Pfarr-Reise 2016

Zypern

Insel vieler Götter und Heiliger, von Paulus und der Orthodoxie

Geteiltes Land im Spannungsfeld von Politik & Religion

Eine Reisenachlese von F. Higer

Franz Higer

„Zypern - Insel der Götter und Heiligen“

Reisebericht und Nachlese der Pfarr-Reise

vom 9. - 17. März 2016
durch „Biblische Reisen“

Inhalt

Programm	3
An- und Anreise, Lageplan und Sehenswürdigkeiten	4
Einleitung	6
Zypern	7
Geschichte Zyperns	15
Gouverneure, Statthalter und Präsidenten	38
Anreise	40
Stavrovouni-Kloster	41
Limassol	43
Hotel Kapetanios	46
Petra tou Romiou	49
Sonderteil: Aphrodite	50
Geroskipou	54
Neophytos-Kloster	57
Paphos mit Chrysopolitissa-Komplex, Haus d. Dionysos, Königsgräber	59
Kolossi	75
Kourion	77
Commandaria, Omodos, Koilani	82
Katharinenkirche	85
Troodosplatz,	87
Kykkos-Kloster, Makarios-Grab, Trooditissa-Kloster	88
Troodos, Olympos, Scheunendachkirchen	97
Lagoudera und Sonderteil Panagia Arakiotissa	95
Asinou	110
Meze, Galata	115
Kakopetria mit St.Nikoluas vom Dach	122
Chirokitia, Schaffarm, Halloumi	128
Nikosia	132
Südteil mit Ledrastraße, Johanneskathedrale, Erzbischöflicher Palast, Phaneromeni-Kirche	138
Nordteil mit Büyük Han, Sophien- u. Nikolaus-Kirche	147
Nordteil, Bellapais,Kyrenia	154
Barnabas-Kloster, Salamis, Famagusta	164
Larnaka, Kiti	181
Rückreise	193
Blumengrüße aus Zypern	194
Brief an die UNO, Lage der Kirche in Zypern, Schluss	205
Sonderteil (nicht besuchte Sehenswürdigkeiten)	
Befestigungen: Buffavento, St. Hilarion, Kantara	207
Agia Napa	212
Gruppenfoto	216

„Zypern - Insel der Götter und Heiligen“

Zypern, 3. größte Insel des Mittelmeeres, wird gern als „Insel der Aphrodite“ genannt, was jedoch nur einen Teil des Ganzen beleuchtet.
Zypern als „Insel der Götter **und** Heiligen“ zu bezeichnen, erfasst die Vergangenheit und Gegenwart wesentlich besser.

Zypern liegt an strategisch wichtiger Stelle inmitten eines stetig heiß umkämpften Gebietes und bietet zusätzlich gute Ankermöglichkeiten. Zusätzlich bot es Nahrungsmittel, große Bodenschätze und Bauholz für den Schiffsbau.

Der oftmalige Herrscherwechsel durch blutige Kämpfe, schleichende Übernahmen, teils durch einfache Weitergabe und Schenkung führte dazu, dass in einer über 11 000-jährigen Siedlungszeit die Kultur der jeweiligen Herrscher zu einem wahren „Sammelsurium“ an deren jeweiligen Göttern führte. So findet man frühgeschichtliche Mythen und Gebräuche genauso wie die Götter der griechischen und römischen Sagenwelt.

Andererseits ist Zypern ein sehr religiöses Land der christlichen Orthodoxie, das sehr früh eine selbstständige Rolle darin einnahm. Zypern wurde als eines der ersten Länder von den Aposteln besucht, die Christen waren aber lange Zeit sehr starker Verfolgung ausgesetzt, was zu einem hohen Anteil an Märtyrern führte.
Daneben lebten aber auch viele Eremiten, Einsiedler und Asketen auf der Insel und legten so Zeugnis ab für das Christentum. Sie gründeten oder begründeten viele Klöster, die den Glauben unter das Volk brachten.

Zypern hat 186 „lokale“, z.T. skurril anmutende Heilige, die nur auf dieser Insel verehrt werden, neben den „allgemein bekannten“. Daneben spielt Maria eine enorm wichtige Rolle: 80% aller Kirchen Zyperns sind ihr geweiht - vielleicht ein Relikt der Aphrodite-Verehrung?

So ist der Titel als Bindeglied zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart zu sehen und deutet auch auf den großen Riss in der seit 50 Jahren dauernden „Zypern-Frage“ hin - ein Problem, das wahrscheinlich und leider auch noch viele weitere Jahre nicht gelöst werden wird.

Impressum:
Autor, Gestaltung, Fotos: Franz Higer, Hofstraße 40, 3123 Zagging / franz@obritzberg.info
Inhalt: Nachlese und Hintergrundinformationen der Pfarr-Reise vom 9. - 17. März 2016 - basierend auf der Einführungsreise vom November 2010 durch und mit Biblische Reisen - sowie weiterer interessanter Daten und Fotos von Zypern
Fotos und Grafiken sind im Eigentum des Autors, soweit sie orange umrandet sind. Auch einige Texte bzw. Textanpassungen (nicht extra gekennzeichnet)
Die Texte und Grafiken sind fast ausschließlich freie Texte aus Wikipedia (teilweise bearbeitet) oder des Autors.
Diese Broschüre ist ausschließlich für den nichtkommerziellen, privaten Zweck gemacht und ist daher keinesfalls auf Gewinn ausgerichtet! Jede gewerbliche, entgeltlich oder wirtschaftliche Nutzung ist expliziert verboten. Irrtum und Schreibfehler vorbehalten, kein Anspruch auf Vollständigkeit.

Programm

1. Tag:
Mittwoch 9.3.2016

Bustransfer vom Raum Hain / Statzendorf zum Flughafen Wien-Schwechat bzw. Zubringerflug von München. Direktflug mit Austrian Airlines Wien - Larnaka.
Auffahrt zum Stavrovouni-Kloster, Transfer zum Hotel in Limassol und Bezug für alle 8 Nächte.

2. Tag:
Donnerstag 10.3.2016

Fahrt über Petra tou Romiou, dem sagenhaften Geburtsort der Aphrodite, nach Jeroskipos: Besichtigung der Fünfkuppelkirche aus dem 10. Jh. Danach Abstecher zum Kloster Ajios Neophytos mit Fresken des -16. Jhs. Weiterfahrt nach Paphos, wo Paulus vor dem römischen Statthalter stand (Apg 13,6-13). 13 Uhr Gottesdienst in der orth. Kirche bei der Paulussäule. „Königsgräber"; „Haus des Dionysos": großartige Mosaik-Fußböden mit mythologischen Szenen; Odeon; Reste des byzantinischen Hafenkastells;

3. Tag:
Freitag 11.3.2016

Fahrt zur mittelalterlichen Burg Kolossi westlich von Limassol. Die Kreuzritterburg war im Mittelalter für die Produktion erlesener Weine berühmt. Commandaria, der Wein der Kreuzritter, gilt heute als der berühmteste Wein der Insel. Besuch der griechisch-römischen Ruinenstadt Kourion mit ausführlicher Führung: frühchristliche Basilika, das Amphitheater und das Haus des Eustolius mit seiner gut erhaltenen Badeanlage. Weiterfahrt nach Omodos: Spaziergang durch die malerischen Gassen und Besichtigung des Klosters, eines Bauernhaus-Museums und der mittelalterlichen Weinpresse. Bevor es zurück zum Hotel geht, wird in dem Weindorf Koilani ein Weinbetrieb (mit kleiner Verkostung) besucht.

4. Tag:
Samstag 12.3.2016

Gottesdienst in der Katharinenkirche in Limassol.
Fahrt auf den Troodosplatz, am Fuß des Olympos, des höchsten Berges Zyperns. Weiter zum bekanntesten Kloster der Insel, dem Kykko-Kloster, welches auf einer Höhe von 1200 m liegt. Kykko wurde im Jahre 1100 gegründet und ist der Jungfrau Maria geweiht. Hier lebte der spätere Erzbischof und erste Staatspräsident der Republik Makarios als Novize. Sein Grab befindet sich unweit des Klosters bei Throni und wird ebenfalls besucht. Rückkehr nach Limassol und Gang vom Kastell (wo Richard Löwenherz geheiratet haben soll) zur neuen Marina.

5. Tag:
Sonntag 13.3.2016

Tagesausflug in die Berglandschaft des Troodos. Besichtigung der vollständig ausgemalten einschiffigen Kuppelkirche Panajia tou Arakou in Lagoudera. Weiterfahrt zur Kirche Panajia Phorviotissa nahe Asinou mit ihren bedeutenden Fresken des 12. Jahrhunderts. Typisches Meze-Mittagessen. Anschließend nach Kakopetria: Besichtigung der aus dem 11. Jahrhundert stammenden Kreuzkuppelkirche Ajios Nikolaos tis Stegis, der Kirche des „Hl. Nikolaus vom Dach", welche eindrucksvolle Fresken aufweist; Rundgang im schönen Ortskern dieses Dorfes.

6. Tag:
Montag 14.3.2016

Fahrt zur Siedlung Choirokoitia: Hier kann man die Grundmauern der mit Fluss-Steinen rundlich erbauten, 9000 Jahre alten Häuser sehen. Choirokoitia ist somit die älteste Siedlung der Insel. Von den Ausgrabungen führt bei guter Witterung eine einfache Wanderung (etwa 2 km) zu dem gleichnamigen Dorf. Weiter zu einer Ziegenfarm in der Umgebung. Die Bäuerin stellt dort noch selbst den berühmten zypriotischen Halloumi-Käse aus Schaf- und Ziegenmilch her und ist gerne bereit den Gästen die Herstellung des Käses zu erläutern. Rückkehr zum Hotel.
Nachmittag zur freien Verfügung für eigene Aktivitäten.

7. Tag:
Dienstag 15.3.2016

Fahrt nach Nikosia (Lefkosia): Gang zu den venezianischen Befestigungsanlagen; Besuch in der Johanneskirche, der Kirche des Erzbischofs und Besuch im Ikonenmuseum. Anschließend zu Fuß in den Nordteil der Stadt, in dem sich die eigentliche Altstadt befindet: Rundgang mit Besichtigung der gotischen Sophienkirche, die in eine Moschee umgewandelt wurde. Anschließend Weiterfahrt mit dem Bus an die Nordküste nach Kyrenia mit seinem schönen Hafen und der Burg. Auffahrt zur herrlich gelegenen Abtei Bellapais (Gründung der Augustiner Chorherren): Besichtigung der Klosterkirche und des Kreuzganges.

8. Tag:
Mittwoch 16.3.2016

Ganztägiger Ausflug in den Nordteil der Insel. Fahrt nach Salamis, der größten Stadt auf Zypern in der Antike: Die Apostelgeschichte berichtet, dass Paulus und Barnabas in den Synagogen von Salamis predigten (Apg. 13,5): Gang durch die weitläufige archäologische Stätte zu Theater, Gymnasium, Thermen und zur Epiphanias-Basilika. Danach besuchen wir das nahegelegene ehemalige, für die orthodoxen Christen der Insel außerordentlich bedeutsame Kloster des hl. Barnabas: Barnabas, der mit dem Apostel Paulus das Evangelium auf der Insel predigte (Apg. 13,4), soll der Überlieferung nach im Jahr 477 dem damaligen Erzbischof Anthemios erschienen sein und ihm die Lage seines Grabes enthüllt haben. Fahrt nach Famagusta: Rundgang durch das mittelalterliche Stadtzentrum, das zu den besterhaltenen Militäranlagen aus der Renaissance zählt. Innerhalb der imposanten Stadtmauern stehen zahlreiche gotische Kirchen aus dem 13. und 14. Jh. Die bedeutende Nikolaus-Kathedrale, einst als Krönungskirche gebaut, wurde in osmanischer Zeit zu einer Moschee umgewandelt. Besuch des Othello-Turmes am Hafen und Blick auf die Geisterstadt von Varosha, vor der Teilung das touristische Zentrum der Insel.

9. Tag:
Donnerstag 17.3.2016

Fahrt nach Larnaka. Abschuss-Gottesdienst in der kath. Kirche (Terra Sancta) von Larnaka. Danach Besichtigung der Kirche des heiligen Lazarus im Stadtzentrum. Weiter zu der am Salzsee gelegenen Moschee Hala Sultan Tekke - einem wichtigen Ort der Muslime, denn hier liegt die Schwiegermutter Mohammeds begraben. Fahrt zur Angeloktistos-Kirche in Kiti mit ihrem einzigartigen Mariemosaik (6. Jh.).
Transfer zum Flughafen, Rückflug mit Austrian Airlines nach Wien. Bustransfer zurück nach Hain / Statzendorf bzw. Anschlussflug nach München.

Flugzeug-Anreise

Hinflug:

Mi., 9. März 2016

Abflug Wien 10:55
Ankunft Larnaca 15:00
(30 min Verspätung)
Flugzeit: 3:05 OS 831

Rückflug:

Do., 17. März 2016

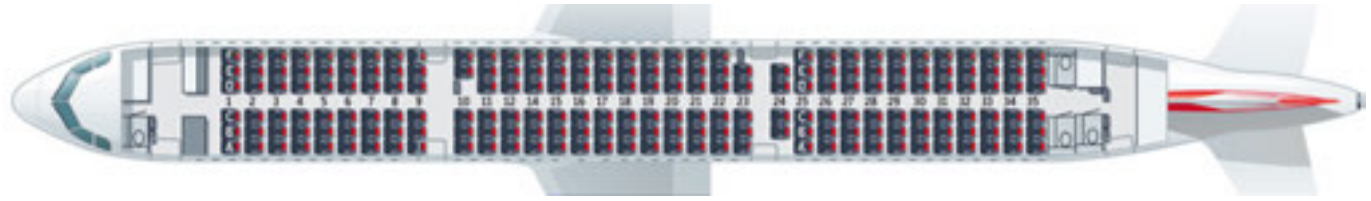
Abflug Larnaca: 16:40
Ankunft Wien: 18:55

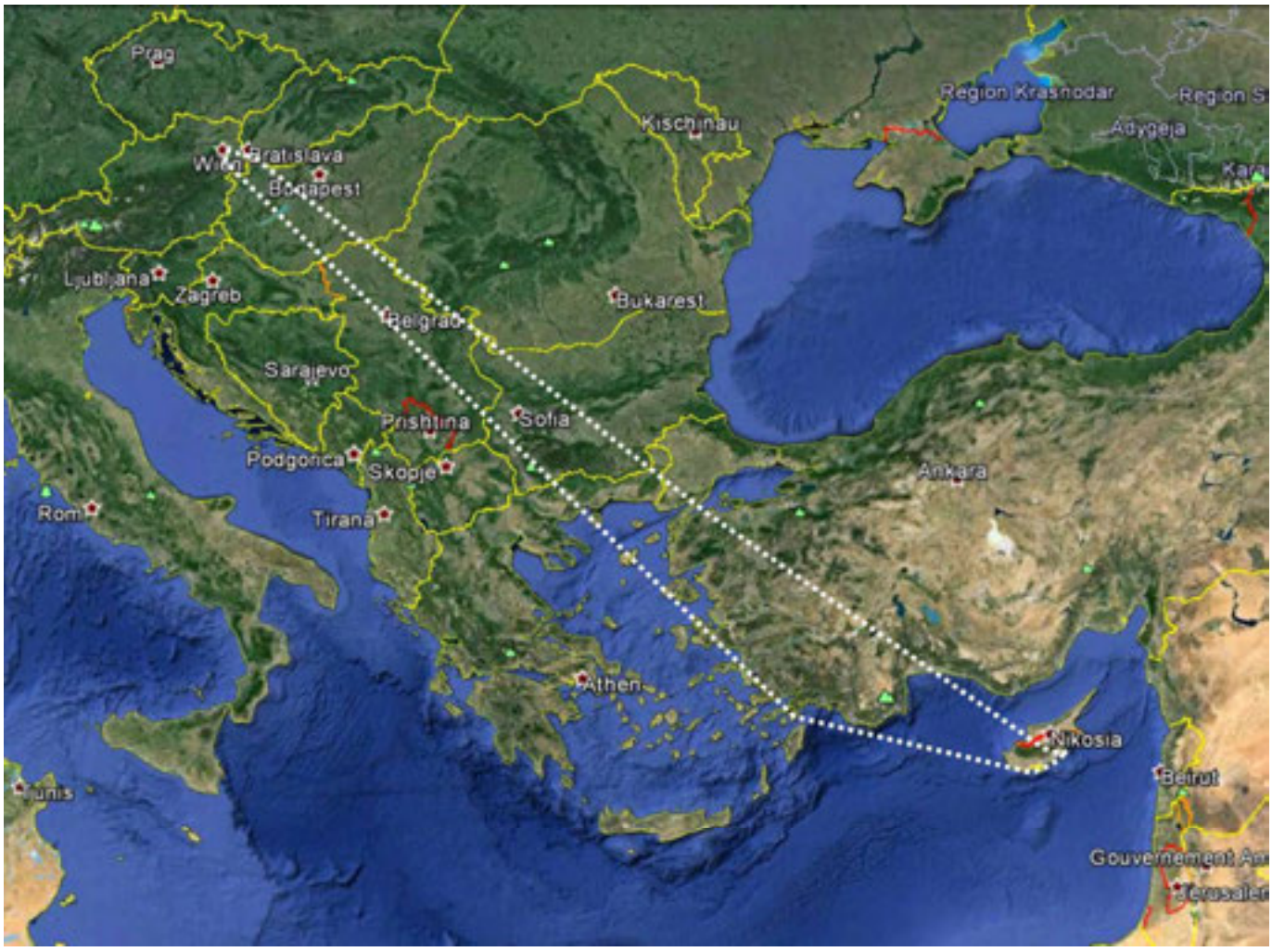
Flugzeit: 3:15 OS 832

Fluggepäck: 20 kg
Handgepäck: 8 kg

Flugstrecke: 2011 km
Airbus A321

Flugzeugtyp	Kurz- und Mittelstrecken-Passagierflugzeug
Hersteller	Airbus Industrie, France
Namen - Austrian Airlines Bemalung	Steirisches Weinland, Wachau, Wien
Anzahl der Flugzeuge	3
Sitzplatzkapazität	200 C/Y
Min. Sitzabstand	30"=76,2cm
Flügelspannweite	34,1 m
Länge	44,5 m
Höhe	11,8 m
Max. Reisefluggeschwindigkeit	980 km/ h
Max. Flughöhe	11.900 m
Triebwerkstyp	CFM 56-5B1/2P
Max. Standschub	2 x 32.000 lbs
Treibstoff gesamt	19.000 kg
Max. Reichweite mit Beladung	3.500 km
Max. Zuladung	21.600 kg
Max. Abfluggewicht	89.000 kg
Max. Landegewicht	75.500 kg





Sehenswürdigkeiten und Fahrtstrecken in Zypern
Kyrenia
Kloster Bellapais
Salamis
Famagusta
Troodos
Asinou
Galata
Kykkos
Olympos
Kakopetria
Lagoudera
Larnaca
Hala Sultan Tekke
Flughafen Larnaca
Limassol
Kourion
Paphos
Aphrodite-Felsen
(Petra tou Romiou)

Einleitung

Die 5. Pfarr-Reise führte mit 17 Teilnehmern von 9. - 17. März 2016 nach Zypern

Zypern, die Insel, die Paulus durchwanderte, die Insel der Götter, Völkerbrücke zwischen 3 Kontinenten, Drehscheibe von Kultur und Geschichte: „Vom Heiligen Geist ausgesandt, zogen sie nach Seleuzia hinab und segelten nach Zypern" (Apg 13,4).

So beginnen Paulus, Barnabas und Johannes Markus ihre gemeinsame Missionsreise. Sie durchwandern die Insel von Salamis bis Paphos.

Seit einigen Jahren kann man - trotz der Teilung - die ganze Insel ohne Probleme kennenlernen! Zypern ist so sicher, wie ein Land nur sein kann.

Die Anreise erfolgte wie immer mit einem Bustransfer vom Wohnort zum Flughafen Schwechat, der Direkt-Linienflug der AUA dauerte 3:20 (bzw. 3:10 Rückflug).

Das Klima war angenehm (18-25°C), auch wenn es einmal etwas gerechnet hat.
Die ganze Insel zeigte sich im schönsten Grün und alles blühte.

Das Meer ist mit ca. 18°C noch eher kühl, das Hotel hat aber je einen Indoor- und Außenpool, außerdem eine Sauna und einen kleinen Wellnessbereich.

Die Idee, Zypern als Reiseziel der 5. Pfarr-Reise auszuwählen, kam in einem Gespräch anlässlich einer Promotion-Reise auf die Kykladen von Andreas Kickinger, dem Geschäftsführer von Biblische Reisen mit Sitz in Klosterneuburg: „Zypern kann man im März ganz toll besuchen, dort ist schon alles grün und alles blüht".

War es zu diesem Reisezeitpunkt in Andalusien zwar auch schon schön warm, so war dort noch alles eher kahl und von üppigem Grün kaum die Rede - das wird vielleicht für den einen oder anderen Teilnehmer abschreckend gewirkt haben.

Zum anderen war es die - nicht ausgesprochene - Angst oder Sorge ob des nahen Syrien, das von Zypern nur 150 km entfernt ist, die Flüchtlingsfrage wird ein weiteres dazu getan haben, dass die Anmeldungen sehr, sehr zäh waren.

Durch ein Inserat in der „Kirche bunt" und einem Eintrag auf der Website von Biblische Reisen fanden sich glücklicherweise noch 4 Teilnehmer, sodass diese Reise ohne eklatante Preissteigerung stattfinden konnte.

Den Bustransfer führte einmal mehr zur allgemeinen Zufriedenheit die Firma Temper-Reisen aus Afing durch, Alfred Steiner erwies sich als patenter Buslenker, der uns sicher chauffierte.

Reiseführerin

Mit Anette Pieri haben wir eine ganz ausgezeichnete Reiseführerin bekommen (wie auch auf den vergangenen Reisen) - Biblische Reisen legt großen Wert auf Partneragenturen, Hotels und Reiseleitungen - das kostet zwar etwas mehr, macht sich aber auf jeden Fall hoch bezahlt.
Sie bewies Fachwissen, Engagement und Übersicht - seit über 35 Jahren ist sie in Zypern, das ihr zur 2. Heimat wurde.

Buslenker

Mit sicherer und vorausschauender Fahrweise überzeugte uns auch der Buslenker Neophytus Klykys.

Zypern

Zypern, (griechisch Kypros, türkisch Kibris, englisch und lateinisch Cyprus) ist eine Insel im östlichen Mittelmeer.

Sie ist die drittgrößte Insel des Mittelmeeres und gehört geographisch zu Asien, wird politisch jedoch oft zu Europa gezählt.

Die Insel ist politisch seit 1974 geteilt:
* Der größere Südteil wird von der Republik Zypern beherrscht, die völkerrechtlich die ganze Insel umfasst (außer den britischen Militärbasen).
* Der Nordteil steht jedoch unter Kontrolle der Türkischen Republik Nordzypern, welche nur von der Türkei anerkannt wird, die den Norden 1974 militärisch besetzte.

Zwischen Nord- und Südteil liegt eine **Pufferzone**, die als "Grüne Linie ("Green Line" / "yesil hat") die Hauptstadt Nikosia teilt und von Friedenstruppen der UNO überwacht und verwaltet wird, der United Nations Peacekeeping Force in Cyprus (UNFICYP).

Auf der Insel liegen zwei britische Militärbasen Akrotiri und Dekelia, die als Exklaven völkerrechtlich zu Großbritannien gehören.
Für das Vereinigte Königreich war die Möglichkeit einer dauerhaften Nutzung der strategisch wichtigen Insel eine Vorbedingung für die Entlassung Zyperns in die Unabhängigkeit im Jahre 1960.

Die Republik Zypern ist seit dem 1. Mai 2004 Mitgliedstaat der Europäischen Union (EU).

Die EU bekräftigte den Herrschaftsanspruch der Republik Zypern über die gesamte Insel und sieht daher auch ganz Zypern als Teil des EU-Gebietes an; faktisch jedoch trat nach dem Scheitern des Referendums zum Annan-Plan am 24. April 2004 der Nordteil der Insel nicht der EU bei.

Geologie

Zypern liegt auf der Anatolischen Platte und wird geografisch zu Asien gezählt.
Der Zypernbogen südlich von Zypern bildet zusammen mit dem Hellenischen Bogen südlich von Kreta die Plattengrenze zwischen der Anatolischen und der Hellenischen Platte zur Afrikanischen Platte.

Geografie

Mit einer Fläche von ca. 9.251 km² (südlicher Teil ca. 5.384 km², nördlicher Teil ca. 3.355 km², britische Militärbasen Akrotiri und Dekelia ca. 255 km², Pufferzone ca. 4%) ist Zypern nach Sizilien und Sardinien die drittgrößte Insel im Mittelmeer
West-Ost-Ausdehnung ca. 230 km
Nord-Süd-Ausdehnung ca. 95 km.
Die Entfernung zur Südküste der Türkei beträgt ca. 68 km, zur Westküste Syriens ca. 95 km, zur Nordküste Ägyptens ca. 325 km, zur Ostküste der griechischen Insel Rhodos ca. 394 km und zum griechischen Festland ca. 830 km.

Zwei Gebirgszüge durchziehen die Insel:

* Die zur Küste hin abfallende, sonst schroffe Kette des Pentadaktylos (Besparmak) im Nordosten mit dem Kyparissovouno (1.024 m) als höchster Erhebung und

* das vulkanische, waldreiche Troodos im Landesinneren mit dem Olympos (1.952 m) als höchstem Berg Zyperns.

Zwischen beiden Gebirgen erstreckt sich die fruchtbare Ebene Mesaoria ("zwischen den Bergen") mit dem Zentrum Nikosia.

Die etwa 671 km lange Küste besteht aus ausgedehnten Sand- und Kiesstränden sowie aus steil abfallenden Felsküsten mit kleinen Buchten.

Zyperns Küsten werden von fünf markanten Kaps bzw. Halbinseln, griechisch Akrotiria **geprägt:**

beginnend an der Nordostspitze der Insel sind dies (im Uhrzeigersinn):

im NO an der Spitze der Halbinsel Karpaz: Kap Apostolos Andreas ("Kap des Apostels Andreas"), griechisch: Akrotírio Apostólou Andréa, türkisch: Zafer Burnu ("Kap des Sieges")
im SO: Kap Greko ("Griechisches Kap"), griechisch: Kávo Gkréko, türkisch: Greko Burnu; auch Pidália ("die Steuerruder")

im Süden an den Spitzen der Halbinsel Akrotiri: im Osten Kap Gata ("Katzenkap"), griechisch: Kávo Gáta, türkisch: Dogan Burnu ("Falkenschnabel") und im Westen Kap Zevgari, griechisch: Akrotírio Zevgári, türkisch: Ikiz Burnu
im Westen an der Spitze der Halbinsel Akamas: Kap Akamas, griechisch: Akrotírio Akámas, türkisch: Arnavut Burnu
in der Mitte der Nordküste an den Westausläufern des Pentadaktylos: Kap Kormakitis, griechisch: Akrotírio Kormakíti, türkisch: Koruçam Burnu.

Klima

Auf Zypern herrscht mediterranes Klima mit deutlich kontinentaler Ausprägung.

Die Temperaturen sind höher als im nördlichen Mittelmeerraum und von der levantinischen Küste wehen oft heiße Wüstenwinde übers Meer. Das Mittelmeer um Zypern hat die höchsten Wassertemperaturen im gesamten Raum. Im Februar werden ca. 17 °C, im August um 28 °C erreicht.

Regen fällt vor allem von Dezember bis April. Von Mai bis November ist es trocken und vor allem im Landesinneren zum Teil sehr heiß.

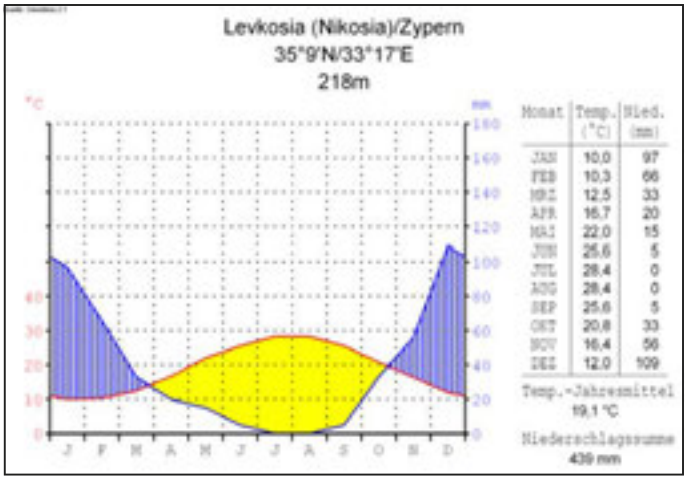
Nikosia hat im Juli und August eine durchschnittliche Höchsttemperatur von 37 °C, was nur 2 °C unter der Temperatur in Dubai liegt, jedoch 8 °C wärmer ist als auf Mallorca.

In Extremfällen steigt das Thermometer im Zentrum der Insel im Hochsommer auf 47 °C.
An den Küsten ist es während des Sommers meist am Tag 30 bis 35 ° C warm, in der Nacht kühlt es auf 20 bis 23 °C ab.

Der Westen der Insel um die Stadt Paphos ist 2 bis 4 °C kühler als der Osten.

Im Winter liegen die Temperaturen zwischen 15 °C und 20 °C am Tage, von Zeit zu Zeit auch darüber, selten darunter.

Oberhalb von 1.500 m kann es Schnee geben, Frost ist auch im Flachland häufiger, an der Küste jedoch praktisch auszuschließen.



Flora und Fauna

Zypern ist die waldreichste Insel im gesamten Mittelmeerraum.

Schon in der Antike galt Zypern als die fruchtbarste unter den Inseln; sie war besonders bekannt für guten Wein und hochwertiges Olivenöl und konnte ihren Eigenbedarf an Getreide decken.

Nach Eratosthenes war sie ehemals dicht bewaldet, sogar die Ebenen waren mit Wald bedeckt und konnten so nicht zum Ackerbau genutzt werden.

Der Bergbau schaffte etwas "Abhilfe", der Wald wurde gerodet, um als Brennstoff für die Verhüttung von Silber und Kupfer zu dienen, weiteres Holz wurde für den Schiffbau gerodet, nachdem Kriegsschiffe den Handel gesichert hatten. Jeder konnte den Wald roden und das so gewonnene Land steuerfrei bebauen.

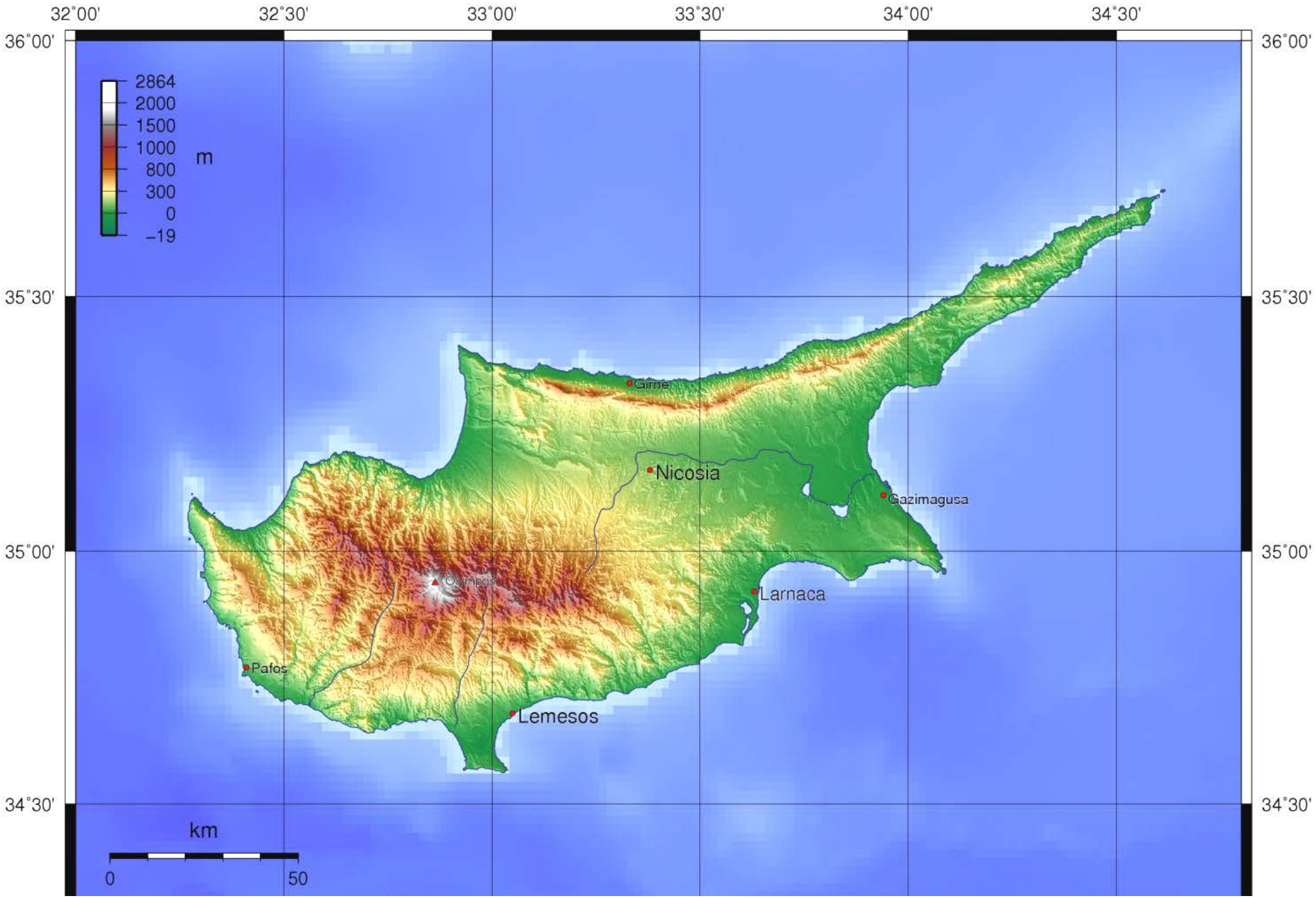
Im Troodos - dem "Schwarzwald" Zyperns - wachsen die endemischen Erlenblättrigen Eichen sowie Aleppo-Kiefern, Pinien, Platanen, Zedern und Steineichen. An den flach abfallenden Rändern des Troodos wurde die natürliche Flora größtenteils verdrängt von Apfel-, Birnen-, Pfirsich-, Mandel- und Nussbäumen sowie von Weinhängen. Im übrigen wird das Bild der Insel von Zypressen, Olivenhainen und Johannisbrotbäumen geprägt.

Nicht weniger als 1.800 Blütenpflanzen sind bekannt. Der Frühling wird geprägt von Anemonen, Narzissen, Gladiolen, Iris, Affodill, Tulpen und Klatschmohn. Auch viele Arten von Orchideen kommen vor. Einige davon sind endemisch. Mit den ersten herbstlichen Regenfällen sprießen unter anderem Traubenhyazinthen, Weihnachtsstern und Hahnenfuß. Die ursprünglich aus Brasilien stammende und teilweise verwilderte Bougainvillea blüht das ganze Jahr hindurch.

Heute sind nur noch etwa 17% der Insel (im wesentlichen im Troodos und im Pentadaktylos) von Wald bedeckt.

Eingriffe des Menschen, Beweidung mit Ziegen und häufige Waldbrände haben die Waldflächen vermindert. Heute bemüht man sich, den Waldbestand durch Neubepflanzung zu vergrößern.
Das Überleben neu gepflanzter Bäume wird durch Wassermangel erschwert. Einige fremde Arten wurden eingeführt (verschiedene Arten von Tannen, Fichten, Akazien und Eukalyptus).

Fossilien und archäologische Funde belegen, dass auf Zypern bis in die Nacheiszeit Zwergflusspferde und Zwergelefanten lebten, die bereits in der Jungsteinzeit ausgestorben waren.
Schweine, Rinder, Ziegen, Damhirsche und Wildschafe sowie Füchse und Wildkatzen wurden von den ersten Bauern mitgebracht.


32°00'
32°30'
33°00'
33°30'
34°00'
34°30'
36°00'
35°30'
35°00'
34°30'
2864
2000
1500
1000
800
300
0
−19
m
Girne
Nicosia
Gazimagusa
Larnaca
Pafos
Lemesos
km
0
50

Die Schafe verwilderten und leben, bekannt als Zypern-Mufflon, noch heute im Troodos und auf der Halbinsel Akamas. Die Zypern-Mufflons wurden im Laufe des 20. Jahrhunderts nahezu ausgerottet, der Bestand konnte zwischenzeitlich durch Schutzmaßnahmen gesichert werden.
Die ebenfalls eingeführten Rinder verschwanden nach relativ kurzer Zeit und wurden erst im Endneolithikum wieder eingeführt.

Meeresschildkröten legen an den Küsten der Halbinseln Akamas und Karpaz und von Varosha bei Famagusta ihre Eier ab; um ihre unbehinderte Fortpflanzung zu ermöglichen, verabschiedete die zyprische Regierung ein Schutzprogramm: Für die Dauer der Eiablage werden die Strände für Menschen gesperrt.

Neben den im Mittelmeer üblichen Fischarten tummeln sich in den Küstengewässern im Osten der Insel auch Fische, die durch den Suez-Kanal aus dem Roten Meer ins Mittelmeer kamen, wie zum Beispiel Flötenfische (Fistulariidae) und Kaninchenfische (Siganidae).
Die Vogelwelt Zyperns umfasst 340 Arten. Die Insel ist ein Durchzugsgebiet vieler Zugvögel: 46 Arten verbringen das ganze Jahr auf Zypern, 27 der Zugvogelarten nisten auf der Insel.

Die Wälder des Troodos und die Höhenlagen des Pentadaktylos sind die vogelreichsten Gebiete: Unter anderem sind hier Buchfink, Fichtenkreuzschnabel, Chukarhuhn, Nachtigall und Seidensänger zu finden. Halsbandfrankolin, Häherkuckuck, Eleonorenfalke, Steppenweihe und Teichwasserläufer sind gesuchte Arten von "Birding-Tours".

Schuppengrasmücke und Zypern-Steinschmätzer sind zyprische Endemiten.

Im Salzsee bei Larnaka kann man im Winter Flamingos beobachten.

Im Jahre 2006 wurde die Zypern-Maus (Mus cypriacus) entdeckt, eine Mäuseart, die schon seit mindestens 10.000 Jahren auf Zypern lebt. Sie hat einen größeren Kopf, größere Ohren, Augen und Zähne als alle anderen bisher bekannten Mäusearten.

Bevölkerung

Der Norden der Insel hat 256.644 (2006) und der Süden 766.400 (2005) Einwohner. Hinzu kommen britische Militärangehörige (7500), weitere Zyprer (7000) in Akrotiri und Dekelia und 917 Angehörige der UNFICYP (Februar 2007).

Demnach beträgt die Bevölkerung Zyperns 1.038.461 Menschen.

Die auf der Insel lebenden etwa 778.000 griechischen Zyprer machen etwa 72% der Bevölkerung aus. Die Zahl der türkischen Zyprer betrug im Jahre 2006 etwa 220.000; allerdings sind hierin auch enthalten die etwa 80.000 Türken, die erst nach der Invasion der türkischen Streitkräfte im Juli 1974 im besetzten Nordteil der Insel angesiedelt worden sind, sowie weitere etwa 40.000 auf Zypern stationierte türkische Soldaten.

Heute leben im südlichen Teil der Insel etwa 2.000 türkische Zyprer, im nördlichen Teil der Insel, vor allem in Rizokarpaso, etwa 500 griechische Zyprer.

Neben einem eigenen Dialekt des Neugriechischen (Zypriotisches Griechisch), Türkisch und Arabisch wird Englisch als Bildungs- und Verkehrssprache gesprochen.

Seit der türkischen Invasion leben etwa 200.000 griechische Zyprer aus dem türkisch besetzten Norden als Flüchtlinge im Süden der Insel.
Die türkischen Flüchtlinge aus dem Süden haben teilweise Ortschaften gegründet, deren Namen an ihre Heimatorte erinnern.

Alle älteren türkischen Zyprer sprechen auch griechisch, in einigen Dörfern auf der Halbinsel Karpas wird die Schwarzmeer-Mundart pontisches Griechisch gesprochen.

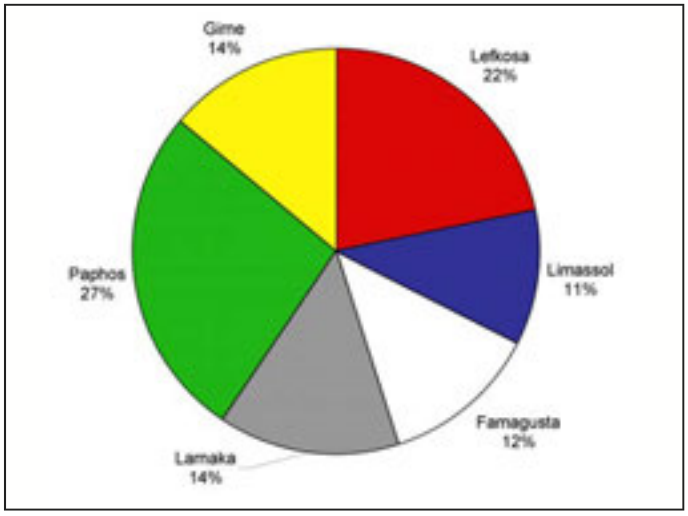
An der Nordspitze Zyperns gibt es Dörfer, deren maronitische Bevölkerung eine arabische Mundart spricht. Das in Kormakitis gesprochene Kormakiti-Arabisch ist in Wortschatz, Phonetik und Grammatik stark vom Griechischen beeinflusst.
Die jungen Männer arbeiten heute aufgrund ihres Sonderstatuts (kein Militärdienst) weitgehend im Süden der Insel, während Frauen, Kinder und alte Menschen die Felder bestellen.

Religion

Der größte Teil der Bewohner, etwa 77%, sind orthodoxe Christen.

Die Kirche von Zypern ist seit 431 autokephal und befindet sich in vollständiger Glaubensgemeinschaft mit den anderen orthodoxen Kirchen.

Muslime stellen insgesamt 21% der Bevölkerung und setzen sich zum überwiegenden Teil aus



der türkischsprachigen Bevölkerung zusammen.

Diese sind zu 99% sunnitisch-muslimischen Glaubens.

Etwa 1% der Bevölkerung gehört der römisch-katholischen Kirche des lateinischen Ritus an, sie gehören zum Patriarchat Jerusalem.

Ungefähr **1 %** der Einwohner ist ebenso in voller Einheit mit dem Papst, es sind die (katholischen) **Maroniten**, die auch den einzigen katholischen Erzbischof mit Sitz in Zypern aufweisen.

Für beide Riten der Katholischen Kirche und zur diplomatischen Vertretung des Heiligen Stuhles gibt es eine eigene Apostolische Nuntiatur, die vom Nuntius für das Heilige Land mitbetreut wird.

Städte

Eingebettet in die beiden Gebirgsketten liegt die fruchtbare Mesaoria-Ebene, in deren Zentrum die Stadt Nikosia (etwa 195.000 Einwohner) liegt.

Weitere größere Städte sind (von West nach Ost) die Häfen Paphos (etwa 36.300 Einwohner), Limassol (etwa 148.700 Einwohner) und Larnaka (etwa 66.400 Einwohner) an der Südküste sowie Famagusta (etwa 27.700 Einwohner) an der Ostküste und Kyrenia (etwa 12.500 Einwohner) an der Nordküste. Daneben verdient das an der Südostküste gelegene und zu einem wichtigen Tourismuszentrum gewordene Dorf Agia Napa Erwähnung.

Famagusta und Kyrenia werden derzeit von der Türkischen Republik Nordzypern verwaltet.

Nikosia befindet sich jeweils zum Teil im von der Republik Zypern verwalteten Südteil der Insel, im von der Türkischen Republik Nordzypern verwalteten Nordteil der Insel und in der UN-Pufferzone.

Nikosia ist Hauptstadt sowohl der Republik Zypern als auch der Türkischen Republik Nordzypern.

Wirtschaft

Für die international nicht anerkannte Türkische Republik Nordzypern sind kaum auswertbare Daten vorhanden. Finanzdienstleistungen und die Tourismusbranche sind wichtige Wirtschaftszweige.

Wirtschaftsgeschichte

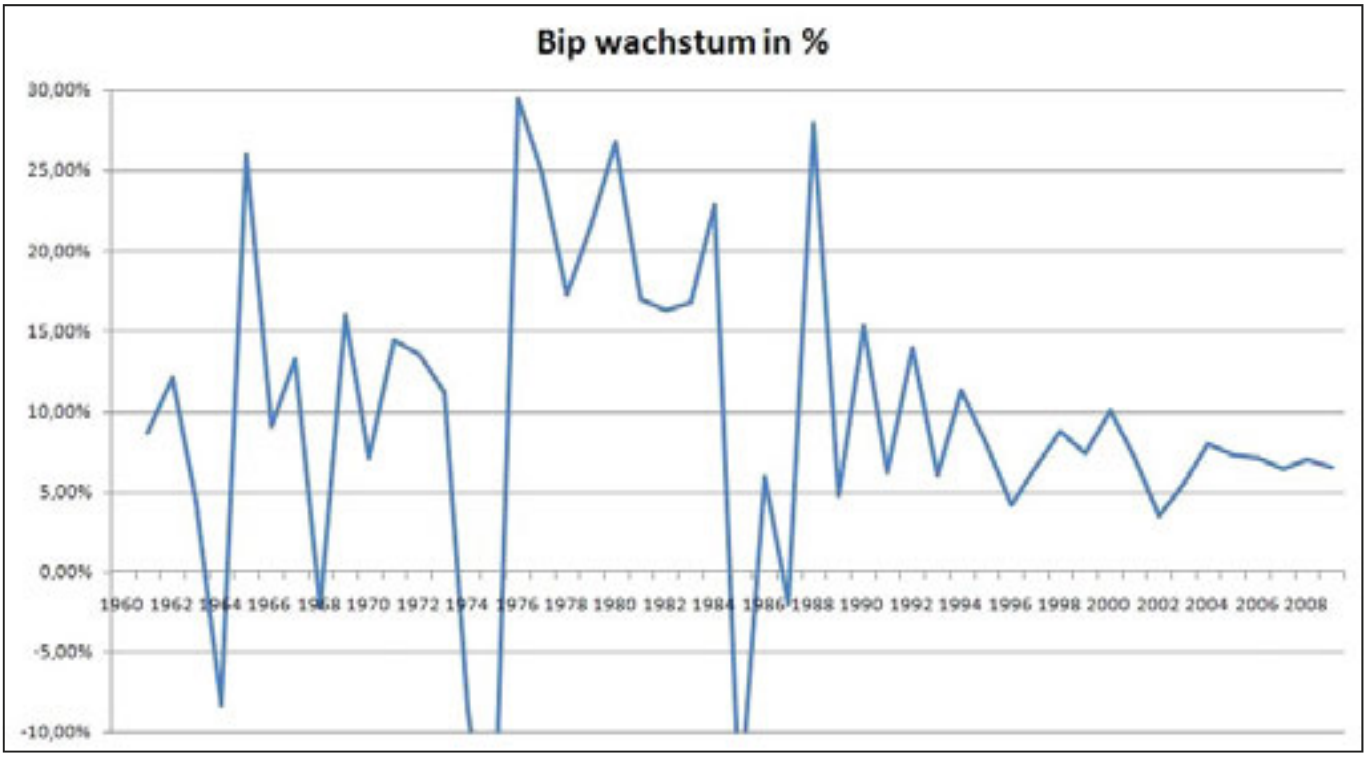
Bereits im Altertum verfügte Zypern über eine wichtige Wirtschaft. Hauptexportprodukt war Kupfer. Der lateinische Name cuprum ist abgeleitet von aes cyprium "Erz von der Insel Zypern", nach den Kupferminen der Insel.

Die Staatsausgaben wurden 1965 gravierend von 1964 (10,8%) auf 1965 (3,08%) gesenkt.
Diese restriktive Fiskalpolitik wurde notwendig, nachdem die Wirtschaft 1964 um über 8% schrumpfte und eine Haushaltskonsolidierung unausweichlich.
Die relativen Investitionen verlaufen von 1964 bis 1974 steigend.

Mit der EU-Erweiterung 2004 findet der Prozess der Eingliederung in den Binnenmarkt seinen Abschluss.

Rahmenbedingungen

Die Republik Zypern ist eine liberale Marktwirtschaft. Seit 1. Mai 2004 ist Zypern Mitglied der Europäischen Union. Die



Die € Münzen Zyperns

Rückseite 0,01 - 0,05 €: „Zypern - Mufflon“

Rückseite 0,1 - 0,5 €: „Das antike Schiff von Kyrenia“

Rückseite 1 + 2 €: „Das Idol vom Pomos“

2 € Sondermünze

durch den EU-Beitritt begonnene Liberalisierung der Märkte wird weiter fortgesetzt, beispielsweise im Telekommunikationswesen. Aus Steuerreformen von 2002 und 2003 leitet sich das Ziel eines attraktiven Finanzzentrums mit Brückenfunktion in den Nahen Osten ab.
Die Währung der Republik Zypern war bis Ende 2007 das Zyprische Pfund (CYP).

Am 1. Januar 2008 wurde der Euro zum Wechselkurs 1 EUR = 0,585274 CYP eingeführt; damit wurde Zypern das 15. Mitgliedsland in der Eurozone.

Der Euro

Die zyprischen Euromünzen sind die von Zypern in Umlauf gebrachten Münzen der gemeinsamen europäischen Währung Euro.

Am 29. April 2005 trat Zypern dem europäischen Wechselkursmechanismus II bei zu einem Leitkurs von 1 EUR = 0,585274 CYP und durfte um diesen Mittelkurs ± 15 % schwanken.

Am 13. Februar 2007 wurde bekannt, dass Zypern einen Beitrittsantrag zur Eurozone zum 1. Januar 2008 stellen wird.

Der Beitrittsantrag wurde daraufhin von der EU-Kommission geprüft.

Am 16. Mai 2007 haben die EU-Kommission und die Europäische Zentralbank bekannt gegeben, dass Zypern zum 1. Januar 2008 den Euro einführen kann.
Diese Entscheidung wurde am 21. Juni 2007 auf dem EU-Gipfel in Brüssel von den Staats- und Regierungschef der EU offiziell bestätigt.

Am 1. Januar 2008 wurde der Euro zu einem Wechselkurs von 1 EUR = 0,585274 CYP offiziell in Zypern gesetzliches Zahlungsmittel.

Umlaufmünzen

Am 14. Oktober 2005 ging ein nationaler Wettbewerb zur Gestaltung der Münzen zu Ende.

Die Wettbewerbsbedingungen definierten bereits die Münzmotive:
1 Cent, 2 Cent, 5 Cent: Das Zypern-Mufflon, ein zypriotisches Wildschaf (stellvertretend für die Natur).

10 Cent, 20 Cent, 50 Cent: Das antike Schiff von Kyrenia (stellvertretend für das Meer).

1 Euro, 2 Euro: Das Idol von Pomos, eine 5000 Jahre alte prähistorische Figur, ausgestellt im Archäologischen Museum von Zypern (stellvertretend für die Kultur).

Zusätzlich wurde festgelegt, dass der Name Zypern in den beiden Landessprachen Griechisch und Türkisch im Entwurf berücksichtigt werden musste.

Wirtschaftssektoren

Bodenschätze

Auf Zypern gibt es Kupfer und Asbest, in den Bergen befinden sich große Marmorgebiete und Pyritminen.

Dort gibt es auch Gipsgestein und Salzablagerungen.

An den Stränden wird Tonerde abgebaut.

Das Kupfervorkommen war so bedeutend, dass das Metall seinen Namen daher hat.

Der lateinische Name cuprum ist abgeleitet von aes cyprium ("zyprisches Erz").

Landwirtschaft

Auf Zypern werden häufig Zitrusfrüchte angebaut. Orangen- und Grapefruithaine bestimmen vor allem die Umgebung von Limassol und Morphou (seit 1974 auf türkisch Güzelyurt). Hinzu kommt die Erzeugung von Gemüse.

Das "Land der roten Erde" im Südosten gilt als Gemüsegarten Zyperns mit Kartoffeln, Auberginen, Tomaten, Gurken, Zwiebeln und anderen Arten. Zyprische Kartoffeln gehören zu den Export-Schlagern (meist nach Großbritannien).

Feigen und Granatäpfel wachsen im Nordwesten. Im Südwesten, bei

Paphos, gibt es bedeutende Weingärten und ausgedehnte Bananenplantagen.

Nördlich von Limassol liegt das kleine Weinbaugebiet Commandaria.

Auf der gesamten Insel gibt es außerdem noch einige größere Olivenplantagen. Im nördlichen Teil werden Geflügel und Lämmer aufgezogen.

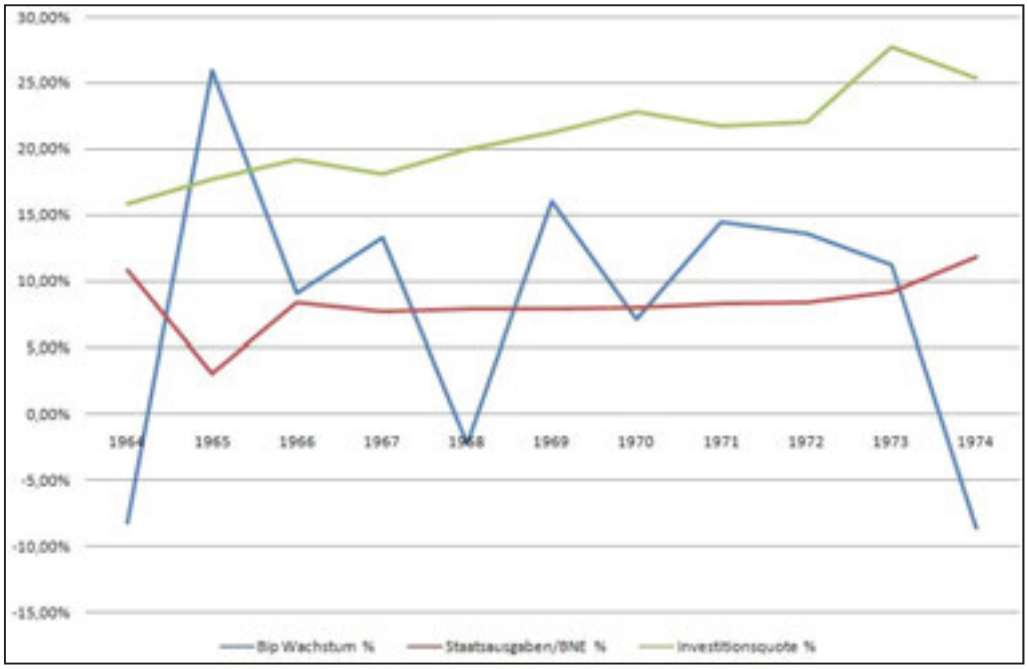
Bei vielen Anbausorten (Obst, Gemüse und Getreide) sind zwei Ernten im Jahr durch das ausgesprochen milde Klima möglich. Fast jede Familie griechischer Zyprer hat irgendwo auf der Insel noch ein kleines Stück Land, auf dem für den Eigenbedarf angebaut wird.

Fremde Hilfsarbeiter in der Landwirtschaft kommen immer häufiger aus dem Norden - völlig legal -, anders, als in der Tourismusbranche (hier sind es in erster Linie polnische Saisonkräfte).

Die landwirtschaftlich genutzten Flächen werden jedoch seit dem EU-Beitritt immer kleiner (besonders in den Touristenregionen), da Briten verstärkt Land und Häuser für den Altersruhesitz kaufen, zudem in der EU z. T. Brachflächen gefördert werden.

Dienstleistungen, Industrie

Die meisten Arbeitsplätze bietet der tertiäre Sektor, angeführt vom Tourismus.



An zweiter Stelle liegt die Industrie, die hauptsächlich auf den naturgegebenen Ressourcen und der Landwirtschaft fußt.

Führend ist die Tourismusindustrie. Ihr folgen verarbeitende Industrien von Nahrungsmitteln und Getränken, Zement- und Gipsproduktion, Schiffsreparatur und -erneuerung, Herstellung von Textilien, Chemikalien und Metallwaren sowie von Produkten aus Holz, Papier, Stein und Ton.

Ausgeführt werden im Süden Zitrusfrüchte, Kartoffeln, pharmazeutische Produkte, Zement, Kleidung und Zigaretten, im Norden Zitrusfrüchte, Molkereiprodukte, Kartoffeln und Textilien. Eingeführt werden im Süden Konsumgüter, Erdölprodukte und Schmiermittel, Halbfertigwaren, Maschinen, Transportequipment, im Norden Fahrzeuge, Erdöl, Zigaretten, Nahrungsmittel, Mineralien, chemische Produkte und Maschinen.

Volkswirtschaftliche Situation

Bruttoinlandsprodukt

Das BIP zu Marktpreisen betrug 2006 ca. 14,7 Mrd. Euro. Die Wachstumsrate des BIP fiel seit 2000 von real ca. 5,5% auf 3,8% im Jahre 2005.Dieser Trend setzte sich, wenn auch eingeschränkt in den Jahren 2006 - 2007 fort, in denen das BIP bei ca. 3,7% lag.

Das lag hauptsächlich an der starken Abhängigkeit Zyperns von der Weltwirtschaft und der damit verbunden der unsicheren Weltwirtschaftslage, steigenden Ölpreisen und der zunehmenden Wettbewerb in der Tourismusbranche.

Das Pro-Kopf-Einkommen betrug 2006 ca. 18.336 Euro/Jahr, eine Steigerung von 6,4% im Vergleich zu 2005.

Aufgrund des Rückgangs des Wirtschaftswachstums in den Vorjahren ist zu erwarten, dass das BIP im Jahr 2008 um 3,4% auf 16,665 Mrd. € ansteigen wird. Für das Jahr 2009 wird ein Anstieg der Wachstumsrate um 3,5% auf 17,744 Milliarden Euro prognostiziert.

Inflation

Die durchschnittliche Inflationsrate lag in Zypern ab August 2005 unter dem von der EU festgelegten Referenzwert von 3 %. Im März 2007 wies sie ihren geringsten Wert von 2,0% auf.. Die Arbeitslosenquote lag in den letzten Jahren bei 4,5%, wobei im November 2007 ein Rekordtief von 3,8% erreicht wurde.

Das Land konnte durch seine Finanzpolitik in den letzten Jahren seinen Staatshaushalt konsolidieren und das gesamtstaatliche Defizit zurück

führen. Nach den Angaben des zyprischen Finanzministeriums betrug das Haushaltsdefizit 2006 ca. 1,5% des BIP (2005 noch ca. 2,5%). Die Gesamtverschuldung der öffentlichen Hand lag bei 64% des BIP.

Innerhalb des gesamten Zeitraums weist die Disinflation einen Wert von 4,17% auf. Dabei verteilen sich die ermittelten Werte wie folgt:

Von 1992 bis 1993 sank die Inflationsrate von 6,51 auf 4,89%, was einen Rückgang der Inflationsrate von 1,62% ausmacht. In den folgenden Jahren wurde sie um weitere 0,23% im Jahr 1993, 2,05% im Jahr 1994 und 0,11% im Jahr 1995 gesenkt. Im Jahr 1996 wurde ein Anstieg der Inflationsrate von 0,81% festgestellt. Jedoch schon 1997 ging diese wieder um 0,97% zurück und auch 1998 sank sie um weitere 1,2 Prozentpunkte auf 2,34%.
Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Inflationsbekämpfung in Zypern erfolgreich war.

Die Durchführung jener wies aufgrund von Glaubwürdigkeitsdefiziten und mangelnder Ankündigung der Maßnahme zwar einige Probleme auf, wodurch die Disinflation kurzfristig stagnierte. Jedoch erholte sich die Wirtschaft rasch davon. Unterstützt wurde die trotz allem positive Entwicklung der Inflation durch Liberalisierung des Handels, zunehmenden Wettbewerb an den inländischen Märkten und fehlenden Lohndruck. Auch ein Anstieg der Arbeitslosenquote wurde verzeichnet. Dieser hielt sich jedoch mit einem Höchstsatz von 3,4% in Grenzen.

Arbeitsmarkt

Auf dem Arbeitsmarkt werden für die nächsten Perioden keine Änderungen erwartet. Es wird prognostiziert, dass die Arbeitslosenquote im Jahr 2008 mit 3,9% konstant bleibt. Derselbe Wert wird für das Jahr 2009 erwartet. Dabei soll der Bevölkerungszuwachs jedoch zurückgehen.

Export und Import

Die Republik Zypern ist ein exportschwaches Land. Ursachen dafür sind die steigende Importnachfrage (z.B. ausländische Kfz) und Einbußen in der Tourismusbranche. Des Weiteren werden auf bestimmte Exportgüter (z.B. PKW) hohe Steuern erhoben.

Das Handelsbilanzdefizit lag 2006 bei 4.403,05 Mio. Euro.

Das Importvolumen erreichte 2006 einen Wert von ca. 5.515,14 Mio. Euro.

Führende Importpartner Zyperns sind Griechenland (ca. 956,77 Mio. Euro), Italien (ca. 629,81 Mio. Euro), Großbritannien (ca. 492,23 Mio. Euro) und Deutschland (ca. 488,64 Mio. Euro). Die wichtigsten Importgüter sind KFZ, Maschinen, Industriebedarf sowie elektrische Geräte und Konsumgüter.

Das Exportvolumen Zyperns erreichte 2006 einen Wert von ca. 1.112,13 Mio. Euro.

Führende Exportpartner Zyperns sind Großbritannien, Griechenland und Deutschland.
Deutschland lag 2006 mit einem Volumen von ca. 50,76 Mio. Euro auf Platz drei der Importeure.
Die Exporte bestehen hauptsächlich aus Reexporten (z. B. japanischer Kraftfahrzeuge), Agrarerzeugnisse (z.B. Wein, Zitrusfrüchte) und Pharmazeutika.

Bedeutende Wirtschaftszweige sind Dienstleistungssektor (ca. 78% des BIP), Industrie (ca. 21%), und Landwirtschaft (ca. 4%). Dabei spielen hier Tourismusindustrie und Finanz- und Unternehmensdienstleistungen eine große Rolle.

Lohnstückkosten

Die Lohnstückkosten in Zypern sind in den letzten Jahren gesunken und befinden sich Ende 2007 unter den Lohnstückkosten von Griechenland, Italien und Großbritannien.

Unternehmen

Die 10 größten börsennotierten Unternehmen in Zypern sind (siehe Tabelle unten).

Die einzige Börse des Landes ist die Cyprus Stock Exchange in Nikosia.
Der Aktienmarkt wird durch die Indices "Dow Jones Cyprus Titans 10 Index" sowie "Cyprus General Market Index" beschrieben.

Die 10 größten börsennotierten Unternehmen in Zypern sind:

Unternehmen	Branche
Hellenic Bank PCL	Banken
Bank of Cyprus	Banken
Marfin Popular Bank PCL	Finanzdienstleistung
Demetra Investments Public Ltd.	Finanzdienstleistung
Pandora Investments Public Ltd.	Finanzdienstleistung
Cyprus Trading Corp. Public Ltd.	Konsumgüter
Cyprus Cement PCL	Baustoffe
Louis Public Co. Ltd.	Reederei
SFS Group Public Co. Ltd.	Börse
Logicom Public Ltd.	Computer

Geschichte

Die Geschichte Zyperns beginnt am Ende der Altsteinzeit.

Die strategische Lage der Insel war ein wesentlicher Grund für ihre wechselvolle Geschichte.

Sie lag im Einflussgebiet der Kulturen der Ägäis, Anatoliens, der Levante und Ägyptens.

Vorgeschichte

Die Insel wurde erst am Ende der Altsteinzeit von Jägern besiedelt, weshalb die inseltypischen Zwergformen von Säugetieren, z. B. das zyprische Zwergflusspferd (Phanourios minutis) und der Zwergelefant (Elephas cypriotes), lange überlebten.
Die ältesten Funde stammen aus Aetokremnos auf der Akrotiri-Halbinsel, ihre Datierung ins Epipaläolithikum ca. 9500 v. Chr. wird allerdings angezweifelt.
Die Jäger kamen aus der Levante auf die Insel und rotteten vermutlich die Zwergfauna aus.
Aetokremnos ist bisher der einzige Fundort aus dieser Zeit.

Neolithikum

Die dauerhafte Besiedlung der Insel erfolgte noch vor 8.200 v. Chr. im akeramischen Neolithikum (PPNB) wieder von der Levante her.

Die Kolonisten führten Emmer und Einkorn und außer den Haustieren Hund, Katze, Rind, Schaf und Ziege auch den Damhirsch ein.

Die Rinderhaltung wurde bald aufgegeben.

Die Siedlungen (z. B. Khirokitia, Shillourokambos, Kastro, Tenta) bestanden aus runden Häusern mit den typischen Terrazzo-Fußböden, während auf dem Festland bereits Rechteckhäuser üblich waren.

Für die Versorgung mit Trinkwasser wurden Brunnen in den Fels getrieben (Mylouthkia), wie sie auch aus der Levante in dieser Zeit bekannt sind (Atlit Yam).
Erst seit der Sotira-Phase wurde Keramik hergestellt.

Kupfer- und Bronzezeit

Zypern war in der späten Bronzezeit (ca. 1650-1050 v. Chr.) eine wichtige politische und wirtschaftliche Macht im östlichen Mittelmeerraum.
Es gab bedeutende Städte und eine eigene Schrift.
Die Insel ist mit hoher Wahrscheinlichkeit das mächtige Alašija in zeitgenössischen Quellen.
Unklar bleibt, ob Alašija einen einzelnen Stadtstaat auf Zypern oder die ganze Insel bezeichnete.

Beginn

In der Mittleren Bronzezeit (ca. 2000-1650 v. Chr.) war Zypern überwiegend von einer bäuerlichen Gesellschaft bewohnt. Es gab vermutlich wenig soziale Unterschiede. Die Menschen lebten in kleinen Dörfern, meist im Inneren der Insel. An der Nordküste wurde Kupfer (lat. Cuprum, griech. Kypros) abgebaut. Der Kupferreichtum gab der Insel ihren späteren Namen. Es gibt Hinweise für einen Handel im östlichen Mittelmeerraum, der sich am Ende der Epoche intensivierte.
Kupfer aus Zypern gelangte durch Nordsyrien den Euphrat abwärts bis nach Babylonien.

Zu Beginn der späten Bronzezeit zeichneten sich auf Zypern Umwälzungen in nahezu allen Bereichen ab.
Ein starkes Anwachsen der Bevölkerung kann beobachtet werden, das mit sozialen Veränderungen einherging.

Auf der ganzen Insel wurden Festungsanlagen erbaut, die auf unruhige Zeiten und militärische Konflikte hindeuten.

Viele Dörfer der Mittleren Bronzezeit sind augenscheinlich gewaltsam vernichtet worden.
Es fanden sich Brandhorizonte und Massenbestattungen.
Es gibt vermehrte Anzeichen für internationalen Handel und die Gründung erster Städte. Von anderen Hochkulturen wurde die Schrift übernommen.

Chronologie

Die späte Bronzezeit auf Zypern wird von Archäologen anhand der Keramik in verschiedene Phasen unterteilt, wobei bisher keine Einigkeit zu den unterschiedlichen Einordnungen im Detail zustande gekommen ist.

Es gibt die späte Bronzezeit I-III, wobei die Phasen I und III nochmals in A bis B, die Phase II in A bis C unterteilt werden.

Um 1200 (Späte Bronzezeit III) wurde die Insel mutmaßlich von mykenischen Siedlern kolonisiert.

Die Einteilung in drei Phasen folgt lose der Einteilung der minoischen (minoisch), mykenischen (helladisch) und ägäischen (kykladisch) Welt, wobei statt der Bezeichnung Bronzezeit auch manchmal zyprisch benutzt wird.

Die absolute Chronologie der einzelnen Phasen erfolgte weitestgehend über Importwaren aus Ägypten, dem minoischen und mykenischen Raum.

Siedlungen und Städte

Während in den vorangegangenen Perioden die Ortschaften auf Zypern eher im Inneren der Insel zu finden waren, so wurden sie nun bevorzugt nahe der Küste erbaut, was sicherlich auf die wachsende Bedeutung des Seehandels zurückzuführen ist.
Es kann ein mehrstufiges Siedlungssystem beobachtet werden.

Zu Beginn der späten Bronzezeit gab es zunächst zahlreiche stark befestigte, aber nicht auf Dauer bewohnte Anlagen (vergleiche: Nitovikla (Festung)).
Die Funktion dieser Festungen ist nicht immer eindeutig. Es könnte sich um Fluchtburgen gehandelt haben.
Installationen zur Vorratshaltung deuten aber auch auf deren wirtschaftliche Bedeutung hin.

Eine besondere Konzentration dieser Festungen ist auf dem Weg von den Kupferabbaugebieten nach Enkomi zu finden.
Sie sollten offensichtlich den Handel mit diesem Rohmaterial schützen.

Es entstanden die ersten Küstenstädte.

Nach der späten Bronzezeit IA verloren diese Festungen an Bedeutung.
Im Landesinneren existierten nun kleinere Zentren zur Zwischenlagerung verschiedener Güter, die wahrscheinlich auch als Verwaltungszentren dienten. Es gab reine Produktionsstätten. Hierunter fallen Ackerdörfer, Töpfereien und Orte, in denen Kupfer abgebaut wurde.

Zu den großen Städten der beginnenden Späten Bronzezeit zählen wahrscheinlich Enkomi, Morphou-Toumba tou Skourou, Hala Sultan Tekke und Kourion-Bamboula, wobei gerade die frühe Geschichte dieser Orte noch weitgehend ungeklärt ist.

Im Verlauf der Späten Bronzezeit kamen weitere städtische Zentren hinzu, wie Kalavasos-Ayios Dhimitrios, Alassa und Palaepaphos.
Im dreizehnten und zwölften Jahrhundert wurden viele Orte umstrukturiert.
In dieser Zeit erhielten sie einen schachbrettartigen Stadtplan.

Enkomi ist die bestergrabene Stadt und war ein geplanter Ort mit sich rechtwinklig kreuzenden Straßen und mehreren Heiligtümern.
Es gab eine von Norden nach Süden verlaufende Hauptstraße sowie mindestens acht ost-westlich von ihr abgehende Seitenstraßen. Die Stadt war von einer Stadtmauer umgeben. Diese bestand im unteren Teil aus Bruchsteinen und war im oberen Teil aus Lehmziegeln errichtet.
Es gab zahlreiche Werkstätten und verschiedene Heiligtümer.
Ein Palast oder andere öffentliche Gebäude sind bisher nicht gefunden worden.
Baumaterial waren Bruchsteine und Lehmziegel.

Im 13. vorchristlichen Jahrhundert kamen verstärkt behauene Quader für öffentliche Gebäude (Tempel und Stadtmauern) auf.

Vor allem die Funde aus Enkomi belegen den damals gängigen Haustyp.

Die Häuser besaßen meist einen Hof mit Räumen an drei Seiten.
Es gab Badezimmer mit Badewannen; der Boden dieser Räume bestand meist aus besonders festem Material.

Bestattungen fanden im Siedlungsbereich statt.

Stufe	absolutes Datum	Bemerkungen
Späte Bronzezeit IA	1650-1575 v. Chr.	Kriegerische Zeiten, zahlreiche Festungen
Späte Bronzezeit IB	1575-1475 v. Chr.	Entwicklung der Schrift, erste Städte
Späte Bronzezeit IIA	1475-1400 v. Chr.	
Späte Bronzezeit IIB	1400-1325 v. Chr.	Intensive diplomatische Kontakte mit dem Nahen Osten
Späte Bronzezeit IIC	1325-1200 v. Chr.	Größte Blütezeit; am Ende dieser Phase Zerstörungshorizonte
Späte Bronzezeit IIIA	1200-1100 v. Chr.	Starker mykenischer Einfluss, letzte Blütezeit
Späte Bronzezeit IIIB	1100-1050 v. Chr.	Städte werden verlassen

Politische Strukturen

Da es noch nicht möglich ist, die originären Schriftzeugnisse dieser Zeit zu lesen, ist nur wenig über die politische Organisation Zyperns bekannt.

Im Wesentlichen existieren in der Forschung zwei Meinungen.
Eine Theorie nimmt an, dass die Insel in die Herrschaftsbereiche verschiedener Stadtstaaten unterteilt war, auf der anderen Seite wird die These vertreten, dass Zypern von einem einzigen König beherrscht wurde. Dieser residierte wahrscheinlich in Alassa, obwohl auch immer wieder Enkomi mit seinen reichen archäologischen Funden als Hauptstadt der Insel angenommen wird.

Die Idee eines einheitlichen, zentral gelenkten Staates stößt aber auf gewisse Schwierigkeiten.

Eine Schrift war zwar bekannt, aber sie scheint nur sporadisch und selten in der Verwaltung eingesetzt worden zu sein.
Auch scheint es kleine lokale Varianten in der Schrift gegeben zu haben.
Es gibt zahlreiche Siegel, die aber offensichtlich nicht zum Siegeln, sondern eher als Amulette oder Schmuck benutzt wurden.
Es fehlen also eindeutige Belege für eine die ganze Insel umfassende Verwaltung.

In diesem Zusammenhang ist wichtig, dass in keilschriftlichen Quellen des Nahen Ostens ein König von Alašija erscheint, wobei Alašija meist mit Zypern gleichgesetzt wird.

Er wurde offenbar gleichrangig mit den Königen von Ägypten und Babylon angesehen, was sich vor allem in der gegenseitigen Anrede mit Bruder ausdrückt, während weniger wichtige Herrscher die Könige der Großreiche mit Vater ansprachen.
Alašija erscheint in diesen Texten vor allem als Lieferant von Kupfer, Pferden und Holz. Schon allein die großen Mengen des in den Texten genannten Kupfers machen es wahrscheinlich, dass Zypern oder eine Stadt auf Zypern gemeint ist.

In den Keilschrifttexten erscheint der König von Alašija Kušme-Šuša als bedeutender Herrscher.
Er war Zeitgenosse von Niqmaddu III. von Ugarit (ca. 1225-1215 v. Chr).

In hethitischen Texten werden die Könige von Alašija ab dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts v. Chr. als Untergebene bezeichnet. Es wird vermutet, dass es zu einer kurzzeitigen Eroberung der Insel kam, wobei aber von einem lockeren Vasallenverhältnis auszugehen ist. Hethitische Funde auf der Insel sind rar.

Wirtschaft

Die Periode ist durch eine intensivere Ausbeutung der Kupfervorkommen gekennzeichnet. Kupfer wurde für den eigenen Bedarf, aber auch für den Export gewonnen und machte die Insel zu einem mächtigen Handelsstandort im östlichen Mittelmeer.

Ferner gab es auf der Insel große Wälder, die sie zu einem bedeutenden Holzlieferanten machten.

Trotz dieser wichtigen Rohstoffe bildete die Landwirtschaft die ökonomische Basis.
Weizen, Gerste und Linsen wurden angebaut, daneben sind zum ersten Mal Oliven und Trauben bezeugt. An Tieren wurden Schafe, Ziegen und Rinder gehalten.

Es gibt Anzeichen, dass die Landwirtschaft zentral organisiert war. Entsprechende Speicherinstallationen wurden nachgewiesen. So fanden sich in einem Haus in Apliki 15 Pithoi, die ein Fassungsvermögen von 7500 Litern besaßen und zweifelsohne nicht für den Bedarf des Hauseigentümers vorgesehen waren.
In einem Haus in Kalavasos-Ayios Dhimitrios konnte ein Komplex ausgegraben werden, in dem sich 50, zwei Meter hohe Pithoi fanden, die zusammen ein Fassungsvolumen von 50.000 Litern hatten.

Metallverarbeitung

Eine bedeutende Rolle spielte die Kupferverarbeitung. Die Herkunft von Kupfer im östlichen Mittelmeerraum ist oftmals nicht mehr mit Bestimmtheit feststellbar, doch deuten Isotop-Analysen darauf hin, dass ein großer Teil des damals im Umlauf befindlichen Kupfers tatsächlich von Zypern stammte.

Es wurde zu dieser Zeit in Barren, die die Form von Tierfellen hatten, gehandelt.
Der Höhepunkt der Produktion fiel ins dreizehnte und zwölfte vorchristliche Jahrhundert.
Dieser Zeitraum deckt sich mit der höchsten Blütezeit der zyprischen Küstenstädte.
Die Kupferminen dieser Zeit sind bislang nur unzureichend untersucht, doch lagen sie meist im Landesinneren, entfernt von den Küstenstädten.

Nahe den Kupferminen gab es kleine Siedlungen, in denen das Metall vorläufig bearbeitet und dann weiter versandt wurde.

In Verbindung mit Zinn ergab Kupfer die viel härtere Bronze, wobei die Herkunft des Zinns umstritten ist.
Es kann aus Westeuropa über die Liparischen Inseln im westlichen Mittelmeer oder aus dem iranischen Bergland gekommen sein.

Die Verarbeitung von Kupfer zu Bronze fand auf Zypern vor allem in den großen Küstenstädten statt, wobei es hier meist um die Weiterverarbeitung für den eigenen Bedarf ging.

Handel

In der ersten Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends scheint Zypern keine große Rolle im internationalen Seehandel gespielt zu haben. Das änderte sich deutlich mit der späten Bronzezeit. Es gab nun umfangreiche Belege für Handelsbeziehungen, die sich über den gesamten östlichen Mittelmeerraum erstreckten. Hauptexportartikel der Insel war Kupfer, wobei Ugarit offenbar der Haupthandelspartner in der Levante war. Dort existierte möglicherweise auch eine zyprische Handelskolonie.

Zyprische Keramik fand sich in großen Mengen in Ägypten und in der Levante, aber auch auf Sizilien und sogar auf Sardinien. Es kann davon ausgegangen werden, dass nicht die Keramik an sich das Handelsgut war, sondern, dass sie als Behälter für wertvollere Substanzen diente. Viele dieser Gefäße haben die Form von Mohnkapseln und es wurde erwogen, dass in ihnen Opium gehandelt worden sein könnte.

Importartikel sind bei Ausgrabungen vor allem in der Form von Luxuswaren gefunden worden, darunter Glas- und Fayencewaren aus Ägypten sowie kostbare Elfenbeinschnitzereien aus der Levante.
Auch zahlreiche ägäische Importe sind auf der Insel nachgewiesen worden. Vor allem mykenische Keramik ist im 14. und 13. Jahrhundert in großer Menge in den Küstenstädten zu finden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um kleine Flaschen, von denen vermutet wird, dass sie einst Parfüm enthielten. Die mykenische Keramik erscheint selten im Landesinneren. Man nimmt an, dass Zypern eine bedeutende Zwischenstation im Handel mit der ägäischen Welt war, deren Produkte nach Anatolien und in die Levante weiterverschifft wurden.
Das verstärkte Aufkommen mykenischer Keramik mag mit dem Zusammenbruch der minoischen Seeherrschaft um 1400 v. Chr. in Verbindung stehen. In der Folgezeit übernahmen die Mykener das Handelsnetz der Minoer. Auch Zypern scheint von dem Zusammenbruch der kretischen Seeherrschaft profitiert zu haben. Ab 1400 v. Chr. setzte die eigentliche Blütezeit der Bronzezeitkultur auf Zypern ein. Ab der späten Bronzezeit III wurde mykenische Keramik auch direkt auf Zypern produziert.

Schrift

Um 1500 entstanden die ersten Schriftzeugnisse des bronzezeitlichen Zypern in der von Arthur Evans so benannten Kypro-Minoischen Schrift, die vermutlich nach dem Vorbild des minoischen Linear A entstand. Die Schrift und die Sprache sind bisher nicht verständlich.
Es gab rund 100 Zeichen, was auf eine Silbenschrift schließen lässt. Die erhaltenen Inschriften sind meist sehr kurz, so dass kaum Hoffnung auf eine Entzifferung besteht. Obwohl etwa 50 Zeichen lesbar sind, ist die dahinter stehende Sprache jedoch noch weitestgehend unverständlich.

Besonders eigentümlich sind Tonkugeln, meist aus Enkomi, mit wenigen Schriftzeichen, die vielleicht in der Verwaltung zu Kontrollzwecken benutzt wurden.

Neben diesem Schriftsystem, das als Kypro-Minoisch 1 bezeichnet wird und das auf der ganzen Insel verbreitet war, gab es noch zwei weitere. In Enkomi fanden sich vier Tontafeln mit längeren Texten, niedergeschrieben in der Variante Kypro-Minoisch 2. Kypro-Minoisch 3 ist bisher nur aus Ugarit bekannt und könnte von dort lebenden Zyprioten gebraucht worden sein.

Kunst

In der Kunst der späten Bronzezeit lassen sich verschiedene Strömungen und Einflüsse ausmachen. Vor allem das Kunsthandwerk war stark von syrischen, ägyptischen und minoisch-mykenischen Vorbildern beeinflusst.
Dadurch ist es oftmals schwer, den Produktionsort gewisser Luxusartikel zu bestimmen, vor allem auch weil diese Luxusartikel beliebte Handels- und Tauschobjekte darstellten.

Ohrringe

Ein Fayence-Rhyton aus einem Grab in Kition stellt in zwei Registern die Jagd auf Ochsen dar. Die Form des Gefäßes und der Stil der Darstellungen sind eher mykenisch geprägt, während die Technik der Darstellung eher in der Levante Parallelen findet.

In der Plastik gab es viele stilistisch einfache Tonfiguren. Sie zeigen meist nackte Frauenfiguren. Nur wenige Beispiele sind anspruchsvoller gestaltet. Auch viele Bronzefiguren wirken meist eher einfach.

Der so genannte Barren-Gott aus Enkomi ist eine stehende männliche Figur, die in der Rechten einen Speer und in der Linken einen Schild hält. Die Figur wirkt etwas unbeholfen

Viel ausgereifter wirkt die Statue einer gehörnten Gottheit. Sie ist in der Frontalansicht konzipiert, trägt einen Lendenschurz und einen Helm mit ausladenden Hörnern. Die Brustmuskulatur ist fein ausgearbeitet. Sie wird in das 12. Jh. datiert.

In Gräbern der Insel aus dieser Zeit fand sich zahlreicher Goldschmuck. Auch hier ist die Mischung verschiedener Stile zu beobachten. Der Arbeiten sind technisch sehr hochstehend, so weisen z. B. viele Stücke Granulation

Keramik

Zyprische Keramik aus dieser Zeit fand sich an vielen Orten des Mittelmeerraumes. Auf der Insel konnten verschiedene Produktionszentren identifiziert werden.

Typisch für die späte Bronzezeit ist die Spezialisierung. Während zuvor die Keramik offenbar meist heimisch hergestellt wurde, sind Belege vorhanden, dass es vor allem in den Städten Töpfereien gab, in denen die Keramik seit der Späten Bronzezeit IIC in Massenproduktion gefertigt wurde.

Die Keramik der Perioden Späte Bronzezeit IA bis IIB ist durch die so genannte Base-Ring-Keramik gekennzeichnet. Sie besitzt eine feinpolierte Oberfläche, die wohl Metall nachahmen sollte. Die Gefäße sind mit geraden, aber auch welligen Relieflinien dekoriert.

Die White-Slip-Keramik zeigt geometrische Muster in gelber Bemalung auf weißem Grund. Die Wände der Gefäße sind oft sehr dünnwandig.

Die Monochrome-Ware ist unbemalt und schon in der mittleren Bronzezeit bekannt gewesen.
In der Späten Bronzezeit IIC kam die Base-Ring- und die White-Slip-Keramik nicht mehr vor. Es dominierten jetzt Schalen und kleine Base-Ring-Fläschchen.
Der Bemalung und Oberflächengestaltung der Keramik wurde weniger Aufmerksamkeit geschenkt.
Gleichzeitig wurde auf der Insel mykenische Ware hergestellt, die offenbar die einheimischen Formen verdrängte.

Religion

Aufgrund des Fehlens schriftlicher Quellen kann nur wenig über die Religion dieser Zeit gesagt werden. Es konnten verschiedene Heiligtümer, vor allem in den Städten, ausgegraben werden, die sich architektonisch erheblich voneinander unterscheiden und auf verschiedene lokale Traditionen hindeuten. Immerhin gibt es gewisse Gemeinsamkeiten.
Die meisten Heiligtümer besaßen einen zentral gelegenen, offenen Hof.
Das eigentliche Heiligtum war meist entlang einer Ost-West-Achse errichtet und bestand aus zwei oder drei Räumen. Es gab eine Halle und das Allerheiligste. Diese Halle konnte von einer Reihe von Säulen gestützt werden. Dort fanden sich Bänke, auf denen das Kultinventar deponiert wurde, und es fanden sich Feuerstellen, manchmal mit Tierknochen, die auf Tieropfer hinweisen.

Das Kultinventar bestand meist aus Keramik, die sich kaum von der Keramik in den profanen Bereichen der Siedlungen unterscheidet.

In der griechischen Mythologie ist Zypern der Geburtsort der Aphrodite.
Der Kult einer Muttergottheit ist seit ältester Zeit besonders stark auf der Insel sichtbar.

Schon die frühsten Figuren stellen Frauenidole dar, die auf diesen Kult deuten. In der späten Bronzezeit werden diese Frauenidole besonders gerne in Gräbern niedergelegt. Sie sind oftmals reich geschmückt und stellen kultische Dienerinnen, Oberpriesterinnen oder sogar die Göttin selbst dar.

Ab 1400 v. Chr. ist syrischer Einfluss zu beobachten. Die Frauenfiguren stellen nun nackte Frauen mit breiten Hüften und einer steilen Brust dar. Die Scham ist durch ein Dreieck gekennzeichnet. Das Gesicht gleicht dem Kopf eines Vogels. Kurze Zeit später erscheint ein neuer Typ von Figuren mit einem mehr menschlichen Gesicht und nicht mehr ganz so stark akzentuierten Geschlechtsmerkmalen. Dieser Typ ähnelt Frauenfiguren aus dem mykenischen Raum.

Totenkult

Auch im Totenwesen ist in der späten Bronzezeit ein klarer Bruch zu den vorherigen Epochen der frühen und mittleren Bronzezeit feststellbar. Vor allem wurden die Toten nun innerhalb der Siedlungen bestattet. So wurden die meisten Gräber in Enkomi unter den Straßen der Stadt oder unter den Höfen der Wohngebäude gefunden.
Die typische Bestattung dieser Zeit fand in einer unterirdischen Felskammer statt.
Sie bestand aus einem Eingangsschacht und der eigentlichen Grabkammer, die verschiedene Formen hatte.
Sie ähnelte den Grabkammern, die unter den Häusern von Ugarit gefunden wurden.
Die Kammern konnten oval, rund, rechteckig oder quadratisch sein.
Ein Grabschacht führte meist zu zwei Grabkammern, es konnten jedoch auch nur eine oder auch bis zu vier Kammern sein.
Innerhalb des Schachtes und der Kammer befanden sich Nischen und Bänke. Die Grabkammern sind meist beraubt aufgefunden worden, doch deuten die wenigen erhaltenen Funde an, dass den Toten zahlreiche Beigaben mitgegeben wurden.
Die Kammern beherbergten mehrere Tote und waren über mehrere Generationen in Gebrauch.

Der Fund zahlreicher Gebrauchskeramik, vor allem Tischgeschirr, weist darauf hin, dass es Totenfeiern mit Essgelagen gegeben hat.

Mykenische Kolonisation

Mit Beginn der Periode Späte Bronzezeit III (ca. 1200 v. Chr.) sind bedeutende Veränderungen vor allem in der materiellen Kultur festzustellen, die mit der Ankunft und Landnahme von mykeni-

schen Griechen in Verbindung gebracht werden. Mykenische Keramik dominierte nun auf der Insel. Es erschienen neue Typen von Metallobjekten.

Viele Siedlungen wurden aufgegeben, was auf eine Bevölkerungsabnahme hindeutet, andere Orte sind offensichtlich zerstört worden und zeigen Brandschichten.
Es gab nur wenige neue Orte (siehe z.B. Pyla-Kokkinokremos).

In ägyptischen Quellen wird erwähnt, dass Alašija in dieser Zeit von den Seevölkern vernichtet wurde. Es bleibt unsicher, inwieweit man diesen Aussagen trauen kann. Immerhin könnte man diese Ereignisse mit Zerstörungshorizonten an verschiedenen Ausgrabungorten in Verbindung bringen. Jedenfalls überstand Zypern - im Gegensatz zu anderen Kulturen - diese Angriffe.

Die Städte wurden weiter besiedelt, prosperierten in der Folgezeit und erlebten ihre größte Blüte.
Dies ist besonders bemerkenswert, da sich zur selben Zeit viele Staaten des Nahen Ostens im Niedergang befanden.
In dieser Zeit wurden besonders viele städtische Heiligtümer errichtet.

In der Architektur dominierte die Quaderbauweise. Die Städte hatten Mauern nach mykenischem Vorbild. Sie waren auf zwei Seiten aus gigantischen unbearbeiteten Steinen errichtet, mit einem Überbau aus Lehmziegeln. Trotz dieser Veränderungen sind in der Zeit zwischen 1200 und 1100 v. Chr. noch viele alte Traditionen fortgeführt worden, so dass eher von einer kulturellen Kontinuität und nicht von einem vollkommenen Bruch gesprochen werden kann.

Keramik

Ein Hauptgrund für die Annahme, dass ab dieser Zeit viele mykenische Griechen nach Zypern kamen, sind die Keramikfunde.
Ein Großteil der nun produzierten Ware war mykenisch, obwohl alte Formen - allerdings in kleinem Umfang - weiter produziert wurden. Es gab nun vor allem tiefe Schalen mit zwei Henkeln, die meist dunkel auf weißem Grund bemalt waren. Daneben kamen auch zahlreiche sehr einfache Gefäße auf, die nicht auf der Töpferscheibe produziert wurden und ihre Entsprechung in Griechenland finden.

Tempelbauten

In den Städten kam es zu dieser Zeit zum Bau von monumentalen Tempelanlagen, die im Grundplan alte Traditionen fortsetzten.

Es gab einen äußeren Hof, in dem sich möglicherweise die Gemeinde sammelte, und einen eher inneren Teil mit einer Vorhalle und dem Allerheiligsten.
Ein Beispiel ist ein großer Tempel in Palepaphos mit einem geräumigen, etwa 20 mal 20 Meter großen Hof, der von einer mächtigen Mauer umgeben ist. Am seinem nördlichen Ende befand sich eine große Säulenhalle.

Die Tempel scheinen auch Produktionszentren gewesen zu sein.

In einem Tempel von Kition existierte möglicherweise eine Textilwerkstatt und die Haupttempel von Enkomi und Kition lagen nahe bei Metallwerkstätten.
Einige Tempel waren mit in Stein nachgebildeten Ochsenhörnern geschmückt.

Eine Neuerung im Kultinventar waren Tonmasken, von denen mehrere gefunden wurden. Funde anthropomorpher Figuren sind aus dieser Zeit nicht sehr häufig, es kamen dagegen zahlreiche Rinderfiguren aus Ton vor. Kultstatuen konnten bisher nicht mit Sicherheit identifiziert werden. Immerhin mag der gehörnte Gott eine solche gewesen sein.

Metallwaren

Weitere Neuerungen waren zahlreiche Typen von Metallobjekten, die es vorher in dieser Form auf der Insel nicht gegeben hatte. Es erschienen die ersten Eisenobjekte.

Daneben sind vor allem neue Schwerttypen und auch Speere zu nennen, die besonders gerne in Gräbern neben den Toten deponiert wurden, und die auf ein neues Selbstverständnis der Oberschicht hindeuten.

Eine weitere Innovation, die aus dem ägäischen Raum kam, war die Fibel, die auf neue Gewandsitten hindeutet.

Eine andere Besonderheit sind zahlreiche bronzene, häufig reich dekorierte Untersätze, oftmals Dreifüße. Die vierbeinigen Exemplare zeigen figürliche Dekorationen in durchbrochener Arbeitsweise.
Diese bronzenen Untersätze sind bis nach Italien exportiert worden. Aus der späten Bronzezeit III-A stammen einige Horte, in denen sich zum Teil verschiedenartige Metallobjekte befanden, darunter Waffen, Werkzeuge, Metallgefäße, Bronzeständer, Figuren, Barren, Gewichte aber auch Altmetalle.
Die Interpretation dieser Horte ist umstritten. Einerseits könnte es sich um Verstecke von Metallobjekten gehandelt haben, die vor dem Verlassen der Siedlungen vergraben und niemals wieder gehoben wurden, andererseits könnten sie auch mit religiösen Riten in Zusammenhang gestanden haben.

Der Übergang zur Eisenzeit

In der späten Bronzezeit IIIB sind weitere Veränderungen zu beobachten, die den Übergang zur Eisenzeit markieren, weswegen dieser Zeitab-

schnitt auch oftmals schon der Eisenzeit zugeordnet wird. Fast alle großen Städte wurden aufgegeben, wobei anscheinend nur der Betrieb der städtischen Heiligtümer aufrecht erhalten wurde.

Die Bevölkerung siedelte sich nun meist neben den alten Stadtgebieten oder an neuen Orten an.

Es waren oftmals die Plätze, die in der Eisenzeit eine bedeutende Rolle spielten. Die Gründe für die Siedlungsverschiebungen sind ungewiss, vielleicht sind nur die alten Häfen versandet und die Orte mussten an anderer Stelle neu errichtet werden. Gräber waren nun oftmals auffallend arm ausgestattet.

Es gibt Anzeichen, dass der internationale Handel zum Stillstand kam oder zumindest nur sehr eingeschränkt fortgeführt wurde; dadurch verarmte ein großer Teil der Bevölkerung, was sich vor allem in der spärlichen Ausstattung der Gräber widerspiegelt.

Tontafel, spätere Bronzezeit

Eisenzeit

Keramische Stilperiode	Konventionelle Datierung
Zypriotisch-Geometrisch I	1050-950
Zypriotisch-Geometrisch II	950-850
Zypriotisch-Geometrisch III	850-750
Zypro-Archaisch I	750-600
Zypro-Archaisch II	600-500

Phönizier

Der älteste Friedhof von Salamis enthält Kindergräber in sogenannten kanaanitischen Krügen.

Diese beweisen eine phönizische Präsenz bereits in der Phase LC IIIB im 11. Jahrhundert v. Chr.. Vergleichbare Gefäßbestattungen wurden in den Gräberfeldern von Kourion-Kaloriziki und Palaepaphos-Skales bei Kouklia gefunden.

In Skales weisen zahlreiche levantinische Importe und zyprische Imitationen levantinischer Gefäße auf eine phönizische Expansion bereits vor dem Ende des 11. Jahrhunderts hin.

Es handelt sich dabei vor allem um Vorratskrüge, Krüge und Pilgerflaschen, die vielleicht importiertes Öl, Spezereien oder Wein enthielten.

Phönizische Keramik wurde unter anderem in Amathus, Ayia Irini, Kition, Salamis und Palaepaphos-Skales gefunden.

Ab 800 v. Chr. wurden phönizische Kolonien wie Kart-Hadasht (Neustadt), das heutige Larnaka gegründet. Die Königsgräber von Salamis aus dem 8. Jahrhundert enthalten zahlreiche phönizische Importe.

David Rupp nimmt sogar an, dass sich die eisenzeitlichen Königreiche der Insel in direkter Reaktion auf den Handel mit den Phöniziern bildeten.

Eine Inschrift aus dem 4. Jahrhundert nennt einen Tempel in Lapithos für Götter aus Byblos.

Griechischer Einfluss

Eine Inschrift aus Palaepaphos-Skales, der sogenannte "Obelos", bezeugt den frühesten bisher bekannten griechischen Namen auf der Insel.

"O-pe-le-ta-u" wird gewöhnlich als "Opheltos" gelesen.

Der Name auf dem Bratspieß, einem einheimischen zypriotischen Typ, ist im Genetiv wiedergegeben, zeigt also, in typisch levantinischer Manier, den Besitz an ("Bratspieß des Opheltas").
Ob hier ein eingewanderter Grieche oder die zunehmende Hellenisierung (Dietler) der Oberschicht zu fassen ist, ist in der Forschung umstritten.

Gräber, die als Belege einer griechischen Oberschicht herangezogen werden, sind nicht immer eindeutig ethnisch zuzuweisen.

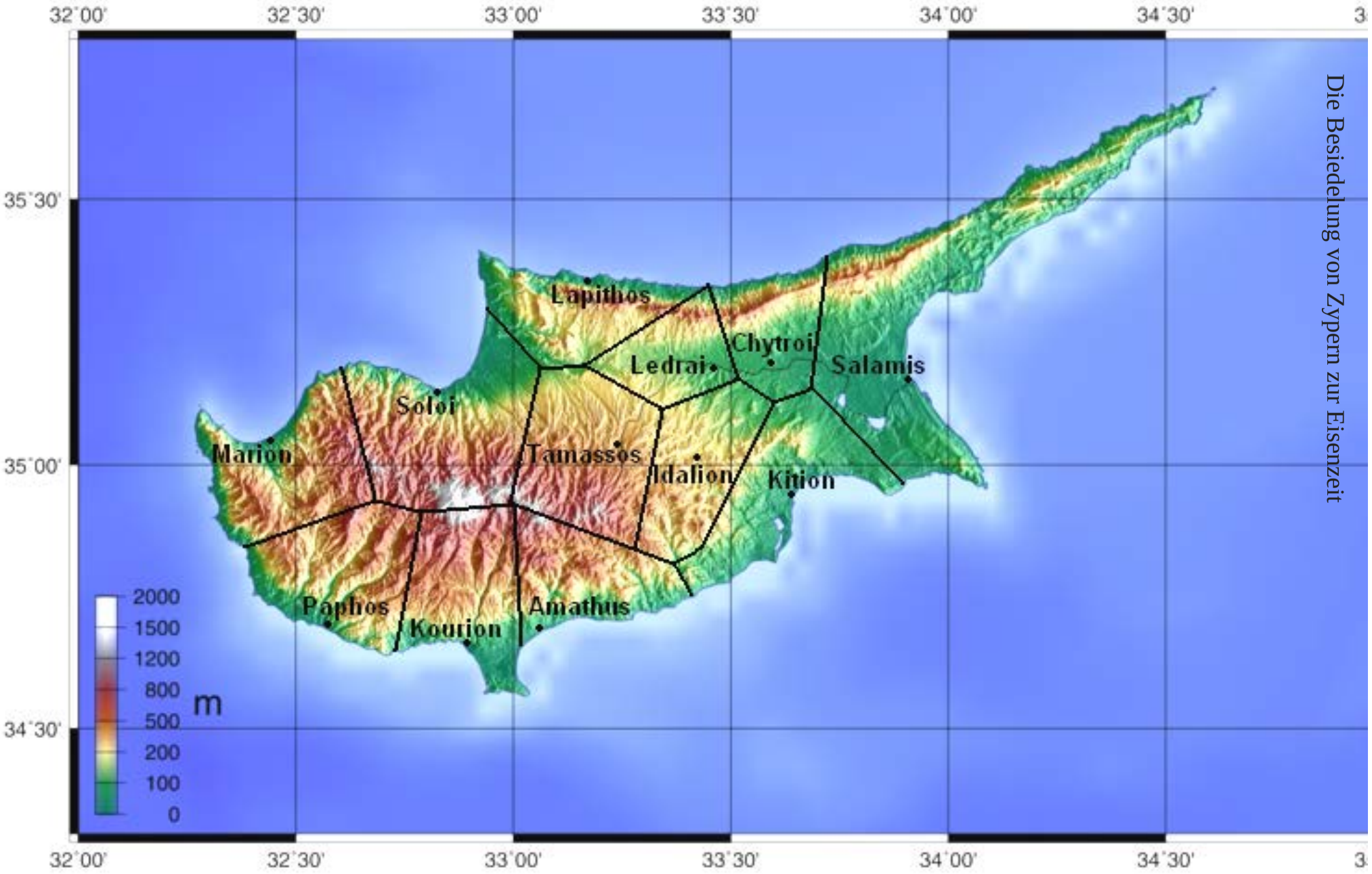
So enthält Schachtgrab 40 aus Kaloriziki, von V. Karageorgis als Bestattung eines "ägäischen Prinzen" identifiziert, ein Zepter, das wohl in Zypern selbst hergestellt wurde, aber in Technik und Ikonographie starken ägyptischen Einfluss zeigt.

Grab I in Salamis enthält einen vielteiligen Geschirrsatz "griechischer" Herkunft, der jedoch attische und kykladische Gefäße mischt.

In der Zeit vor der assyrischen Eroberung war Zypern ein Mittelpunkt des Handels, manche Forscher sprechen von einer zypriotischen Thalassokratie.

Kontakte nach Westen sind zunächst selten, nehmen aber im Laufe der Zeit deutlich zu (vor allem mit Euböa und den Kykladen).

Auch attische Importe sind belegt, so aus Salamis, Amathus, Kition und Paphos. Einar Gjerstad nahm an, dass eine athenische Prinzessin nach



Die Besiedelung von Zypern zur Eisenzeit

Salamis geheiratet habe, und ein Teil ihrer Mitgift in Töpfen bestanden habe, die ihr dann später ins Grab mitgegeben wurden, was vielleicht, unter dem Einfluss moderner Ästhetik, den tatsächlichen Wert attischer Keramik überschätzt.

Nachahmungen attischer Skypoi, Kratere und Kylikes wurden auch örtlich hergestellt. Nach A. Demetriou (2000) scheint es umgekehrt aber auch zyprische Einflüsse auf die attische Keramikproduktion gegeben zu haben.

Assyrer

Aus assyrischen Inschriften (die 1845 entdeckte Kition-Stele und Inschriften in Sargons Palast in Khorsabad) ist der Sieg von Sargon II. (721-705 v. Chr.) 709 über sieben Königreiche von Ia' (phön. Insel) im Gebiet von Iadnana oder Atnana überliefert.

Die Gründung dieser Königreiche geht nach Ansicht einiger Autoren vielleicht teilweise in die spätmykenische Zeit (LC IIII) zurück. Es handelt sich im Einzelnen um:

- Pa-ap-pa = Paphos
- Ki-(i)-su = Salamis
- Si-il-li/lu = Soli
- Da-mu-u-si/su = Limassol
- E-di'-il = Idalion (Dali)
- Ki-it-ru-si = Chytroi (Kythrea)
- Pu-su-su = Marion
- Li-di-ir = Ledra (Nikosia)
- Ta-me-si/su = Tamassos (Politiko)
- (Qart Hadascht) = Kition
- Ku-ri-i = Kurion (Kaloriziki)

Das Prisma des Asarhaddon von 673/672 v. Chr. erwähnt "zehn Könige von der Mitte des Meeres":

- König Tuandâr von Pâppa
- König Si-(il)-lua von Kisu
- König Erêsu von Sili/u
- Pitagura, König von Kitrusi
- König P/Bu?kusu von Nurîa (Marion oder Kinuria)
- König Unasagusu von Lidîr
- König Admesu/ Gimesu von Tamesu/i
- König Damisu/i von Qart Hadaši
- König Damasu von Kuri

Ob es sich bei diesen Herrschern um achäische Kolonisten oder einheimische Zyprioten handelt, ist bisher nicht geklärt. Neuere Forschungen deuten eher auf letzteres.
Einige Namen, wie Pitagura, lassen sich griechisch deuten (Phytagoras oder Pnytagoras), bei anderen ist dies schwierig. Unasagusu könnte den Titel Wannax wiedergeben.
Die Herrschaft über die Insel wechselte in der Folge zwischen Assyrien, Ägypten (570/560-545 v. Chr.) und dem Perserreich.
Manche Zyprioten, besonders im Südwesten der Insel, sprachen eine bislang nicht entschlüsselte Sprache, das sogenannte Eteokyprische.

Persische Zeit

Im Ionischen Aufstand erhoben sich auch die Zyprioten gegen die persische Herrschaft.

Herodot (Historien 5, 110 ff.) berichtet folgendes: *„Als ein persisches Heer unter Artybas aus Kilikien nach Zypern entsandt wurde und gegen Salamis marschierte, forderten die Könige der Insel ionische Hilfe an. Die Hilfsflotte segelte um den Karpas (die Schlüssel von Zypern) nach Salamis. Die Ionier lehnten es ab, an Land zu kämpfen, boten aber an, das Meer zu bewachen. In der Mesouria bei Salamis kam es zur Schlacht. Die Zyprer standen gegen die Hilfstruppen, die Salamier und die Solier unter ihrem König Onesilus gegen die Perser unter Artybas. Das Heer bestand aus Fußtruppen, Reiterei und Streitwagen. Gleichzeitig lieferten die Ionier den mit den Persern verbündeten Phöniziern eine Seeschlacht, die sie für sich entscheiden konnten. In der Landschlacht konnte Onesilus mit Hilfe seines karischen Schildträgers den feindlichen Feldherren zu Fall bringen, nachdem aber erst die Kurier und dann die Salamier die Flucht ergriffen hatten, floh auch der Rest des Heeres. Onesilus fiel, die Bewohner von Amathus schlugen seinen Kopf ab und hängten ihn über das Stadttor. Als sich darauf ein Bienenschwarm in diesem Schädel ansiedelte, wandten sich die Amathusier besorgt an das Orakel und bekamen die Auskunft, sie sollten den Kopf beerdigen und dem Onesilus jedes Jahr Opfer darbringen, was auch geschah. Auf die Nachricht von der Niederlage des Landheeres kehrte die ionische Flotte nach Hause zurück. Salamis war unter König Gorgus bereits wieder unter persische Herrschaft gekommen, die anderen Städte wurden belagert und fielen. Am längsten hielt Soloi stand, das erst nach fünfmonatiger Belagerung fiel, nachdem die Perser die Mauern untergraben hatten.“*

Für das 5. Jh. sind wenig Quellen überliefert.

Außer Isokrates (Euagoras; ad Nicoclem; Nicocles) liegen nur archäologische Funde, vor allem Münzen vor.
E. Gjerstadt rekonstruiert einen persischen Versuch, die (griechischen) Dynastien der Stadtkönigreiche zu unterdrücken, der sich auf die auf der Insel ansässigen Phönizier stützte.
Wie der Althistoriker Franz Georg Maier betont, wird dies jedoch nicht durch entsprechende Dokumente gestützt. Dieser angebliche Gegensatz geht auf einen behaupteten Ost-West-Gegensatz (Griechen gegen "Orientalen") zurück, der seine Wurzeln in der europäischen Ideologie des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts hat und auch rassistische Komponenten beinhaltet.

Münzprägung setzt auf Zypern nach dem ioni-

Die ersten Münzen tragen Legenden in zypriotischer Silbenschrift, auf späteren Prägungen finden sich teilweise auch Legenden in phönizischer Schrift.

Stasioikos II. (330-312 v. Chr.), der letzte König von Marion, prägte Münzen mit Inschriften in beiden Schriftsystemen, kyprischer Silbenschrift und phönizischer Alphabetschrift.

Auf den Münzen von Lapithos wird, außer in den Prägungen von Praxippos durchgehend die phönizische Schrift verwendet. Unter Dareios III. galten Zyprioten und Phönizier als die erfahrensten Seeleute der persischen Flotte (Arrian 1, 18).

Hellenistische Zeit

Nach der Eroberung von Tyros hatte Alexander der Große einen Angriff auf Zypern geplant, bevor er gegen Ägypten vorging (Arrian 2, 18).

Nach dem Fall von Byblos schickte Soloi drei Schiffe für die makedonische Flotte, nach der Schlacht bei Issos gingen die Könige von Zypern geschlossen zu Alexander über und sandten 332 v. Chr. 120 Schiffe nach Sidon (Arrian 2, 20; Curtius Rufus 4, 11). Alexander schickte diese neu erworbene Flotte gegen Tyros, auf dem rechten Flügel die Zyprioten unter Andromachos, auf dem linken Pnytagoras von Salamis und Krateros.

Es kam jedoch nicht zur Seeschlacht. Bei der Belagerung von Tyros wurden auch zypriotische Arbeiter eingesetzt.
Als Alexander 331 v. Chr. nach Mesopotamien zog, stellten Zypern und Phönikien jeweils 100 Schiffe zum Schutz des Peloponnes (Arrian 3, 6).

321 v. Chr. verbündeten sich vier Könige von Zypern mit Ptolemaios I. Soter und hielten die Insel gegen Antigonos.

Ptolemaios verlor die Insel 306 und 294 an Demetrios Poliorketes, danach verblieb sie bis 58 v. Chr. im Ptolemaierreich.

Zypern wurde durch einen ägyptischen Statthalter regiert und war während der Machtkämpfe des 2. und 1. Jahrhunderts teilweise ein eigenes Königreich. Mit Athen und Alexandria bestanden enge Handelsbeziehungen.

Unter Antiochus Epiphanes wird ein "Cypriarch" erwähnt, der anscheinend eine Abteilung zyprischer Söldner im Dienst dieses Herrschers befehligte.

Bereits unter den Ptolemäern gab es eine Versammlung von ganz Zypern, die religiöse Aufgaben wahrnahm. Ihr Versammlungsort war in Paphos. Sie ist bis in die Zeit von Caracalla, vielleicht auch Macrinus nachgewiesen. Ihr oblag auch der Kult des vergöttlichten Herrschers, es gab keinen eigenen Cypriarchen.

Römische und Byzantinische Zeit

Römische Zeit

Ammianus Marcellinus lobt Zypern als hafenreich und außerordentlich fruchtbar, eine Insel, die alle Dinge im Überfluss hervorbringe. Sie könne ohne jede Hilfe von außen ein Lastschiff vom Kiel bis zum höchsten Segel und mit jeglichem Zubehör ausrüsten und auf See schicken.

Die Kupferminen von Tamassos lieferten Chalkanthit und "Kupferrost", der in der Medizin Verwendung fand.

Ammianus erwähnt bei seiner Beschreibung Zyperns besonders die Städte Salamis, berühmt durch ihr Zeus-Heiligtum, und Paphos mit dem Tempel der Aphrodite.

Strabo beschreibt die Insel in Buch 14,5 seiner Geographika, nachdem er die Beschreibung Kleinasiens abgeschlossen hat, sieht sie also eindeutig als Teil Asiens.

Er beschreibt die Insel als länglich, mit einem Umfang von 3420 Stadien, einschließlich der Buchten und einer Länge von 1400 Stadien zwischen den Kleides und der Halbinsel Akamas (14,5,2).

Nach dem Urteil von Ammianus Marcellinus eigneten sich die Römer die fruchtbare und rohstoffreiche Insel aus reiner Habgier an.

König Ptolemaios (80-58), ein jüngerer Sohn des Ptolemaios IX. Soter von Ägypten, der im Seeräuberkrieg mit Clodius Pulcher in Gegensatz geraten war, wurde geächtet und vergiftete sich schließlich.

Die Insel wurde zwischen 58 und 56 v. Chr. prätorische Provinz. und tributpflichtig gemacht, die Schätze des Ptolemaios im Wert von 7.000 Talenten durch den Quästor Marcus Porcius Cato der Jüngere (95-46 v. Chr.) wie Kriegsbeute nach Rom geschleppt.

Nach Strabo handelte es sich dagegen um einen persönlichen Racheakt von Publius Claudius Pulcher gegen König Ptolemaios (Geographika 14, 6, 6).

48/47 v. Chr. übertrug Antonius Kleopatra und ihrer jüngeren Schwester Arsinoë IV. die Herrschaft über Zypern, was nach seinem Tod rückgängig gemacht wurde.

Bis ca. 22 n.Chr. unterstand die Verwaltung einem Proprätor (einem direkten Vertreter des römischen Kaisers) danach ging die Herrschaft der Insel an den römischen Senat, der durch einen Prokonsul vertreten wurde.

In römischer Zeit hatten Kition, Salamis, Neo-Paphos, Kurion, Amathos (Tacitus, Annales 111,

62), Karpasia (Tacitus, Annales 111, 62), Lapethos, Soli und Arsinoe Stadtstatus.

Idalion scheint weiterhin Kition unterstanden zu haben. Der Status von Keryneia ist unsicher.

Außer den Truppen des Prokonsuls war hier kein Militär stationiert.

Auf Zypern verwendete man weiterhin die ägyptische Zeitrechnung, das Jahr begann am 29. August.

Das Christentum wurde ca. 46 n. Chr. durch die Apostel Paulus von Tarsus und Barnabas nach Zypern gebracht.

Um das Jahr 50 hat Barnabas, der in Zypern geboren wurde, mit dem Apostel Paulus Zypern besucht, um zu missionieren.

Der Prokonsul Sergius Paulus hat sich nach biblischem Bericht (Apg 13,4-12) für den christlichen Glauben interessiert und wurde Christ.

1877 wurde bei Paphos eine Inschrift gefunden, in der Sergius Paulus mit dem Titel Prokonsul erwähnt wird.

Barnabas soll später Bischof der Insel geworden und als Märtyrer gesteinigt worden sein.

Weitere wichtige zypriotische Heiligen sind:
- St. Herakleidos
- St. Hilarion
- St. Spyridon
- St. Epiphanius, der 367 -403 Bischof von Salamis war.

325 nahmen drei zypriotische Bischöfe am Konzil von Nicäa teil. Sie vertraten die Diözesen von Paphos, Salamis und Tremithus.

Erste byzantinische Zeit

Mit der Verlegung der Reichshauptstadt von Rom nach Byzanz durch Kaiser Konstantin I. wird das Christentum dominierende Religion im Römischen Reich und gewinnt das Griechische über das Lateinische als Amtssprache besonders im Osten des Reiches endgültig die Oberhand.

Zypern war Teil der Diözese des Ostens.

Vermutlich war der spätrömische Palast in Paphos Sitz des Consularis. Er wurde noch im fünften Jahrhundert genutzt und ausgebaut, aber unter Justinian aufgegeben.

Den Besuch der **Mutter Kaiser Konstantins des Großen, Helena, auf ihrer Pilgerreise in das Heilige Land,** nutzte die Kirche Zyperns in den folgenden Jahrzehnten zum Ausbau ihrer Unabhängigkeit gegenüber dem Patriarchat von Antiochia.

Am Konzil von Serdika 344 nahmen bereits zwölf Bischöfe teil, 400 waren es 15.

Sitz des Erzbistums war Salamis. 401 fand unter Epiphanius ein Konzil in Salamis statt, auf dem die Lehren von Origenes verdammt wurden.

333 rebellierte der 330 eingesetzte Gouverneur Calocaerus gegen Kaiser Konstantin, er wurde jedoch durch Dalmatius geschlagen und in Tarsus hingerichtet. Bei der Teilung des Reiches 395 wurde die Insel dem Byzantinischen Reich zugeschlagen.

Bereits 410 hatte sich Alexander von Antiochia bei Papst Innozenz I. beschwert, dass die Bischöfe der Insel ihre Bischöfe selber wählten, statt sie durch ihn ordinieren zu lassen.

Auf dem Konzil von Ephesos 431 war die Zypriotisch-Orthodoxe Kirche der Insel durch Erzbischof Rheginus und die Bischöfe von Soloi und Curium vertreten, und erhielt hier als erste die Autokephalie, d.h. die Selbstverwaltung und Unabhängigkeit von den fünf Patriarchaten.

Die Patriarchen von Antiochia scheinen das jedoch nicht akzeptiert zu haben, noch 488 versuchte Patriarch Petrus Kaiser Zenon zu überzeugen, dass Antiochia als apostolischen Bischofssitz die Oberhoheit über die Insel zustehe. Konstantinopel war aber offenbar nicht gewillt, den Einfluss der zweitreichsten Reichsprovinz Syrien und ihres mächtigen Patriarchen weiter anwachsen zu lassen. Die Begründung, die man zur Sicherung der Autokephalie der zypriotischen Kirche fand, spielt geschickt mit dem damaligen Heiligenkult.

Danach hatte der Erzbischof Anthemios einen Traum, in dem ihm Barnabas persönlich mitteilte, wo seine Reliquien zu finden seien.

In der Tat fand man in dem angegebenen Ort den Leichnam des Heiligen, eine von Apostel Markus persönlich geschriebene Bibel auf der Brust.
Anthemios eilte nach Konstantinopel und verehrte dem Kaiser die Bibel, worauf der Kaiser die Autokephalie von einer Synode bestätigen ließ. Außerdem verlieh er dem Erzbischof das ansonsten nur dem Kaiser zustehende Privileg, mit Purpurtinte unterschreiben zu dürfen.

Die dem Erzbischof von Zypern gewährten Privilegien waren eine Ohrfeige besonders für die sich gerne als Herren ihrer Provinzen gerierenden Patriarchen von Syrien und Ägypten, hoben sie den Erzbischof von Zypern doch in eine politischen Stellung gleich hinter den Kaiser und damit über jeden Patriarchen bzw. Provinzgouverneur.

Nachdem unter Justinian Eier des Seidenspinners aus China eingeschmuggelt worden waren, wurde Zypern zu einem Zentrum der Seidenherstellung.

Unter Kaiser Herakleios wurden auf Zypern kurzfristig auch Münzen geschlagen. In einer Verwaltungsreform unter Justinian wurde Zypern

aus der Diözese des Ostens ausgegliedert und erhielt einen Statthalter, der direkt dem Kaiser unterstand.

Da der Ikonoklasmus auf der Insel nie durchgesetzt werden konnte, haben sich zahlreiche Wandmalereien aus dieser Zeit erhalten.

Arabisch-byzantinisches Kondominium

Nach der Eroberung von Alexandria hatte Mu'awiya I. auf Befehl des Kalifen Uthman ibn Affan mit dem Bau einer Flotte begonnen und im Sommer 649 griffen Freiwilligen-Truppen unter der persönlichen Führung von Mu'awiya und Ubada ibn as-Samit von Akra aus mit 1700 Schiffen Salamis an.
Die Stadt fiel nach einer kurzen Belagerung. Die Insel wurde durch Theodoros, den Bruder des Kaisers Herakleios mit den Resten der ägyptischen Armee verteidigt, sie konnten dem arabischen Angriff jedoch nicht standhalten. Die Insel wurde erobert und geplündert. Eine byzantinische Hilfsflotte kam zu spät.

Der arabische Historiker al-Baladhuri berichtet in seinem Werk Futuh al-Buldan mit Berufung auf Awza'i (+774 in Beirut), dass der Archon (praeses provinciae) von Zypern 649 einen Vertrag mit dem Kalifen Mu'awiya I. aushandelte. Die Zyprioten hatten einen jährlichen Tribut von 7.200 Dinaren zu zahlen und die Araber über feindliche Aktionen der Byzantiner zu informieren.

Laut Abu 'Ubayd al-Qasim ben Sallam (770-838, 'Kitab al-amwal') hatten die Zyprioten jährlich 7.000 Dinare an Mu'awiya zu entrichten, führten daneben aber weiterhin Steuern nach Konstantinopel ab. Während der ersten Welle der arabischen Eroberung versuchten scheinbar auch andere Provinzgouverneure, z. B. von Mesopotamien (Johannes Kateas, 637 n. Chr. in Chalkis) und Ägypten (Kyros), friedliche Regelungen mit Mu'awiya auszuhandeln.

Zwischen 651 und 654 erfolgte ein zweiter Angriff, vielleicht, weil die Tributzahlungen ausblieben. Lapithos wurde erobert und eingenommen. Mu'awiya etablierte eine starke Garnison auf der Insel, es scheint auch zu der Ansiedlung von Muslimen aus Syrien gekommen zu sein. Die Garnison wurde erst 683 abgezogen.

Kaiser Konstans II. hatte 659 ein Friedensabkommen mit Mu'awiya geschlossen, nach dem dieser jährlich 365.000 Solidi, ein Pferd und einen Sklaven an Byzanz zahlte.

Ab 662, als Mu'awiya sich zum Kalifen erhob, scheinen jedoch keine Zahlungen mehr erfolgt zu sein.

Kaiser Konstantin IV. schloss 685 ein ähnliches Abkommen mit dem Kalifen Abd al-Malik, darin wurde eine gemeinsame Kontrolle über Zypern, Armenien und Iberien (Kaukasien) im Kaukasus vereinbart. Die Insel wurde entmilitarisiert, die Steuereinnahmen geteilt, und der Kalif zahlte jährlich 365.000 Solidi an Byzanz. Ein Waffenstillstand für drei oder fünf Jahre wurde geschlossen, der nach Ablauf immer wieder erneuert wurde.

Justinian II. erneuerte das Abkommen 688. Zu ersten Schwierigkeiten mit Abd al-Malik kam es, als Justinian 690 begann, Bewohner von Zypern nach Kyzikos umzusiedeln. Er behauptete, sie stammten ursprünglich vom Balkan und aus Griechenland und seien vor den Bulgaren auf die Insel geflohen. Die Tatsache, dass die überlebenden Umsiedler nach einem Schiffbruch auf dem Transport nach Kyzikos am Marmarameer bzw. der neu gegründeten Stadt Nea Justinianoupolis nach Zypern zurückkehrten, spricht dafür, dass sie die Insel nicht freiwillig verlassen hatten. Andere Einwohner flohen nach Syrien, um der Umsiedlung zu entgehen. Der Kalif protestierte gegen die Deportationen. Als Justinian auf den Münzen, mit denen auch die arabischen Zahlungen zu erfolgen hatten, ein Bild Christi prägen ließ, kam es zum Krieg. Justinian verlor, weil seine zwangsumgesiedelten slawischen Truppen zu den Arabern überliefern.

Vermutlich ist um diese Zeit ganz Zypern verloren gegangen.

Das Konzil von Trullo musste sich 692 mit dem Verhältnis der umgesiedelten zypriotischen Geistlichen zur Kirchenhierarchie von Kyzikos beschäftigen und bestätigte die Autokephalie der zypriotischen Kirche.

Erst unter Theodosios III. konnten die Umsiedler aus Nea Justinianopolis und die Flüchtlinge aus Syrien nach Zypern zurückkehren, und man kehrte zu dem alten Vertrag zurück.
Kirchen wie die Basilika von Lythrankomi (Panagia Kanakaria), die Panagia-Kirche in Sycha und die Basiliken von Aphentrika wurden vermutlich nun wieder hergestellt. Während sich in der Kathedrale Panagia Limeniotissa in Paphos arabische Inschriften fanden, gehen also vermutlich nicht alle Zerstörungen auf die Omajaden zurück. Zu dieser Zeit entstanden die ersten Kirchenkuppeln auf der Insel, eine Bauweise, die auf dem Festland unter Justinian eingeführt worden war.
A. Megaw hält St. Georg in Aphentrika für ein frühes zypriotisches Beispiel.

743, 806 und 912 fanden arabische Überfälle auf die Insel statt, weil der Vertrag gebrochen worden war.

Unter Basileios I. wurde die Insel für sieben Jahre von Byzanz zurückerobert, ein eigenes Thema

eingerichtet und Befestigungen erbaut.
A. Megaw nimmt an, dass hierzu zum Beispiel die Burg in Saranda Kolones in Paphos gehörte.

Nachdem der status quo wieder hergestellt worden war und die Byzantiner ihre Truppen zurückzogen, zerstörten die Araber die vertragswidrigen Befestigungen.

Zweite byzantinische Zeit

Der Patrizier Niketas Chalkutzes unternahm unter dem byzantinischen Kaiser Nikephoros II. Phokas 965 einen Feldzug nach Zypern, mit dem er die byzantinische Oberhoheit wiederherstellte. Außerdem unterwarf er das Emirat Tarsus an der gegenüberliegenden kleinasiatischen Küste und weitere Gebiete östlich davon, die er wieder in das byzantinische Reich eingliederte. Aus den eroberten Gebieten wurden alle Muslime ausgewiesen.
Auf der Insel wurde eine byzantinische Garnison eingerichtet. Überreste aus der Zeit der zweiten byzantinischen Herrschaft sind spärlich, sowohl was Bauwerke als auch, was sonstige Funde betrifft.

Auch in der nunmehrigen Hauptstadt Lefkosia haben sich kaum Überreste erhalten.
Nach Angaben von Anna Komnena scheinen Alexios I. und vermutlich auch andere komnenische Kaiser die Insel als Verbannungsort für "unzufriedene" Adelige benutzt zu haben. Die Mehrzahl der Grundherren (Archontes) scheinen in Konstantinopel ansässig gewesen zu sein und die Insel selten oder nie persönlich aufgesucht zu haben.

1094 besetzen Aufständische Kreta und Zypern.

Johannes Dukas warf zuerst den kretischen Aufstand nieder, der Anführer Karykes wurde auf die Nachricht von der Ankunft des byzantinischen Heeres von seinen Anhängern ermordet. Dukas segelte weiter nach Zypern und konnte Kerynia ohne größeren Widerstand einnehmen.
Rapsomates, der Anführer des zypriotischen Aufstandes, wurde von einigen "Unsterblichen" unterstützt, besaß jedoch nach dem Bericht von Anna Komnena keine militärische Erfahrung. Er verließ Nikosia und besetzte die Höhen des Pentadaktylos oberhalb von Kerynia. Er vermied zunächst einen direkten Angriff und sandte mehrere Botschaften an Dukas. Seine Soldaten begannen überzulaufen, und als er die Schlacht suchte, verließen ihn weitere Einheiten. Daraufhin floh Rapsomates nach Nemesos, um sich nach Syrien einzuschiffen. Von Manuel Boutoumites verfolgt, flüchtete er sich schließlich in die Kirche zum Heiligen Kreuz, wo ihn Boutoumites gefangennahm und vor Johannes Dukas brachte. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

Angesichts des Vordringens der Seldschuken in Anatolien betrieb Alexios I. den Ausbau der Befestigungsanlagen auf der Insel; er unterhielt dort sogar einen ständigen Bautrupp. Unter anderem wurde die Burg von Kerynia ausgebaut (die Kapelle des Heiligen Georg geht auf diesen Ausbau zurück), im Pentadaktylos wurden St. Hilarion, Buffavento und Kantara errichtet bzw. ausgebaut.

Die Burgen fügen sich völlig in das Terrain ein und sind teilweise aus Ziegeln erbaut, ein Material, das hierfür zum ersten Mal Verwendung fand.

Alexios ernannte Eumathios Philokales zum Stratopedarchen und stellte ihm Truppen und Kriegsschiffe zur Verfügung, während der bürgerliche Kalliopares zum Richter und Steuereinnehmer ernannt wurde. Anscheinend geschah dies im Rahmen einer größeren Reorganisation der zypriotischen Verwaltung, vielleicht, weil die Bedeutung der Insel als Brückenkopf nach Kilikien und Syrien im Zuge des 1. Kreuzzuges nun größere Beachtung fand.

Philokales scheint unter anderem die Ausmalung des Parekklesion der heiligen Dreieinigkeit im Kloster von St. Chrysostomos nördlich von Lefkosia in Auftrag gegeben zu haben.
St. Nikolaus bei Kakopetria im Troodos ist eine der wenigen Kirchen, die sich aus dieser Zeit erhalten haben.
1098 wurde Zypern von Truppen des Bischofs von Pisa, die zur Unterstützung der Kreuzritter losgesegelt waren, aber von den Byzantinern in einer Seeschlacht zwischen Patara und Rhodos mit griechischem Feuer geschlagen worden waren, geplündert. Als der Stratopedarch Eumathios Philokales die Plünderer angriff, flohen die Schiffsbesatzungen zu Bohemund von Tarent nach Laodikea, die zurückgelassenen ertranken bei dem Versuch zu fliehen oder wurden gefangengenommen.

1153 unternahm Rainald von Chatillon, der zweite Gatte der Konstanze von Antiochia, einen Raubzug nach Zypern.
Die Templer und Thoros II. von Kleinarmenien unternahmen derweil einen Feldzug gegen die byzantinischen Besitzungen in Kilikien, um die Byzantiner abzulenken. Das Geld für den Feldzug hatte Rainald von dem lateinischen Patriarchen von Antiochia Aimery von Limoges (1139-1193) erpresst.

Der Statthalter von Zypern, Johannes Komnenos, ein Neffe Kaiser Manuels, wurde durch eine Botschaft Balduins von Jerusalem gewarnt, konnte aber keine rechtzeitigen Gegenmaßnahmen mehr ergreifen.

Nach einem anfänglichen Sieg der Byzantiner besetzten die fränkischen und armenischen Truppen die Insel ca. drei Wochen lang und plünderten sie

Johannes Komnenos und der Anführer seiner Truppen, Michael Branas, wurden gefangengenommen.
Die Franken brandschatzten Städte und Klöster, töteten und vergewaltigten die Einwohner und raubten ihr Vieh. Als Gerüchte über eine kaiserliche Entsatztruppe laut wurden, zog sich Rainald nach Antiochia zurück, vorher hatte er die Zyprioten noch gezwungen, das geraubte Vieh zurückzukaufen. Rainald entführte Johannes Komnenos, Michael Branas und führende Bürger und Bischöfe nach Antiochia und hielt sie dort gefangen, bis Lösegeld gezahlt wurde. Andere ließ er verstümmeln und nach Konstantinopel schicken, was 1160 zu einem Einmarsch Kaiser Manuels I. in Antiochia führte.

Die Insel litt sehr unter dem Erdbeben von 1157.

1158 überfielen die Ägypter die Insel, ein Bruder des Statthalters wurde gefangen genommen. Eine kurze Phase der Unabhängigkeit hatte die Insel nach dem 1185 erfolgten Sturz der Komnenendynastie in Konstantinopel unter Isaak Komnenos, der sich zum Basileus (Griechisch für Kaiser und König) krönen ließ.

Bereits Kaiser Johannes II. hatte aber erwogen, Zypern, Antiochia und einen Teil der anatolischen Südküste seinem jüngsten Sohn Manuel zu übergeben. Isaak brachte auch hochrangige Künstler auf die Insel, wie die Ausmalung der Kirche Panagia Arakiotissa bei Lagoudera im Troodos beweist. Sie wurde 1192 beendet und ist ganz im hauptstädtischen Stil gehalten. Die Herrschaft von Isaak wurde 1192 durch die Kreuzritter unter Richard Plantagenet beendet.

Kreuzritter und Königreich Zypern

1192 bis 1489 stand die Insel unter der Herrschaft der Lateiner. Richard I. Löwenherz, der sich im Rahmen des Dritten Kreuzzug auf dem Seeweg nach Akkon befand, hatte die Insel 1191 unterwegs erobert.

Eroberung der Insel durch Richard Löwenherz

Richards Schwester Johanna und seine Braut Berengaria von Navarra waren nach einem Schiffbruch auf der Insel gestrandet, woraufhin Richard am 6. Mai 1191 bei Lemesos (Limassol) landete, angeblich um einer möglichen Gefangennahme seiner Angehörigen durch Isaak Komnenos zuvorzukommen. Isaak trat Richard gegenüber recht schroff und selbstbewusst auf, woraufhin Richard mit seinem überlegenen Kreuzritterheer die Insel kurzerhand eroberte. Richard kam dabei die Unterstützung der vornehmen Familien Zyperns zugute, die in den vergangenen sieben Jahren unter der Herrschaft Isaaks zu leiden gehabt hatten. Isaak wurde schließlich gefangen genommen und eingekerkert, bevor Richard seinen Kreuzzug ins Heilige Land fortsetzte.
Bei der Eroberung von Kyrenia hatte Richard auch die zypriotische Staatskasse erbeutet.

Ein Aufstand gegen die von ihm eingesetzten Verwalter Robert of Turnham und Richard de Camville wurde rasch niedergeworfen.

Noch vor dem Fall von Akkon verkaufte Richard die Insel für 100.000 weiße Bézants an den Templer-Großmeister Robert de Sablé, der die Verwaltung der Insel Armand Bouchart übertrug.

Ostern 1192 erhob sich die Bevölkerung gegen die neuen Herren. In Nikosia griff eine aufgebrachte Volksmenge die Garnison an und konnte nur mit Mühe zurückgeschlagen werden. Darauf gaben die Templer die Insel an Richard zurück, obwohl sie so ihre Anzahlung von 40.000 Bézants einbüßten.

1192 kaufte Guido von Lusignan, der Titularkönig von Jerusalem die Insel für 60.000 Bezants und herrschte seitdem als Cypri Dominus (Herr von Zypern), führte aber auch seinen König-Titel weiter. Richard entschädigte Guido mit Zypern dafür, dass er im verbliebenen Königreich Jerusalem die Krönung von Guidos Rivalen Konrad von Montferrat duldete.
Richard konnte mit dem gesammelten Erlös vermutlich die Kosten für seine Feldzüge in Palästina bestreiten.

Königreich Zypern

Nach Guidos Tod 1194 trat dessen Bruder Amalrich (Aimery) nach dem Verlust von Jaffa die Nachfolge als Herr von Zypern an.

Er begann eine katholische Kirchenorganisation aufzubauen und erkannte 1196 Kaiser Heinrich VI. als seinen Lehnsherren an, womit er seine Position gegen den formellen Anspruch des byzantinischen Kaisers legitimierte.

Heinrich erhob ihn zum König, wie vorher schon Leo I. von Kleinarmenien und baute damit seine Position im östlichen Mittelmeerraum aus.

Sowohl Dietrich von Flandern, der Ehemann von Isaaks Tochter, als auch Graf Leopold VI. von Österreich, ein Vetter zweiten Grades von Isaak, erhoben Anspruch auf die Insel, aber ohne Erfolg.

Byzantinische Versuche zur Wiedereroberung waren mehr als halbherzig.

Neben den Lusignans siedelten sich eine Reihe vor allem französischer katholischer Familien in Zypern an, die ihre Besitzungen im Heiligen Land verloren hatten.

Die Lusignans allein

belehnten 300 Ritter und 200 nichtadlige Reiterführer (Sergeanten).

Die griechischen Landbesitzer wurden dafür anscheinend weitgehend enteignet.

In Famagusta, aber auch in Lefkosia und Limassol ließen sich zahlreiche Syrer nieder, die vor den Mamluken geflohen waren.
In Lefkosa, Famagusta und Paphos waren Juden ansässig.

Das Land gehörte nun entweder direkt dem König, wurde von seinen Baronen als Lehen gehalten oder gehörte einem der Ritterorden.

Besonders die Templer und Hospitaliter hatten ausgedehnte Besitzungen.

Nur Katholiken konnten Lehen empfangen und Mitglieder der Gerichtshöfe (sowohl des Hochgerichts, Haute Court, als auch der cour des bourgeois und des cour des suriens) werden.

Die königliche Kanzlei führte den Namen Syngriton (von griechisch sekreton, der Name der entsprechenden Einrichtung in Byzanz), hier scheinen vor allem Männer griechischer und syrischer Abstammung gearbeitet zu haben, die Einrichtung wurde also vermutlich relativ bruchlos aus byzantinischer Zeit übernommen.

Es gab auf der Insel nur zwei größere Städte, Nikosia und Famagusta, zwischen 760 und 850 Dörfer.
Eine Besonderheit des zypriotischen Feudalismus war sein Urbanismus: Die meisten fränkischen Adeligen wohnten in Stadthäusern in Nikosia, nicht auf ihren Landgütern. Mitunter wurden auch griechische Adlige zum Ritter geschlagen, doch nur, wenn sie konvertiert waren.
Erst im letzten Jahrhundert der Lusignan-Herrschaft scheint sich in der Oberschicht das Griechische mehr und mehr gegen das Französische durchgesetzt zu haben.

Unter den letzten Lusignan-Königen siedelten sich vermehrt venezianische Adelige auf der Insel an bzw. erwarben hier großen Landbesitz.

Die Cornaro gehörten bereits vor der Heirat Catherinas zu den größten Landbesitzern der Insel.
Die Güter der Adeligen und des Königs wurden gewöhnlich durch einen Bailli verwaltet oder verpachtet. Die Güter wurden meist nur für fünf Jahre verpachtet.

Jedes einheimische Dorf hatte einen Catepan, der für die Ablieferung des Zehnt verantwortlich war.
Die Einheimischen waren entweder freie Bauern, die das Land gepachtet hatten (Francomati), oder Leibeigene (Paroikoi), die an den Boden gebunden waren und 1/4 bis 1/3 der Ernte an den Grundbesitzer abführen mussten.
Oft mussten sie zwei Tage in der Woche auf der Demesne, dem Gut des Grundherren auf der réserve Frondienste leisten. Manche Grundherren konnten zur Erntezeit zusätzliche Frondienste (Corvées) einfordern.

Leibeigene konnten sich mit Erlaubnis des Königs freikaufen. Kinder von Leibeigenen wurden automatisch Leibeigene, auch wenn der andere Elternteil frei war.

Sklaven, meist Muslime, wurden zur Landarbeit eingesetzt, besonders auf den Zuckerrohr- und Baumwollfeldern.

Katholische Klöster eigneten sich das Land der orthodoxen Kirche an, oder es wurde säkularisiert und als Lehen vergeben.

In Levkosia wurde ein katholischer Erzbischof eingesetzt, mit Bischöfen in Famagusta, Paphos und Limassol, während 1196 die Zahl der orthodoxen Bischöfe von 14 auf vier herabgesetzt wurde (Chronique de Amadi). Sie wurden zu Ko-Adjutoren der lateinischen Bischöfe herabgesetzt, im Tagesgeschäft scheint jedoch eine Politik der Apartheid bestanden zu haben, und die Lateiner mischten sich nicht in die Seelsorge der orthodoxen Kirche ein, die allerdings kaum Mittel, zum Beispiel zum Kirchenbau besaß.

Es gab einige große Landbesitzer, die nicht dem Adel angehörten.
Die Maroniten und Armenier gehörten überwiegend dem bürgerlichen Stand.

Die Maroniten ("Syrer") waren zusammen mit den Lusignans oder 1291 nach dem Fall von Akkon auf die Insel gekommen, sie sprachen Arabisch und hatten eine eigene Kirche, die zwar Rom unterstand, aber zum Beispiel die Priesterehe genehmigte.
Vor der osmanischen Eroberung lebten sie vor allem in Famagusta.

Die Armenier wanderten überwiegend nach 1322 ein und hatten ebenfalls eine eigene Kirche und behielten wohl auch ihre Sprache bei. Sie unterstanden der königlichen Gerichtsbarkeit. Das Königshaus und der Adel waren durch vielfältige Heiratsverbindungen mit Kleinarmenien verbunden.

Wie weit kommerzieller Anbau von Wein, Baumwolle und Zuckerrohr betrieben wurde, ist unklar.

Besonders der Anbau von Zuckerrohr scheint in der Spätzeit des Königreiches zugenommen zu haben, war jedoch nur in den wasserreichen Ebenen der

Lateinische Diözese	Byzantinische Diözese
Nikosia	Nikosia, Soli, Tamassus, Tremetuscha, Kition, Kythrea, Kerynia, Lapithos
Famagusta	Konstantia, Karpasia
Limassol	Kurion, Amathus
Paphos	Paphos, Arsinoe

Mesouria und von Morphou möglich, während sonst der Johannisbrotbaum dominierte.

Mc Neil setzt die Einrichtung großer Zuckerrohrplantagen um 1370 an, und es gibt Überlegungen, dass diese Monokulturen das Auftreten von Heuschreckenplagen, welche die Insel zwischen 1351 und 1915 heimsuchten, begünstigten.

Die Lusignan scheinen keine eigene Flotte unterhalten zu haben, sondern heuerten bei Bedarf italienische Seeleute an. Die Adeligen waren zu viermonatiger Heeresfolge verpflichtet, aber nur, wenn auch der König selbst im Felde stand.

Die Könige von Zypern galten ihren Zeitgenossen oft als verweichlicht und dekandent. Benvenuto da Imola behauptet, sie überträfen "alle andern Könige und Völker der Christenheit in ihrem Übermaß an Luxus, Völlerei, Verweichlichung, und in allen Arten der Unmäßigkeit."

Nach 1204 unternahm Walter von Montbéliard, der Regent von Zypern, Angriffe auf Satalia und Rhodos, die jedoch erfolglos blieben.

1208 wurde Genua Handelskonzessionen eingeräumt. Ende des 13. Jahrhunderts schlossen die Rum-Seldschuken einen Friedensvertrag mit Hugo I. ab, der erst 1292 durch einen zypriotischen Angriff auf Alaya gebrochen wurde. Es scheint aber weiterhin Handelsbeziehungen gegeben zu haben. Die wichtigsten Häfen waren Satalia und Alaya.

Friedrich II. und kaiserliche Statthalter

König Hugo I. starb im Januar 1218 in Tripolis. Er hinterließ die Töchter Maria und Isabella und einen acht Monate alten Sohn, den zukünftigen König Heinrich I.

Seine Witwe, Alice von Jerusalem-Champagne, ernannte Philipp von Ibelin zum Regenten, was sie jedoch bald bereuen sollte.

1228 hatte sich Kaiser Friedrich II. auf dem Fünften Kreuzzug in den Osten begeben, um die Verhältnisse im Königreich Jerusalem zu ordnen. Er setzte auf Zypern 1229 fünf Baillis als Regenten ein, Amalrich Barlais, Amaury von Bethsan, Hugo von Gibelet, Wilhelm von Rivet und Gauvin Cheneché.

Die mächtige Familie Ibelin war jedoch nicht bereit, sie anzuerkennen und versuchte, weiter im Namen des minderjährigen Königs zu regieren.

Schließlich kam es zu einem Bürgerkrieg, den die Lusignans für sich entscheiden konnten.

In den Unruhen erlitten 1231 dreizehn griechische Priester das Martyrium, weil sie sich weigerten, das Abendmahl nach lateinischem Ritus zu vollziehen.

In der Schlacht von Aghridi wurde die Armee der kaiserlichen Statthalter geschlagen, Kerynia fiel 1233 nach längerer Belagerung. Die Besatzung unter Philip Chenard konnte nach Syrien abziehen.

1248/49 überwinterte Ludwig der Heilige, der sich im Rahmen des Sechsten Kreuzzugs auf dem Weg nach Ägypten befand, auf Zypern.

1269 wurden die Könige von Zypern wieder Könige von Jerusalem, ein Titel, den sie auch weiterführten, nachdem das Königreich Jerusalem 1291 endgültig von den Mamluken erobert und zerschlagen worden war.

Mamlukischer Invasionsversuch

Als sich 1271 der Siebte Kreuzzug zusammen mit dem zypriotischen Hauptheer im Heiligen Land befand und dort im Mai Tripolis entsetzt hatte, griff der Mamlukensultan Baibars im Juli 1271 mit 17 Schiffen Limassol an, während sich die Streitmacht von König Hugo III. in Akkon befand. Elf Schiffe liefen jedoch auf ein Riff und fielen den Zyprioten in die Hände, wonach der Angriff abgebrochen wurde. 1.800 Männer wurden gefangen genommen. Weitere mameluckische Angriffe wurden hin und wieder befürchtet, fanden aber nie statt.

Stattdessen zerstörten die Mamluken nach und nach nahezu alle der alten Seestädte an der syrischen Küste.

Da Ägypten über keine für den Schiffbau geeigneten Holzbestände verfügte und die Seefahrt insgesamt keinen hohen Status besaß, waren maritime Unternehmungen der Mamluken selten.

Nach dem Fall Akkons

Als 1291 mit Akkon die letzte bedeutsame Festungsstadt der Franken im Heiligen Land an die Mamluken fiel, flüchteten sich die meisten Überlebenden nach Zypern, deren Versorgung ein Problem war.

Der Hospitaliterorden (auch Johanniter genannt) richteten Kommandanturen auf der Insel ein und versuchte, die Autorität des Königs Heinrich II. zu untergraben, nach fortwährenden Konflikten eroberten die Ordensritter schließlich 1309 Rhodos, wo sie sich eine eigenständige Herrschaft errichteten.

Heinrich II. räumte Pisa und Barcelona Handelsprivilegien ein, was die Genueser erboste, die um ihre traditionelle Vorherrschaft bangten.

1296 verlieh Papst Bonifazius VIII. in einer Bulle den Templern Steuerbefreiung für den Transport von Waren von und nach Zypern.

Ab 1320 begannen die Ghazi-Emirate Anatoliens eigene Flotten auszurüsten, die besonders die Seefahrt zwischen Rhodos und Zypern zu kontrollieren suchten.

Unter Hugo IV. schloss Zypern mit Venedig, dem Papst und den Hospitalitern 1334 eine heilige Union, die das weitere Vordringen der Türken in Kleinasien aufhalten sollte.

Um 1337 scheinen Alaya, Siq, Anemurium und Satalya in zypriotischer Hand gewesen zu sein.

1344 wurde Smyrna besetzt, das bis 1402 in der Hand der Hospitaliter verblieb.

1348 wurde die Insel von der Pest heimgesucht, 1351 von einer Heuschreckenplage.

Kreuzzug gegen Alexandria

Unter Hugos Nachfolger Peter I. (1359-1369) versuchten die Lusignans, selbst Stellungen auf dem Festland zu übernehmen und eroberten 1344 Satalia und Korykos auf dem Gebiet des Emirs von Tekke.

Sie belegten sie mit einer Garnison, die 1361, 1362 und 1370 türkische Angriffe zurückschlagen konnte.

Korykos blieb sogar bis 1448 in zypriotischer Hand.

1362-1365 unternahm Peter eine große Europareise, um für einen Kreuzzug gegen die Mamluken zu werben. Er besuchte u.a. Venedig, Genua, Avignon, Paris, London, Prag, Krakau und Wien.

Obwohl das Interesse der Binneneuropäer gering war, gelang es ihm doch ein großes Heer aufzustellen.

Mit diesem Heer und einer Flotte von 115 Schiffen, die von Venedig, den Johannitern und Peter gestellt worden waren, überfiel er 1365 Alexandria. Die Stadt wurde geplündert, auch die Niederlassungen der europäischen Handelsrivalen von Venedig, ein Teil der Einwohner massakriert und 5.000 Menschen als Sklaven verschleppt. Um die Beute abzutransportieren, wurden 70 Lastschiffe benötigt. Danach kehrte die Flotte nach Limassol zurück und löste sich auf.

Dauerhafte militärische Erfolge wurden nicht erzielt, wenn auch 1366 und 1367 weitere Überfälle auf die syrische Küste stattfanden (Ayas, Tripolis und Beirut).

Venedig und Genua scheinen Peter schließlich gezwungen zu haben, Frieden zu schließen, um ihre Handelsinteressen in Ägypten wieder wahrnehmen zu können.

Die militärischen Unternehmungen des Königs hatten die Finanzen der Insel schwer belastet, die Barone wurden zunehmend aufsässig, auch die Brüder und die Gemahlin des Königs, Eleonore von Aragon, wurden der Verschwörung verdächtigt.

Im Januar 1369 wurde der König mit seiner Geliebten Johanna l'Aleman durch Johannes von Gaurelle, Heinrich von Gibelet und Philip von Ibelin im Schlaf überrascht, entmannt und enthauptet.

Niedergang des Königreichs und genuesisches Protektorat

Unter seinem 15-jährigen Sohn Peter II. (1369-1382), der 1372 in Ammochostos zum König gekrönt wurde, setzte der Niedergang der Lusignans ein.

Die Insel wurde zum Zankapfel zwischen den Genuesen und Venezianern, die immer mehr die Macht an sich rissen.

Peter trat Satalya an die Türken ab, vielleicht in der Hoffnung, hier Verbündete gegen die Genuesen zu finden.
Genua besaß seit 1208 Handelskonzessionen auf der Insel, Venedig seit 1306.
Die Handelsniederlassungen in den Küstenstädten und in Lefkosa waren quasi exterritoriale Gebiete, die von dem genuesischen Podestà und dem venezianischen Bailo regiert wurden, die sich zunehmend in die inneren Angelegenheiten des Königreichs mischten.

In Famagusta brachen Straßenkämpfe zwischen den Venezianern und Genuesen aus, daraufhin besetzte ein Geschwader unter Pietro di Campofregoso 1374 Famagusta und verlangte hohe Reparationen sowie einen jährlichen Tribut.

Fast ein Jahrhundert lang blieb Zypern danach genuesisches Protektorat, die Maona Cypri, eine Gesellschaft genuesischer Bankiers kontrollierte de facto die Insel; Ammochostos war von Jakob I. offiziell an Genua abgetreten worden.

Wie Münzfunde beweisen, wurde der Silbergehalt der Münzen stark herabgesetzt, und die Münzprägung insgesamt ging stark zurück, ein Anzeichen dafür, wie viel Geld nach Westen abfloss.

Peter erhob eine Anzahl griechischer Bauern in den bürgerlichen Stand, um die Steuereinnahmen zu verbessern.

1383 scheint sich Genua sogar mit Ibrahim I. von Karaman gegen Peter II. verbündet zu haben, es kam jedoch nie zu einem türkischen Angriff.

Seit ca. 1400 sind muslimische Sklaven auf der Insel belegt. Einige der Sklaven wurden zwangsgetauft, andere scheinen aber ihren Glauben behalten zu haben.

1411 ist eine weitere Heuschreckenplage belegt, die drei Jahre andauerte und eine Hungersnot auslöste.
König Janus ordnete schließlich an, Eier und frisch geschlüpfte In-

sekten zu sammeln und in Gruben zu vergraben, was wirksam gewesen zu sein scheint, das nächste Massenauftreten ist erst wieder 1423 belegt.

Niederlage gegen Mamluken

1425 konnten die Mamluken in die Burg von Limassol eindringen, nachdem ihnen muslimische Sklaven die Tore geöffnet hatten.

Um die zunehmende christliche Seeräuberei, besonders durch Katalanen, die in Zypern ihre Basen hatten, zu bekämpfen, landete 1426 eine mamlukische Einheit in Avmediou.

Die Truppen von König Janus wurden bei Khirokitia vernichtend geschlagen, Limassol, Lefkosa und die königliche Burg von Potamia im Bezirk von Nikosia geplündert und zahlreiche Gefangene gemacht.

König Janus schwor Sultan Barsbey (1422-1438) in Kairo öffentlich den Vasalleneid.
Gegen 200.000 Florin Lösegeld und eine jährlichen Tributverpflichtung wurde er freigelassen.

Die Insel war wirtschaftlich geschwächt, Venedig verhängte einen Handelsboykott.

Ab 1427 kam es zu Bauernaufständen unter einem Kaiser Alexios.

1438 brach zudem die Pest aus.

Unter Johann II. und seiner Frau, der Byzantinerin Helena Palailogena, der Tochter von Theodor Palaiologos und Nichte von Kaiser Johannes VIII. Palaiologos (1425-1448) näherten sich die lateinischen Herrscher stärker der Religion und der Kultur ihrer griechischen Untertanen.

Nach dem Fall von Konstantinopel 1453 siedelten eine Reihe von byzanztinischen Flüchtlingen auf der Insel, eine Reihe aristokratischer Namen ist zum ersten Mal nachgewiesen.
Es scheint, dass es nun auch Griechen möglich wurde, Landbesitz zu erwerben.

Bürgerkrieg und Machtübernahme Venedigs

Nachfolgerin Johanns II. wurde nach dessen Tod 1458 dessen Tochter Carlotta, die 1459 Louis von Savoyen, Graf von Genf, heiratete.

Ihr Thronanspruch wurde von ihrem Halbbruder Jakob II., dem Erzbischof von Nikosia, einem Sohn von Johann II. und seiner Mätresse Mariette von Patras angefochten, wobei ihn der mamlukische Sultan von Ägypten unterstützte. Er brach 1460 den Widerstand der Barone und nahm 1464 mit Hilfe ägyptischer Truppen sowie spanischer und sizilianischer Söldner Kyrenia und Famagusta ein.

Venedig hatte seine Unternehmungen großzügig finanziert, wohl, um den alten Rivalen Genua auszuschalten.
Königin Charlotta starb 1487 kinderlos und verbannt in Rom. Der Titularanspruch auf die Krone von Jerusalem und Kleinarmenien fiel an das Haus Savoyen.

Jakob II. heiratete 1473 die Venezianerin Katharina Cornaro, deren Familie seit langem ausgedehnten Besitz auf Zypern hatte.

Kurz nach der Hochzeit starb Jabok unter mysteriösen Umständen, möglicherweise wurde er vergiftet. Jakobs posthum geborener Sohn Jakob III. starb 1473 ebenfalls.
Königin Katharina Cornaro war damit Regentin von Zypern.
Ein angeblich geplanter Aufstand der spanischen Gefolgsleute Jaboks II., der den übergroßen Einfluss der venezianischen Berater auf die Königin verhindern sollte, wurde durch Intervention des venezianischen Dogen Pietro Mocenigo grausam unterdrückt.

Katharina Cornaro sah sich schließlich 1489 genötigt das Königreich an die Republik Venedig abzutreten.

Venezianische Herrschaft

1488 schickte der Rat der Zehn Catharinas Bruder Giorgio Cornario nach Zypern, einen der reichsten Männer Venedigs.

Da die Venezianer eine Heirat Cathrinas mit einem Mitglied des Herrscherhaus von Neapel (Aragon) befürchteten, sollte er seine Schwester überreden, zugunsten der Republik abzudanken.

Im Februar 1489 verzichtete Katharina Cornaro auf die Kronen von Zypern, Kleinarmenien und Jerusalem, Francesco Priuli übernahm die Verwaltung.

Zypern gehörte bis 1570 zur Republik Venedig, musste aber weiterhin Tribut an Ägypten entrichten.

Die Insel wurde von Nikosia aus durch die sogenannten Rettori verwaltet, einem Gouverneur und zwei Senatoren, die für jeweils zwei Jahre gewählt wurden und unter enger Kontrolle durch den Rat der Zehn standen.
Ihnen unterstand auch die Halsgerichtsbarkeit und die Besteuerung.
Nur die Ämter der Vicomtes von Famagusta und Nikosia waren Zyprioten vorbehalten, ihre Besetzung musste meist durch Geschenke oder "Kredite" an die Signoria erkauft werden.

1510 zahlte Efgenios Singriticus, Bruder des Statthalters von Limassol 2000 Dukaten, um diesen Rang zu erhalten, 1515 weitere 5000 Dukaten.

In venezianischer Zeit gab es ca. zehn adelige Familien griechischer Abstammung auf der Insel, darunter die Podokataros, Kontostefanos, Sozomenos, Boustron,

Singriticus, Laskarios und Paleologos.

Manche gingen auf die byzantinische Nobilität zurück, andere scheinen unter den Lusignans und den Venezianern aus dem Beamtenstand aufgestiegen zu sein.

Der fränkische Adel besaß keinerlei politische Macht mehr, der 'Große Rat' der Insel war faktisch bedeutungslos.

Nach einer Rangliste von 1544 hatten die Grafen von Jaffa und Karpaz, venezianische Adelige, die höchste Stellung unter den Adligen der Insel inne gefolgt von der griechische Familie Syngritikus als Grafen von Rocca als Nachfolger der 1503 ausgestorbenen fränkischen Familie Grinier (Grenier) und die fränkische Familie de Nores als Grafen von Tripolis. Der Unterschied zwischen dem alten, fränkischen Adel und dem venezianischen Amtsadel blieb bis zur Eroberung der Insel bestehen.

Die orthodoxe Kirche erhielt nun volle Religionsfreiheit.

Durch brutale wirtschaftliche Ausbeutung und korrupte Verwaltung und Gerichtsbarkeit machten sich die Venezianer jedoch bei der Landbevölkerung verhasst.

1508 schrieb der Österreicher Martin von Baumgarten, der die Insel im Frühjahr 1507 besucht hatte: "Alle Einwohner sind Sklaven der Venetianer" und beschreibt die schwere Abgabenlast, die von zwei Tagen Fronarbeit pro Woche begleitet war.
Der Anbau von Zuckerrohr wurde zunehmend durch Baumwolle ersetzt, doch machten mehrere Dürreperioden der Landwirtschaft zu schaffen und führten zu Hunger-Unruhen.

Die Landwirtschaft litt unter wiederholten Heuschreckenplagen, vermutlich wirkten sich jedoch auch die Monokulturen negativ aus.

1511 mussten große Mengen Getreide aus Syrien eingeführt werden, um eine Hungersnot abzuwenden.

1521 wurden francomati und parici durch den Statthalter verpflichtet, bestimmte Mengen an Heuschrecken-Eiern einzusammeln und abzuliefern.

Die Bestimmung wurde aber nicht dauernd durchgesetzt, vermutlich auch wegen des Widerstandes der Bauern; das Problem bestand deshalb fort.

1542 wurde die Insel von einem Erdbeben heimgesucht, ein weiteres folgte 1556.

1562 kam es unter Jakob Didaskalos aus Nikosia zu einen Bauernaufstand gegen die Venezianer, der jedoch scheiterte.

Im späten 15. und frühen 16. Jahrhundert führte die zunehmende osmanische Bedrohung dazu, dass die Venezianer die Beziehungen zur einheimischen orthodoxen Oberschicht zu verbessern suchten, nicht nur auf Zypern, sondern vor allem auf Kreta.

Die Bevölkerung stand der venezianischen Herrschaft aber weiterhin überwiegend feindlich gegenüber, Jahrhunderte der Unterdrückung ließen sich nicht so einfach vergessen. Einige Familien, besonders die aus dem Amtsadel hervorgegangenen Syngritico, benutzten ihren Reichtum aus Landwirtschaft und Handel, um sich in Ämter und Titel einzukaufen.

Efgenios (Zeno) Singriticus galt in den 1520er Jahren als der reichste Mann Zyperns. Es kam auch zum Übertritt zur katholischen Kirche. So waren die Griechen Livio und Caesae Podokataro im 16. Jahrhundert lateinische Bischöfe von Nikosia.

Das Regno di Cipro das zwischen 1510 und 1521 zusammengestellt wurde, führt alle Vogteien (baliazzi) und Gutshöfe (casali) der Krone auf und ist ein wichtiges Dokument für die Bevölkerungsgeschichte der Insel.

1563 berichtet Elia von Pesaro, dass nur in Famagusta Juden ansässig waren. Aus Nikosia waren sie durch Angriffe zur Osterzeit allesamt vertrieben worden.

Osmanische Zeit

Eroberung durch das Osmanische Reich

Nachdem die Mamluken 1520 von Süleyman I. dem Prächtigen unterworfen worden waren, entrichtete Venedig jährlich 8.000 Dukaten Tribut an die Hohe Pforte.

Ein türkischer Angriff war jedoch nach dem Verlust von Nauplia und Monemvasia zu erwarten, auch wenn sich Venedig durch seine Neutralität bei der Belagerung von Rhodos zunächst weitere Friedensjahre erkauft hatte.

Ab 1540 wurden die Befestigungen von Nikosia, Kyrenia und Ammochostos (Famagusta) erneuert, die byzantinischen bzw. Lusignan-Bergfestungen von Buffavento, St. Hilarion und Kantara dagegen ebenso wie die Hafenbefestigungen in Paphos und Limassol geschleift.

Der venezianische Renegat Joseph Nasi, 1553 in Venedig in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden, ein wichtiger Ratgeber von Selim II., riet wiederholt zur Eroberung der Insel.

1568 erschien eine türkische Flotte vor Famagusta, zog aber ab, ohne dass es zu einem Angriff kam.

März 1570 wurden die Venezianer durch einen türkischen Gesandten zur Übergabe aufgefordert.

Anfang Juli landeten Admiral Piale Pascha und General Lala Kara Mustafa Pascha mit 360 Galeeren auf der Insel.

Die Osmanen belagerten Nikosia mit 50.000 Mann.
Venedig hatte seit Januar 1570 Unterstützung gesucht, aber erst Ende August 1570 sammelte die Heiligen Liga unter Giovanni Andrea (Giannandrea) Doria, einem Großeffen von Andrea Doria, eine Flotte auf Kreta.

Deren Abfahrt verzögerte sich jedoch durch die Intervention von Philipp II. ständig.

Nach dem Fall von Nikosia zog sich die Flotte wieder zurück.
Nur eine kleine Abteilung erreichte im Januar 1571 das belagerte Famagusta.

1571 fiel das stark, aber strategisch unklug befestigte Famagusta nach elfmonatiger Belagerung.

Der venezianische Statthalter von Zypern, Marcantonio Bragadin, wurde von Mustafa Pascha mehrere Tage lang gefoltert und danach getötet; man schnitt ihm Ohren und Nase ab und häutete ihn bei lebendigem Leib.

Mustafa warf ihm vor, er habe die sehr großzügigen Kapitulationsbedingungen verletzt, insbesondere hatte er muslimische Pilger exekutiert, die in der Stadt gefangen waren und deren Freilassung ausdrücklich festgelegt worden war.

Kyrenia ergab sich, nachdem Efgenios (Zeh no der jüngere) Synglitico, Graf von Rocca, der Anführer der Venezianischen Truppen, mit seinem Bruder Tommaso, dem Visconte von Nikosia, getötet worden war.

Pietro Paolo Synglitico hatte versucht, den Widerstand in den Bergen zu organisieren, Iehan Synglitico einen Angriff auf die Türken im Gebiet von Paphos.

Beide ergaben sich nach dem Fall von Nikosia.

Das flache Land wurde kampflos besetzt. Gelegentlich, wie in Lefkara, wurden die Türken als Befreier begrüßt.

Im Gebiet von Paphos kämpften unter der Führung von Iehan Synglitico auch Bauern gegen die Türken, was dem Chronisten Andrea Calepio einer besonderen Erwähnung wert war.

Mitglieder der Familien der Sozomenos, Podocataros und Synglitico fanden nach dem Fall der Insel auf venezianischem Gebiet Zuflucht.
Manche Familienmitglieder wurden auch aus osmanischer Gefangenschaft freigekauft und begaben sich nach Venedig.

Sie konvertierten zum Katholizismus und wurden bald in die italienische Gesellschaft integriert.
Alessandro Synglitico, zum Beispiel, wurde 1591 Sindaco der Universität Padua.

Osmanische Herrschaft

Am 7. März 1573 erkannte Venedig in einem Vertrag die Abtretung Zyperns an das Osmanische Reich an.

Zypern war damit von 1571 bis 1878 Teil des Osmanischen Reichs als Vilayet Kibris.
Gouverneur war jeweils der Kapudan pasa (Oberbefehlshaber der Marine), ein Mitglied des Diwans, das auch Rhodos und Kreta verwaltete.

Viele Offiziere (sipahis) des osmanischen Heeres, das die Insel erobert hatte, ließen sich hier nieder, meist auf dem Lande. Sie waren für die Eintreibung der Steuern verantwortlich.

Regierungssitz wurde Lefkosa, hier siedelte sich die Administration an.

Die Bauern wurden befreit. Sie konnten weiter ihre Felder bewirtschaften, hatten aber, wie bisher, Steuern zu zahlen.

Sie hatten nun volle Bewegungs- und Niederlassungsfreiheit, die Zwangsarbeit für den Gutsherren wurde abgeschafft.
Sie konnten auch gegen den sipahi klagen, wenn er versuchte, ungesetzliche Pacht einzutreiben.

Nach der osmanischen Eroberung wurden Siedler auf die entvölkerte Insel geschickt, vor allem aus dem südlichen Anatolien, darunter auch Yörükken, Christen und Juden.

Die Besitzungen der Johanniter wurden von den Osmanen übernommen, und türkische Ortschaften wie Armenochori, Phinikas und Temblos in ehemaligen Templer-Kommandanturen gegründet. Hier wurden wohl vor allem Einwanderer aus Anatolien angesiedelt.

Die Orte Pano und Kato Arodes sind direkt nach den Johannitern benannt, die nach ihrer Einnahme von Rhodos auch als Aroditen bekannt waren.

Auch Akoursos und Mora lagen in ehemaligen Johanniter-Besitzungen.

Es gab auf der Insel in osmanischer Zeit auch schwarzafrikanische Sklaven, die über Ägypten hierher gelangten, doch war es Christen verboten, sie zu kaufen. Die meisten traten zum Islam über.

Regierungs- und Verwaltungsämter waren weitgehend Muslims vorbehalten, standen aber durchaus konvertierten Zyprioten offen.

Konvertiten wurden rasch in die türkische Gesellschaft assimiliert. In den 1630er und 1640er Jahren wurde die Insel erneut von Pest-Epidemien heimgesucht.

Die Kartoffel wurde auf der Insel durch syrische Araber eingeführt und vor allem auf den fruchtbaren Terra rossa Böden angebaut.

Dem englischen Reisenden Richard Pococke zufolge, der im Herbst 1736 Zypern besuchte, waren Mischehen zwischen Christen und Muslimen häufig.

Pashley (1837) berichtet, dass Muslime sogar Paten christlicher Kinder wurden.

Wichtigster Unterschied zwischen den Bevölkerungsgruppen war die Religion, nicht die Ethnizität, ein Zustand, der bis ins frühe 20. Jh. andauern sollte.

Auch von der synkretistischen Gruppe der Linobambaki wurde berichtet.

Britische Herrschaft

Großbritannien und das Osmanische Reich einigten sich am 4. Juni 1878 in einer zunächst geheim gehaltenen vertraglichen Abrede in Konstantinopel darauf, dass die Insel Zypern an die Briten abgetreten werden solle, doch der Sultan sich dort Souveränitätsrechte vorbehalte.

Im Gegenzug garantierte Großbritannien die osmanischen Besitzungen in Asien und sagte Unterstützung gegen einen eventuellen russischen Vorstoß gegen die Meerengen des Bosporus und der Dardanellen zu.

Das Osmanische Reich erhielt eine später vereinbarte Tributzahlung von 92.746 Pfund Sterling.

Die Briten gewannen so Einfluss in der Region, das Türkische Reich einen Partner in seinem Kampf mit der zaristischen Expansion und der Entwicklung auf dem Balkan.

Die Briten errichteten ein Hochkommissariat unter Sir Garnet Wolseley, gegen das sich bald der Widerstand der Griechen unter dem Erzbischof Sophronios richtete, die den Anschluss an Griechenland, die Enosis, anstrebten.
Als Sophronios im Jahre 1900 starb, kam es zu einem 10-jährigen Nachfolgestreit der beiden Kyrillos (von Kition und Kyrenia). Mit Eintritt des Osmanischen Reiches in den Ersten Weltkrieg (1914) auf Seiten der Mittelmächte wurde die Insel am 5. November 1914 von den Briten annektiert.

Unruhen führen 1921 zur Verbannung des Journalisten N. Katalanos und des Historikers P. Zannetos.

Die Türkei stimmte im Friedensvertrag von Lausanne rückwirkend der Annexion der Insel durch Großbritannien zu, die sie bis dahin formal noch besessen hatte.

Somit war die Annexion erst 1923 völkerrechtlich legitimiert.

Zypern wurde 1925 britische Kronkolonie.

Noch heute existieren zwei großflächige engl. Stützpunkte auf der Insel.

1928 begannen die Briten als Reaktion auf weitere Unruhen mit der "Dehellenisierung", was zur Oktoberrevolte von 1931 führte.

Nach der Niederschlagung der Revolte wurden die Rädelsführer (darunter zwei Bischöfe) deportiert und die Briten übernahmen das Unterrichtswesen.

Nach dem Tode von Kyrillos III. im Jahre 1933 verboten sie die Wahl eines Nachfolgers.
Erst der Beginn des Zweiten Weltkrieges änderte die Verhältnisse.

1943 wurden Kommunalwahlen abgehalten und

1947 durfte wieder ein Erzbischof (Makarios II.) gewählt werden.

1950 ließ Makarios II. eine Volksabstimmung durchführen, bei der 96% der Zyperngriechen für den Anschluss an Griechenland (Enosis) votierten.

Noch im selben Jahr verstarb er, es folgte ihm der Bischof von Kition als Makarios III.

Die Griechen des Mutterlandes unterstützten unter Feldmarschall Papagos und Erzbischof Spyridon unverhohlen die Enosis.

1954 kam es nach Ablehnung des Anschlusses durch die UNO erneut zu Unruhen.

Oberst Georgios Grivas stellte sich 1955 an die Spitze der terroristischen Untergrundbewegung EOKA und rief zur Revolte auf.

Im Jahre 1957 erreichten die Spannungen mit Gründung der türkischen TMT einen neuen Höhepunkt.

Die türkischen und griechischen Volksgruppen siedelten weder in der osmanischen noch in der britischen Zeit in getrennten Gebieten.

Folgende Zahlen stammen aus der Volkszählung von 1946:

Stadt	Türken	Griechen
Famagusta	2.500	13.100
Kyrenia	550	2.200
Larnaka	2.900	10.700
Limassol	3.400	18.950
Lefkosa	10.400	20.300
Paphos	1.150	3.600

Die Verteilung der Dörfer der Volksgruppen auf die einzelnen Bezirke war wie folgt (Einzelpersonen in mehrheitlich griechischen oder türkischen Dörfern sind nicht berücksichtigt):

Bezirk	Türkisch	Griechisch	Gemischt
Famagusta	24	47	46
Kyrenia	8	29	10
Larnaka	8	28	23
Limassol	7	87	19
Lefkosa	27	105	45
Paphos	28	73	23
Gesamt	112	369	146

Wie Beckingham herausstellt, waren Religion und Sprache nicht deckungsgleich.

Es gab muslimische Dörfer, in denen vor allem Griechisch gesprochen wurde, wie Lapithiou, Platanisso, Ayios Simeon und Galinoporni.

Unabhängigkeit

Die britische Kolonie wurde am 16. August 1960 auf Grund des Abkommens von Zürich zwischen Großbritannien, Griechenland und der Türkei (1959) unabhängig;
die griechisch- und türkischsprachigen Volksgruppen waren gleichberechtigt.
Zum ersten Staatspräsidenten wurde Erzbischof Makarios (1913-1977) gewählt.

In der Verfassung, die wesentlich von Großbritannien bestimmt worden war, wurden der türkischen Volksgruppe feste Repräsentationsrechte eingeräumt. Insbesondere wurde dem Vizepräsidenten, der stets von türkisch-zypriotischer Seite gestellt werden sollte, umfassende Vetorechte eingeräumt.

1963 wollte Makarios eine neue Verfassung durchsetzen, in der unter anderem das Vetorecht des Präsidenten und des Vize-Präsidenten entfallen sollte.

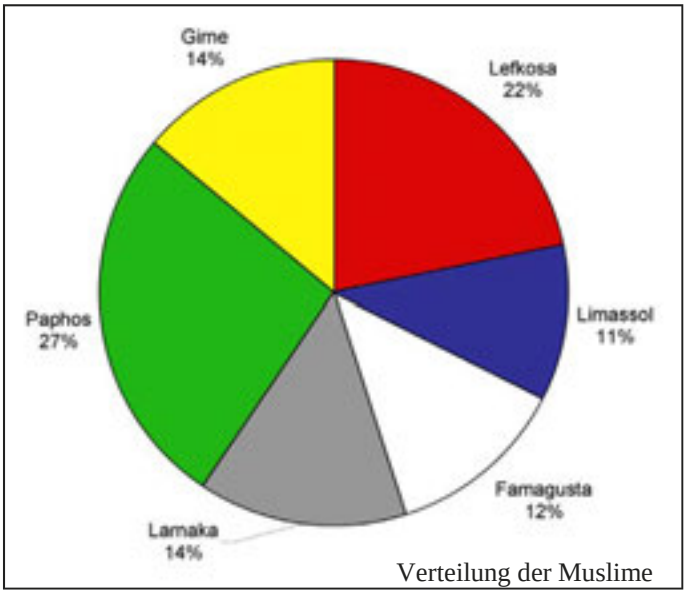
In der Folge kam es zu Spannungen, die Dörfer türkischsprachiger Zyprioten wurden systematisch abgeriegelt, Teile der Armee wollten einen Anschluss an Griechenland durchsetzen (Enosis).

Bei den türkischen Zyprioten setzte sich die Idee der Taksim, der Teilung der Insel durch.

Der folgende, auch durch Terrorakte von beiden Seiten (Grivas) ausgelöste Bürgerkrieg wurde durch die Entsendung von UN-Truppen beendet und am 10. August 1964 ein Waffenstillstand geschlossen.

Die UN-Truppen wurden auch eingesetzt, um durch griechische Nationalisten teilweise monatelang von der Außenwelt abgeriegelte türkische Dörfer (z.B. Erenköy) zu versorgen.

Die Ledra-Straße in Nikosia wurde 1964 von britischen Truppen mit Stacheldraht abgeriegelt, nachdem es zu Unruhen zwischen griechischen und türkischen Zyprern gekommen war.



Verteilung der Muslime

Türkische Invasion und Besetzung 1974

Am 15. Juli 1974 wurde Makarios durch einen Putsch der zypriotischen Nationalgarde abgesetzt; Ziel war der Anschluss Zyperns an Griechenland.

Die Türkei reagierte darauf am 20. Juli mit der Entsendung von Invasionstruppen und der Besetzung des nördlichen Teils der Insel.

200.000 griechische Zyprioten wurden aus dem Nordteil Zyperns vertrieben, eine Minderheit verblieb auf der Halbinsel Karpas (Rizokarpaso), ebenso wie arabischsprachige Maroniten. Im Gegenzug wurden türkischsprachige Zyprioten aus dem Süden der Insel vertrieben.
Seit dieser Zeit ist die Insel geteilt; 37% der Inselfläche bilden seit 1983 die international nur von der Türkei anerkannte Türkische Republik Nordzypern.

Versuche der Wiedervereinigung

Angesichts des bevorstehenden Beitritts der Republik Zypern zur Europäischen Union verstärkten sich Bemühungen, die Teilung der Insel zuvor zu überwinden.

Am 26. April 2004 schließlich fanden in den beiden Landesteilen getrennte Abstimmungen über die Annahme des "Annan-Plans" von UN-Generalsekretär Kofi Annan statt.

Dabei lehnte die griechisch-zypriotische Bevölkerung im Süden der Insel bei einer Stimmbeteiligung von 88% den Plan mit 75,8% der Stimmen ab, während die türkisch-zypriotische Bevölkerung im Norden der Insel bei einer Stimmbeteiligung von 87% mit 64,9% zustimmte.

Für einen Abstimmungserfolg wäre jedoch die Zustimmung beider Volksgruppen erforderlich gewesen. Somit trat am 1. Mai 2004 die Republik Zypern zwar de jure in ihrer Gesamtheit der Europäischen Union bei, de facto ist derzeit jedoch nur der Südteil der Insel EU-Mitglied.

Vertreter der Vereinten Nationen, der Vereinigte Staaten von Amerika und der Europäischen Union äußerten tiefes Bedauern über das Ergebnis.

EU-Erweiterungskommissar Günter Verheugen sprach von einer "verpassten Chance". Er sehe sich "persönlich von der griechisch-zypriotischen Regierung getäuscht".

Der türkische Premier Recep Tayyip Erdogan rief die EU dazu auf, Ankara ebenso wie die international nicht anerkannte Türkische Republik Nordzypern für ihre positive Haltung zu belohnen.

Ein neues Referendum schloss er aus. Dagegen erklärte Tassos Papadopoulos, die Abstimmung sei keine Absage an eine endgültige Lösung des Konfliktes. Annan äußerte die Hoffnung, dass die griechischen Zyprer nach einer nüchternen Analyse zu einem Sinnesswandel gelangen würden.

Mit der Wahlniederlage von Papadopoulos, der einer Wiedervereinigung stets skeptisch gegenüberstand, bei den Präsidentschaftswahlen 2008 und dem Sieg des Vereinigungsbefürworters Demetris Christofias eröffnete sich eine neue Gelegenheit, die Spaltung zu überwinden. Christofias bat unmittelbar nach seinem Amtsantritt die UNO, neue Gespräche zwischen der Regierung Zyperns und Nordzypern vorzubereiten.

Seit dem 3. April 2008 ist in der Altstadt von Nikosia in der Ledrastraße die Grenze geöffnet.

Am Abend des 3. April wurde sie für kurze Zeit wieder geschlossen, weil die griechisch-zyprische Regierung beanstandete, dass Polizisten des türkisch-zyprischen Teils unrechtmäßig durch Teile der Straße patrouilliert seien, indem sie die von der UNO kontrollierte Pufferzone betreten hätten.

Libanonkrieg 2006

Seit den israelischen Militäraktionen auf die Hisbollah wurde Zypern das Ziel zahlreicher Flüchtlinge, die nur mit Mühe untergebracht werden können.

Die Beziehungen zum Libanon sind traditionell eng, bereits während des Bürgerkrieges hatten sich zahlreiche Libanesen und libanesische Banken auf der Insel angesiedelt.

Gouverneure, Statthalter, Befehlshaber und Präsidenten auf Zypern

Römer

- um 50 n. Chr. Sergius Paulus
- 330-333 Kalokairos (lat. Calocaerus), 333 Rebellion gegen Kaiser Konstantin I.

Byzanz

In Byzantinischer Zeit wurde Zypern teilweise als Teil der Provinz Kilikien verwaltet.

- um 912 Leon Symbatikios
- 1040-1042/3 Theophilos Erotikos, er rebellierte gegen Konstantin IX., wurde gefangen und nach Konstantinopel gebracht.
- um 1065 Nikephoros Botaneites
- ?-? Michael
- ?-1092 Rhapsomates
- 1093 Manuel Botumides
- 1092-ca. 1102 Eumathios Philokales
- 1102-1108/9 Konstantinos Euphorbenos Katakalon
- um 1110 Konstantinos Kamytzes
- ca. 1110-vor 1118 Eumathios Philokales (erneut)
- zw. 1107-11 oder nach 18 Leon Nikerites
- um 1136 Konstantinos
- ca. 1153-1155/6 Johannes Komnenos, Vetter des Kaisers Manuel I.
- zw. 1156 u. ca. 1176 Alexios Kassianos
- um 1161 Alexios Dukas Bryennios
- ?-? Andronikos Synadenos
- ?-? Michael
- ?-? Elpidios Brachamios
- 1166-? Andronikos Komnenos, Vetter von Manuel I.
- 1184-1191 Isaakios Komnenos, ab 1185 als Kaiser

Wappen von Isaak Komnenos

Kreuzritter

- 1191 Richard de Camville als Statthalter von Richard Löwenherz
- 1191-1192 Armand Bouchart als Statthalter der Templer

Venezianer

- 1489-1491 Francesco Barbarigo
- 1491-1493 Girolamo Pesaro
- 1493-1495 Giovanni Donato
- 1495-1497 Andrea Barbarigo
- 1497-1499 Cosimo Pasqualigo
- 1499-1501 Andrea Venier
- 1501-1503 Nicola Priuli
- 1503-1505 Pietro Balbi
- 1505-1507 Cristoforo Moro
- 1507-1509 Lorenzo Giustiniani
- 1509-1511 Nicola Pesaro
- 1511-1514 Paolo Gradenigo
- 1514-1516 Donato Marcello
- 1516-1518 Fantino Michiel
- 1518-1519 Alvise d'Armer
- 1519-1522 Sebastiano Moro
- 1522-1523 Jacopo Badoer
- 1523-1525 Domenico Capello
- 1525-1527 Donato di Lezze
- 1527-1529 Silvestro Minio
- 1529-1531 Francesco Bragadin
- 1531-1533 Marcantonio Trevisan
- 1533-1535 Stefano Tiepolo
- 1535-1536 Giovanni Moro
- 1536-1539 Domenico da Mosto
- 1539-1541 Francesco Badoer
- 1541-1543 Cristoforo Capello
- 1543-1545 Luigi Riva
- 1545-1547 Carlo Capello
- 1547-1548 Vittorio Barbarigo
- 1548-1550 Salvatore Michiel
- 1550-1551 Alessandro Contarini
- 1551-1553 Francesco Capello
- 1553-1555 Marco Grimani
- 1555-1557 Gianbattista Donato
- 1557-1559 Giovanni Renier
- 1559-1561 Giovanni Barbaro
- 1561-1563 Pietro Navagero
- 1563-1565 David Trevisan
- 1565-1566 Pandolfo Guoro
- 1566-1567 Nicola Querini
- 1567-1569 Nicola Dandolo
- 1569-1570 Sebastiano Venier

Militärbefehlshaber:

- 1480-1483 Giovanni Diedo
- 1483-1485 Francesco Cicogna
- 1485-1488 Daniele Bembo
- 1488-1489 Matteo Barbaro
- 1489-1491 Baltassare Trevisan
- 1491-1493 Nicolo Foscarini
- 1493-1495 Cosimo Pasqualigo
- 1495-1497 Nicolo Priuli
- 1497-1499 Bartolomeo Minio
- 1499-1501 Troilo Malipiero
- 1501 Girolamo Bon
- 1501-1503 Lorenzo Contarini
- 1503-1505 Paolo Antonio Marin
- 1505-1507 Domenico Benetti
- 1507-1509 Benetto Sanudo
- 1509-1511 Pietro Lion
- 1511-1514 Luigi Contarini
- 1514-1516 Giovanni Centani
- 1516-1518 Vincenzo Cappello

- 1518-1520 Bartolomeo da Mosto
- 1520-1522 Zaccaria Loredan
- 1522-1525 Nicolo Dolfin
- 1525-1526 Andrea Donato da Leze
- 1526-1527 Marcantonio Canale
- 1527-1530 Anzolo Trevisan
- 1530-1532 Antonio Soriano
- 1532-1534 Tommaso Contarini
- 1534-1535 Domenico Contarini
- 1535-1537 Lunardo Venier
- 1537-1538 Maffio Pisani
- 1538 Giovanni Gritti
- 1538-1540 Giovanni Contarini
- 1540-1542 Nicolo Giustiniani
- 1542-1544 Giovanni Contarini
- 1544-1546 Andrea Dandolo
- 1546-1548 Gian Matteo Bembo
- 1548-1550 Francesco Grimani
- 1550-1552 Marco Loredano
- 1552-1554 Giovanni Renier
- 1554-1556 Cornelio Barbaro
- 1556-1558 Pietro Navagero
- 1558-1560 Domenico Trevisan
- 1560-1562 Pandolfo Guoro
- 1562-1564 Nicolo Gabriel
- 1564-1566 Lorenzo Bembo
- 1566-1569 Marco Michiel
- 1569-15 August 1571 Marcantonio Bragadin

Osmanisches Reich

- 1647 (Beylerbey) Hasan Pasa
- 1782 Haci Baki
- 1845 Osman Pasa
- 1862-1863 Mutasarrif Zija Pasa (6 Monate)
- 1868-1871 Mehmed Said Pasa

Britische Hochkommissare und Gouverneure

- 1878-1879 Garnet Wolseley, 1. Viscount Wolseley (* 1833; † 1913)
- 1879-1886 Robert Biddulph (* 1835; † 1918)
- 1886-1892 Henry Ernest Gascoyne Bulwer (* 1836; † 1914)
- 1892-1898 Walter Sendall (* 1832; † 1904)
- 1898-1904 William F. H. Smith (* 1839; † 1928)
- 1904-1911 Charles King-Harman (* 1851; † 1939)
- 1911-1915 Hamilton John Goold-Adams (* 1858; † 1920)
- 1915-1918 John Eugene Clauson (* 1866; † 1918)
- 1918-1926 Malcolm Stevenson (* 1878; † 1927), 'ab 10. März 1925 als Gouverneur'
- 1926-1932 Ronald Storrs (* 1881; † 1955)
- 1932-1933 Reginald Edward Stubbs (* 1876; † 1947)
- 1933-1939 Herbert Richmond Palmer (* 1877; † 1958)
- 1939-1941 William Denis Battershill (* 1896; † 1959)
- 1941-1946 Charles Campbell Woolley (* 1893; † 1981)
- 1946-1949 Reginald Thomas Herbert Fletcher (* 1885; † 1961)
- 1949-1953 Andrew Barkworth Wright (* 1895; † 1971)
- 1954-1955 Robert Perceval Armitage (* 1906; † 1990)
- 1955-1957 John Alan Francis Harding (* 1896; † 1989)
- 1957-1960 Hugh Mackintosh Foot (* 1907; † 1990)

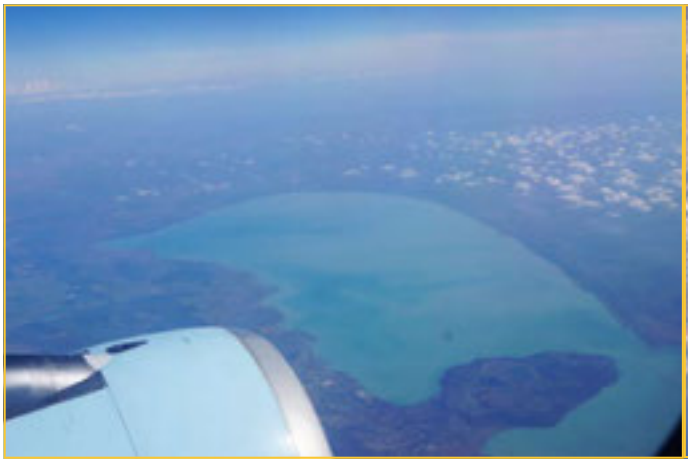
Republik Zypern

- Erzbischof Makarios III.(16. August 1960 bis 15. Juli 1974 - Sturz und Exil)
- Nikos Sampson (15. Juli 1974 bis 23. Juli 1974)
- Glafkos Klerides (23. Juli 1974 bis 7. Dezember 1974 - Interimspräsident)
- Erzbischof Makarios III. (7. Dezember 1974 bis 3. August 1977 †)
- Spyros Kyprianou (31. August 1977 bis 28. Februar 1988)
- Georges Vassiliou (28. Februar 1988 bis 28. Februar 1993)
- Glafkos Klerides (28. Februar 1993 bis 28. Februar 2003)
- Tassos Papadopoulos (28. Februar 2003 bis 28.Februar 2008)
- Dimitris Christofias (seit 28. Februar 2008)

Republik Nordzypern

- Präsident Rauf Raif Denktas (1075-1983 defacto Präsident der Teilrepublik; 1983-2005)
- Präsident Mehmet Ali Talât (seit April 2005)

Anreise



Stavrovouni-Kloster

Das Stavrovouni-Kloster im Süden Zyperns wurde von der Hl. Helena gegründet und erhält als wertvolle Reliquie einen Splitter des Kreuzes Jesu.

Das griechisch-orthodoxe Kloster wurde im 4. Jahrhundert gegründet und ist das älteste Kloster Zyperns.

Stavrovouni bedeutet so viel wie „Berg des Kreuzes" und wie der Name schon vermuten lässt, soll sich tatsächlich ein Splitter des Kreuzes Jesu im Kloster befinden, der in einem großen silbernen Kreuz eingeschlossen ist.

Die Legende vom Heiligen Kreuzsplitter

Der Legende nach wurde das Kloster im Jahr 327 von der Heiligen Helena, der Mutter des ersten christlichen Kaisers Konstantin, gegründet. Aus einer Schrift aus dem 15. Jahrhundert geht hervor, dass Helena die drei Kreuze von Jesus Christus und den beiden Dieben, die neben ihm gekreuzigt wurden, im Heiligen Land gefunden hat und nach Konstantinopel (das heutige Istanbul) bringen wollte. Sie erlitt jedoch Schiffbruch und strandete auf Zypern.
In der Nacht soll ihr dann ein Engel im Traum erschienen sein und befohlen haben, auf Zypern eine Kirche zu errichten.
Eines der Kreuze erschien über Nacht wie durch ein Wunder auf dem Stavrovouni-Hügel und ließ sich nicht mehr entfernen.
Also ließ die Heilige Helena auf dem Hügel eine kleine Kapelle errichten, in der sie einen Splitter des Kreuzes zurückließ.
Neben diesem Splitter soll Helena auch das Kreuz des „guten Diebes“ - des „bekehrten Schächers“, einen Nagel und ein Stück des Seils zurückgelassen, mit dem Jesus ans Kreuz gebunden war. Manche vermuten, sie habe damit beabsichtigt, die Spuren des heidnischen Kultes auf diesem Berg auszulöschen.

Die ersten Aufzeichnungen über das Stavrovouni-Kloster stammen von Abbot Daniel, einem Reisenden aus Russland, der im Jahr 1106 über ein Kreuz auf dem Olymp (der damalige Name des Stavrovouni-Hügels) schrieb, welches *wie vom Heiligen Geist aufrecht gehalten wird und in eine Aura der Gnade gehüllt ist.*
Das Kreuz des „guten Diebes“ ist heute verschollen, wahrscheinlich wurde es im 13. Jahrhundert von plündernden Sarazenen verschleppt.
Auch das Stavrovouni-Kloster selbst hatte unter feindlichen Überfällen und großer Armut zu leiden.
Ende des 19. Jahrhunderts fiel das Klostergebäude einem Feuer zum Opfer, das silberne Kreuz mit dem Heiligen Splitter überlebte den Brand jedoch.

Nach dem Brand wurde das Kloster wieder aufgebaut und einige Mönche vom Berg Athos zogen auf den Stavrovouni-Hügel, unter anderem Vater Varnavas, der zum nächsten Abt ernannt wurde.
Das Kloster wurde wieder bevölkert und erweitert und bald zum spirituellen Zentrum Zyperns erhoben.
Mitte des 20. Jh. sandte das Stavrovouni-Kloster seine Mönche in andere Regionen Zyperns, um auch dort die beschädigten Klöster wieder aufzubauen. Eines davon war zum Beispiel das Kloster von Panagia Trooditissa.
Das Stavrovouni-Kloster thront auf dem knapp 800m hohen Stavrovouni-Hügel, auf dessen Spitze in engen Serpentinen eine ausgebaute Bergstraße durch Kiefernwälder und Gebüsch führt.

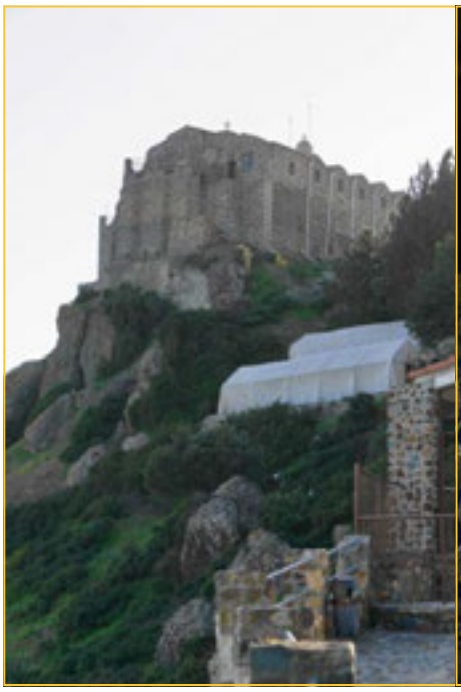
Erst vor kurzem wurde die Klosterkirche renoviert und ihre prachtvollen Fresken und Ikonen vom berühmten Maler und Mönch des Klosters, Bruder Kallinikos, wiederhergestellt.

Die Wandmalereien stellen die Gründungslegende dar, die Heilige Helena in rotem Gewand, als sie in Jerusalem die Kreuze findet.

Heute ist ganz rechts in der Ikonotase ein größeres, silberverziertes Kreuz aus dem Jahr 1476 zu sehen, das ein kleines Fragment der antiken Kreuzesreliquie enthalten soll.
Weiterhin wird im Kloster eine mehr als 1.000 Jahre alte getöpferte Platte aufbewahrt, auf der die Namen der damals im Kloster lebenden fünf Mönche eingraviert sind.

Strenge Regeln des Stavrovouni-Klosters
Die etwa 30 Mönche im Stavrovouni-Kloster führen heute wieder ein strenges, gläubiges Leben. Sie kümmern sich um die Landwirtschaft und feiern Liturgien und Messen in der Klosterkirche.
Zu diesen strengen Regeln gehört auch, dass Frauen keinen Zutritt zum Kloster haben. Sie dürfen nur die so genannten „Metochia“, zum Kloster zugehörige kleine Kapellen, betreten.

Männer dürfen das Kloster betreten, vorausgesetzt, sie sind korrekt gekleidet und haben Schultern und Knie bedeckt.
Filmen und Fotografieren ist im Kloster streng verboten.



Limassol

Limassol (griechisch Lemesós, türk. Limasol bzw. Leymosun, früher Limisso) ist eine Hafenstadt im Süden der Mittelmeerinsel Zypern mit 210.500 Einwohnern (Stand 31. Dezember 2004) und Hauptort des gleichnamigen Bezirkes. Limassol ist zweitgrößte Stadt der Insel und liegt an deren Südküste in der Bucht von Akrotiri nördlich der Halbinsel Akrotiri.
Limassol hat seit der Teilung der Insel im Jahre 1974 eine rasche wirtschaftliche Entwicklung vollzogen und ist heute ein bedeutendes Finanzzentrum, in dem viele Offshore-Unternehmen ansässig sind.
Limassol ist Sitz der Technischen Universität Zypern.

Tourismus

Limassol zieht viele Touristen an und verfügt über eine Reihe großer Vier-Sterne-Hotels. Fast die ganze Küstenlinie der Stadt ist bis an den Strand heran bebaut. Weniger bedrängte Strände finden sich etwas außerhalb auf der Halbinsel Akrotiri bei der britischen Militärbasis Akrotiri.

Sehenswürdigkeiten

*** Archäologisches Museum Limassol**

Das Archäologische Museum Limassol (The Archaeological Museum in Limassol) ist ein kommunales Museum in der Stadt Limassol auf Zypern. Es befindet sich in einem Neubau, unmittelbar nördlich vom Zoo und dokumentiert die frühe Kulturgeschichte des Distrikts Limassol von der Jungsteinzeit bis zum Ende des oströmischen Reiches.
Das Museum wurde 1948 in der Burg von Limassol gegründet, wurde aber während der Konflikte von 1963 auf unbestimmte Zeit geschlossen.
Die zahlreichen archäologischen Funde, die bei der Erweiterung des Stadtgebietes zu Tage traten, gaben den Anlaß, einen Erweiterungsbau vornehmen zu müssen. 1972 begann man mit dem Neubau eines Museums, das sich verkehrsgünstig, etwa zwei Kilometer nordöstlich der Burg befindet das Gebäude wurde 1975 eingeweiht. Seither beherbergt die Burg, die teilweise wiederaufgebaut wurde und sich heute so präsentiert, wie sie unter osmanischer Herrschaft war, das Mittelaltermuseum, welches chronologisch an das Archäologische Museum anschließt.

*** Kastell und Mittelalterliches Museum**

Das Kastell von Limassol wurde im 13. Jahrhundert auf Resten einer Befestigungsanlage errichtet. Es diente als Befestigung, Militärhauptquartier und Gefängnis. 1191 heiratete Richard Löwenherz hier Berengaria von Navarra. Ab 1291 war die Stadt im Besitz der Johanniter. Heute befindet sich im Kastell ein Museum, das mittelalterliche Fundstücke ausstellt.

*** Völkerkundemuseum**

Das Völkerkundemuseum zeigt zypriotisches Kunsthandwerk, zypriotische Trachten und Haushaltsgegenstände.

*** Strandpromenade**

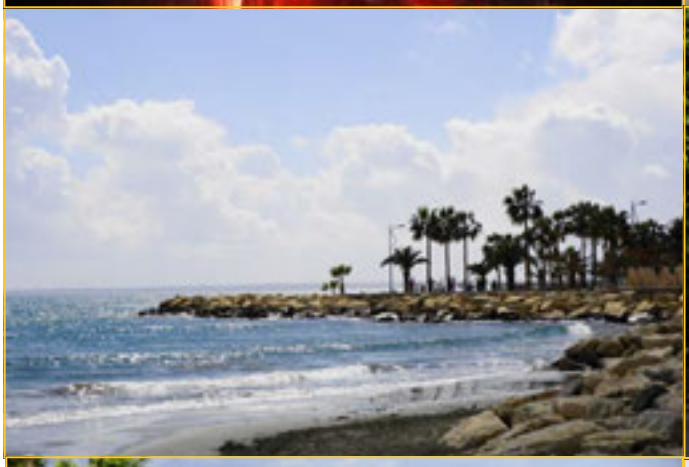
Die Strandpromenade erstreckt sich zwischen dem Meer und einem Park, in dem moderne Kunstwerke ausgestellt sind.

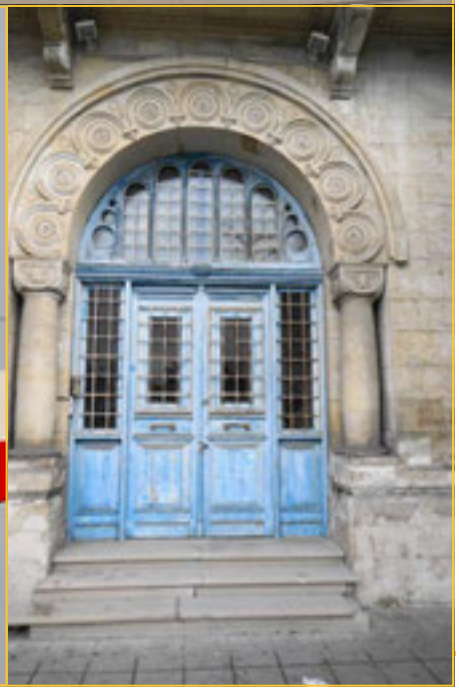
Söhne und Töchter der Stadt

- Marcos Baghdatis, zypriotischer Tennisspieler
- Constantinos Christoforou, zypriotischer Sänger
- Marcos Kyprianou, zypriotischer Politiker und EU-Kommissar
- Spyros Kyprianou, griechisch-zypriotischer Politiker und 11 Jahre Präsident der Republik Zypern

Städtepartnerschaften

- Alexandria, Ägypten
- Bergisch Gladbach, Deutschland
- Iraklio, Griechenland
- Ioannina, Griechenland
- Marseille, Frankreich
- Nanjing, China
- Niederkassel, Deutschland
- Patras, Griechenland
- Rhodos, Griechenland
- Thessaloniki, Griechenland
- Zakynthos, Griechenland





Hotel Kapetanios

Nur 150 m vom Strand und ca. 1 km vom Stadtzentrum von Limassol entfernt bietet das Kapetanios Hotel einen Außenpool, einen Innenpool, einen Whirlpool, eine Sauna und einen Fitnessbereich.

Zu den gastronomischen Einrichtungen zählen ein Restaurant und 2 Bars. WLAN steht Ihnen in den öffentlichen Bereichen kostenlos zur Verfügung. Alle Zimmer im Hotel öffnen sich auf einen Balkon, sind klimatisiert und mit Sat-TV, einer Minibar und einem eigenen Bad mit Dusche ausgestattet. Einige Zimmer bieten eine Aussicht auf das Mittelmeer, alle verfügen über kostenfreies WLAN.

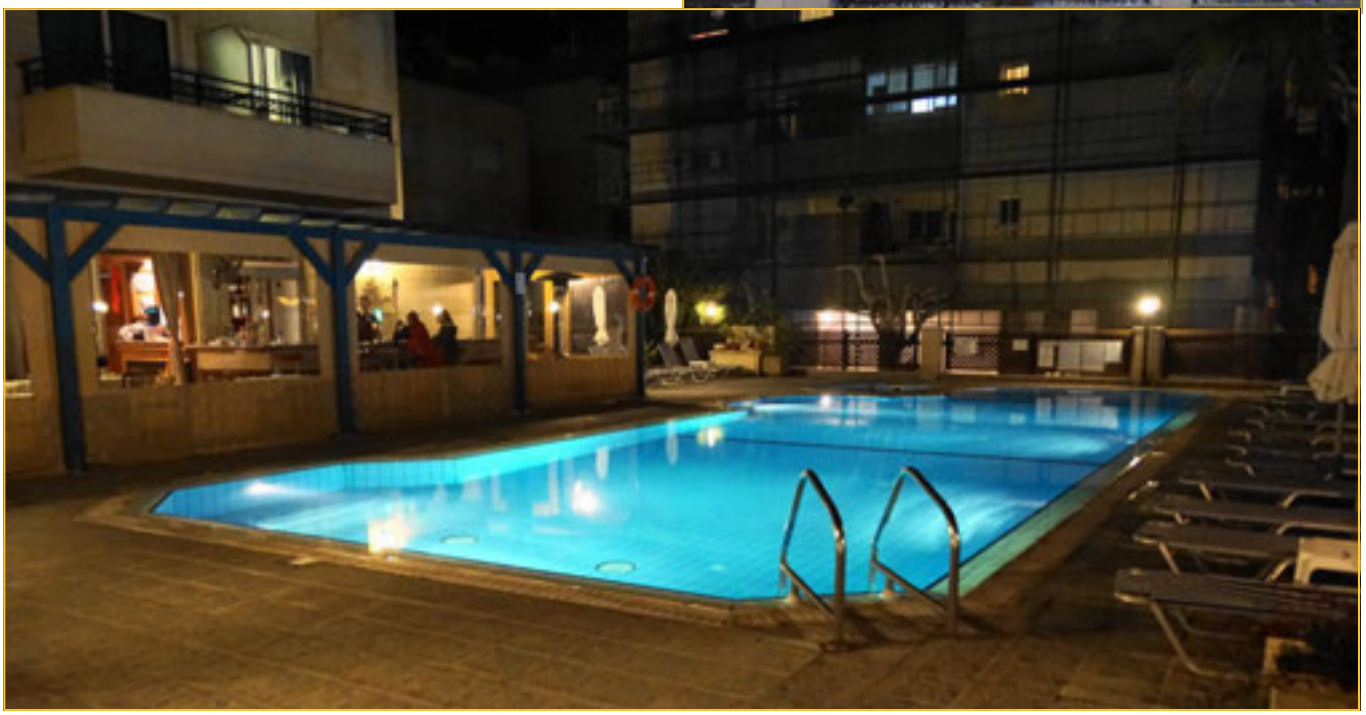
Morgens steht ein Frühstücksbuffet für Sie bereit. Cocktails und andere After-Dinner-Getränke erhalten Sie in der Anchor Bar. Im hoteleigenen Restaurant genießen Sie lokale Speisen und internationale Gerichte, 3 Mal pro Woche werden Themenabende veranstaltet.

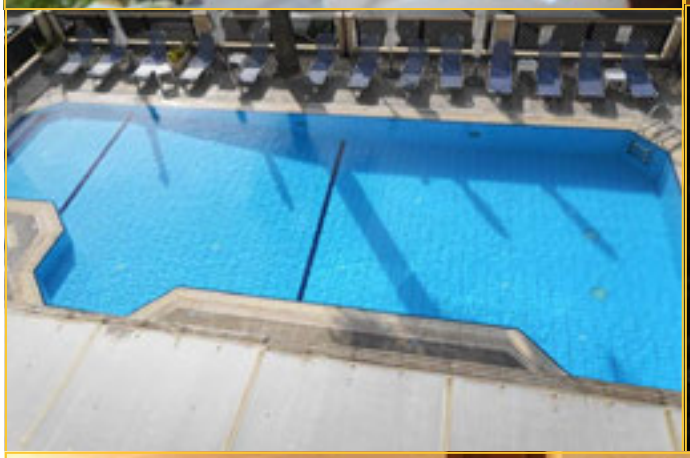
Außenbereich
- Außenpool (ganzjährig)
- Garten
- Sonnenterrasse

Aktivitäten
- Tischtennis
- Sauna
- Spa & Wellnesscenter
- Massage, Whirlpool
- Innenpool (ganzjährig)
- Bibliothek
- Abendunterhaltung

Speisen & Getränke
- Restaurant
- Bar
- Snackbar

Allgemein
- Safe
- Nichtraucherzimmer
- Behindertenfreundlich
- Familienzimmer
- Aufzug
- Heizung





kapetanios
Limassol Hotel

Marina von Limassol

2014 wurde die neue Marina von Limassol offiziell eröffnet.
Sie gilt als eine der wichtigsten und luxuriöse Yachthäfen im östlichen Mittelmeerraum und im Nahen Osten.
Der französische Architekt Xavier Bohl olante und errichtete den Jachthafen nach dem Vorbild jener von Monte Carlo und St Tropez.
Die Marina verfügt über eine Liegeplatzkapazität von 650 für Schiffe von 8 bis 115 Meter Länge, zusätzlich wurden 74 Villen und 162 Apartments sowie mit Parkplatz für 750 Fahrzeuge errichtet.
Darüber hinaus gibt es 12 Restaurants.
Ein Yachtclub, Einkaufsmöglichkeiten, Spa- und Fitnesseinrichtungen runden das umfassende Angebot ab.
Die geschätzten Kosten von rund € 300 Mio. werden im Rahmen eines BOT (Build-Operate-Transfer) verwaltet: Limassol Marina Ltd (LML) wird als Joint-Venture-Unternehmen den Yachthafen 53 Jahren verwalten und den Gewinn für weitere 37 Jahre erhalten.

Petra tou Romiou

Die Felsformationen, die neben der Straße von Páfos nach Limassol im Meer liegen, sind schon ungewöhnlich, aber nicht außergewöhnlich spektakulär. Der „Fels der Griechen“, was Pétra tou Romioú bedeutet, geht auf die Legende um den byzantinischen Helden Dighenis zurück. Der schleuderte den arabischen Eindringlingen riesige Felsbrocken entgegen und zerstörte so ihre Flotte.

Im Herbst, wenn das Meer wild gegen die Felsen schlägt, fliegt der gelb-weiße Schaum der Wogen weit ins Land hinein, bleibt an den Ästen der Bäume hängen, wo er bizarre Formen wie Gewänder oder wie Gestalten bildet.

Aphrodite

Aphrodite ist in der griechischen Mythologie die Göttin der Liebe, der Schönheit und der sinnlichen Begierde und eine der kanonischen zwölf olympischen Gottheiten. Ursprünglich zuständig für das Wachsen und Entstehen, wurde sie erst später zur Liebesgöttin. Das Pendant in der römischen Mythologie ist Venus.

Geburt

Nach Hesiod ist sie die Tochter des Uranos. Dessen Sohn Kronos schnitt ihm, auf Rat seiner Mutter Gaia, die Geschlechtsteile mit einem Sichelhieb ab und "warf diese hinter sich" ins Meer. Das Blut und der Samen vermischten sich mit dem Meer, welches ringsum aufschäumte und daraus Aphrodite gebar, die dann von Zephyros geleitet zunächst nach Kythera, dann an der Küste von Zypern an Land ging und ihre Blöße hinter einem Myrtenstrauch verbarg. Dort schmückten Horen sie, bevor sie den Unsterblichen vorgestellt wurde. (Theogonie, 182, 91)

Nach Nonnos und Pausanias ist es die Göttin Thalassa, "die See", welche den Samen empfing. Nachdem sie im Olymp aufgenommen war, wurde sie Adoptivtochter des Zeus.

„Sie ist das erste Schöne, was sich aus Streit und Empörung der ursprünglichen Wesen gegeneinander entwickelt und gebildet hat. In ihr bildet sich die himmlische Zeugungskraft zu dem vollkommenen Schönen, das alle Wesen beherrscht und welchem von Göttern wie Menschen gehuldigt wird.“ - Gustav Schwab

Dieser Mythos, dem sie auch den Beinamen "die Schaumgeborene" verdankt, wurde aus dem griechischen Wortstamm "aphros - "Schaum" konstruiert.

Man geht heute aber davon aus, dass diese Verbindung etymologisch unhaltbar und der Name Aphrodite möglicherweise gar nicht griechischen, sondern orientalischen Ursprungs sei.

Dies würde auch insofern mit dieser Version des Mythos übereinstimmen, als er sie zu einer der ältesten Göttinnen, ja nahezu präolympisch macht, da es vorhesiodische und vorhomerische Kult um Aphrodite vermutlich schon vor der Blütezeit der olympischen Götter gab.

Es gibt auch andere Mythen über die Abstammung der Göttin:

- Bei Homer ist sie die Tochter von Zeus und Dione.
- Andere berichten, sie sei in einer Muschel geboren, wie es Botticelli in seinem Bild der römischen Göttin Venus darstellt.
- Eine weitere Quelle nennt sie gemeinsam mit den Erinyen und den Moiren als Tochter des Kronos.

Aphrodites Liebschaften

Verheiratet war Aphrodite mit Hephaistos, dem Gott des Feuers und der Schmiedekunst, den sie allerdings ständig mit Sterblichen und Unsterblichen betrog. Notorisch war ihre lange Beziehung zum Kriegsgott Ares, aus der Eros, Harmonia, Phobos, Deimos und Anteros entstanden - wie es auch Demodokos bei den Phaiaken in seinem burlesken Lied besingt.

Laut Homer wurden die beiden mitten im Akt von Hephaistos in flagranti in einem Netz gefangen. Als er sie so den anderen Göttern präsentierte, erhoben diese das sprichwörtliche "Homerische Gelächter".

Aus Aphrodites Liebschaft mit dem Trojaner Anchises ging Äneas (griech. Aineias) hervor, Held im Trojanischen Krieg, der dann zu den mythischen Stammvätern der Römer gehören sollte und aus dessen Sohn das Geschlecht der Julier, zu dem auch Gaius Julius Cäsar gehörte, entsprang.

Außerdem zeugte sie mit Dionysos den Priapos und mit Hermes den Hermaphroditos.

Ferner liebte sie den schönen Adonis, der jedoch vom eifersüchtigen Ares in Gestalt eines Keilers bei der Jagd getötet wurde.

Mythologisch mit ihr verknüpft

Gottheiten:

o Ares
  * Anteros (verschmähte Liebe)
  * Eros (Liebe)
  * Harmonia (Harmonie)
  * Himeros (Sehnsucht)
  * Deimos (Grauen)
  * Phobos (Furcht)

o Dionysos
  * Chariten
  * Aglaia
  * Euphrosyne
  * Thalia
  * Hymenaios
  * Priapos

o Hephaistos - ihr Gemahl

o Hermes
  * Eunomia
  * Hermaphroditos
  * Peitho (Überredung)
  * Rhode
  * Tyche (Schicksal)

Halbgötter:

o Adonis

o Anchises

o Aeneas

o Butes

Gefolge

Die Chariten, wie auch Eros und Peitho gehören zu ihren ständigen Begleitern.

*** Paris**

Der Sage nach soll Aphrodite den Trojanischen Krieg ausgelöst haben, als sie mit Hera und Athene den trojanischen Königssohn Paris um das Urteil ersucht habe, welche von ihnen die Schönste sei. Dabei versuchte jede Göttin, ihn zu bestechen, und der Trojaner entschied sich für Aphrodite, da sie ihm die schönste Frau der Welt versprochen hatte. Dieses Ereignis ist als "Urteil des Paris" bekannt und gilt durch den resultierenden Raub der Helena als mythologischer Auslöser des Zuges der Griechen gegen Troja. Während der zehnjährigen Belagerung unterstützte sie, gemeinsam mit Ares, Troja nach Kräften, doch standen Hera und Athene auf der Seite der Griechen.

*** Adonis**

Als "Göttin der Erde" ("Nährmutter Erde") hat sie den aus einem Baum geborenen Adonis - das Sinnbild der erblühenden und ersterbenden Natur - zum Geliebten. Sie verbirgt ihn (als Samen) in einem Kasten und gibt ihn der in der Unterwelt - dem Schoß der Erde - thronenden Persephone; diese will ihn für immer behalten. Erst auf den Schiedsspruch des Zeus gibt sie ihn für zwei Drittel des Jahres der Aphrodite zurück.

Symbole und Attribute

Die Göttin wird oft in Verbindung mit Tieren wie der Taube, der Schwalbe, dem Schwan und dem Sperling gebracht, aber auch der Bock, die Schildkröte, der Delfin und der Hase kann ihr Symbol sein. Insbesondere ist sie die Göttin der Blumen, Bäume und Früchte, unter denen ihr Anemone, Rose, Zypresse, Linde, Myrte und Apfel heilig sind. Auch durch Dost, Granatapfel und Mohnblüte wird sie repräsentiert. Zu ihren Kranzblumen gehörte auch der spitzblättrige Spargel (asparagus acutifolius). Viele Pflanzen, die psychoaktiv oder erotisierend wirken, intensiv duften oder deren Form Symbolcharakter hat, wurden mit Aphrodite in Zusammenhang gebracht (Aphrodisiaka) und zu ihren Festen verwendet.
Auf Zypern, Samos und Kreta sowie in Athen und am Kephisos gehörten ihr heilige Haine und Blumengärten.
In der Pneumalehre des Platon wird der Aphrodite eine der vier Formen des göttlichen Anhauchens "Epipnoia" zugeordnet. (Resch, 239)

Ihr Stein ist der Lapislazuli.

Ihren unwiderstehlichen Liebreiz verdankte sie ihrem magischen Gürtel "charis" ("Gürtel der Aphrodite"), den sie auf Bitten sogar gelegentlich auslieh, z.B. an Hera.
Ihr Mann, der Schmiedegott, hatte ihn ihr aus Gold und Edelsteinen gefertigt.

Beinamen und Titel

Aphrodite hat zahlreiche mehrgestaltige Manifestationen und Beinamen, die sich nach Aspekten (Verehrung), Heiligtümern (Kult), Regionen einteilen.

* Aphrodite Urania
* Areia
* pothia theron
* Aphrodite Pandemos
* Thalassía

Ursprünglich war Aphrodite wohl eine Mutter-

und Fruchtbarkeitsgöttin - des Wachsens und Entstehens. Indem auch der Natur ein sehnsüchtiges Verlangen zugeschrieben wurde, wurde aus ihr die Göttin der Liebe und allmählich die der Schönheit.

Frühe Forscher behaupten, dass der Ursprung ihrer Verehrung bereits in die Epoche zurückfalle, in welcher die Griechen noch mit den übrigen indoeuropäischen Völkern eine Einheit bildeten; bei der Mehrzahl dieser Völker finde sich eine ihr wesensverwandte Göttin. Andere, wie auch antike Schriftsteller wie Herodot und Pausanias, sehen ihren Ursprung in Phönikien und dem vorderen Orient.

Viele Züge der semitischen Astarte (Aschera, griech. Aschtaroth) finden sich auch bei Aphrodite. Wie diese wurde sie bewaffnet dargestellt. Als solche hieß sie Areía und wurde zur Geliebten des Ares, zu welchem sie auch schon insofern in mythologischer Beziehung stand, als er auch der Gott des Gewitters und somit auch der Befruchtung der Erde war.

Später haben sich hauptsächlich drei Formen der Aphrodite herausgebildet - man kann auch sagen eine panhellenische dreifache "Große Mutter".

In Homers Hymnos erscheint die Göttin als "Herrin der wilden Tiere" (potnia theron), die sich auf ihren Wink paaren. Besonders wurde jedoch die Göttin der Liebe nach zwei Aspekten unterschieden der "heiligen, himmlischen" Aphrodite Urania und der dem "ganzen Volk" gehörenden Aphrodite Pandemos. Man spricht auch in diesem Zusammenhang von einem Dualismus der Aphrodite.
Platon interpretierte diese (im Symposion als eine homosexuelle und eine heterosexuelle.

1. "Die heilige Liebe" ("sakral"):

Urania (Venus caelestis), "Die Himmlische", "Die Himmelsgöttin" steht für "die reine, himmlische, edle Liebe". Als Urania wurde sie zur Adoptivtochter des Zeus als des lichten Himmels und der Dione (Erdgöttin "Mutter des Universums"), der weiblichen Ergänzung desselben Aphrodite Dione gemacht und gern auf den lichten Höhen (akroi) der Berge verehrt, daher auch Akraia genannt. Als solcher dient ihr der Polos (oder Modios), ein runder, hoher, scheffelartiger Aufsatz, das Abbild des Himmelsgewölbes, und in gleicher Anschauung die Schildkröte als Symbol.

2. "Die irdische Liebe" ("profan"):
Pandemos "die bei jeglichem Volk", also auf Erden waltende, repräsentiert die sinnliche (auch dann die käufliche) Liebe. Platon beschreibt sie als die Göttin der "gemeinen Sittlichkeit", andere Quellen sprechen davon, dass sie die Schutzherrin der Tempelprostitution gewesen sei. Aber auch der menschlichen Zeugung steht sie vor. Sie wurde auch die Göttin (Porné "die Kitzlerin") der Hetären und Lustknaben, ähnlich wie im Mittelalter die büßende Magdalena die Schutzheilige der Dirnen war.
Als Peitho "die Überredende" steht sie für die "Überredungskünste eines erotisches Abenteuers". Sie verkörperte somit die süßen Worte, die ein Liebender finden musste, um die Geliebte zum Sex zu überreden.

3. "Beschützerin der Seefahrt":

Póntia, Thalassía (Venus marina), Anadyoméne "die aus dem Meer Auftauchende", Liménia "Göttin des Meers und des Hafens" (póntos bzw. thálassa). Als Pontia stand sie ursprünglich nur der Fruchtbarkeit der Tierwelt des Meers vor, wurde aber allmählich zur Meergöttin überhaupt, besonders zur Göttin der Meeresstille und glücklichen Meerfahrt Euploia (bei den Knidiern) sowie der Häfen (s. hierzu Horaz, carm. I, 3, 1).
So wurde Thalassa ("die See") ihre Mutter genannt und sie selbst oft mit Poseidon zusammen verehrt.
Als einen der bemerkenswerten Tempel der Aphrodite Pontia wird der in der Stadt Hermione auf dem Peloponnes erwähnt. (Pausanias, 34.11)

Weitere zu diesem Aspekt gehörige sind:

- Aligéna ("Seegeborene")
- Epipóntia ("auf der See")
- Pelágia ("von der Küste")

Eine ältere, prähellenische Manifestationen der Aphrodite, welche nicht unbedingt im Einklang mit ihrer späteren Rolle als griechische Liebesgöttin steht, gehört neben einer erschaffenden zu einer zerstörenden "Großen Göttin".
Sie wird auch als eine Form der Anpassung der dreifachen Göttin Moira (e) (Trinität) gedeutet.

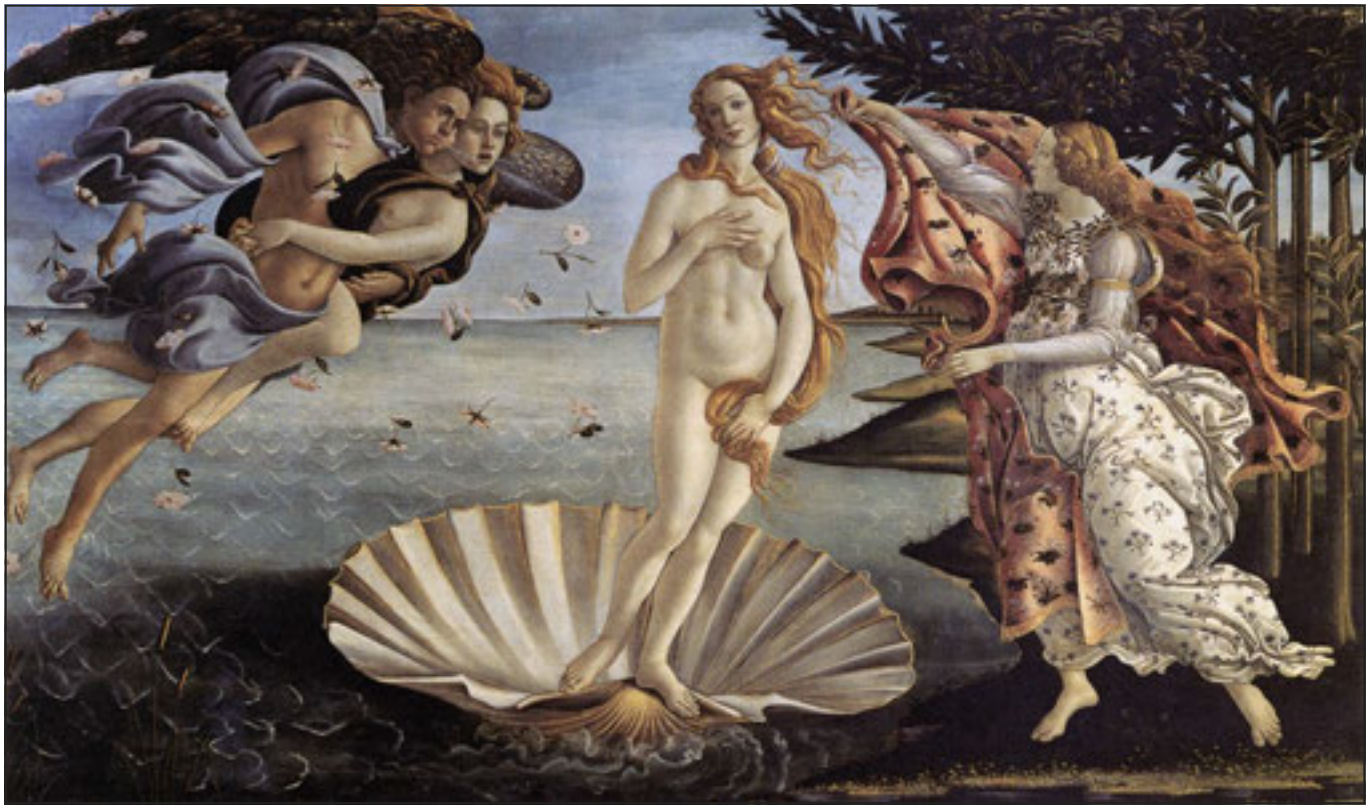
"Die Bewaffnete/ Zerstörende":

Andróphonos "Die Männermordende", repräsentiert einen Titel ihrer älteren Manifestation, der ihr als "Zerstörerin" oder "Totengöttin" verliehen wurde.

Skotía "Die Dunkle" Epitymbídia die "Göttin der Gräber" und Meiboía die "Bienenkönigin", die ihre Liebhaber kastrierte und durch Aussaugen tötete.

Weitere diesem Aspekt zugeordnete Beinamen sind:

- Hoplisméne ("die Bewaffnete")
- Areía (von Ares, "die Kriegerische")
- Enhóplios ("die Gerüstete")
- Anosía ("die Heilende")
- Basilís ("die Königliche")
- Eleémon ("die Gnädige")
- Xenía ("die Gastfreundliche"
- Symmachía ("die im Kampf Verbündete").



Nach Regionen und Heiligtümern

* Akidalía - Dieses Epitheton der Aphrodite wurde nach einer Quelle in Böotien, in der sie zu baden pflegte, ihrem Namen hinzugefügt.

* Aphrodísion - Tempel der Aphrodite -, ein anderes Heiligtum der Aphrodite gab es in Kleinasien in der Stadt Aphrodisias.

* Aphrodisia - Fest der Aphrodite

* Despina/`Despoina - "Herrscherin"

* Erykíne (lat. Erycina) - nach dem Berg Eryx auf Sizilien

* Kýpris (lat. Cypria), "Kyprosgeborene", der sich von der Insel Kypros ableitet, wo sie zur Welt kam und wo ihr der erste Tempel errichtet wurde. Sie herrscht "über trautes Mädchengeplauder und Lächeln und Trug, süße Lust, Umarmung und Kosen".

* Kythereía, der sich von der ihr geweihten Insel Kythera ableitet.

* Die Stadt Paphos auf Zypern (Kypros), war eines der Hauptzentren der Verehrung der Aphrodite. Daher der weitere Beiname der Göttin Paphía "die Paphische". Dort wird noch heute Touristen gern der "Geburtsort der Aphrodite" gezeigt, sowie nahe Latsi an der Nordküste die "Bäder der Aphrodite".

Kupfer und Zypresse sind ihr heilig (wird auch als Hennapflanze gedeutet).

Später wurde der Aphroditetempel von Paphos in ein Heiligtum der Jungfrau Maria umgewandelt, wo die Muttergottes bis heute als Panhagia Aphroditessa verehrt wird.

* Melaínis, Melaína "die Schwarze", hieß Aphrodite am "Brunnen der Meliasten" in Arkadien, wo die Göttin gemeinsam mit dem Dionysos verehrt wurde. Der Name soll sich auf die Schwärze der Nacht beziehen, weil beim Menschen die Begattungen nicht wie bei den Tieren am Tage geschehen, sondern bei Nacht.

* Syria - aus Syrien, Astarte

* Aphróditos, bezeichnet eine männlichere Form der Aphrodite mit maskuliner, bärtiger Gestalt, wie sie in Amathus auf Zypern verehrt wurde.

Die 12 olympischen Götter:

- Aphrodite
- Apollon
- Ares
- Artemis
- Athene
- Demeter
- Hephaistos
- Hera
- Hermes
- Hestia
- Poseidon
- Zeus

Später dazugehörige:

- Dionysos
- Hebe
- Herakles

Geroskipou

Der Ort Geroskipou (auch Geroskipos), liegt wenige Kilometer östlich von Ktima an der Straße nach Limassol zwischen dem antiken Hafen von Nea Paphos und dem Aphrodite-Heiligtum in Kouklia auf Zypern und ist ein Vorort von Paphos.
Die Stadt hatte bei der Volkszählung im Jahr 2001 5509 Einwohner und 2005 bereits 5769 Einwohner. Sie liegt im Bezirk Paphos.

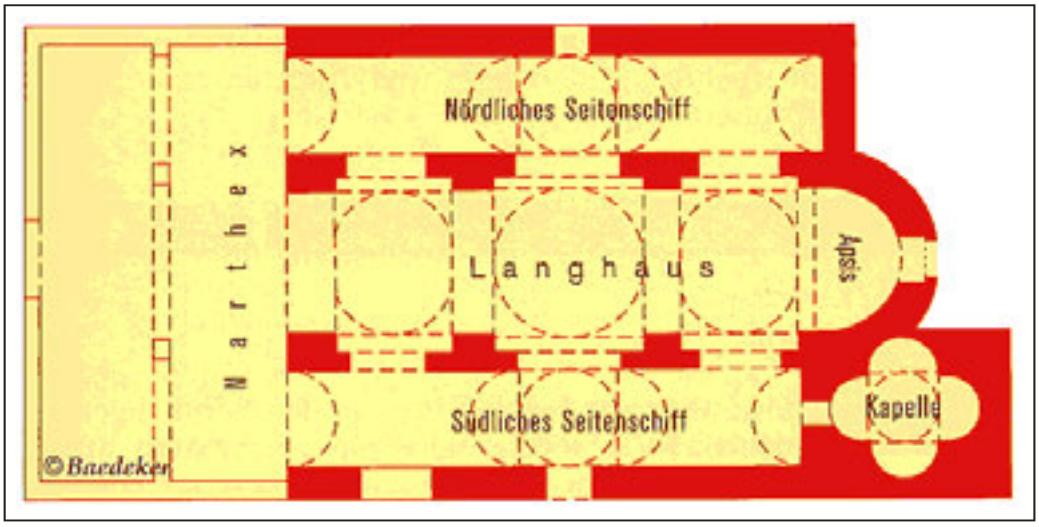
Geschichte

Der Name weist auf eine einstige Bedeutung: "Hieros kipos", heißt heiliger Hain bzw. Garten und "Geros kipos" (alter Garten). Die Stadt wurde schon von Strabon erwähnt. Möglicherweise bestand in Geroskipos ein Aphrodite-Heiligtum. Oft wurden der Göttin, auch Aphrodite en kipois (Garten-Aphrodite) genannt, heilige Haine geweiht, so in Tamassos, Myrikai und Idalion. Verstreut über das Dorf finden sich Reste antiker Gebäude. Korinthische Kapitelle flankieren die Eingänge zum Hof der Kirche der Agia Paraskevi.

Kirche der Agia Paraskevi

Die im Ortszentrum im 11. Jahrhundert erbaute Kirche Agia Paraskevi ist mit ihren fünf Kuppeln neben den Kirchen der Heiligen Barnabas und Hilarion in Peristerona die dritte dieses Typs auf Zypern.
Ihr Plan geht auf die in justinianischer Zeit errichtete Johanneskirche in Ephesos und die Apostelkirche in Konstantinopel zurück. Die dreischiffige Agia-Paraskevi-Kirche ist im Innern durch Mauern gegliedert, die die Kuppeln tragen.
Über dem Mittelschiff befinden sich drei Kuppeln, deren mittlere von den beiden über den Seitenschiffen flankiert wird, wodurch der Eindruck einer kreuzförmigen Anlage entsteht.
Bis an die Apsis des Mittelschiffs heranreichend,

ist dem südlichen Seitenschiff im Osten eine überkuppelte Kapelle angegliedert, die früher wohl ein Martyrion war, ein Bauwerk an einem Ort, der mit dem Leben oder der Reliquie eines Heiligen oder Märtyrers in enger Beziehung stand.



Die Südostecke der Kirche bestimmt ein 1886 erbauter Glockenturm.
Der narthex-artige Westteil wurde im 19. Jh. für die am Gottesdienst teilnehmenden Frauen errichtet und 1931 vergrößert.
Die außerordentlich dicken Mauern tragen im Innern Wandmalereien die vorwiegend aus dem 15. Jahrhundert stammen.
Aus der gleichen Zeit stammt die bedeutendste Ikone (14.-15. Jahrhundert), eine Darstellung der Panagia Geroskipiotissa, auf der einen, eine Kreuzigung auf der anderen Seite tragend.

Volkskundemuseum

Das Volkskundemuseum von Geroskipos (im Haus des Hadji Smith Zymboulakis) ist die einstige Residenz des 1799 von Admiral Sir Sidney Smith ernannten britischen Konsuls von Paphos, Andreas Zymboulakis.

Im Jahre 1826 folgte ihm sein Sohn nach, der den Namen des Gönners annahm.
Nach ihm ist das Haus benannt.

Abgesehen von seinem reichen volkskundlichen Inhalt bietet es eines der reinsten Beispiele zyprischer Volksarchitektur.

Neofytos - Kloster

Knapp 10 km nordöstlich von Paphos liegt das Neofytou-Kloster (griechisch Mõni Agiou Neöfytou) am Hang des Berges Melissovounos. Außerhalb des Klosters befindet sich die Eremitenhöhle und die benachbarte Höhlenkapelle des hl. Neofytos, die er im 12. Jh. eigenhändig anlegte.
Im 15. Jh. haute man ein großes Kloster in direkter Nachbarschaft der Enkleistra und verlegte im 18. Jh. die Gebeine des Heiligen dorthin. Große Gästetrakte bieten Besuchern Übernachtungsmöglichkeiten. An Feiertagen ist das Kloster ein beliebtes Ausflugsziel.

Hl. Neofytos

Der heilige Neofytos wurde 1134 in Käto Drys bei Lefkara geboren. Im 18. Lebensjahr zog er sich als Novize in das Kloster Ägios Chrysöstomos zurück, wo er sich selbst Lesen und Schreiben beibrachte.

Eine Reise ins Heilige Land endele mit seiner Festnahme im Hafen von Pafos.
Nach seiner Freilassung zog sich Neofytos in die Bergwildnis bei Pafos zurück, wo er eine Klause (Cella) und eine kleine Kreuzeskapelle in den Bergfels anlegte.
Die Frömmigkeit des Einsiedlers zog bald Pilgerscharen an.

Er verfasste Schriften über das Alte und Neue Testament, schrieb Hymnen und Lieder, die ihn als einen der hervorragendsten geistlichen Schriftsteller des 12. Jh.s auszeichnen.
Seine zeitkritischen Schriften dokumentieren die Wirren nach der Eroberung Zyperns durch die Kreuzritter.

Im Jahre 1214 starb der hl. Neofytos im Alter von 80 Jahren und wurde in dem von ihm vorgesehenen Grab in der Enkleistra begraben.

Enkleistra

Im Jahre 1170 verfasste Neofytos die Ordensregeln und gründete ein erstes Kloster.

Die Höhlenkirche wurde später zum Altarraum der nun größeren Kirche umgestaltet und Neofytos zog sich 1196 in eine Klause oberhalb der ersten zurück.

Von hier konnte er über einen Hörschacht weiterhin am Gottesdienst teilnehmen. Die Enkleistra betritt man über den Kirchenraum (Naos). Nach rechts hin folgt der Altarraum (Bema), der durch eine Ikonostasis vom Naos getrennt ist.
Im Bema befindet sich ein kleiner, steinerner Altar. Anschließend gelangt man in die Cella, die Klause des Heiligen, die seinen spartanischen Lebensstil zeigt: Liege, Tisch und Stuhl aus Stein und das von ihm errichtete Grab.

Fresken in der Enkleistra

Die Wandmalereien der Enkleistra wurden vom Heiligen selbst zwischen 1170 und 1200 in Auftrag gegeben. Einzigartig ist, dass sich der Stifter Neofytos schon zu Lebzeiten im Kreis der Heiligen abbilden ließ.
Gemalt wurden die Fresken von Theodoros Apseudes und zehn Jahre später von einem unbekannten Maler.
Besonders hervorzuheben sind die Malereien der Cella oberhalb der Grablege des Heiligen. Dargestellt ist die Anastasis, der Abstieg Christi in die Vorhölle. Christus greift Adam beim Arm und befreit ihn aus der Hölle, gefolgt von Eva. Auf der anderen Seite treten David und Salomon als Vertreter des Alten Testamentes auf.
Die Darstellung der Deesis, der Fürbitte für die Menschheit, zeigt Neofytos kniend zu Füßen des thronenden Christus.
Das Bema schmückt die zentrale Darstellung des Pantokrators aus dem 16. Jahrhundert.
Besonders interessant ist das Bildnis des hl. Neofytos zwischen den Erzengeln Michael und Gabriel. Eine Inschrift spricht die Hoffnung des Heiligen aus, durch die Tugend seiner Lebensart in den Kreis der Engel aufgenommen zu werden.
Die Fresken des Naos sind zum Teil im 16. Jh. übermalt und erneuert worden.
Sie zeigen Szenen der Leidensgeschichte Christi wie das Abendmahl und die Fußwaschung (beide um 1503), der Verrat Christi, Christus vor Pilatus und die Kreuzigung (alle 12. Jh.).

Das Gastmahl Abrahams an der Südseite stammt aus dem 16. Jahrhundert.

Klosterkirche

Die Klosterkirche gegenüber der Enkleistra wurde im 15. Jh. erbaut, um dem Besucherandrang gerecht zu werden. Der dreischiffige Bau wird durch hohe Säulen mit korinthisierenden Kapitellen unterteilt.

Das Mittelschiff besitzt eine große Kuppel. In einem hölzernen Sarkophag links der Ikonostasis liegen die Gebeine des Heiligen, in einem Silbergefäß wird sein Schädel aufbewahrt.

Die Ikonostasis aus dem 16. Jh. birgt die im 19. Jh. entstandene Ikone des hl. Neofytos mit einem Silberkreuz in der Hand. Die erhaltenen Fresken stammen vom beginnenden 16. Jh., als Zypern unter venezianischer Herrschaft war. Im südlichen Seitenschiff erkennt man Szenen aus dem Leben des kinderlosen Ehepaares Anna und Joachim, die den Hohepriester Zacharias mit Geschenken zur Erfüllung ihres Kinderwunsches bewegen wollten. Im nördlichen Seitenschiff sind Szenen aus dem Akäthistoshymnos (= "im Stehen gesungen") dargestellt, der vermutlich im 7. Jh. n. Chr. vom Patriarchen von Konstantinopel verfasst wurde. Zu sehen sind auch die Verkündigung, die Heimsuchung, die Geburt und die Flucht nach Ägypten.

Klostermuseum

Vor einigen Jahren wurde in einem Klostertrakt ein schönes Museum mit Tongefäßen, Ikonen, alten Bibeln und Sakralgegenständen eröffnet.

Paphos

Paphos, türk. Baf, ist eine Hafenstadt im Südwesten der Mittelmeerinsel Zypern und Hauptort des gleichnamigen Bezirkes.

Der Bezirk ist in vier Stadtbezirke unterteilt: Paphos, Yeroskipou, Peyia und Polis Chrysochous.
Der Bezirk hat eine Fläche von 1.393 km², das sind 15,1% des Territoriums Zyperns. Die Einwohnerzahl beträgt 66.364 Einwohner (2001).Die Stadt selbst hat ca. 27.500 Einwohner.

Die Küsten sind gekennzeichnet durch Buchten, Kaps und kleinere Halbinseln. Der Bezirk ist in drei geographische Regionen unterteilt: die Küstenregion, die Hügelige Region und die Gebirgsregion.
Der Bezirk Paphos ist der einzige Bezirk auf den die Republik Zypern vollständig die Kontrolle ausführt.

Geschichte

Der Ursprung von Palaia Paphos ("Alt-Paphos"), wie man den Ort seit der Gründung von Nea Paphos nannte, liegt im Dunkel. Mythische Quellen führen die Stadtgründung auf den König Kinyras zurück, nach dem sich Generationen von Priesterkönigen in Paphos als Kinyraden bezeichneten. Nach Pausanias hat Agapenor von Tegea, auf dem Heimweg von Troja, der Aphrodite in Paphos einen Tempel errichtet. Archäologisch lässt sich die Vorgeschichte von Palaia Paphos bis in die späte Bronzezeit belegen. Seit dem 15, Jahrhundert v. Chr. muss eine Siedlung bestanden haben.

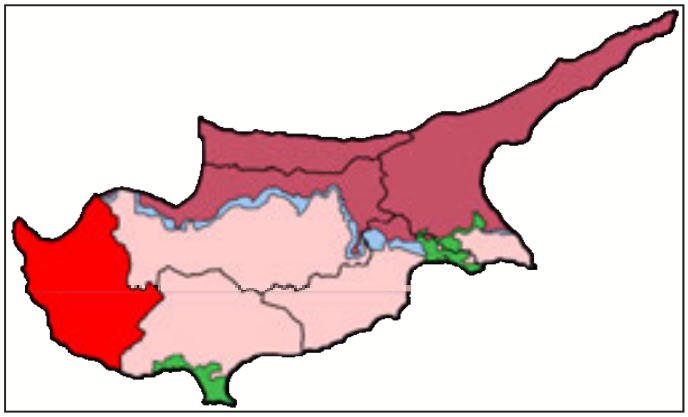
Die Migration der Achäer tangiert Palaia Paphos im späten 13. Jahrhundert v. Chr. Reiche Grabfunde bezeugen jetzt den Wohlstand der Stadt.

Von den Zerstörungen gegen Ende der Bronzezeit blieb Palaia Paphos verschont.

Seine erste historische Erwähnung erfährt Paphos durch eine Inschrift auf der Kition-Stele aus der Zeit des Assyrerkönigs Asarhaddon (680 - 669 v. Chr.), die den paphischen König Ituandar (Eteandros) als Tributpflichtig aufführt.

Als sich die zyprischen Stadtkönige unter Führung von Onesilos aus Salamis 499 v. Chr. gegen die Perser auflehnen, wurde auch Paphos unterworfen. Der Bericht Herodots wird durch die Ausgrabung einer Belagerungsrampe nordöstlich von Kouklia bestätigt.

Der König von Paphos steuerte 480 v. Chr. zwölf Schiffe zur Flotte des Xerxes bei.
Nikokles, der letzte König von Paphos, machte 321 v. Chr. Nea Paphos zur neuen Hauptstadt und befestigte auch Palaia Paphos, das nur noch als Heiligtum der Aphrodite Bedeutung hatte.
Nach der Eroberung der

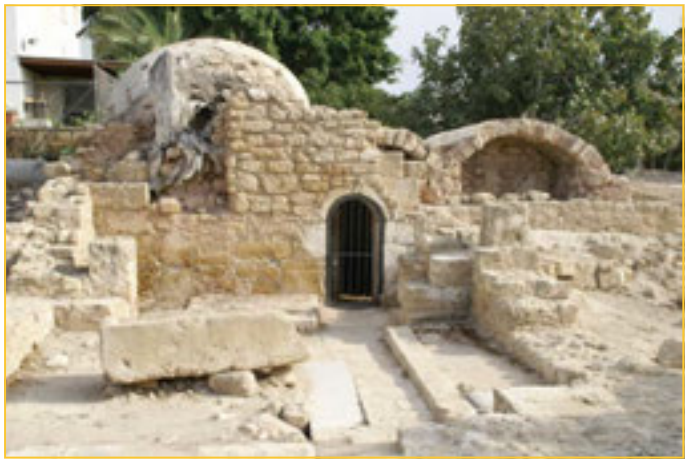


Insel durch Ptolemaios oblag den Königen von Paphos nur noch das Amt des Hohenpriesters der Aphrodite, eine immer noch ehrenvolle Funktion, die auch dem letzten Ptolemäer nach dem Einzug der Römer im Jahre 58 v. Chr. als Entschädigung angeboten wurde. Das Aphrodite-Heiligtum stand unter dem Patronat der römischen Kaiser und blieb trotz starker Beeinträchtigungen durch Erdbeben bis ins 4, Jahrhundert n. Chr. erhalten.

In byzantinischer Zeit verfiel die Stadt. Nach der Übernahme der Insel durch das Haus Lusignan erhielt Palaia Paphos im 13. Jahrhundert ein Kastron zur Überwachung der Zuckerrohrplantagen in der Küstenregion. Das Kastron Manoir de la Covocle, auch unter der Bezeichnung Chateau de Covocle oder Conuclia bekannt, dürfte dem heutigen Ort Kouklia seinen Namen gegeben haben.

1426 wurde es von den Mamluken zerstört, anschließend wieder aufgebaut und diente unter türkischer Herrschaft als Sitz des türkischen Chiftlik von Kouklia. Heute beherbergt es das Museum.

Im Aphrodite-Tempel von Paphos wurden Statuen des römischen Kaisers Augustus und seiner Frau Livia, von Julia und Tiberius, Marcus Vipsanius Agrippa und seiner Frau Julia, Marcia und seinem Enkel Gaius, später auch eine Statue des Tiberius als Autokrator errichtet. Tiberius bestätigte den Kult der örtlichen Aphrodite.
Der spätrömische Palast in Paphos hat einen apsidialen Thronraum, der durch einen Hof mit Pe-



ristylen zugänglich ist.
Im 5. Jahrhundert wurde er mit Fußbodenmosaiken ausgestattet.
Unter Justinian I. wurde er aufgelassen, vielleicht, weil die Stadt Samais (Constantia) Sitz des neu ernannten Statthalters wurde.

Mitte des 7. Jahrhunderts wurde die Stadt von den Arabern geplündert. In der Kathedrale Panagia Limeniotissa fanden sich arabische Inschriften.

Die Burg Saranda Kolones wurde vielleicht unter Basileos I. errichtet. 1191 ergab sie sich den Kreuzfahrern unter dem englischen König Richard Löwenherz; sie wurde im Erdbeben von 1222 zerstört.

Einordnung

Nach Nikosia, Limassol und Larnaka bildet Paphos die viertgrößte Stadtregion Zyperns mit 51.300 Einwohnern (Stand 31. Dezember 2004).
Paphos liegt an der Südwestküste im griechischsprachigen Teil der Insel. Zur Unterscheidung vom etwa 15 km südöstlich gelegenen antiken Paláia Páfos ("Alt-Paphos") wurde die Stadt früher auch Nea Páfos ("Neu-Paphos") genannt. Der etwas oberhalb gelegene Ort Ktima wird auch Pano Paphos ("Ober-Paphos") genannt.

Verkehr

Paphos verfügt über einen bedeutenden Hafen, der heute hauptsächlich touristischen Charakter hat.
Der internationale Flughafen Paphos hat an Verkehr gewonnen, seit Nikosia nicht mehr angeflogen wird und der Tourismus im Südwesten Zyperns zunahm.
Landseitig existiert Anschluss an die zyprische Autobahn A6 Paphos-Erimi. Paphos ist damit westlichster Punkt der Südküstenautobahn.
Zur Nordküste hin führt eine Nationalstraße nach Polis Chrysochous.

Sehenswürdigkeiten

Wichtigstes Wahrzeichen ist das mittelalterliche
* **Kastell** direkt am Hafen, das Osmanen 1592 wieder aufbauten, nachdem es zuvor von den Venezianern aufgegeben und teilweise zerstört worden war.
In Ost-Paphos liegen die
*** frühchristliche Basilika** aus dem 4. Jh. n. Chr. und die
*** Kirche Ayiy Kyriaki.**
Hier werden heute noch Gottesdienste abgehalten

Außerdem gibt es ausgedehnte
* **antike Ruinen**. Zu erwähnen sind besonders die **römischen Häuser** aus dem 2./3. Jahrhundert n. Chr. mit ihren wertvollen **Bodenmosaiken** wie dem
*** Haus von Dionysos**:
Hier sieh man beeindruckende Mosaiken vom 3 Jahrhundert. Zu bestaunen gibt es unter anderem "Dionysos" den Gott des Weines, das
*** Haus von Theseus:**
Hier gibt es die faszinierende Mosaik von einem Ariadne zu bestaunen der Heldenhaft im Kampf mit einem halb verunstalteten Minotaurus ist.
sowie die so genannten
*** Königsgräber** aus dem 3. Jahrhundert v. Chr., als Zypern unter der Herrschaft der Ptolemäer stand.
Diese Gräber wurden bis ins 3. Jahrhundert n. Chr. für Bestattungen benutzt, allerdings wurden dort keine Könige bestattet, sondern Angehörige der zyprischen Oberschicht.
In der späten Eisenzeit bis zur Zeit der Diadochen war Paphos ein Kleinkönigreich. Der letzte Herrscher, Nikokles, brachte sich 310 v. Chr. zusammen mit seiner gesamten Familie um, nachdem er in Konflikt mit Ptolemaios I. geraten war.
Unter der Nekropole liegen die Grabkammern die

kunstvoll aus dem Fels gehauen wurden. Die Grabkammern sind ein fantastischer Anblick.
*** Odeon Amphitheater** - ist eine Rekonstruktion des früheren Theaters. Hier könne bis zu 1.250 Personen die Theateraufführungen bestaunen.
*** Leuchtturm**

1980 wurden die Ruinen von Paphos von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

Paphos in Mythologie, Literatur und Kunst

Der Sage nach ging Aphrodite nach ihrer Geburt auf Zypern an Land. Das ca. 15 km südöstlich von Paphos gelegene, ältere Paláia Páfos war ein bedeutendes Zentrum ihrer Verehrung. Aphrodite trug daher auch den Beinamen "Paphia".

Paphos besaß einen berühmten Tempel der Aphrodite Urania.
In der Fortsetzung von Mozarts "Zauberflöte", dem "Zweiten Teil der Zauberflöte" von Emanuel Schikaneder und Peter von Winter, Wien 1798, erscheint ein König von Paphos, dem die Königin der Nacht im Kampf gegen Sarastro die Hand ihrer Tochter Pamina verspricht.

In der Bibel wird Paphos in der Apostelgeschichte erwähnt (Apg 13,6-12 EU). Hier treffen die Apostel Barnabas und Paulus auf den Statthalter Sergius Paulus, der von ihnen das Wort Gottes hören möchte.

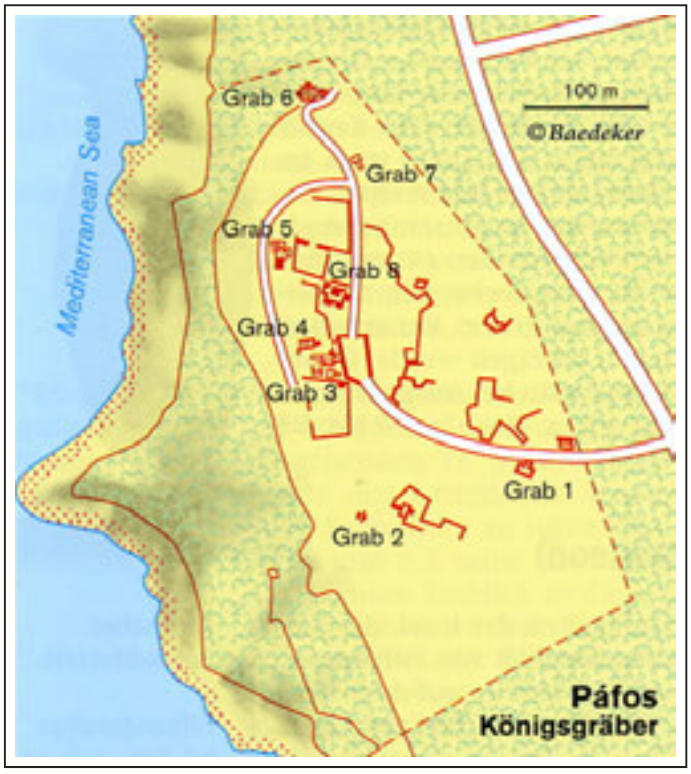
Der Magier Bar-Jesus,

der im Dienst des Statthalters steht, wird von Gott mit Blindheit geschlagen, da er versucht, gegen die beiden Apostel zu intrigieren. Überwältigt von diesem Zeichen bekehrt sich Sergius Paulus zum christlichen Glauben.

Königsgräber von Paphos

1. Einleitung
2. Geschichtlicher Rückblick
3. Erläuterungen zur Nekropole
4. Führung durch die Grabstätten

Die archäologische Stätte der Königsgräber ist Teil der Begräbnisstätten des antiken Paphos und befindet sich am Rand der sogenannten Nördlichen Nekropole. Dieser Ort, sowie der archäologische Park von Kato Paphos, sind im Verzeichnis der UNESCO als Weltkulturerbe enthalten. Die Königsgräber sind Grabstätten, welche ganz in Fels gehauen wurden und zählen zu den bedeutendsten Werken, die uns aus der Antike erhalten sind, denn sie gehören zu den wenigen Denkmälern Hellenistischer Architektur, die man in Paphos sehen kann. Sie werden sich wahrscheinlich fragen, warum eine Nekropole so wichtig und besuchenswert ist.
Eine Nekropole liefert uns bedeutende Informationen hinsichtlich des Lebens der Stadtbewohner, hauptsächlich hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Position, manchmal auch hinsichtlich ihrer Berufe. Zusätzlich erfahren wir mehr aus dem Alltag der Stadt, deren Beziehungen mit der übrigen Welt, deren Kontakten zu anderen Kulturen und gegebenenfalls deren Einflüsse.
Die Bestattungsgewohnheiten der Bewohner sind ebenfalls ein wichtiges Studienobjekt, da die Art der Bestattung und die Grabbeigaben ihre religiösen Überzeugungen, ihre Herkunft und andere wertvolle geschichtliche Elemente preisgeben. Trotz der Bezeichnung der Stätte als Königsgräber gibt es keine archäologischen Beweise, außer vielleicht in einem Fall, wie wir später sehen werden, dass in diesen Grabstätten zypriotische Könige bestattet wurden. Die Festsetzung des Zeitraums für ihre Entstehung als zwischen der Hellenistischen und der Römischen Periode schließt diese Tatsache aus, da die zypriotischen Königtümer nach der Eroberung durch die Ptolemäer abgeschafft wurden. Die Namensgebung beruht also auf ihrem monumentalem Aussehen und der Würde, die von ihrer Architektur ausgestrahlt wird.



Geschichtlicher Überblick

Vom Ende der späten Kupferzeit an, etwa um das 11.Jhdt.v.Chr. beginnt in Zypern seine Aufteilung in Stadt-Königreiche. Eines davon war das Königreich Paphos, dessen Zentrum sich am Ort des heutigen Dorfes Kouklia befand, 17 km östlich der heutigen Stadt Paphos.
Nach antiker Überlieferung war der Gründer der Stadt Agapinor, König von Tegeas in Arkadien auf Peloponnes, der nach Ende des Trojanischen Krieges in Zypern an Land ging.
In Paphos befindet sich auch eines der bedeutendsten Heiligtümer, gewidmet der Grossen Göttin von Zypern, später als Aphrodite, Göttin der Liebe und der Schönheit verehrt. Der griechischen Mythologie entsprechend wurde die Göttin aus dem Meeresschaum in der Nähe der Meeresküste von Paphos geboren.
Das Königreich von Paphos florierte mehrere Jahrhunderte lang, wie auch die anderen Königreiche der Insel und teilte deren Schicksal. Mitte des 6.Jhdt. v.Ch. fällt die gesamte Insel in die Hände der Perser. Im darauffolgenden Zeitraum, besonders zwischen der Mitte des 5.Jhdt. und dem Beginn des 4.Jhdt.leidet Zypern unter der persischen Herrschaft, und die zypriotischen Königreiche kämpfen für ihre Unabhängigkeit. Der erste gelungene Versuch erfolgte 450 v.Chr. mithilfe der Kriegsflotte aus Athen unter dem Athener Heerführer Kimon. Diese Unabhängigkeit dauert aber nicht lange und schließlich muss sich Zypern wieder der persischen Herrschaft unterwerfen. 411 v.Chr. erscheint auf der politischen Bühne Zyperns ein bedeutender Politiker und Führer, der König von Salamis, Evagoras I.
Evagoras versuchte mithilfe der Athener die zypriotischen Königreiche gegen das persische Kaiserreich zu vereinen. Es gelang ihm, die meisten der Königreiche hinter sich zu bringen, nur Kition, Amathus und Soloi akzeptierten seine Führung nicht und baten die Perser um Hilfe. Nach einer bitteren Niederlage 380 v.Chr. unterschrieb Evagoras einen Friedensvertrag mit dem König von Persien.
Die persische Herrschaft endete mit dem Feldzug Alexanders des Grossen im Osten. Nach der Eroberung von Tyre durch Alexander den Grossen, bei der auch die Könige von Zypern mit 100 Schiffen halfen, gewährt der Mazedonische Feldherr den zypriotischen Königreichen die Unabhängigkeit. Als Alexander der Grosse 323 v.Chr. stirbt, fällt Zypern

nach heftigem Streit zwischen zwei von seinen Heerführern, Ptolemäos und Antigonos, in die Hände von Ptolemäos, der damit die Dynastie der Ptolemäer gründet. Kurz vor der Auflösung des Königreichs Paphos durch Ptolemäos beschloss der letzte König von Paphos, Nikokles, Ende des 4.Jhdt. eine neue Stadt zu gründen, Nea Paphos, am Ort des heutigen Paphos. Die neue Stadt wurde das wirtschaftliche Zentrum des Königreichs, während die alte Hauptstadt, Palae Paphos genannt, weiter das religiöse Zentrum und der Sitz des Königs blieb.

Die Hellenistische Periode beginnt nach dem Tod Alexanders des Grossen und vom Beginn des 3.Jhdt. v.Chr. an ist Zypern Teil des Königreichs der Ptolemäer, die ihren Hauptsitz in Alexandria in Ägypten hatten. Vom 2.Jhdt. an wurde Paphos die Hauptstadt von Zypern. Grund dafür war seine strategische Lage im östlichen Mittelmeer, die Nähe der Stadt zu Alexandria und der große Hafen. Von diesem Hafen aus, wo auch die Kriegsflotte der Ptolemäer geankert war, wurde in großem Umfang Handel getrieben und Zyperns Bodenschätze, vor allem Kupfer und Holz verschifft.

Paphos blieb die Hauptstadt Zyperns bis Ende der Römischen Periode. Die Römer eroberten schliesslich 30 v.Chr. die Insel, und Zypern blieb unter römischer Verwaltung bis 330 n.Chr. als das Reich in zwei Teile zerfiel, das weströmische und oströmische Kaiserreich. Zypern wird Teil des Kaiserreichs Ostrom, das sich zu dem uns heute bekannten Byzantinischen Kaiserreich weiterentwickelte.

Erläuterungen zur Nekropole

Die Nekropole entstand gleichzeitig mit der Gründung von Nea Paphos und, wie bereits gesagt, wurden dort keine Könige von Zypern bestattet, weil die zypriotischen Königreiche gegen Ende des 4.Jhdt. aufgelöst wurden. Aufgrund der monumentalen Architektur der Grabstätten nimmt man an, das dieser Teil der Nekropole von Paphos zur Bestattung von Wohlhabenden benützt wurde, vielleicht auch von Würdenträgern des ptolemäischen Staates, die in Paphos dienten.
Die ältesten Grabstätten stammen aus der Gründungszeit von Nea Paphos, d.h. vom Ende des 4.Jhdt.v.Chr. Die aufwendigsten entstanden etwas später, gegen das 3.Jhdt.v.Chr, als sich wohlhabende Familien entwickelten. Danach füllte sich die Umgebung mit Gräbern, sie breiteten sich überall aus, und der Ort wurde weiter als Begräbnisstätte benützt, aber von ärmeren Leuten, die die Stätten mehrmals verwendeten.
Leider war die Nekropole von jeher bekannt und wurde nicht nur ausgeraubt, sondern auch durch Steinbruch beschädigt und von Obdachlosen und anderen missbraucht. Das hatte die erhebliche Zerstörung der Monumente zur Folge, in manchen Fällen war sie leider vollständig.

Grabstätte 1

Eine nicht besonders eindrucksvolle Grabstätte in Fels gehauen, halb über der Erde und halb unterirdisch. Im Inneren der Kammer sind zwei kleine Nischen für Kindergräber und fünf für Erwachsene. Um die Grabnischen herum können Sie Überreste des farbigen Verputzes sehen, mit dem die ganze Grabstätte innen beschichtet war. Dieser Belag wurde aufgetragen, um den Stein zu schützen und auch um das Grabinnere zu verschönern, damit es nach mehr aussah. Die Beschichtung der Grabwände mit diesem Verputz erzeugte den falschen Eindruck, dass die Wände mit Marmor oder einem anderen teuren, oft importiertem Material ausgekleidet waren.

Grabstätte 2

Links ist die Zisterne und daneben der gestufte Dromos.
Dromos nennt man die Steinstufen, die ins Innere der Grabstätte führen. Diese hier ist eine Grabstätte mit Atrium, das mit Säulen im dorischen Stil umgeben ist. Den dorischen Baustil kann man noch besser bei den Grabstätten Nr.3 und Nr.4 erkennen. Genau gegenüber, an der Nordseite, sehen Sie zwei Altäre, die wie eine Tempelfront aussehen. Die Altäre wurden über der Grabnische in den Felsen gehauen. Rechts davon befindet sich die Grabkammer mit zwei Arten von Gräbern, den Grabnischen und den Schachtgräbern. Über dem Eingang der Grabkammer gibt es eine quadratische Einbuchtung, in welcher eine Tafel mit dem Namen der Familie war. Die Grabstätte wurde während der Römischen Periode umgebaut. Irgendwann beschloss man wahrscheinlich, das Atrium zu überdachen, wie man an den Vertiefungen sieht, die in die drei Seitenwände des Atriums gehauen wurden.

Wir wissen aus verschiedenen archäologischen Hinweisen, dass an diesem Bestattungsort der Hellenistischen Periode viele der Bestattungsriten aus dem antiken Griechenland beibehalten wurden. Einige sind uns aus den Beschreibungen von Homer bekannt. Vor der Grablegung des Toten wurde sein Körper von den Verwandten mit Öl eingerieben und in ein Leinentuch gewickelt. Dann folgte die Aufbahrung des Toten. Die Totengesänge begannen und die Verwandten verabschiedeten sich von ihm. Schweigend erfolgte dann die Trauerprozession durch die Strassen der Stadt, bevor der Verstorbene in seiner Grabstätte zur letzten Ruhe gelegt wurde. Nach der Grablegung fand das Totenmahl statt, das die Verwandten in der Grabstätte zu sich nahmen. Die Grabbeigaben, wie z.B. die Amphoren, die gefunden wurden, sie beweisführende Gefäße für die Einhaltung der Bestattungsbräuche. Die Amphoren wurden wahrscheinlich für die rituelle Darbringung von Wein und Olivenöl verwendet, als Opfer für die Toten. Die Zisterne hatte eine rituelle und eine symbolische Bedeutung, ebenfalls die goldenen Münzen. Die goldenen Münzen, die dem Toten mitgegeben wurden, sollten ihm ins

Leben nach dem Tod begleiten. Ganz allgemein zeugen die Grabbeigaben von einer gewissen Nekrophobie, denn man glaubte, dass der Tote zurückkommen und sie nachfordern könnte. Einige von diesen Funden sind im Archäologischen Museum von Paphos zu sehen.

Grabhügel

Die Grabhügel sind Hinweise auf die Existenz von Gräbern darunter, weshalb die Grabräuber die Gräber leicht lokalisieren können. So auch Cesnola, der Ende des 19.Jhdt. die Nekropole und viele andere archäologischen Stätten ausgeraubt hat. Er wusste, wo er zu graben hatte, um Gräber zu finden. Der Italiener Luigi Palma di Cesnola kam nach Zypern als Botschafter der Vereinigten Staaten Amerikas, nachdem er dort im amerikanischen Bürgerkrieg gedient hatte. Nach Kriegsende trat er in den diplomatischen Dienst ein. Cesnola bewunderte die antiken Schätze und begann mit Ausgrabungen, natürlich nicht um der Welt die Schätze Zyperns zu zeigen, sondern um Wertgegenstände zu finden und sie zu verkaufen. Als der Amateur, der er war, verursachte er großen Schaden, da er nicht die erforderlichen Vorsichtsmassnahmen bei der Ausgrabung und dem Transport der Funde traf und damit viele davon zerstörte. Er führte kein Tagebuch über seine Ausgrabungen, notierte nicht die Fundorte der Objekte, und deshalb wissen wir nicht, wo genau die meisten seiner Funde herstammen. Seine Taktik bestand darin, nach Schätzen zu graben, ohne Sorgfalt und Respekt vor der antiken Kultur, und danach den Fundort wieder zuzudecken. Cesnola war ein Zeitgenosse von Schliemann, der Troja und Mykene entdeckte. Nachdem Cesnola erfahren hatte, welche Schätze Schliemann gefunden hatte, wollte er ihn übertreffen und verursachte noch mehr Schaden, indem er alle seine Funde von verschiedenen archäologischen Fundorten zusammenwarf und sie alle zusammen verkaufen wollte. Nach vielen Abenteuern wurden die zypriotischen Schätze schließlich von der amerikanischen Regierung gekauft und gaben den Anstoß zur Gründung des Metropolitan Museums in New York.
Cesnola nahm aus Zypern 35.573 Gegenstände mit, von denen die meisten heute im Metropolitan Museum von New York ausgestellt sind. Dieser Grabhügel ist der größte des an-

tiken Bestattungsortes. Grabhügel sind weitbekannt und bilden die üblichen Grabdenkmäler in Mazedonien, der Heimat Alexander des Grossen. Die Oberfläche des Grabmals, wo Sie sich befinden, nachdem Sie die Stufen hinaufgegangen sind, ist in verschiedene Gruppen von Gräbern aufgeteilt, d.h. in Familiengräber. Die Stufen, die Sie sehen, führen ins Innere der Grabkammern. Alle Gräber des Grabhügels stammen aus der Hellenistischen Periode, d.h. von 325 - 58 v.Chr. Auf diesem Hügel wurden sehr viele Gräber ausgegraben.

Grabstätte 3

Der Eingang zu dieser Grabstätte ist schwer zu finden. Grund dafür war der Schutz der Gräber und der Grabbeigaben vor den Grabräubern. Diese Grabstätte ist im dorischen Stil gebaut, dem ältesten der aufgezeichneten Baustile der griechischen Architektur. Das bedeutendste Denkmal dorischen Stils ist der Tempel der Göttin Athene (bekannt als Parthenon) auf der Akropolis in Athen. Sie sehen das Atrium, das von dorischen Säulen umgeben ist. Dorische Säulen haben keine Basis und nur einfache Kapitelle.
Auf den Säulen sieht man sehr gut den restaurierten dorischen Fries mit den Metopen und den Triglyphen. Die Metopen sind die ebenen Flächen zwischen den Triglyphen. Das architektonische Vorbild dieser Grabstätten stammt wahrscheinlich von der Grabarchitektur der Nekropolen von Alexandria.
Man kann große Ähnlichkeiten mit den Grabmälern der Nekropole Moustafa Pascha in Alexandria feststellen. Die meisten Elemente dieser Grabarchitektur finden wir auch in den Wohnhäusern der Hellenistischen Periode, wie wir sie von Delos, Pergamos, Prini und anderen Städten der antiken griechischen Welt kennen.

Im Innere der Grabstätte angekommen sehen Sie links eine Zisterne. Die Zisterne hatte eine rituelle und eine symbolische Bedeutung. In der antiken griechischen Mythologie übergab der Seelenbote, der Gott Hermes, die Seelen der Toten an Charos, der sie dann weiter in die Unterwelt, Königreich des Gottes Hades, führte. Von der Welt der Lebenden kamen die Toten über den Fluss Acheronta (der sich in Epirus befindet) in die Unterwelt, das Reich der Toten. Also symbolisiert das Vorhandensein von Wasser in der Zisterne den Übergang von der oberen Welt in die Unterwelt. Jede Seele, die zur Fähre des Charos kam, musste ihm einen Obulus für die Überfahrt geben.
Unter den Grabbeigaben fand man bestimmte Münzen, die scheinbar zur Bezahlung der Überführung des Toten in die Unterwelt gedacht waren. Der andere Grund für das Vorhandensein eines Brunnens war rituell, denn nach jeder Bestattung mussten sich die Anwesenden waschen, bevor sie sich vom Grab entfernten (ein Brauch, der bis heute auf den christlich - orthodoxen Friedhöfen beibehalten wird). Das Wasser dient auch der Katharsis.

An der Westseite der Grabstätte befindet sich die Grabkammer. Es wurden viele Grabnischen in den Seitenwänden freigelegt, und genau gegenüber der Grabkammer sieht man einen großen gewölbten Raum, der wahrscheinlich für rituelle Zwecke benützt wurde. Die zweite Grabkammer befindet sich an der nordöstlichen Seite und ist mit einer anderen Grabstätte durch eine Öffnung verbunden, die von Grabräubern stammt. Diese Grabstätte besteht aus Stufen und Schachtgräbern, sowie einer weiteren Zisterne.
Am Deckengewölbe der Grabkammer sind noch Reste von einem Verputz, mit dem die ganze innere Oberfläche der Grabstätte beschichtet war. Dieser Verputz sollte den Stein schützen. Auch diente er

der Ausschmückung des Grabinneren, um den Anschein von Reichtum zu erwecken, denn dadurch sah die Grabstätte aus, als wenn sie mit Marmor oder anderem wertvollen Material ausgekleidet worden wäre. Diese Grabstätte wurde restauriert, wie auch die Säulen und der östliche Säulengang, wo man den dorischen Fries besser erkennen kann.

Grabstätte 4

Diese Grabstätte ist über einen Pfad mit 13 Stufen zugänglich. Dieser Pfad ist teilweise mit rechteckigen Platten überdeckt. Genau gegenüber der Stufen befindet sich die Grabkammer mit den Nischen für einfache Bestattungen. Sie ist durch einen Gang mit dem östlichen Säulengang verbunden. Unter dem Säulengang wurden einige Schachtgräber freigelegt. Westlich von diesem zentralen Komplex wurde eine bedeutende Grabstätte mit Stufen und einer großen Grabkammer ausgegraben. In deren Wände wurden zehn Grabnischen gehauen und in den Boden ein Kindergrab. Die Kammer wurde durch Steinbrucharbeiten stark beschädigt, aber die Grabstätte selbst blieb intakt und darin fand man einige goldene Schmuckstücke. Diese Grabstätte wurde nur währen der Hellenistischen Periode benützt. Hier kann man bei allen vier Säulenreihen den dorischen Fries mit Metopen und Triglyphen sehen. Das Besondere in diesem Fall ist, dass der westliche Säulengang aus viereckigen Pfeilern und nicht aus Säulen besteht, wie die anderen Gänge. In der Nähe des Eingangs finden wir auch die Zisterne, die wie bereits beschrieben, einen rituellen und symbolischen Zweck hat.
Der Grund für diese Bauweise der Grabstätten mit Atrium und Säulengang war, dass damit die Architektur der Wohnhäuser imitiert werden sollte. Die Grabstätte ist die Wohnung der Toten, also musste sie auch dementsprechend aussehen. Auch glaubte man an das Leben nach dem Tod. Die Wohnhäuser der Hellenistischen Periode wurden auf diese intelligente Weise, mit einem Innenhof und den darum herum angelegten Zimmern gebaut.
Zwei Grabsäulen sind uns noch erhalten, sogar mit der roten Farbe, die zur Ausschmückung der Grabstätte benützt wurde. Sie gehören zu einer Grabkammer, die durch Abbrucharbeiten stark beschädigt wurde. Die Grabsäulen sind einfachere Grabdenkmäler als die Grabkammern, und manchmal tragen sie nur den Namen und die Herkunft des Toten. Das Atrium war vielleicht einmal überdacht, denn über dem Fries gibt es so etwas wie eine Basis für Dachbalken. Die Toten wurden wahrscheinlich in Holzsärgen oder auf einer einfachen Totentrage zum Bestattungsort in der Nekropole gebracht. Wir haben keine Hinweise für das Vorhandensein von Sarkophagen in diesen Grabstätten. Allerdings wurden bei Bestattungen von Wohlhabenden häufig Sarkophage aus Marmor benützt und viele davon wurden in der Umgebung von Paphos entdeckt.

Grabstätte 5

Es ist die vierte Grabstätte im dorischen Stil mit einem von Säulen umgebenen Atrium, welche Sie in dieser Nekropole besuchen können. Dieses Atrium wird von 12 Pfeilern anstatt von Säulen umgeben. Auch hier gelangen Sie in das Innere der Grabstätte über die markanten Steinstufen. Der Pfad endet in einem Eingangsbogen und setzt sich dann überdacht in den Säulengängen auf allen vier Seiten fort. Nördlich des Pfades sieht man die Grabsäule, die uns auf die Grabnische hinweist. Gegenüber des Pfades, an der Südseite, befindet sich die rituelle Kammer, wo die Opfergaben dargebracht wurden. Dabei wurden verschiedene Flüssigkeiten über einen Altar geschüttet, z.B. Wein, Olivenöl, Milch und Honig, Wasser. Auch Früchte und andere Nahrung wurden dargeboten. Diese Grabstätte ist sehr weiträumig. Sie erstreckt sich über insgesamt 390 qm und reicht bis 5 m in die Tiefe. Eine Besonderheit ist hier, dass die Zisterne sich im Zentrum des Atriums befindet und nicht in der Ecke am Stufenende.
Der westliche Säulengang wurde noch vor dem Mittelalter zerstört und in dessen nordwestlicher Ecke wurde ein Brennofen gebaut, in dem man Tongefässe fand. (Dabei handelt es sich um Gefäße, auf deren polierter Außenfläche gewöhnlich Paare abgebildet waren, und die als Hochzeitsgeschenke verwendet wurden.)

Grabstätte 6

Der Pfad zum Eingang der Grabstätte Nr.6 ist sehr

eindrucksvoll.
Es ist der längste Pfad mit Steinstufen, der je in Zypern ausgegraben wurde, und ein Grossteil davon, etwa 20 m, ist bogenförmig überdacht. Wenn wir über diesen Pfad ins Innere der Grabstätte kommen, sehen wir links die Zisterne, die über eine Treppe mit neun Stufen erreicht werden kann. Gegenüber der Zisterne sehen Sie zwei in den Fels gehauene Nischen und darunter einen Tisch für Opfergaben, von wo aus dem Toten Milch, Honig, Wasser und Wein dargebracht wurden. Auch Früchte und andere Nahrungsmittel waren dabei. In einigen Fällen fand man Überreste von Asche, woraus die Archäologen schließen, dass hier rituelle Feuer angezündet und den Toten auch Eier, Vögel und anderes geopfert wurden. Dieser bemerkenswerte Pfad endet im Atrium und demgegenüber befindet sich die Grabkammer, die drei Nischen und ein Schachtgrab enthält. Diese Nischen waren zugemauert und mit einer Imitation von Holztüren bemalt.

Grabstätte 7

Die nächste und nördlichste Grabstätte ist die Grabstätte Nr.7. ist bekannt als "Alte Kirche", weil sie als Kirche gebraucht worden war. Diese Grabstätte ist sehr gut erhalten, Sie können noch Reste des Verputzes sehen. Auch der dorische Fries mit Metopen und Triglyphen ist gut erhalten. Auf beiden Seiten des Pfades sind verschiedene Grabnischen und Knochenbehälter in den Fels gehauen. Die Knochenbehälter dienten zur Aufbewahrung der Knochen, falls man die Gräber wieder benützte. Es gibt zwei Grabkammern mit Nischen und natürlich die unabdingbare Zisterne unter dem östlichen Säulengang.

Grabstätte 8

Anstelle des Atriums steht hier ein rechteckiger Felsblock, der von vier Felsstücken umgeben ist. In diesen Felsblock sind die Grabnischen gehauen. Gehen Sie nun über die Stufen in die Grabstätte hinein.
Diese Grabstätte unterscheidet sich von den anderen. Ihr Zentrum wird von einem Felsblock eingenommen, durch den ein Gang führt. Um diesen herum sind die Grabkammern angelegt.
Gleich im Innere der Grabstätte ist links eine Grabnische. Hier ist der Mittelpunkt der Grabstätte und wahrscheinlich war hier auch das Hauptgrab. Zwei in den Fels gehauene Pfeiler stützen den dorischen Fries (die Metopen und Triglypen). Im leeren Raum zwischen den Pfeilern und dem Fries gab es wahrscheinlich einmal stützende Kapitelle.
Vor dieser Grabnische fand man heruntergefallene Bauteile und zwei Vogelfiguren aus Kalkstein, wahrscheinlich Adler, die bei den Archäologen großes Interesse, aber auch Kopfzerbrechen erzeugten. Möglicherweise waren diese Statuen, die im Archäologischen Museum in Paphos aufbewahrt werden, die königlichen Wappentiere der Ptolemäer. Aufgrund dieser Entdeckung nahm man an, dass in dieser Grabstätte vielleicht der Körper eines in Zypern verstorbenen Königs der Dynastie der Ptolemäer bestattet wurde. Falls diese Annahme richtig ist, dann wäre dies, entsprechend der geschichtlichen und archäologischen Hinweise, der Bestattungsort des Ptolemäos, Bruder von Kleopatra der VI. Falls diese Statuen aber Falken darstellen, könnte es sich dabei um die Abbildung des Gottes Oros handeln. Der Gott Oros war eine ägyptische Gottheit, ein Sonnengott, gleich des Gottes Apollo, und er wurde entweder als Falke oder als Mensch mit Falkenkopf abgebildet. Er ist auch der Gott, der die Seelen in die Unterwelt begleitet. Weil wir in diesen Grabstätten viel Einflüsse aus dem alexandrinischen Ägypten finden, könnten wir auch diese Version akzeptieren. Wie dem auch sei, muss es sich bei dem Toten um eine sehr wichtige Person gehandelt haben, damit ihr soviel Ehre zuteil wurde.
Es gibt noch eine andere Grabnische sekundärer Bedeutung gegenüber der Zisterne, zu deren Öffnung eine Treppe führt. Neben dieser Grabnische befindet sich der rituelle Bestattungsraum.
Diese Grabstätte wurde später als die anderen freigelegt, und die Ausgrabung geschah sehr sorgfältig. Innerhalb dieser Grabstätte (vor der Grabnische) wurden viele Bauteile gefunden. Sie waren mehrfarbig und lagen im Innenraum.
Wahrscheinlich waren sie oben herum angebaut worden, um die Architektur eindrucksvoller zu gestalten, wenn man sich im Inneren der Grabstätte befand.
In einigen Grabstätten der Hellenistischen Periode, die intakt waren, hat man Amphoren aus Weißgold und spindelförmige Gefäße gefunden. Die Amphoren wurden für Bestattungsrituale verwendet und die Gefäße für die Grabbeigaben wie Wasser und Wein.
Diese Grabstätte wurde scheinbar vom 1.Jhdt. v.Chr. bis 1.Jhdt.n.Chr. benützt und wahrscheinlich durch Erdbeben zerstört.

Chrysopolitissa-Komplex

Der Chrysopolitissa-Komplex ist ein archäologisches Ausgrabungsgebiet in der Nähe eines fränkischen Badehauses mit Kuppeln.

3 Schichten sind hier zu sehen:

* die älteste Schicht ist eine riesige frühchristliche Basilika mit geometrischen Fußbodenmosaiken und einem vorgelagertem Atrium

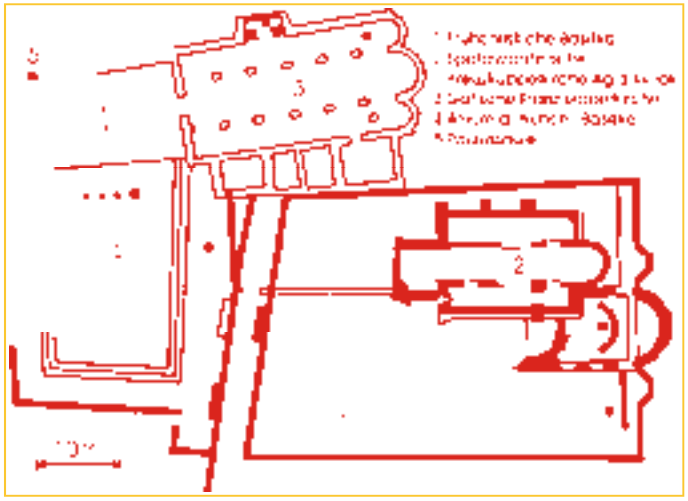
* dann folgt nördlich davon eine 3-schiffige Franziskanerkirche aus dem Ende d. 13. Jh., an der man noch sehr gut die Ansätze der gotischen Dienste erkennen kann

* als 3. und letzter Bau schloß die vollständig erhaltene und noch heute allen christlichen Kirchengemeinschaften zugängige spätbyzantinische Kreuzkuppelkirche der Agia Kyriaki direkt an die Nordseite der Basilika an.

Somit sind an dieser Stelle 1600 Jahre christliche Kulturgeschichte sichtbar.

Die frühchristliche Basilika stammt aus dem 4. Jh. und ist so eine der ältesten Kirchen Zyperns.
Der Riesenbau, von dem die zyprischen Archäologen wieder einige Säulen aufgestellt haben, sollte damals an Größe und Pracht die römischen Tempel von Paphos übertreffen, zumal damals noch längst nicht alle Römer zum christlichen Glauben übergetreten waren. Im Haus des Statthaltes hing man noch im 5. Jh. der heidnischen Religion an, wie das Archilles -Mosaik beweist.

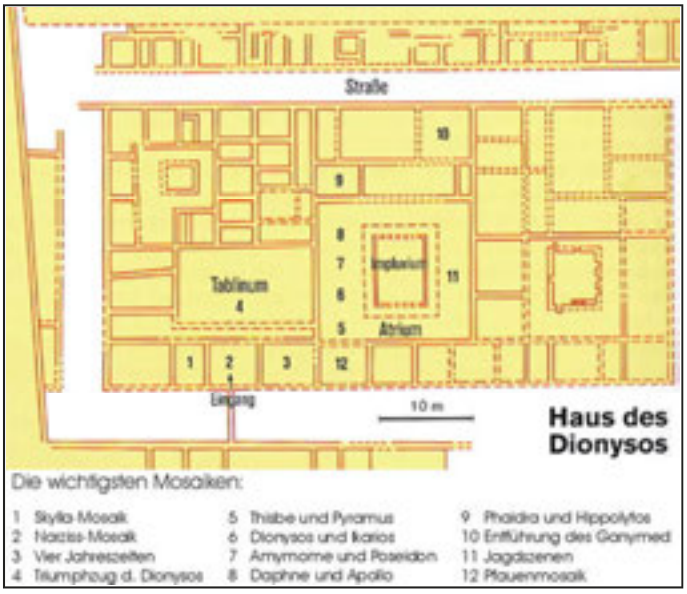
Die Basilika hatte ursprünglich 7 Schiffe, wurde aber im 6. Jh. auf 5 Schiffe verkleinert.
Anfänglich hatte sie eine gestaffelte Doppel-Apsis, die sonst in Zypern nicht vorkommt, aber von der Johanneskirche in Ephesos und von der Apostel-Kirche in Konstantinopel her bekannt ist.



Paulus-Säule

Ein in der Nähe stehender Marmor-Steinstumpf westlich der Franziskaner -Kirche, wird die „Paulus -Säule“ genannt, an die - der Legende nach - der Apostel Paulus gefesselt und 39 Peitschenhiebe erhalten haben soll.
Einen geschichtlichen Beweis dafür gibt es allerdings nicht, auch keine Erwähnung in der Bibel.

Haus des Dionysos



Schon beim Betreten des Schutzpavillons über den (zugänglichen) Mosaiken im Haus des Dionysos ist man von den großzügigen Raumdimensionen dieses herrschaftlichen Landsitzes beeindruckt.
Die ursprüngliche Gesamtfläche des Atriumhauses betrug etwa 2000 m2, eine Fläche von 556 m2 war mit Mosaikböden geschmückt.

Das erste Mosaik beschäftigt sich mit dem schönen **Jüngling Narziss**.
Selbstverliebt wies er die Zuneigung der Nymphe Echo ab. Diese verzehrte sich so in Liebesqual, bis nur noch ihre Stimme übrig blieb. Die Götter haben Narziss dafür bestraft: Er blieb mit seinem Ego und seinem Spiegelbild allein.

Das aus unbearbeiteten dunklen und hellen Kieselsteinen zusammengesetzte Mosaik des 4./3. Jh. v. Chr. links vom Eingang stellt das **Meeresungeheuer Skylla** dar. Aus einem hellenistischen Vorgängerbau stammend, wurde es erst 1977 rund 1 m unter dem Fußbodenniveau entdeckt und dann an die gegenwärtige Stelle versetzt. Von Skylla, einem der beiden Ungeheuer, das - so die spätere Deutung - die Meerenge von Messina bewacht, erzählt Homer in der Odyssee, sie habe sechs Köpfe, zwölf Füße und die Stimme eines jungen Hundes gehabt.

Im anschließenden, größten Raum des Hauses, dem Tablinium, das als Empfangs- und Speisesaal genutzt wurde, sind ein **Triumphzug des Dionysos** und Szenen der Weinlese dargestellt: Dionysos, der efeubekränzte Gott des Weines, erscheint auf dem von zwei indischen Pantern gezogenen Streitwagen und trägt als sein Attribut den Thyrsosstab. In seinem Gefolge schleppt ein Satyr einen Weinkrug und einen Weinschlauch und der bocksfüßige Pan tanzt dazu.

Die traurige Liebesgeschichte von **Pyramos und Thisbe** wird in den Mosaiken des östlich anschließenden Atriums lebendig. Da die Eltern der beiden verfeindet waren, mussten sich die Liebenden in der Wildnis verabreden. Die unglückliche Thisbe begegnete dort einem Panter, floh, verletzte sich und hinterließ ein blutiges Tuch. Dieses und die Raubtierspuren fand Pyramos, der sich verspätet hatte. Im Glauben, die Geliebte sei tot, erstach er sich voller Verzweiflung. Thisbe entdeckte den Verbluteten und wählte gleichfalls den Freitod. Glücklicher verläuft die Begegnung zwischen **Poseidon und Amymon**e. Auf den Mosaiken sieht man die junge Tochter des Danaos, die der mit dem Dreizack bewaffnete Poseidon gerade vor der Vergewaltigung durch einen Satyr gerettet hat. Amor schwebt als Helfer bei der Vereinigung der beiden im Hintergrund. Neun Monate später wird der Sohn Nauplios geboren.

Vom ersten **Winzer** erzählt das nächste Bild: **Ikarios** hieß der königliche Gärtner, der Dionysos in Athen gastlich aufgenommen hatte und von diesem zum Dank in die Kunst des Weinbaus und Kelterns eingewiesen wurde.
Man sieht Ikarios mit einem Ochsenkarren voller Weinschläuche und mit zwei Schafhirten, die er zu einem Umtrunk eingeladen hat.
Eine Inschrift bezeichnet sie als die ›ersten Weintrinker‹. Während der eine noch trinkt, ist der andere schon berauscht zu Boden gesunken. Das böse Ende wird verschwiegen: Die beiden glauben sich vergiftet und töten Ikarios.

Als glückliche Genießer von Trauben und Wein sind **Dionysos und die Nymphe Akme** der Ikarios-Szene gegenübergestellt.

Verweigerte Hingabe ist das Thema der Begegnung **Apollons** mit der Nymphe **Daphne**, die bei ihrem Vater, dem Flussgott Peneios, Zuflucht vor der Zudringlichkeit des Sonnengottes sucht. Ihr Hilferuf bewirkt Verwandlung, ihre Füße schlagen Wurzeln, die Nymphe wird zum Lorbeerbaum, der dem Verschmähten fortan heilig ist.

Das Paar mit dem Jagdhund und dem Amor mit gesenkter Fackel zeigt **Phädra**, die Gattin des Minotaurusbezwingers Theseus, und ihren **Stiefsohn Hippolytos**, dem sie in Leidenschaft verfallen war. Hippolytos hält Phädras Liebesbotschaft in der Hand.

Ausgangssituation eines Dramas, das mit Beschuldigungen, Verfluchung, tödlichem Wagenunfall des Hippolytos und dem Selbstmord Phädras seinem schrecklichen Ende zusteuert.

Etwas abseits sieht man, wie **Zeus in Gestalt eines Adlers** den jungen **Ganymed** verfolgt, einen überaus schönen trojanischen Prinzen.
Der in Liebe entbrannte Göttervater wartete auf eine günstige Gelegenheit, Ganymed zu entführen, und fand sie, als seine Tochter Hebe beim Kredenzen des Nektars stürzte. Mit Adlerkraft riss Zeus den jungen Mann an sich, brachte ihn zum Olymp und machte ihn zu seinem Mundschenk.

Haus des Aion

Das spektakulärste Mosaik befindet sich im Hause des Aion.
Es besteht aus fünf figürlichen Platten mit folgenden Szenen: der neugeborene Dionysos; Leda und der Schwan; der Schönheitswettbewerb der Kassiopeia mit den Nereiden; Apollon und Marsyas sowie der Triumph des Dionysos (auch Triumph des Bacchus genannt).

Leda,
in der griechischen Sage Tochter des Königs Thestios von Aitolien, vermählt mit dem König Tyndareos von Sparta, von Zeus in Gestalt eines Schwanes verführt, wodurch sie Mutter der Helene und der Dioskuren Kastor und Polydeukes wurde. Klytaimnestra galt als Tochter der Leda und des Tyndareos. Anderer Überlieferung zufolge waren Helene und die Dioskuren aus einem oder zwei Eiern geboren worden, oder Leda pflegte das Ei der Nemesis und des Zeus, aus dem Helene entstand, die von Leda wie ihr eigenes Kind aufgezogen wurde. - Leda mit dem Schwan war bereits in der Antike ein in der Kunst gern dargestellter Gegenstand

Zwei Phasen im **Leben des Dionysos** sind hier im Bild festgehalten, wobei die Mittelperson als Scharnier verstanden werden könnte. Die rechte Hälfte wird von der Frauengestalt ganz rechts gedeutet. Sie und der Dionysosknabe besitzen eine Gloriole, einen "Heiligenschein", sind also aufeinander bezogen. Durch ihre Beischrift, Theogonia, Gottesgeburt, deutet sie diese Szene. Mit ihrer Rechten begrüßt sie den Dionysos, der als nackter Knabe auf dem Schoß des Hermes sitzt. Hermes trägt auf dem Kopf ein Diadem mit kleinen Flügeln, außerdem sind auch an Goldriemen über seinen Fußknöcheln kleine Flügel befestigt. Die beiden Götter werden auch durch die Beischriften eindeutig bezeichnet. Hinter Hermes stehen zwei Personen, links eine bekleidete Frau, Ambrosia, mit einem Golddiadem und einem Fruchtkranz im Haar, rechts ein nackter Mann, „Nektar“, mit einem Schilfkranz im Haar, was eigentlich eher Flussgottheiten zukommt. Diese beiden Gestalten personifizieren die Götterspeisen, die für die Unsterblichen wichtig sind. Der Greis in der Mitte wird ebenfalls benannt; es handelt sich um Tropheus, den Nährvater und späteren Erzieher des kleinen Gottes, sonst als Silenos bekannt. Durch seine Beinkleider wird er als Mann des Ostens gekennzeichnet. Dieser Greis übernimmt in demütiger Haltung den Gottesknaben. Über den Frauen der linken Hälfte steht die Beischrift Nymphai, Nymphen, wobei zwei davon eine eigene Beischrift haben: Nysa, wohl die Personifikation des Landes, in dem Dionysos aufwächst, und Anatrophe, eigentlich Aufzucht, also die Personifikation dieses Lebensabschnitts des Dionysos. Anatrophe ist auch auffallend anders gewandet als die anderen vier Frauengestalten. Die vorderen beiden Nymphen sind durch ihre Tätigkeit mit der Geburtsszene verbunden, sie richten das Bad für den Neugeborenen

Schönheitswettbewerb der Kassiopeia gegen die Nereiden
Das mittlere Bildfeld stellt den Schönheitswettbewerb der Kassiopeia gegen die Nereiden Thetis und Galateia dar; die linke Hälfte gehört Kassiopeia, die rechte den genannten Nereiden. Kassiopeia, lateinisch

Cassiope, Frau des Äthioperkönigs Kepheus, Mutter der Andromeda. Sie wurde später als Sternbild an den Himmel versetzt.
Nereiden: in der griechischen Sage Meeresnymphen, die 50 Töchter des Meeresgottes Nereus und der Doris, bes. von Seeleuten verehrt. Die bedeutendsten unter ihnen sind Amphitrite, die Gemahlin Poseidons, Galatea und Thetis, die Mutter des Achilleus

Dieser Schönheitswettbewerb ist das größte der fünf Bildfelder aus dem Haus des Aion. Es ist doppelt so breit wie die anderen vier. Seinerseits wird es aber in zwei Teile geteilt, wobei eine große Gestalt etwas links der Mitte die beiden Bereiche, links das Land, rechts das Meer, abtrennt. Von dieser Gestalt ist nur das gekrönte Haupt in der Gloriole und ihre Beischrift "Aion", erhalten.

Aion, deutsch Äon: zu Beginn des Hellenismus eingebürgerter Begriff für Weltzeitdauer und Ewigkeit, der im griechischen Pantheon personifiziert als Sohn des Kronos eingeführt wurde. In Alexandria wurde sein Fest mit dem Neujahrsfest verknüpft. Verbreitet wurde der Kult des Gottes durch die persische Aion-Ideologie in den Mithrasmysterien, in denen er als schlangenumwundene Menschengestalt mit Löwenkopf dargestellt wurde. Manichäismus und christliche Gnosis haben wie das Neue Testament den Dualismus zwischen »diesem Äon und dem zukünftigen Äon« entwickelt, der dem griechischen Zyklosdenken Heraklits oder Platons widersprach.

Mit dieser Gestalt des Aion könnte in Form der Personifikation auf einen dauerhaft gültigen Sachverhalt, eben diesen Sieg der Kassiopeia - als Land - als Ordnung über die Nereiden - als Meer - als Chaos hingewiesen sein. Im Zentrum des linken Teils steht Krisis, die Personifikation der richterlichen Entscheidung; durch Flügel und Überreichung des Siegeskranzes erhält sie Merkmale der Nike/Victoria, des Sieges. Sie hält der Kassiopeia, die ihre ganze Schönheit zur Schau stellt, was auf der Briefmarke nicht zu sehen ist, den Siegeskranz über den Kopf. Links der Kassiopeia ist ein Kopf sichtbar mit der Beischrift Rhapaine, vielleicht eine Dienerin. Rechts der Krisis liegen auf einem Brett zwei weitere Kränze, davor ist ein kleiner nackter Junge mit Kairos, der Personifikation des rechten Augenblicks, bezeichnet. Er hat wohl gerade eben aus dem vor ihm stehenden Lostopf das richtige Los gezogen und streckt es der Frauengruppe hin. Diesem Geschehen schaut gleichsam aus himmlischem Fenster Helios, der Sonnengott, zu. Vermutlich entsprach ihm zur Linken der Kassiopeia Selene, die Mondgöttin.

Die rechte Bildhälfte, die im Meer spielt, ist wesentlich besser erhalten.

Im Zentrum befinden sich drei nackte Frauen, deren Mäntel sich im Wind bauschen und die allenfalls ihre Beine bedecken. Diese Frauen sind durch ihre Beischriften klar erkennbar: Links, mit dem blauen Mantel, schaut Doris, die Mutter der Nereiden auf ihre beiden Töchter Thetis, und Galatia, normalerweise Galateia. Thetis im roten Mantel erscheint als Hauptperson - weil sie später Achill gebären wird und dieses Geschehen auf einem anderen Mosaik im Haus des Theseus dargestellt ist? Hinter ihr, sie fast durch ihre Körperbewegung einrahmend, sitzt Galateia im goldenen Mantel. Sie und Thetis schauen beide zurück aufs Land, zu Kassiopeia, die sie eben besiegt hat. Beide werden auch von Meerwesen getragen: Thetis von einem Meereskentauren, der durch die Beischrift Bythos, als Personifikation der Meerestiefe gedeutet wird, Galateia von einer Art Wassermann, einem Mischwesen aus Mensch und Fisch, der in seiner Linken ein Ruder trägt und durch seine Beischrift als Pontos, das Meer, bezeichnet wird. In der Fläche rechts neben Galateia tummeln sich zwei Eroten; der eine weist wie die zwei Götter hinter Thetis nach links, zu Kassiopeia, hin, der andere reitet auf einem Stier über das Meer, eine Szene, die an Europa denken lässt - ein Hinweis auf den Ort des Geschehens? Bei den beiden Göttern handelt es sich - wie links bei Helios - um Büsten, die durch Attribute und Beischriften zuweisbar sind. Links

schaut Zeus, mit Szepter bewaffnet, und rechts Athena, hinüber zu Kassiopeia. Athena ist bekleidet, trägt Helm und Schild und hat eine kleine Ägis auf ihrer Brust hängen.

Triumphzug des Dionysos

Vom Zentrum dieses Bildes ist leider wenig erhalten. Von Vergleichsbildern und der Beschriftung her ist aber klar, dass es sich um einen Triumphzug des Dionysos handelt. Der Gott sitzt wohl auf seinem Wagen, der hier nicht von Panthern, sondern von zwei Kentauren gezogen wird. Der alte Kentaur, dessen Gesicht zerstört ist, hält zwei Flöten in seinen Händen. Das Geschlecht des zweiten Kentauren bleibt unentschieden; diese Person schlägt mit einem Plektron in ihrer rechten Hand eine Leier, die sie in ihrer Linken hält. Sie hält Blickkontakt mit der voraus schreitenden Mänade, die ihrerseits zu Dionysos zurückblickt und mit ihrer rechten Hand auf ihn hinweist.

Vor Dionysos' Wagen streckt der kleine, nackte Satyr Skirtos dem Gott ein Tablett mit Weintrauben und Granatäpfeln entgegen. Hinter dem Wagen reitet der alte Silen Tropheus, er verdeckt weitgehend die hinter ihm gehende Frau, die auf dem Kopf einen Korb trägt, dessen Inhalt mit einem blau-grauen Tuch bedeckt ist. Nach Daszewski handelt es sich um eine Liknophore, eine Frau, die Gegenstände trägt, die für die Mysterien notwendig sind. Vor Tropheus befindet sich auf dem Boden ein quadratisches Becken, aus dem zwei Blumen an langen Stängeln herauswachsen. Über den beiden Kentauren erblickt man noch eine fackelhaltende Hand; von der zugehörigen Person sieht man nichts.

Apoll und Marsyas

Marsyas, lateinisch Marsyas, in der griechischen Sage phrygischer Satyr oder Silen, hob die Flöte auf, die Athena weggeworfen hatte, weil das Blasen ihr Gesicht entstellte, und gelangte zu großer Meisterschaft im Spiel. Apollon, von Marsyas zum musikalischen Wettstreit herausgefordert, siegte und zog ihm bei lebendigem Leibe die Haut ab. Sein Blut (oder die um ihn geweinten Tränen) wurden zum Fluss gleichen Namens. Der prächtig gewandete Apoll sitzt am rechten Bildrand. Lässig lehnt er sich auf seine Leier. In der Linken hält er den Lorbeerzweig des Siegers. Mit der Rechten streckt er sein Plektron in Richtung des Marsyas, der eben von zwei Skythen ergriffen worden ist und nun zu einem Baum, dem Ort seiner Hinrichtung durch Schinden, hingezerrt wird. Schinden bedeutet, dass ihm bei lebendigem Leib die Haut abgezogen wird. Zu diesem Zweck reckt auch der eine Skythe schon seinen Dolch nach oben. Zwischen Apoll und dem verhafteten Marsyas steht eine weibliche Gestalt, Plane, die Personifikation des irregeleiteten Geistes. Beide Männer scheinen auf sie zu weisen: Apoll als Anklage, Marsyas eher als flehende Bitte. Vor Plane liegt Apoll eine weitere Gestalt zu Füßen; es ist Olympos, der Sohn des Marsyas, der fürs Leben seines Vaters Fürsprache einlegen will. Und vor Olympos liegt die Flöte, die Quelle des ganzen Übels.

Für Marsyas (aus moderner Sicht) spricht, dass Athene, als sie die Flöte aus Schönheitsgründen wegwarf, den verfluchte, der auf ihr spielen würde. Marsyas brachte sein Spiel zur Meisterschaft, und im Wettkampf siegte Apoll nur, weil er die trickreiche Bedingung stellte, man solle sein Instrument umdrehen und dann spielen. Das geht zwar mit einer Leier, sehr schlecht aber mit einer Flöte. So siegte der Gott ...

Kolossi

Die Burg Kolossi ist eine der am besterhaltene mittelalterliche Burg und liegt in der Nähe des Dorfes Kolossi, westlich von Limasol.

Der Name der Region leitet sich wahrscheinlich aus Gerinus de Colos, der ehemalige Feudalherr der Region, ab.

Das fruchtbare Tal bis zur Mündung des Flusses Kouris wurde durch den Anbau von Zuckerrohr, Oliven, Baumwolle, Johannisbrot-Baum-Plantagen und Getreideerzeugnisse sowie seine Weinberge oft zum Schauplatz wichtiger Fehden des Mittelalters, meisten waren es adligen Franken die Zypern beherrschten.

Es bleibt ungewiss, wann die erste Festung, von denen die Ruinen rund um die spätere Festungsanlage östlich und westlich liegen, genau gebaut wurde.

Im Jahre 1210 übernahmen die Ritter des Johanniterordens das Land - nach einer Schenkung von Hugo I. von Zypern - die hier auf Beschluss des Großmeisters Foulques de Villaret - die Burg Kolossi errichteten.

Von 1291 (dem Fall von Akkon) bis 1309 hatten sie hier ihren Hauptsitz und nach seiner Verlegung nach Rhodos (1310) wurden seine Ländereien auf Zypern von Kolossi aus verwaltete.

Bis zu 60 Dörfer waren in Herrschaftsgebiet dem Orden untertan.
Allerdings wurde die Burg um die Wende des 14. zum 15. Jahrhundert mehrmals von Genuesern und Muslimen geplündert. Erst 1454 erhielt sie ihre heutige Gestalt durch den Großmeister Louis de Magnac, der die Festung neu erbauen ließ.

Die Burg hat einen quadratischen Grundriss mit 16 m Außenmaß, ist 23 Meter hoch und mit 2,5 Meter dicken Mauern gebaut. Der Zutritt der Burg erfolgt über eine Zugbrücke und wurde durch einen ornamentalen Gusserker über dem Tor geschützt. Aus diesem wurden Angreifer mit heißem Wasser, Öl oder Teer begossen.

Der Eingang führt direkt in den Speisesaal der einst einmal mit Fresken verziert war. Aber über dem Wappen des Louis de Magnacs ist noch immer die Szene einer Kreuzigung zu sehen.

Auf gleicher Ebene war früher die Küche, deren Vorräte aber im Untergeschoss aufbewahrt wurden. Die Wohnräume mit steinernen Kaminen und Fenstern lagen im Obergeschoss.
Von da aus führt eine schmale Treppe auf das Flachdach, welches von Zinnen umgeben ist.
Von hier aus hat man einen weiten Blick auf die Umgebung, über die grüne Oase bis hin zum Meer, dem Tróodos und zu den Hochhäusern von Limassol und man konnte früher die Arbeit in den Weinbergen und Plantagen überwachen. Auch das Anrücken feindlicher Schiffe konnte gesichtet werden.

Hier wurden vor allem Zuckerrohr und Trauben angebaut, aus denen man den schweren Südwein produzierte, der heute commandaría (= Kommandantur der Militärverwaltung) heißt.
Im Keller der Burg, die im Bauzustand des 15. Jhs. erhalten ist, lagen die Vorratsräume mit Zisternen zum Auffangen des Regenwassers; in den beiden Geschossen darüber lebten und arbeiteten die Ritter.

Neben einem gewaltigen Macherienbaum (Machahaerium tipu, ein aus Nordamerika stammender, über 160 Jahre alter Baum - Familie der Schmetterlingsblütler - seinen Namen hat er von

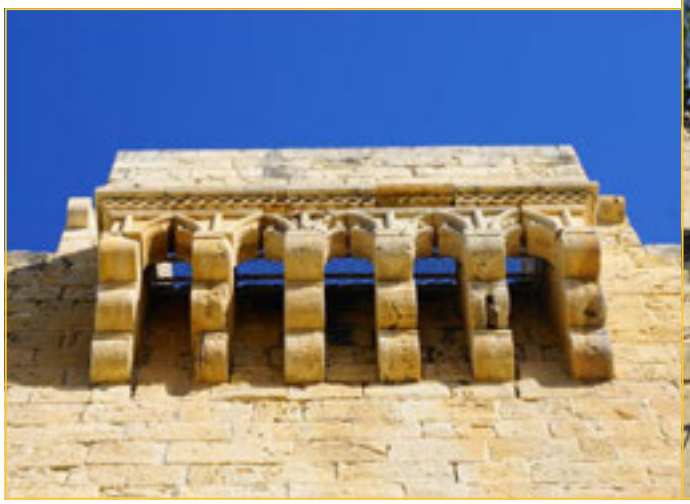
seinen messerscharfen Schoten (macheri = Messer)), der sich an der Ostseite der Burg befindet, endet ein mittelalterlicher Aquädukt.
Das damit herbeigeführte Wasser trieb die Mühlräder an, mit denen das Zuckerrohr ausgepresst wurde.

Neben der Burg steht eine alte Zuckerfabrik im der Form eines steinernen Gebäudes mit Tonnengewölbe. Nördlich davon steht eine alte Mühle in der Zucker gemahlen wurde, und dahinter eine kleine Kirche, die als Burgkapelle den Tempelrittern gedient hat.

Im Jahre 1488 einigte sich George Cornaro, der Bruder von Catherine, der letzten Königin der Franken, bei einem Tausch von 14 der 41 Dörfern, die noch unter der Kontrolle der Commanderie standen, gegen Siedlungen auf Rhodos, nachdem er seine Schwester zum Verzicht auf ihre souveränen Rechte über die Insel zugunsten der Venezianer überredete.

Die Familie Cornaro führte ab diesem Zeitpunkt in Zypern den Titel eines "High Commander".

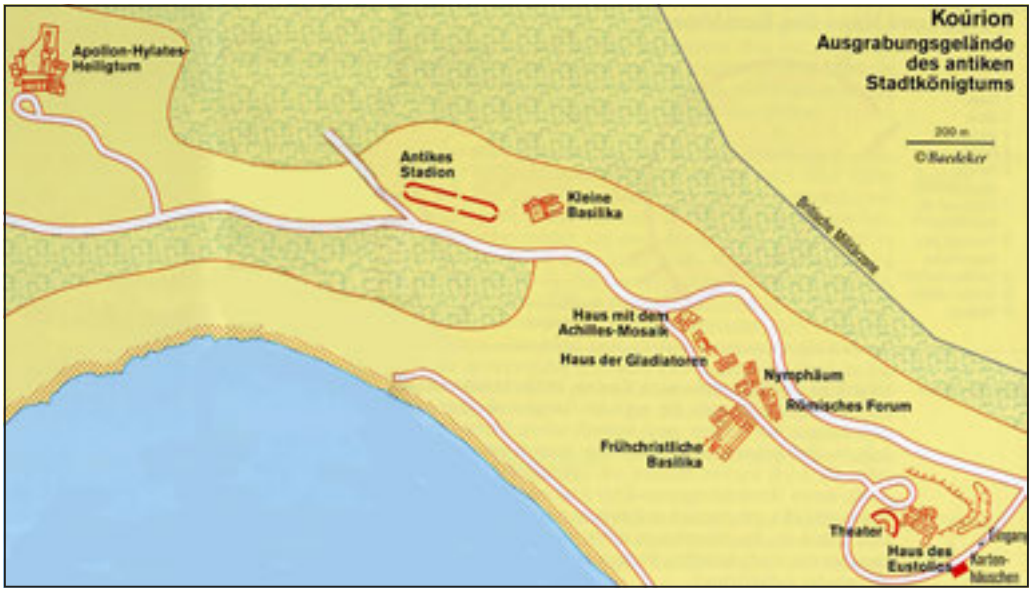
Dieser Titel wurde auch der Familie Mozzenigo nach der Beschlagnahme Zyperns durch die Osmanen im Jahre 1799 gewährt, nachdem sich der Familienname durch die Ehe eines Mozzenigo mit einer Erbin aus der Familie Cornaro geändert hatte.



Kourion

Um die Mitte des 20. Jh. wurden die spektakulären Ruinen der von den Römern Curium genannten Stadt durch Archäologen freigelegt.

Die Ausgrabungen sind von so großer Bedeutung, dass der schöne breite Strand etwa 70 m unterhalb der antiken Stadt noch immer hotelfrei ist, da dort weitere Funde vermutet werden.



Geschichte

Bereits in der Jungsteinzeit und Bronzezeit war dieser Ort bewohnt. Der Historiograph Herodot berichtet, dass Kourion eine Tochterstadt von Argos (auf dem Peloponnes) sei.

Jahrhunderte später tauchte Kourion in Tributlisten des Assyrerkönigs Sargon auf; in der Folge herrschten hier auch die Perser.
Unter Alexander dem Großen und seinen Nachfolgern mehrte sich der Wohlstand und hielt bis in die römische Kaiserzeit an.
Unter den Ptolemäern und Römern erlebt Koúrion seine Blütezeit. Auf dem Höhepunkt während der römischen Herrschaft lebten etwa 20.000 Menschen hier. Was heute als archäologische Reminiszenzen hier zu sehen ist, stammt aus dieser Periode: Theater, Akropólis, das Heiligtum des Apollon, die reich ausgestatteten Häuser der Römer mit Mosaiken und Bädern.

Auch wenn Erdbeben im 4. Jh. n. Chr. (332 und 365 n.Chr.) große Zerstörungen anrichteten, war Kourion noch in byzantinischer Zeit bedeutend und zudem Bischofssitz.

Von den Arabern wurde die Stadt im 7. Jh. verwüstet und verlor an Bedeutung. Bischofssitz war fortan das in der Nachbarschaft neu gegründete Episkopi.

Heute erstrecken sich die Ruinen über ein Felsplateau, das auf drei Seiten 70 Meter tief abfällt. Am beeindruckendsten ist das 3.500 Zuschauern Platz bietende Amphitheater.

Basilika

Zugänglich hingegen sind links die Reste einer Frühchristlichen Basilika von monumentalen Ausmaßen.
Tatsächlich war diese Bischofskirche (4./5. Jh.) mit 55 m Länge und 37 m Breite eines der größten Gotteshäuser Zyperns.

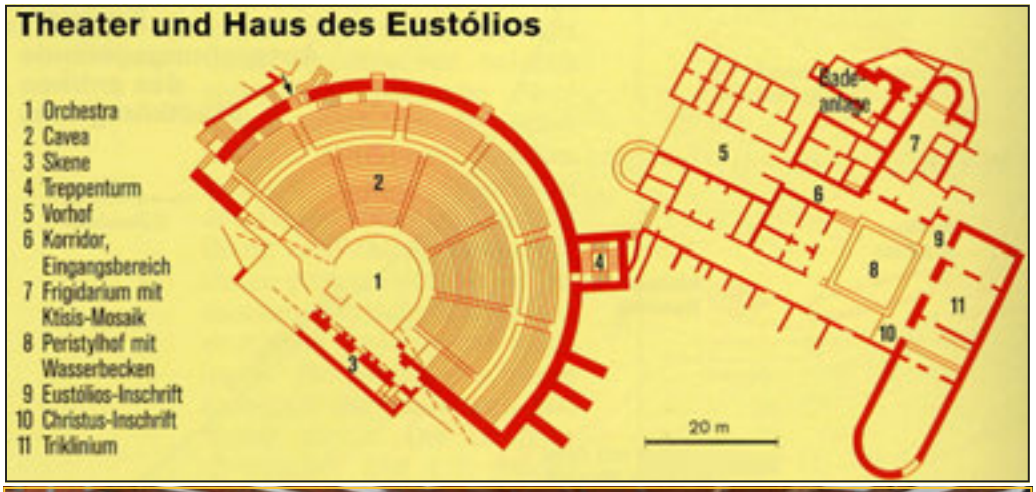
Die Fundamente der Säulen, die einen Baldachin über dem Altar trugen, eine Chorschranke, die den Priesterraum von der Gemeinde trennte, die Seitenräume für die Ungetauften (Katechumenen) - alles ist dank der erhaltenen Grundmauern gut erkennbar.

Der Boden ist mit farbigem Sechs- und Achteckpflaster ausgelegt, Reihen von Granitsäulen unterteilten die Kirche in drei Schiffe.

Nördlich schloss sich die Taufkapelle an, in deren Ruinen das kreuzförmige Wasserbecken für die Ganzkörpertaufe erhalten ist.

Weiter nordwestlich standen zwei Wohnhäuser, deren Bodenmosaike aus vorchristlicher Zeit außerordentlich schön sind. Die Kampfdarstellungen im Haus der Gladiatoren sollen einzigartig im Gebiet der Levante sein. Auf dem leider stark beschädigten Mosaik im Haus des Achill sieht man den antiken Helden in Frauengewändern. So bekleidet hatte ihn seine Mutter Thetis unter jungen Frauen versteckt, um ihren Sohn vor dem Tod im Trojanischen Krieg zu bewahren. Doch der listenreiche Odysseus ließ die Kriegstrompete blasen - sogleich griff Achill zu Speer und Schild. Grabungen der letzten Jahre haben bedeutende neue Funde zutage gebracht: u. a. ein Königsgrab und die Reste einer zweiten großen Basilika unterhalb der Akropolis am Strand. Auf einem halbstündigen Fußmarsch kommt man weiter westlich, vorbei am Stadion des 2. Jh., in dem zur Ergötzung von 6000 Zuschauern Wettkämpfe und Ballspiele stattfanden, zum Apollon -Hylates-Heiligtum.

Haus des Eustolios



Den prächtigsten Bauplatz östlich vom Theaterrund sicherte sich ein Mann christlichen Glaubens namens Eustolios.

Das Haus des Eustolios aus dem 4./5. Jh. besticht vor allem durch seine geräumigen Bäder, die zu der Annahme führten, dass es sich bei dem Komplex um eine öffentliche Therme gehandelt haben müsse.

Auf Holzstegen schreitet man über die wunderbaren Mosaikböden des einst so herrschaftlichen Peristylhauses, die neben Pflanzen- und Vogeldarstellungen auch das christliche Fisch-Symbol zeigen, wie man es vereinfacht aus frühchristlichen Katakomben kennt.

Wer den befestigten Weg ein Stück in Richtung Nordwesten läuft, erblickt rechts das derzeit wegen Grabungen abgesperrte Römische Forum mit monolithischen Säulen und einem Nymphäum.

Apollon-Hylates-Heiligtum

Hylates war der Stadtgott von Kurion und wurde ausschließlich auf Zypern als lokaler Gott verehrt. Er wird von den Funktionen her mit Apollon gleichgesetzt. Hylates wird dabei als Epitheton neben Apollon gesetzt. Der Überlieferung zufolge wurde er auf Zypern als Schützer der Wälder, verehrt.
In dem archäologisch gut erschlossenen Gelände dominieren die Fragmente des Apollontempels aus dem 1. Jh. mit Teilen des Giebels und zwei wieder aufgerichteten schlanken Säulen mit den so seltenen nabatäischen Kapitellen, die Reliefzapfen in Kehlungsbögen zeigen.
In der Palästra, der einstigen Ringerschule, sieht man den Rest eines riesigen Steinbottichs. Vermutlich enthielt er Olivenöl, mit dem sich die Faustkämpfer einrieben.

Erhalten sind auch weitläufige Dormitorien (Schlafsäle), eine Grube für Weihegeschenke und ein rundes Monument aus dem 6. Jh. v. Chr., das als Baumheiligtum gedeutet wird.
Einem Rundgang durch das Grabungsgelände von Kourion sollte sich ein Besuch des sehenswerten Kourion-Museums im benachbarten Episkopi anschließen.

Commandaria

ist sowohl eine Weinbauregion auf Zypern und zugleich der Name eines zypriotischen Weines (Süßweines mit Tresterbrandzusatz), dieser kann Ähnlichkeiten mit einem süßen Sherry aufweisen. Seine Geschichte geht angeblich bis in die Antike zurück.

Geschichte

Bereits Hesiod gibt Anweisungen, wie (Stroh-) Wein aus getrockneten Trauben herzustellen ist.

Während des 3. Kreuzzuges eroberte Richard Löwenherz Zypern und heiratete dort Berengaria, die Tochter von Sancho VI von Navarra. Bei der Hochzeit soll dieser Süßwein ausgeschenkt und von Richard ausdrücklich gelobt worden sein.

Nach dem Fall von Akko richteten die Johanniter in Kolossi, ihre Kommandantur (=Namensgeber der Region + Wein) ein. 1306 gehörte die Burg Kolossi den Tempelrittern, die hier ihr neues Hauptquartier, die Große Kommandantur einrichteten, die später, nach dem Verbot der Tempelritter und ihrer Enteignung von den Maltesern übernommen wurde.

Die Malteser begannen, den Wein in größeren Mengen zu exportieren und an den europäischen Fürstenhöfen bekannt zu machen.
Besonders nach Wien wurden jährlich große Mengen geliefert.

Vermarktet wurde dieser Wein schon im ausgehenden Mittelalter als Commandaria, sodass es wahrscheinlich erscheint, dass dieser zypriotische Wein der älteste Markenwein der Welt ist.

Das langwährende britische Mandat über Zypern begründete die Beliebtheit dieses Weines in Großbritannien.

Der Wein wurde auch medizinal gebraucht. Gegen Gelbsucht wurden drei Zweige der Mandragora in Commandaria eingeweicht, während man ein spezielles Gebet sprach. Davon trank der Kranke jeden Morgen drei Schluck

Region und Reben

Weine, die den Namen Commandaria tragen dürfen, stammen aus einer relativ kleinen Weinbauregion nördlich von Limassol an den südlichen Abhängen des Troodos.

Die Region umfasst 14 Gemeinden; produziert wird der Wein sowohl von lokalen Winzern als auch von großen Kellereigenossenschaften, die ihre Keller und Produktionseinrichtungen in Limassol haben.

Die Rieden befinden sich zwischen 600 und 900 Metern Höhe auf steinigem, kargem Untergrund; die Reben werden traditionell in Buschform gezogen und werden nicht bewässert. Bestockt sind etwa 2.000 Hektar.

Zugelassen zur Produktion des Commandaria sind zwei autochthone Rebsorten, die rote Kypreiko, die auf Zypern mavro (= schwarz) genannt wird und die weiße Xynisteri. Schon bei der Lese müssen die Trauben sehr hohe (über 230 Gramm/ Liter) Zuckergrade enthalten, durch die anschließende Trocknung der Trauben auf Strohmatten oder Folien steigt der Zuckergehalt auf über 400 Gramm.
Die Trauben werden getrennt gepresst und ebenfalls getrennt vergoren, traditionell in großen, zum Teil in der Erde vergrabenen Tonkrügen, in den großen Kellereien jedoch in Edelstahltanks. Nach dieser zwei - bis vier Monate dauernden Gärzeit werden die Moste meist zu gleichen Teilen verschnitten, auf 15 bis 20 Volumenprozent mit Weingeist aufgespritet und in großen Eichenfässern oxidativ ausgebaut.

Gelegentlich kommt noch ein Alterungssystem zur Anwendung, das dem Solera-System nicht unähnlich ist; es wird hier Mana-Methode genannt; auch dabei wird die aus den Fässern in Flaschen abgefüllte Menge durch entsprechende Jungweine ergänzt.

Wein

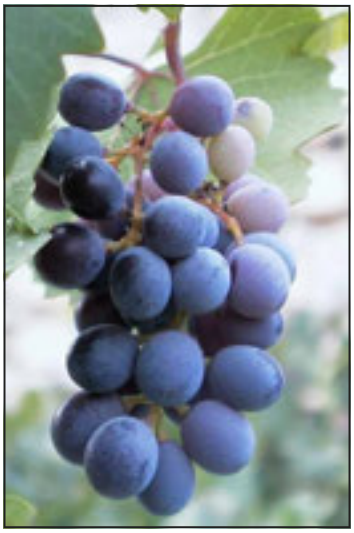
Nach der Aufspritung lagern die Jungweine in Eichen, -gelegentlich auch in Kastanienfässern mindestens zwei Jahre lang, meist aber länger.

Sie kommen in verschiedenen Flaschentypen auf dem Markt, häufig solchen, die Cognac-Flaschen ähneln, gelegentlich auch in Bocksbeuteln..

Der Commandaria ist ein alkoholstarker, extraktreicher, fast cremiger Süßwein. Je nach Mischungsverhältnis der Grundweine und Ausbau ist er dunkel bernsteinfarben bis dunkelrötlichbraun.

Der Commandaria ist ein sehr eigenwilliges Produkt, das am ehesten mit einem süßen Pedro Ximenez etwa aus Montilla-Moriles zu vergleichen ist.

Viele der in den Handel kommenden Weine sind eher Durchschnittsprodukte, denen es an Raffinesse und Differenziertheit mangelt: sie sind schwer, süß und plump, ohne auf dem Gaumen nachhaltige Geschmacksnuancen entwickeln zu können.



Einige, sorgfältig hergestellte Weine jedoch verdienen durchaus Beachtung: Sie können bei der immer vorhandenen Süße (Restzucker etwa 180 Gramm/Liter) neben einer ausgeprägten Kaffeenote vielfältige Aromen von Trockenfrüchten, Kirschen und Waldbeeren entwickeln.

Ein Commandaria ist praktisch unbegrenzt haltbar; auch geöffnet erhält bei kühler Lagerung über Wochen seine Trinkqualität.

Er sollte gekühlt aus Sherry -oder Likörgläsern getrunken werden.
Einige Gläserproduzenten haben auch eigene Commandaria-Gläser auf den Markt gebracht.

Omodos

Das große Weinbaudorf Omodos liegt etwa 800 m hoch inmitten von Weinbergen und Obstplantagen und ist eines der schönsten Bergdörfer Zyperns inmitten des Troodos-Gebirges. Besucher erleben im Herzen der Insel das gemächliche Tempo des Landlebens. So lautet eine Interpretation des Dorfnamens, das dieser von dem zypriotischen Wort "modos" abgeleitet sei, was so viel bedeutet wie "nimm dir deine Zeit".

Kloster am Dorfplatz

Am zentral gelegenen Dorfplatz befindet sich das eindrucksvolle Heiligkreuz-Kloster Timios Stavros, das nicht mehr von Mönchen bewohnt wird.

Das im Jahr 327 gegründete und im 19. Jh. in einem schönen Natursteingebäude neu errichtete Kloster birgt kunsthistorisch interessante Reliquien: In der Ikonostase bewundern Besucher Splitter vom Kreuz und Reste von den Fesseln Jesus Christi sowie eine Schädelreliquie des Apostels Philipp.

Besonders sehenswert sind zudem die Holzschnitzereien an der Decke des Kreuzgangs sowie des Synodensaals.

Das Kloster beherbergt außerdem das Museum für Byzantinische Kunst und das Museum für folkloristische Kunst. Jedes Jahr am 14. September feiert Omodos den Heiligkreuz-Tag mit Prozessionen durch das Dorf.

Alte Weinpresse

Sehr empfehlenswert ist ein Abstecher in das in der Nähe der Klosterkirche gelegene Linos-Haus mit der ältesten restaurierten Weinpresse Zyperns.

Die zum zypriotischen Kulturerbe zählende Weinpresse ("Linos" griechisch für Weinpresse) aus dem Mittelalter lässt auf den hohen Stellenwert schließen, den der Weinanbau für diese Region hatte und immer noch hat.

Man hat eine über 500 Jahre alte Weinpresse wieder hergerichtet, auch sie kann man sich kostenlos anschauen.

Kunst & Kauf

An den Gassen gibt es einige stimmungsvolle Tavernen und einige Kunsthandwerksläden, darunter die Galerie eines wirklich sehr guten Fotografen, die Auslage einer kleinen Glasbläserei und das Atelier einer Künstlerin, die eine Art Tiffany-Glas produziert. Sie hat sogar die modernen Fenster in der alten

Klosterkirche gestalten dürfen.

Bleibt man nirgends hängen, braucht man für einen Rundgang durch Kloster und Dorf nur etwa 15 Minuten.
Man kann aber auch gut einen ganzen Tag in Omodos verbringen. Seit kurzem gibt es dort sogar mitten im alten Dorf eine stilvolle kleine Pension mit angeschlossener Weinstube und Ouzerie: das "Stou Kir Yianni". Auf keinen Fall sollte man Omodos verlassen, ohne vorher in George's Bakery an der kurzen Gasse zwischen Dorfplatz und Parkplatz vorbeigeschaut zu haben: Da bekommt man fast rund um die Uhr leckere Brote und Backwaren direkt aus dem Backofen.

Koilani

Das charmante Dorf Koilani liegt 820 Meter über dem Meeresspiegel im Troodos-Gebirge, genauer gesagt in der Krasochoria-Region, und nur etwa 35 Kilometer von der Stadt Limassol entfernt.

Namen

Zur Entstehung des Dorfnamens existieren unterschiedliche Versionen. In einer wird behauptet, dass Koilani einst Kourion hieß und nach dem Sohn von Kinyras, dem legendären König Zyperns, benannt wurde. Diesen Namen behielt das Dorf bis zur byzantinischen Epoche. Unter den Franken wurde es jedoch in Koilani umbenannt. Eine zweite Theorie besagt, dass der Name von der antiken Stadt Kyllene auf der griechischen Halbinsel Peloponnes stammt, aus der die ersten Bewohner des Dorfes kamen. In einer dritten Version heißt es wiederum, dass der Name möglicherweise von einer Position in einem Tal abgeleitet wurde.

Bedeutung

Koilani ist einer der wichtigsten Traubenproduzenten auf ganz Zypern und berühmt für seine Weine, Traubenprodukte, seinen aromatischen ‚arkatena' (knuspriger Zwieback mit Hefe) und sein süßes Gebäck namens ‚glitzista'.

Das Dorf hat sich seinen traditionellen Charakter dank seiner volkstümlichen Architektur bewahrt, darunter Häuser mit Wänden aus regionalem Kalkstein, Ziegel- oder Flachdächern, pittoresken Dachböden, Bögen und verzierten Rahmen. In den Innenhöfen der Häuser können Besucher alte, traditionelle Tongefäße bewundern. Mancherorts sind sogar noch die alten Gerätschaften zur Weinherstellung oder zum Destillieren des starken Tresterbrandes Zivania erhalten.

Sehenswürdigkeiten

Zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten von Koilani gehören diverse Kirchen, wie z. B. die Monogenis-Kirche (‚monogenis' ist griechisch für den „einzigen" Sohn Gottes) und die Kapelle der Agia Mavri, die unter einer der größten Platanen Zyperns steht. Mit ihrer interessanten und ungewöhnlichen Architektur und den bedeutenden Wandmalereien ist die Kapelle immer einen Besuch wert. Auch das Weinbau- und das Kirchenmuseum, die Olivenmühle und die Weingüter sind sehr beliebte Touristenattraktionen.

Traubenfest

Jährlich am 1. Sonntag im Oktober sowie Mitte November findet ein berühmtes volkstümliches Traubenfest statt.

Katharinen-kirche

Die Franziskaner kamen während des 13. Jh. nach Limassol, waren jedoch bereits in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts aufgrund widriger Umstände gezwungen, Zypern wieder zu verlassen. In der Folge versuchten sie ihre Gemeinschaft doch noch zu etablieren, was 1850 gelangt. Sie konnten nun einen ständigen Wohnsitz für ihre Gemeinschaft einrichten.

1872 begannen sie mit dem Bau der heutigen Kirche „Hl. Katharina von Alexandria“, Jungfrau und Märtyrerin des 4. Jh.

Am 25. November 1879, dem Festtag der Hl. Katharina, wurde die Kirche feierlich eingeweiht. Dabei war eine große Anzahl von Menschen, unter anderem der britische Gouverneur von Zypern, die Konsuln von Frankreich, Italien, Österreich und Griechenland, zusammen mit orthodoxen Geistlichen.

Der Architekt, Francesco da Monghidoro, ein Franziskaner aus Bologna, folgte dem europaweiten künstlerischen Trend jener Zeit. Er benutzte den barocken Stil im Innenraum, entschied sich für ein eklektisches Design für die Außenfassade, die vom Portikus dominiert wird.

Der dreischiffige Kirchenbau ist zwanzig Meter lang und 15 Meter breit.
1979 wurde die Kirche restauriert: im Befund wurde festgestellt, dass sich der Verputz an vielen Stellen bereits vom Mauerwerk gelöst hatte, viele Stuck-Dekorationen zeigte so augenscheinliche Zerfallserscheinungen, dass sie vollständig entfernt werden mussten. Während der anschließenden Restaurierungsarbeiten unter der Aufsicht und Leitung des Franziskaner Architekten Alberto Prodomo wurden sechs neue Fenster eingebaut.

Zwei renommierte Künstler aus Rumänien, Michel und Gabriel Morosan, international bekannt für ihre neobyzantinische Gemälde, wurden beauftragt, ein byzantinisches Fresko in der Apsis hinter dem Altar zu malen. Dieses Fresko ist etwa 80 Quadratmeter groß. Die dargestellten Heiligen sind (von links) der Hl. Franz von Assisi, der Erzengel Michael, die Jungfrau Maria, der Erzengel Gabriel, die Hl. Catherine, der Hl. Antonius von Padua, der Hl. Epiphanius von Salamis, die Apostel Petrus und Andreas, und die zyprisch gebürtigen Heiligen Hilarion und Barnabas.

Auf den linken Seitenaltar malte Morosan die Geburt Jesu und rechts die Taufe Jesu im Jordan.

Die Einweihung der restaurierten Kirche fand am 15. November 1981 mit eine feierliche Liturgie unter Vorsitz von Ignazio Mancini, dem Kustos der

Franziskaner im Heiligen Land, in Anwesenheit des orthodoxen Bischofes von Limassol statt.

Der neue Altar - ein steinerner Tisch aus einem Kapitel einer mittelalterlichen Säule - wurde am 18. September 1982 durch den Apostolischen Vikar für die Lateiner in Syrien - Monsignore Domenico Picchi eingeweiht.

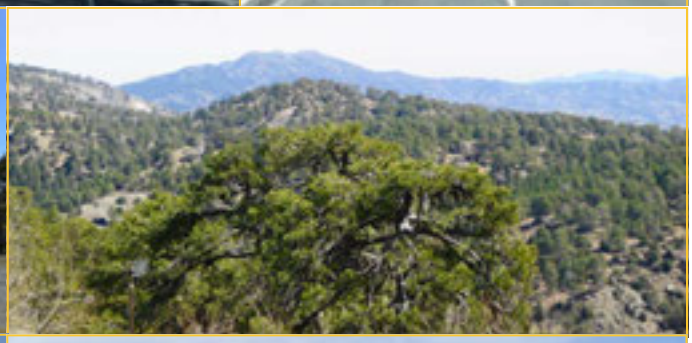
Die Verbreiterung der Strandpromenade bescherte der Katharinenkirche eine wesentlich beruhigtere Lage.

Die Kirche lädt die Gläubigen und Touristen ein, hier einen ruhigen Moment des Gebets und der Stille zu verbringen.

www.cypruscatholicchurch.org/limassol

Troodosplatz

Der Troodosplatz liegt auf einer Seehöhe von 1730 m und ist der Kreuzungspunkt von 3 Straßen auf dem Höhenrücken nahe dem Olympos im zentralen Zypern.
Bedeutende Gebäude sind das Troodos-Hotel und eine Wetterstation.
Der Troodosplatz ist Ausgangspunkt zahlreicher Wander- und Mountainbike-wege.



Kykkos-Kloster

(Kykkou, griechisch Moni Panagias tou Kykkos) liegt in 1140 m Seehöhe im Troodos und gilt wegen seiner wundertätigen Marienikone als mächtigstes Kloster Zyperns. Es ist über eine kurvenreiche Straße erreichbar.

Gründungslegende

Der Legende nach wurde der Einsiedlermönch Isaias Ende des 11. Jh. vom Gouverneur Zyperns Manuel Voutoumetes, der bei der Jagd vom Weg abkam, in seiner Einsamkeit gestört.
Der Mönch erhielt einen Fußtritt, als er sich weigerte, den Weg zu weisen.
Der nach seiner Heimkehr erkrankte Gouverneur bat den Mönch um Verzeihung. Dieser heilte ihn auf Weisung der im Traum erschienenen Gottesmutter, worauf er als Gegenleistung eine vom Evangelisten Lukas gemalte Marienikone des Kaisers von Konstantinopel erhielt.

Marienikone

Die Ikone der Gottesmutter Maria soll Regen spenden.
Sie wurde nach orthodoxer Auffassung vom Evangelisten Lukas zu Lebzeiten der Gottesmutter gemalt und diente, ob ihrer Authentizität, unzähligen nachfolgenden Bildnissen als Vorbild.
Die Ikone ist mit Silber beschlagen und in einem kostbaren Rahmen eingefasst. Sehen kann man sie allerdings nicht, da sie stets verhüllt ist.

Klosteranlage

Da die Anlage immer wieder durch Brände und

Erdbeben zerstört wurde, stammt die heutige Anlage aus dem 19. und 20. Jh., in voller Pracht erstrahlen die in den 1990er Jahren geschaffenen Fresken und Mosaike der Klostergänge.
Ein schwarzer Arm soll an den Frevel eines Schwarzen erinnern, der sich an der Öllampe vor der Ikone eine Zigarette entzündete, worauf sich sein Arm in Bronze verwandelt haben soll.
Ein Seemann spendete aus Dankbarkeit für seine Errettung das Schwert eines Schwertfisches, dieses ist im Kircheninneren zu sehen.

Klosterwirtschaft

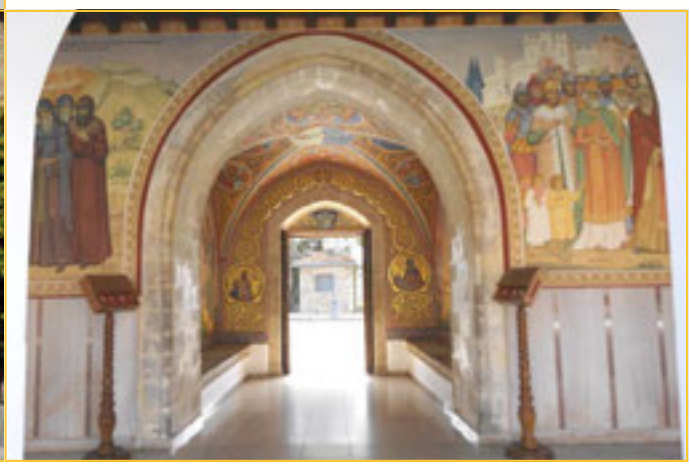
Das Kloster bewirtschaftet zahlreiche Landwirtschaftsbetriebe, die von Levkosia / Nikosia aus zentral verwaltet werden und besitzt weiteren großen Grundbesitz.
Es fördert Schulen, Krankenhäuser und Museen und besitzt großen politischen Einfluss.

Gäste / Tourismus

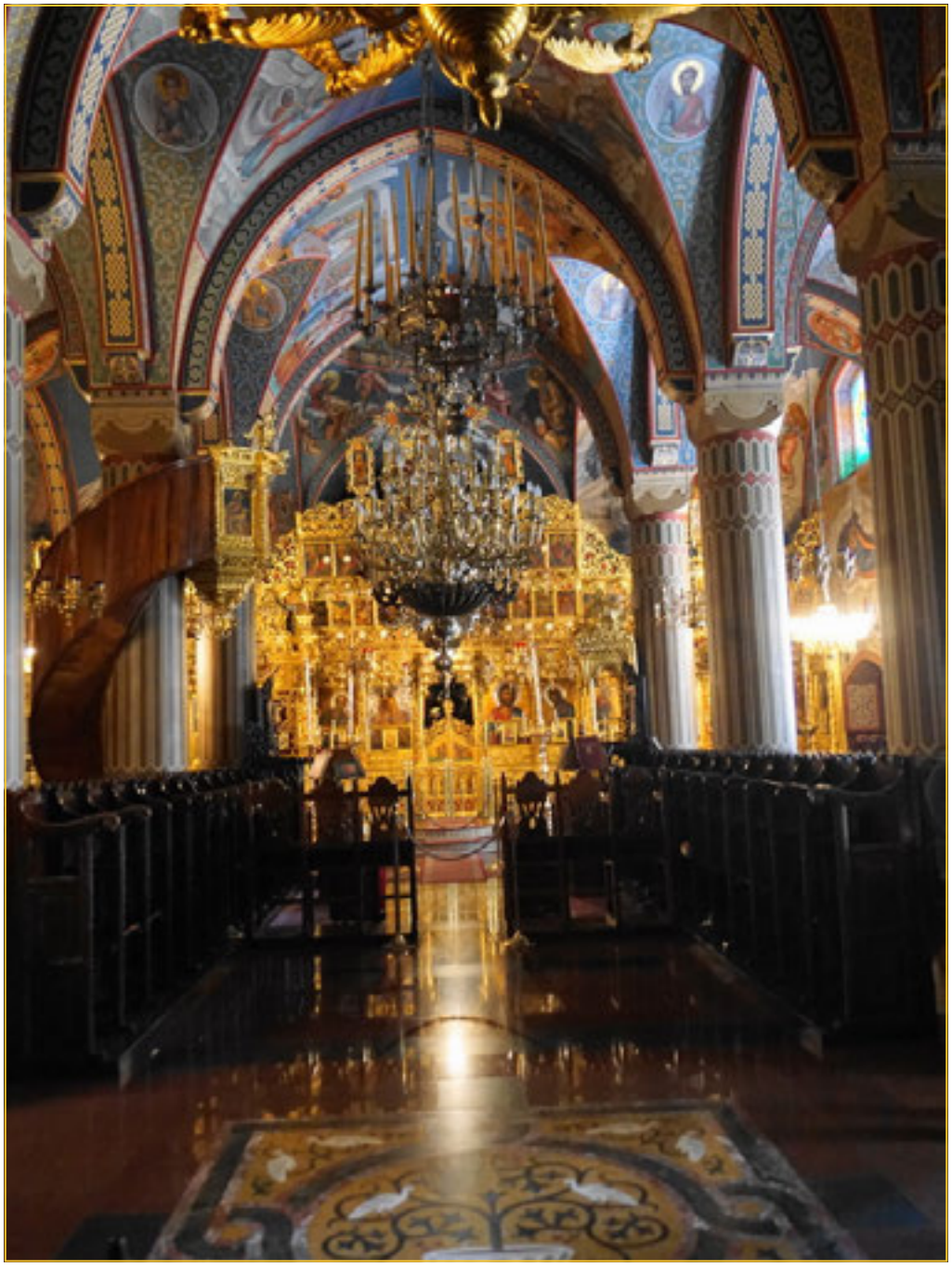
Das Kloster achtet streng auf angemessene Bekleidung. Im Kloster finden viele Taufen und Hochzeitsfeiern statt, ein Gästetrakt steht jedoch nur Einheimischen offen.
Ein großes Restaurant und Imbissbuden versorgen die zahlreichen Gäste.

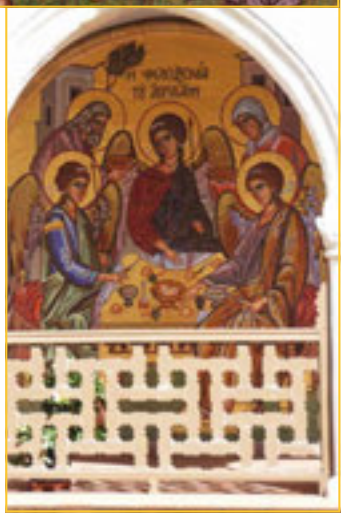
Museum

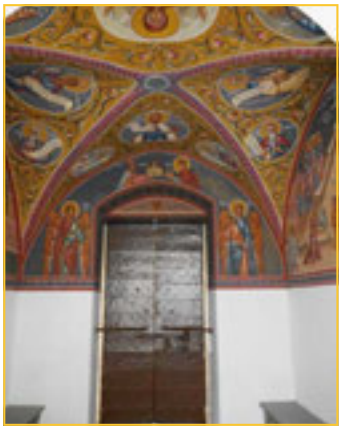
Im Nordwesttrakt des Klosters entstand 1997 ein umfangreiches Museum, das schön gestaltet in seine sakrale Umgebung verweist.



Die Fußböden aus Granit und Marmor kontrastieren mit der verzierten Nussholzdecke. Wertvolle kirchliche Kleinode werden ausgestellt, wie frühchristliche Kreuze, Rauchgefäße, Kelche, Reliquiare in Buchform, Monstranzen und Messgewänder. Ebenso sind neben Schnitzereien und byzantinische Fresken auch Keramiken und religiöse Schriften zu sehen.





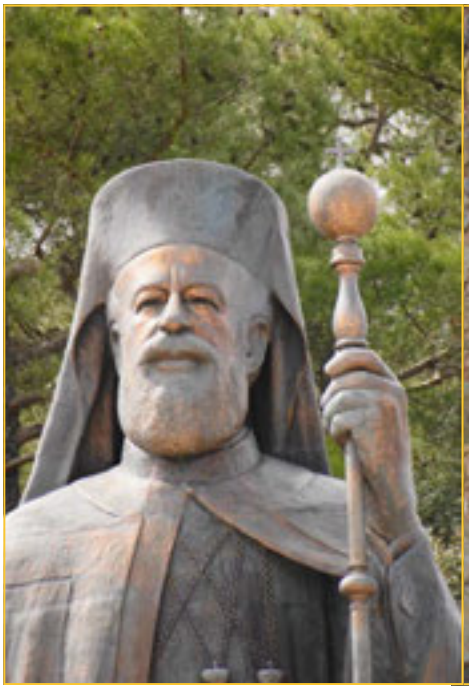


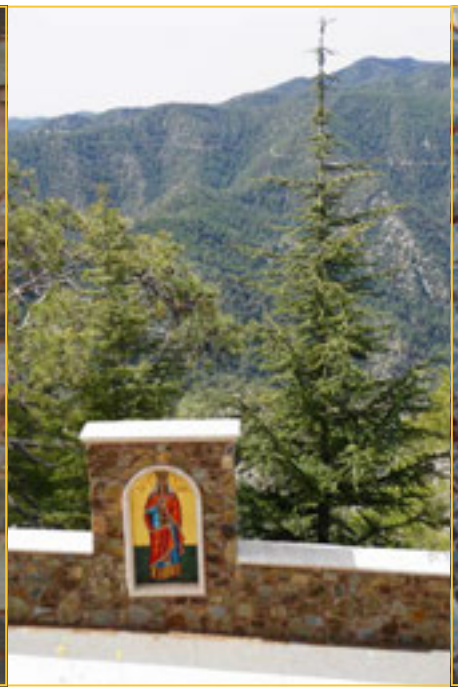
Eine 4 Meter lange beidseitig beschriftete Handschrift aus dem 12. Jahrhundert mit der bis heute verwendeten Chysostomos-Liturgie zählt zu den ältesten Handschriften.

Makarios-Grab

Auf einer 2 km entfernten Anhöhe (Throni = Thron) stehen Soldaten als Ehrenwache am Grab von Erzbischof Makarios III.

Schon zu Lebzeiten ließ er eine Kapelle errichten, in derer Nähe auch sein Grab ist.
2008 wurde eine 18 m hohe Statue von Nikosia hierher gebracht, um einen würdigen gedenkplatz zu errichten.





Tal der Zedern

Das Tal der Zedern ist Tal in 1100 m Seehöhe am südlichen Abhang des Tripylos (1408 m), ca. 18 km vom Kykkos-Kloster entfernt und auf einer unbefestigten kurvigen Straße erreichbar.

Die Zeder gilt im Volk als Symbol des Todes; die Abgeschiedenheit und Stille der unberührten Natur hier wirkt eindrucksvoll.
Geschätzte 40.000 Zypern-Zedern (Cedrus brevifolia) stehen in diesem Tal. Diese früher als Unterart der geschützten Libanon-Zeder aufgefasste Zedernart wurde einst für den Schiffs- und Hausbau verwendet.
Inzwischen wird großflächig diese Baumart wieder neu ausgepflanzt.

Stavros tis Psokas

Die einsame vom Kloster etwa 20 km entfernte Forststation in 800 m Seehöhe ist von vulkanischen Berggipfeln umgeben. Es bietet sich ein Blick zum Pafos-Wald, dem größten zusammenhängenden Kiefernwald Zyperns mit Wildgehege für Mufflons und einigen Rundwanderstrecken.

Makarios III.

Erzbischof Makarios III. (* 13. August 1913 in Pano Panagia, † 3. August 1977 in Nikosia; eigentlich Michail Christodoulos Mouskos) war ein griechisch zypriotischer Geistlicher und Politiker. Er war Staatschef und geistliches Oberhaupt der Republik Zypern.

Erste Jahre auf Zypern

Makarios wurde 1926 im Alter von 13 Jahren im Kykkos-Kloster – das größte und bekannteste Zyperns – als Novize aufgenommen.
Von 1933 bis 1936 war er Stipendiat des Panzyprischen Gymnasiums in Nikosia. Nach Beendigung der Schullaufbahn arbeitete er als Lehrer im Kykkos -Kloster.
Im Jahr 1937 wurde er Sekretär des Klosterrats in Nikosia und begann ein Jahr später das Theologiestudium in Athen. Im gleichen Jahr wurde er zum Diakon geweiht. Er legte seinen bisherigen Namen ab und trug fortan den Namen Makarios (der Selige, der Gepriesene).
Der Eintritt Griechenlands in den Zweiten Weltkrieg im Oktober 1940 unterbrach zunächst seine Studien. Makarios erlebte unmittelbar die deutsche Besetzung Athens 1941, war aber nicht an Widerstandsgruppen gegen die Besatzer beteiligt.
Im Sommer 1942 schloss er sein Theologiestudium ab. Er arbeitete als Priester in einer Gemeinde in der Hafenstadt Piräus.
Im Jahr 1944 begann er ein Jurastudium.
Ein Stipendium des Weltkirchenrats ermöglichte ihm das Studium in Boston mit dem Schwerpunkt Religionssoziologie (1946-1948).

1948 bis 1959

Infolge der Neubesetzung und des Neuaufbaus der zypriotischen Kirche wurde Makarios im April 1948 in seiner Abwesenheit zum Bischof von Kition gewählt. Makarios zögerte die Wahl anzunehmen, suchte den Rat des Erzbischofs von Nord- und Südamerika, Athinagoras, des späteren ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, der ihn überzeugte, die Wahl anzunehmen und nach Zypern zurückzukehren.
Zum ersten Mal in ihrer Geschichte wählte die Kirche Zyperns einen Studenten zum Bischof. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte alles auf eine universitäre Karriere hingedeutet.
Die Weihe zum Bischof von Kition erfolgte am 13. Juni 1948.
Makarios begann eine umfassende Modernisierung der Administration seines 17 Jahre vakant gebliebenen Bistums und wirkte am Wiederaufbau der Kirchenverwaltung mit.
Mit der Einrichtung des Ethnarchie-Rats – dem politischen Exekutivorgan der Kirche – im Juli 1948 erhielt Makarios ein Betätigungsfeld, in dem er seine taktischen und politischen Konzepte schulen und artikulieren konnte.
Aus dem Rat wurde eine vier Mitglieder umfassendes Exekutivbüro gewählt, dessen Vorsitz Makarios übernahm. Die Aufgabe des Büros bestand in der Koordination und Organisation der politischen Aktivitäten unter der Leitlinie „Enosis und nur Enosis“ (Enosis - politischer Anschluss an Griechenland).
Zu diesem Zweck wurde unter anderem eine Zeitschrift mit dem Namen „Griechisches Zypern“ herausgegeben.

Als Vorsitzender des Exekutivbüros hatte Makarios maßgeblichen Anteil an der Durchführung eines Referendums vom 15. bis 22. Januar 1950, welches den Willen der Bevölkerung zur Enosis zum Ausdruck brachte.
Am 20. Oktober 1950 wurde er im Alter von 37 Jahren zum Erzbischof von Zypern gewählt und war damit der jüngste Erzbischof in der Geschichte der orthodoxen Kirche Zyperns.
In der Doppelrolle Erzbischof und Ethnarch (politischer Repräsentant der griechischen Zyprioten) entfaltete Makarios eine zielgerichtete Aktivität in Zypern selbst, im griechischen Mutterland und auf internationaler Ebene, vor allem an der UNO und später, seit der Bandung-Konferenz 1955, auch innerhalb der Bewegung der Blockfreien Staaten.
In Athen wurde 1953 unter aktiver Beteiligung Makarios’ eine Geheimorganisation für die Enosis gegründet.
Bewaffnete Kämpfe auf Zypern führten nach der Londoner Zypern-Konferenz 1955 und dem Beginn des EOKA-Kampfes (EOKA = Nationale Organisation zypriotischer Kämpfer) zur Verbannung Makarios’ für etwas über ein Jahr auf die Seychellen (März 1956 bis April 1957).
Nach seiner Freilassung und Rückkehr leitete Makarios gemeinsam mit Georgios Grivas (dem die EOKA militärisch unterstand) die politischen Aktivitäten gegen die britische Herrschaft. Fast 600 Menschen starben bei den Kämpfen.

Ab 1958 sah Makarios in der völligen Unabhängigkeit Zyperns das eigentliche Ziel des Kampfes, während Griechenland in der UNO mit der Türkei über eine Lösung zu verhandeln begann.

Auf der Londoner Zypernkonferenz im Februar 1959 unterschrieb Makarios schließlich als Vertreter der griechischen Volksgruppe das Zypernabkommen, das die britische Herrschaft beendete.
Im Dezember 1959 wurde er mit großer Mehrheit (66,85 Prozent) zum 1. Präsidenten Zyperns gewählt.

1960 bis 1977

Sein Versuch, die Verfassung im November 1963 in 13 Punkten zu revidieren, spaltete die beiden Volksgruppen und führte in der Folge zu bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen.
In der Folge bahnte sich die räumliche Separation der türkischen Zyprioten im Norden der Insel an.

Seine Beteiligung an der Bewegung der Blockfreien Staaten brachte ihm hohes internationales Ansehen und zugleich – unter anderem wegen der kompromisslosen Forderung nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker – innenpolitische Vorteile im kämpferisch werdenden politischen Klima auf Zypern ein.

Weitere militärische Auseinandersetzungen in den Jahren 1964 bis 1967 verhärteten die Fronten. Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei, vor allem auch die drohende Haltung des NATO-Mitglieds Türkei zwangen Makarios zum Einlenken.

Er proklamiert eine Politik des Machbaren, die ihm schließlich 1968 auch die Wiederwahl zum Präsidenten Zyperns mit 95,7 Prozent der griechischen Stimmen sicherte.
In einer innerkirchliche Auseinandersetzung fordern drei Bischöfe seine Absetzung. Makarios rief 1973 eine „größere Synode“ ein und ließ die drei abtrünnigen Bischöfe absetzen (Bischof von Kyrenia Kyprianos, Bischof von Kition Anthimos und Bischof von Paphos Genadios).
Mit der Errichtung der griechischen Militärdiktatur (von 1967 bis 1974) wurde Makarios' zum Verfechter der freiheitlichen Demokratie auf Zypern.

Der Diktatur war er bis zu seinem Sturz ein Dorn im Auge, da er sich dem Diktatur-Export von Athen nach Nikosia stets widersetzte.
Sein moralisches Ansehen als ‚Ethnarch‘, als Staatsoberhaupt Zyperns war groß, seine machtpolitische Position jedoch eher schwach durch die komplizierten Verflechtungen Zyperns mit Griechenland, der griechischen Armee, der ehemaligen Kolonialmacht Großbritannien und mit der Türkei.

1971 begann der nach Zypern zurückgekehrte ehemalige Bündnisgenosse Georgios Grivas mit der systematischen Verfolgung von Makarios' Anhängern durch die Organisation E-OKA-B. Ende Juni 1974 begann die EOKA-B mit der Ermordung der Makariosanhänger.

In einem berühmten Brief vom 2. Juli 1974 an den damaligen griechischen Staatschef Gizikis forderte Makarios den Abzug der griechischen Offiziere von Zypern und kritisierte die Athener Militärdiktatur.

Diktator Dimitrios Ioannidis rächte sich mit der Anzettelung eines Putsches; die geplante Ermordung Makarios' nach der Machtübernahme der zyprischen Nationalgarde am 15. Juli 1974 scheiterte jedoch.
Makarios gelang die Flucht nach Paphos, von wo er in einer Botschaft an die Zyprioten das verbrecherische Athener Regime des Staatsstreichs bezichtigen konnte.

Dieser Putsch führte zur Intervention der Türkei, der gemäß dem Garantievertrag von 1960 dieses Recht zustand; am 20. Juli begann die Landung türkischer Truppen auf Zypern.

Nach der Rückkehr Konstantins Karamanlis' und der Wiederherstellung der griechischen Demokratie kehrte am 7. Dezember 1974 auch Makarios als legales Staatsoberhaupt auf die Insel zurück; dies stand in Analogie zu einer Doktrin, der das griechische Parlament zustimmte (der Putsch vermag auch dann, wenn sich die Verschwörer machtpolitisch durchgesetzt haben, die alte Rechtsordnung nicht abzuschaffen).

Zypern war jedoch zu diesem Zeitpunkt zweigeteilt – die Türkei hatte im August 1974 durch eine völkerrechtlich nicht legitimierte zweite Attacke auf die Insel 37 Prozent des Gesamtgebietes der Insel besetzt.
Es stellte sich somit das Problem von 170.000 obdachlosen zyperngriechischen Flüchtlingen aus dem nunmehr türkischen Nordzypern.

Makarios wurde bei der Rückkehr aus dem fast fünfmonatigen Exil von 150.000 Menschen, einem Drittel der griechischen Bevölkerung, begeistert empfangen.
Auf der anschließenden Großkundgebung sprach er sich für Gespräche mit den türkischen Zyprioten aus und gegen eine gerichtliche Verfolgung seiner politischen Gegner. Die griechischen Zyprer sollten vielmehr ihre Waffen abgeben und einig sein.

In der Rede weigerte er sich aber, die Trennung der Insel in zwei Teile anzuerkennen und klagte die Türkei an, den besetzten Teil unrechtmäßig besetzt zu halten.
Am 12. Februar 1977 vereinbarten der Volksgruppenführer der Zyperntürken, Rauf Denktaş, und Makarios Richtlinien für zukünftige interkommunale Verhandlungen, die für die Regelung des Zypernkonflikts maßgebend sein sollten. Am 3. August desselben Jahres verstarb Makarios.

Die gerichtliche Untersuchung des Putsches gegen Makarios wurde 1974/1975 beiseitegeschoben.
Die Türkei hätte die Ergebnisse einer durchgeführten Untersuchung für ihre Propagandazwecke einsetzen können; und es war nicht klar, ob nicht durch die detaillierte Aufdeckung des Ioannidis-Planes die Beziehungen zu den USA gestört würden - zahlreiche Historiker vermuten, dass Ioannidis seinen Putschplan mit CIA-Agenten erörtert hatte.

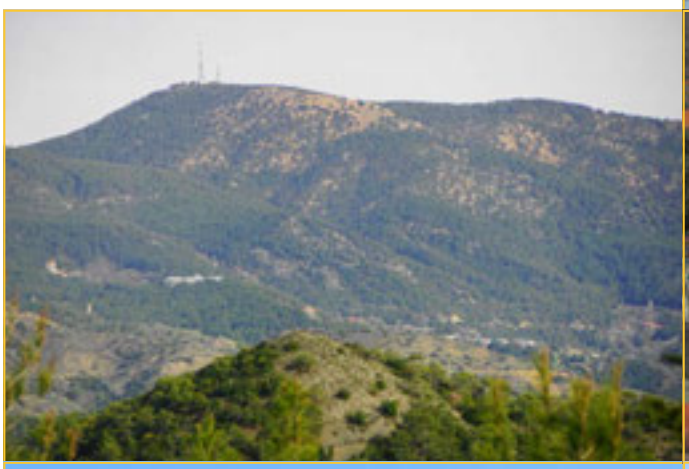
Erst unter der Regierung Papandreou beschloss das griechische Parlament am 21. Februar 1986 die Bildung einer Untersuchungskommission, die aus 30 Abgeordneten bestand.

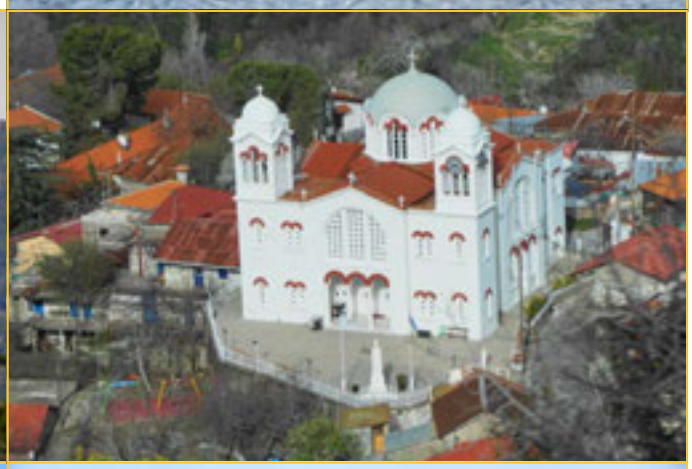
Rückfahrt

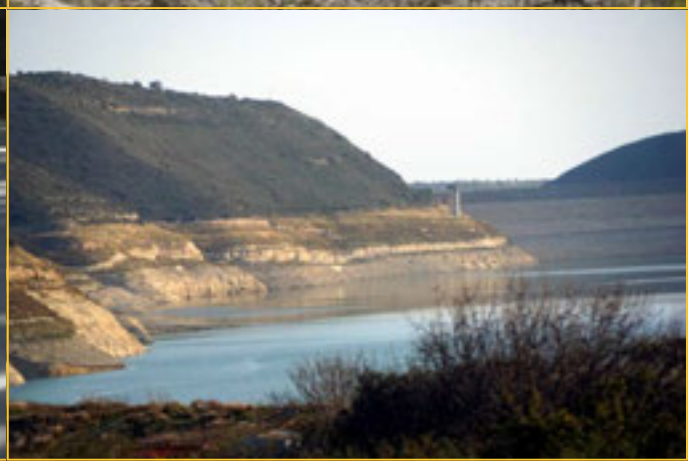
Die Rückfahrt führte vom Kykkos-Kloster aus wieder in unzähligen Kurven, Steigungen und Gefällen über Pedoulas nach Prodromos, am Trooditissakloster vorbei zurück nach Limassol.

Ein blitzschnelles und „vorübereilendes“ Ereignis auf der Rückfahrt war die Straßenüberquerung durch ein endemisches Wildschaf, die - ähnlich unseren Rehen - äußerst scheu sind.

Unsere Reiseleiterin hat in den 35 Jahren, die sie auf Zypern lebt und viel herumkommt, bisher noch kein freies Wildschaf zu Gesicht bekommen!







Trooditissa-Kloster

Das Trooditissa-Kloster ist der Sommersitz des Bischofs von Paphos. Es liegt in rund 1400 m Höhe am Ende eines Tales etwa 5 Kilometer von Plano Platres im Troodos -Gebirge entfernt in der Nähe von Promodros, dem höchstgelegenen Dorf der Insel.

Das genaue Datum der Gründung des Trooditissa -Klosters, an den südlichen Abhängen des Troodos-Gebirges gelegen, ist nicht bekannt. Die erste urkundliche Erwähnung des Klosters entstammt der Abschrift eines Briefes aus dem 14. Jh.

Die dreischiffige zentrale Kirche wurde im Jahre 1731 auf den Fundamenten ihres Vorläufers aus der Mitte des 13. Jahrhunderts errichtet.

Die Klostergründung selbst soll auf das Jahr 990 zurückgehen, als hier eine vor dem Bildersturm gerettete Ikone der Muttergottes (Panagia Trooditissa) auftauchte, die von Mönchen in einer nahe gelegenen Grotte verborgen gehalten worden war.

Nach einer anderen Sage soll die Ikone in Limassol auf dem Meer treibend gefunden und später, nach der Eroberung Zyperns durch die Osmanen 1570/71, im Gebirge versteckt worden sein.

Neben dieser silberblechverkleideten Ikone bildet ein metallbeschlagener Gürtel vielen Gläubigen Grund zur Wallfahrt nach Trooditissa. Ihm wird Fruchtbarkeit bringende Wirkung nachgesagt, wenn ihn eine kinderlose Frau um ihren Leib legt.

Wahrscheinlich ist hierin ein Zusammenhang mit einem vorchristlichen Kult zu sehen - zuweilen wird das Kloster auch als das der Panagia Aphroditissa (die Allheilige Aphrodite) bezeichnet.

Nichts blieb vom Kloster der mittleren byzantinischen Periode oder der Periode der fränkischen Herrschaft erhalten.

Die Kirche, samt klösterlichen Gebäude, gehören einer neueren Periode an und werden auf das Ende des 18. oder des 19. und 20. Jh.s datiert.

Die Schätze, die der Kirche des Klosters gehören, stammen ebenfalls aus diesen neueren Perioden.

Die jetzige Kirche von 1731 enthält wertvolle Ikonen einschließlich einer kostbaren Ikone der Jungfrau Maria aus Kleinasien, die mit Silber und Gold eingefasst ist.

Der Mönch Damaskinos und sein Nachfolger Abt Pangkratios, mussten das Kloster ab dem Jahre 1939 neu beleben, nachdem es im Jahr 1842 ausgebrannt war und geschlossen werden musste.

Seit Ende der 1960er Jahre wurden Restaurierungen vorgenommen und die Anlage erweitert.

Eine große Messe wird jedes Jahr am 15. August, Namenstag der Heiligen Jungfrau, im Kloster abgehalten.

Gebete zur Ikone der Heiligen Jungfrau Maria geben kinderlosen Paaren, die sich Kinder wünschen, Hoffnung.

Das Kloster ist nicht für Besucher geöffnet.

Troodos

Das Troodos-Gebirge, auch Troodos, liegt im südwestlichen Landesinneren Zyperns.

Die höchste Erhebung ist der Olympos (auch Chionistra genannt) mit 1952 m. Hier kann man (meist) in der kurzen Saison von Januar bis März Skifahren.

Das Gebirge ist vulkanischen Ursprungs und wie der Pentadaktylos - im Gegensatz zum Rest der Insel - bewaldet.
Selbst im Hochsommer herrscht im Troodos-Gebirge ein angenehm mildes Klima, das zum Wandern einlädt.

Flora und Fauna

Das Troodos weist eine artenreiche Tierwelt mit Adlern, Füchsen und den letzten freilebenden Zypern-Mufflons auf, zudem eine abwechslungsreiche Vegetation mit Aleppo-Kiefern, Zedern, Platanen und den endemischen Erlenblättrigen Eichen.

Dörfer

Im Troodos liegen verstreut größere und kleinere Bergdörfer, die z.T. einige zum Weltkulturerbe der UNESCO gehörende einmalige Scheunendachkirchen beherbergen.

Zudem gibt es mehrere Klöster. Das bekannteste und reichste ist das auf 1.270 m Höhe gelegene Kykkos-Kloster.

Olympos

auch Mount Olympos bzw. Olymp, ist der höchste Berg (1.952 m) Zyperns und liegt im Troodos-Gebirge.

Überblick

Der Gipfel ist nicht zugänglich, da auf dem höchsten Punkt eine britische Radarstation ("golf balls") der Royal Air Force gebaut wurde.

Die 1974 installierte Anlage mit einem HF/VHF ionosphärischen Radarsystem dient zur taktischen Flugüberwachung im Umkreis von 1.500 bis 3.000 km.

Der Zugang erfolgt per Straße oder zu Fuß durch ein Tal, in dem es einige Wasserfälle gibt.

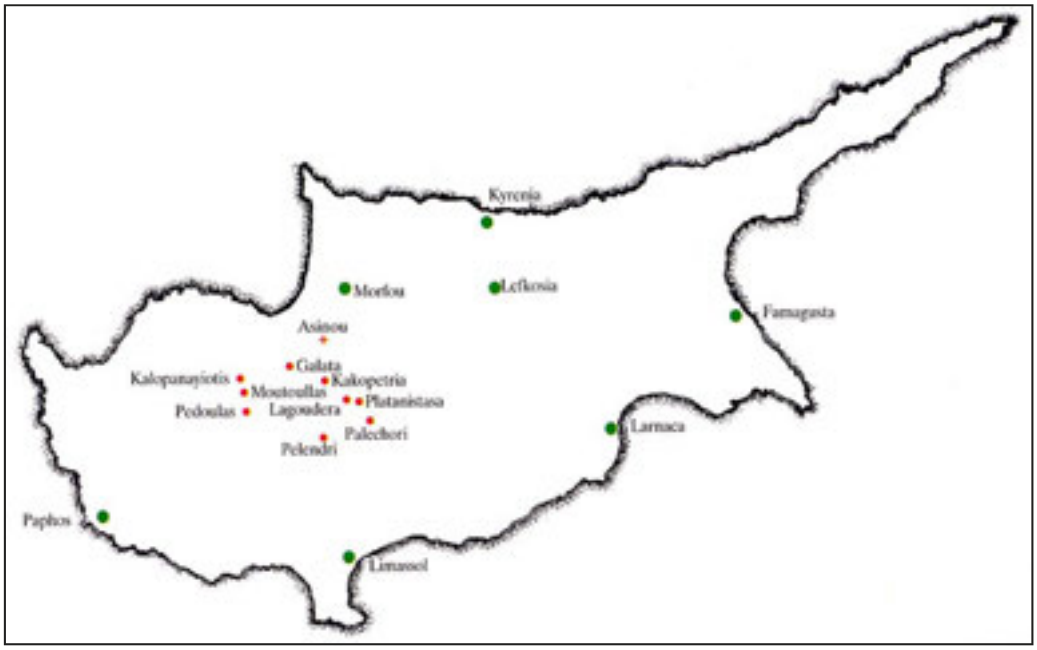
In der Nähe des Berges Olympos liegt das bekannte Kykkos-Kloster.

An den Hängen des Berges gibt es zwischen Januar bis März das einzige Skigebiet Zyperns mit

vier Schleppliften zwischen 150 und 500 Metern Länge.
Außerdem sind hier zwei Langlauf-Loipen gespurt.

Auf der Nordseite des Olympos befindet sich eine Abfahrt mit 120 Metern Höhenunterschied und einer Länge von 370 Metern, die von der FIS, dem internationalen Skiverband, anerkannt wurde.
Seit 1977 findet hier ein Ski-Wettrennen der FIS statt.

Scheunen-dachkirchen im Troodos



Die Scheunendachkirchen sind einzigartige, im Troodos-Gebirge auf Zypern gelegene griechisch-orthodoxe Kirchen, deren Wände über und über mit byzantinischen Fresken ausgeschmückt sind.

Ihren Namen erhielten sie von den lang herunter gezogenen Satteldächern, die den Kirchen das Aussehen von Scheunen geben.

Die Expertenwelt ist sich nicht einig darüber, ob die Ziegeldächer der Kirchlein eine zyprische Erfindung sind oder ob sie Ende des 12. Jh. mit den Franken ins Land kamen.
Man vermutet aber, dass die steilen Dächer wie ein Schutzschild über die ursprünglichen Kirchenkuppeln gelegt wurden, um sie gegen die extreme Witterung der Gebirgsregion zu schützen.

Insgesamt gibt es mehr als 25 Kirchen mit gut erhaltenen Wandmalereien im Troodos.

Durch die Scheunendächer und die damit verbundene gute Luftzirkulation im Kircheninneren ist der eigentliche Reichtum der Kirchen – die Fresken – bis heute außerordentlich gut erhalten geblieben.

Zehn davon wurden wegen ihrer leuchtenden Ausmalung in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen.

Von außen erscheinen sie meist völlig unbedeutend und uninteressant - die Kirchen ähneln in ihrer Form, mit tief herunter gezogenen Ziegeldächern ohne Glockenturm tatsächlich Scheunen.

In krassem Kontrast dazu steht das prächtige Innendekor.

Die künstlerisch höchst wertvollen Fresken geben einen Überblick über die byzantinische und postbyzantinische Malkunst auf Zypern.

Interessant sind auch die Ausführungen der unterschiedlichen Künstler, die manchmal auch die aktuelle Bekleidungsmode, aber auch die jeweiligen „Feindbilder“ in die Werke einfügten.

Errichtet wurden diese Kirchen sowohl als Klosterkirchen, teils aber auch als kleinere Stifterkirchen.

Dargestellt sind in diesen manchmal auch die jeweiligen Stifter dieser Kunstwerke, die sich teils kleiner, teils groß, teils sogar mehrmals darstellen ließen.

Gottesdienst fanden in diesen Stifter- oder Dorfkirchen oft nur einmal jährlich - am Festtag des Kirchenpatrons - statt.

Diese Kirchen sind - durch vermehrte Diebställe - stets verschlossen, und werden nur bei bedarf aufgesperrt.

In den UNESCO-Kirchen ist das Fotografieren und Filmen verboten (ganz besonders sollte acht gegeben werden, keinen Blitz zu verwenden!), es gibt aber überall z.T. qualitativ sehr gutes Foto- und Dokumentationsmaterial zu kaufen.

Mit diesen Einnahmen werden u.a. auch diese Kirchen erhalten und auch weiter restauriert.

Die 11 UNESCO-Kirchen

- **Ayios Nikolaos tis Steyis (Kirche des heiligen Nikolaus), in Kakopetria**
- Ayios Ionannis Lambadhistis (Kirche des heiligen Johannes), in Kalopanayiotis
- **Panagia (Kirche der Jungfrau Maria), Phorviotissa (Asinou), Nikitarit**
- **Panagia tou Arakou, in Lagoudhera**
- Ekklesia tis Panagias, Moutoullas
- Archangelos Michael (Kirche des Erzengels Michael), in Pedhoulas
- Timios Stavros (Kirche des heiligen Kreuzes), in Pelendria
- Panagia Podhithou, in Galata
- Panagia Theotokos oder Archangelos, Galata
- Stavros Ayiasmati, in Platanistasa
- Ayia Sotira, in Palaichori

Lagoudera

Am Rand von Lagoudera steht die äußerlich so schlichte Scheunendachkirche Panagia tou Arakou, die aber in ihrem Inneren mit einem der bedeutendsten, vollständig erhaltenen byzantinischen Freskenzyklus überrascht.

Der Bilderschmuck ist ganz im Stil der Komnenenzeit (byzantinische Kaiserdynastie 1081-1185) von einem unbekannten Meister aus Konstantinopel ausgeführt worden.
Diese oft als klassizistisch bezeichnete Art der Darstellung ist nicht streng, göttlich distanziert und überwältigend, sondern von beseelter Zartheit und Menschlichkeit geprägt.
Das demonstriert z. B. an der Südwand ganz deutlich die Darstellung der

stehenden Gottesmutter, die ihr zappelndes Kind mit dem klugen Erwachsenengesicht liebevoll - besorgt festhält.
Hinter ihr stehen die gramgebeugten Erzengel Gabriel und Michael mit den Symbolen der Kreuzigung.

Insgesamt zeigt das Bildprogramm eine Fülle von biblischen Geschichten und Gestalten, darunter die Verkündigung, Christi Geburt, die Taufe und die vier Evangelisten.

Die Panagia Arakiotissa

aus: Mag. Friederike Reiner (2008)

Im Zentrum Zyperns auf etwa 1000m Seehöhe im Troodosgebirge, befindet sich auf halbem Weg zwischen den Dörfern Lagoudera und Saranti die kleine, kunstgeschichtlich aber umso bedeutendere Scheunendachkirche der Panagia Arakiotissa samt einem nördlich von ihr gelegenen ebenerdigen Haus, der ehemaligen Klosteranlage.

Die Lage in der einsamen, waldreichen und im Mittelalter nur beschwerlich zugänglichen Gebirgsregion könnte sich durch die vor Unruhen, Piraten, Flüchtlingsströmen schützende Position erklären.

Der Kirchenraum dieses äußerlich so unscheinbaren Gebäudes ist voll freskiert und überaus wertvoll ausgestattet.

Durch Inschriften in der Kirche sind der Name Leon Authentes des Stifters und das Datum Dezember 1192 der Fertigstellung der Neufreskierung belegt.
Aufgrund fehlender Dokumente können die ursprüngliche Funktion der Kirche und die Person des Malers nur durch Rückgriff auf die politische Geschichte Zyperns, einige Indizien in der Kirche selbst und den Vergleich mit anderen Werken der Zeit erschlossen werden. Die Geschichte Zyperns ist seit jeher von wechselvollen Geschicken, von Eroberungen und Kriegen gekennzeichnet, und so passt es in das allgemeine Geschichtsbild, dass sich die Insel 1192, als die Panagia Arakiotissa fertiggestellt wird, wieder an einem historischen Wendepunkt befindet: sie gehört nicht mehr dem byzantinischen Reich an und wechselt zum wiederholten Male innerhalb weniger Jahre ihren Besitzer.

Da zum Zeitpunkt der Ausstattung der Panagia Arakiotissa in Konstantinopel bereits die Angeloi an der Macht sind und Zypern selbst nicht einmal mehr dem byzantinischen Reich angehört, ist historisch gesehen die Bezeichnung der Ausstattung der Kirche von Lagoudera als komnenische Malerei" nicht korrekt.

Kunsthistorisch aber ist der Begriff gerechtfertigt, weil Maler ihre Ausbildung und künstlerische Prägung noch in der komnenischen Epoche erhielten und ihre Arbeit in dieser Tradition fortführen, zumal vermutlich auch der Stifter der Kirche dem Geist der komnenischen Kunst verhaftet ist. Über die Geschehnisse in Lagoudera und Umgebung ist so gut wie nichts bekannt.

Angesichts der wenigen erhaltenen Dokumente aus der byzantinischen Epoche Zyperns erstaunt es kaum, dass nicht viel über "an obscure valley such as Lagoudhera" zu berichten ist.

Aus archäologischen Funden ist nur erschließbar, dass die Gegend um Lagoudera und Saranti sowohl in römischer als auch in byzantinischer Zeit besiedelt ist, während um die Panagia Arakiotissa keine Spuren einer Dorfbesiedlung nachweisbar sind.
Bemerkenswert ist jedenfalls die Diskrepanz zwischen den politischen Wirren und ökonomischen Problemen Zyperns zu jener Zeit und der exquisiten Qualität der Bildausstattung der Panagia Arakiotissa in Lagoudera.

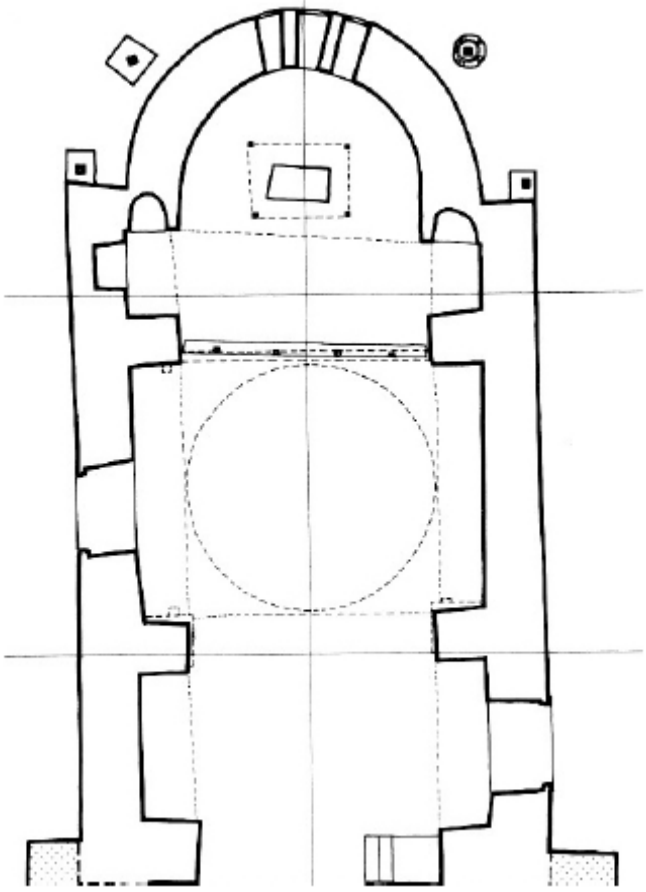


Abbildung 2: Grundriss der mittelalterlichen Kirche.

Abbildung 18: Zeichnung Barskys aus 1735, Kirche und Klostergebäude.

Der Stifter

Die Frage nach dem Stifter der Kirche scheint eine klare Antwort zu haben: Leon Authentes, dessen Name mit dem Datum 1192 in der Stiftungsinschrift der Kirche verewigt ist.

Da sich aber die Inschrift von 1192 auf die Zweitausmalung der Kirche bezieht, müssen die Erbauung der Kirche und ihre Erstausmalung wesentlich früher erfolgt sein.

Der exakte Zeitpunkt des Kirchenbaus und seiner Erstausstattung ist unbekannt, ebenso wie ihr Stifter und die ursprüngliche Funktion der Kirche. Die Forschung neigt zu der Ansicht, dass möglicherweise der Vater des in der Inschrift als Stifter der Fresken erwähnten Leon Authentes als Stifter des Baus und der Erstausmalung in Frage kommt.

Über die gewiss sehr wohlhabende Familie des möglichen Kirchenstifters und des nachweisbaren Freskenstifters können nur Mutmaßungen angestellt werden: es gibt keine hilfreichen Dokumente und kein Stifterbild wie in anderen Kirche des 12. Jahrhunderts, beispielsweise in Asinou. Bezüglich des sozialen Status allerdings weisen sowohl Winfield als auch Nicolaid'es und Stylianou darauf hin, dass Authentes Beiname für byzantinische Familien der Oberschicht war. Als solcher war es ihm möglich, einen hervorragenden Maler für die von seiner Familie gestiftete Kirche zu engagieren.
Woher der Reichtum der Familie stammte, ob aus Handel oder Landbesitz, bleibt unklar.

Die Tatsache, dass Leon oder bereits sein Vater eine große Zahl zypriotischer Heiliger in der Apsis malen ließ, interpretiert Winfield als möglichen Hinweis auf die soziale Stellung des Authentes ". . . from a locally based, land-owning aristocracy of perhaps many generations' standing in Cyprus". Andererseits lehnt Winfield die an sich durchaus plausible These, es hätte sich um einen "local governor" oder gar um einen Regierungsbeamten von ganz Zypern gehandelt, als unbeweisbar ab.
Wenn Leon Authentes der landbesitzenden Oberschicht (Win-field) oder dem höheren Beamtenstand Zyperns angehörte (Stylianou) und ausreichend wohlhabend war, um eine Kirche so prächtig ausmalen zu lassen, drängt sich natürlich die Frage nach seiner politischen Position, insbesondere nach seiner Haltung Isaak Komnenos gegenüber, auf.
Hatte er für ihn und seine Familie günstigen Kontakt zu Isaak Komnenos und seinen Gefolgsleuten oder diente vielmehr das Troodosgebirge als Rückzugsgebiet für ihn und seine Familie?
Welche Funktion hatte die Kirche?
Alle diese Fragen müssen offen bleiben; gesichert ist einzig, dass ein Leon Authentes die Kirche zweitausmalen ließ, dass er Familie hatte, und dass er über die finanziellen Mittel für diese Unternehmung verfügt haben muss.
Allerdings, vermutet Winfield, könnten ihm die Wirren der Zeit insoferne Einschränkungen bei der Ausstattung der Kirche auferlegt haben, als 1192 die durch die Invasion der Kreuzfahrer verursachten Handelsunterbrechungen den Nachschub an Farbstoffen, insbesondere von Blau, verhinderten.
Dieses Fehlen des Farbpigments ist an einigen Stellen der Ausmalung erkennbar, etwa in der Darstellung des Christus Antiphonites.

Die Maler der Kirche

Durch die wissenschaftlichen Untersuchungen und Restaurierungsarbeiten an der Kirche (Leitung David Winfield) ist belegt, dass es noch Reste der Erstausstattung in der Kirche gibt; das bedeutendste Beispiel hiefür ist laut Winfield die Apsismadonna.

Über den oder die Maler dieser Erstausmalung ist nichts bekannt. Auch der Maler der 1192er Malerei scheint in keinerlei Dokumenten auf, doch findet sich in der Kirche oberhalb der Taufe Jesu, die ihrerseits ziemlich beschädigt ist, ein sehr schlecht lesbares Graffito. Diese bruchstückhaft vorhandene Inschrift enthält den Namen eines Mönches Theodoros, der von manchen Autoren als Maler der Kirche in Betracht gezogen werden könnte, obwohl Zweifel an den Wortergänzungen und Interpretationen durchaus angebracht sind. Die Forschung sucht vielfach durch Vergleiche mit anderen Kirchen der Epoche und Region dem Maler auf die Spur zu kommen. Da es in mittelbyzantinischer Zeit keine Malerschulen im westlichen Sinn gibt, jeder Maler vielmehr auf seinen Wanderungen im byzantinischen Reich von seinen Kollegen die nötigen Maltraditionen und -techniken lernen kann, sind solche Zuordnungen und Datierungen mit erheblichen Schwierigkeiten behaftet.

Bei der Suche auf Zypern selbst drängt sich ein Vergleich mit der Monumentalmalerei von 1183 aus der Enkleistra des Neophythos in der Nähe von Paphos auf.
Diese ist nicht nur von bemerkenswerter Qualität, sie ist zudem signiert von Theodoros Apseudes, womit der Vorname Theodorus in beiden Kirchen belegt wäre.
Allerdings sieht Nicolaid'es Unterschiede in der Schreibweise der Vornamen beider Maler, so dass er eher an der Identität der beiden Maler zweifelt. Ganz anders sieht Sophocleus die Sachlage: Für ihn ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass der Maler Apseudes aus der Enkleistra mit dem Maler der Panagia Arakiotissa ident ist oder zumindest eine

beider Werkstätten stattfand. Über Apseudes jedenfalls ist sich die Forschung einig, dass er ein ausgezeichneter Maler war und die konstantinopolitanische Kunst sehr gut kannte.
Sophocleus sagt über ihn: "Il est le repr´esentant le plus ´eminent de la stylistique tardo mn´enienne mani´eriste 'a Chypre."

Was jedoch seine mögliche Tätigkeit in Lagoudera anlangt, bleiben viele Fragen offen. Stilistische Ähnlichkeiten sind zwar unzweifelhaft vorhanden, ob sie jedoch ausreichen, eine Identität festzustellen, ist sehr kritisch zu prüfen.
Die moderne Forschung scheint allerdings zu der Meinung zu tendieren, Apseudes selbst oder seine Mitarbeiter hätten für Leon Authentes gearbeitet. Hadermann-Misguich deutet an, Lagoudera könne ein Meisterwerk des Apseudes sein, meint aber zumindest: "C'est probablement aussi Th´eodore Apseud'es qui travailla pour L´eon Authentou dans l'´eglise de la Panaghia Arakiotissa de Lagoud´era en 1192."

Tania Velmans sieht diese Zuschreibung wesentlich skeptischer: sie bestreitet zwar nicht den konstantinopolitanischen Ursprung der Malereien des Apseudes, bezweifelt aber seine Autorenschaft der Fresken von Lagoudera.

Doch wie auch immer die Frage nach der Identität des Malers von Lagoudera zu entscheiden ist, so steht doch fest, dass er ein Meister seines Faches ist, der dem Apseudes in keiner Weise nachsteht. Durch die für Monumentalmalerei günstigere Architektur der Kirche von Lagoudera findet er bessere Voraussetzungen für die malerische Entfaltung als in der engen Enkleistra von Paphos; zudem ist möglicherweise der künstlerisch reifere Maler am Werk.

Jedenfalls ist der Stil des Malers von Lagoudera höchstwahrscheinlich von Konstantinopel stark beeinflusst, wobei unbekannt bleibt, in welcher Weise er mit der Kunst der Hauptstadt in Kontakt steht: Stammt er selbst aus Konstantinopel, ist er Zypriot, der in der Hauptstadt in einem Malerbetrieb arbeitete, wird er vom Auftraggeber "importiert" oder ist die Kunst der Hauptstadt so weit verbreitet, dass sie bei der Ausstattung wichtiger Bauwerke immer den Maßstab setzt?

Nicolaid'es meint, der Maler der Panagia Arakiotissa spiele eine wichtige Rolle bei der Verbreitung der konstantinopolitanischen Kunst in Zypern, er sei ein Überbringer neuer Formen und Modelle.
Als Beispiele hiefür nennt er die Einführung des greisen Simeon mit dem Christuskind und der Mutter Gottes Kykkotissa. Im Laufe der Beschreibung und Interpretation der Panagia Arakiotissa werden wir mehrmals auf die im 12. Jahrhundert allmählich zunehmende Selbständigkeit der Maler stoßen.
So stellt Nicolaid'es fest,

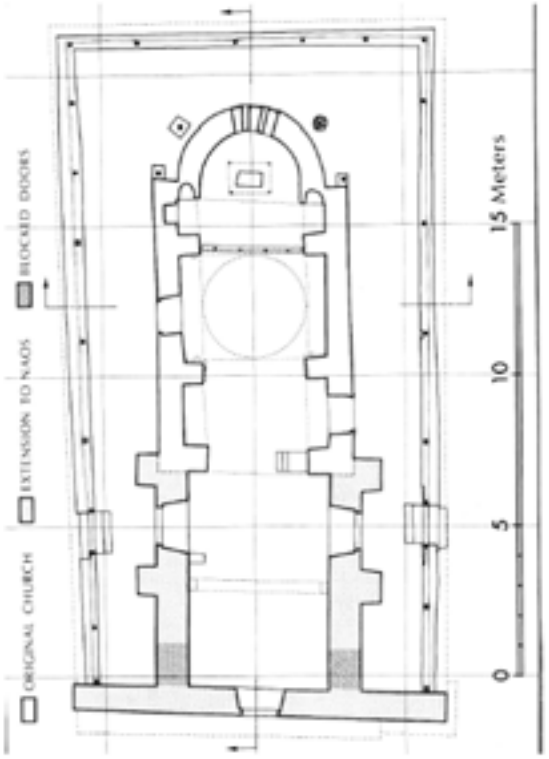


Abbildung 1: Grundriss mit Narthexerweiterung (heutiger Zustand).

der Maler der Kirche von Lagoudera habe sich zwar an die textlichen Vorgaben gehalten, was die Physiognomie der dargestellten Figuren angeht, er habe jedoch durchaus einen gewissen Freiraum zu nützen verstanden und sich nach dem neuesten konstantinopolitanischen Geschmack gerichtet. Insgesamt können wir bei jetziger Dokumentenlage nur sicher sein, dass der Maler der Panagia Arakiotissa ein erstklassiger Künstler war, der wohl noch weitere, für uns nicht nachweisbare Werke schuf, und möglicherweise mit dem Apseudes in Verbindung stand, unter Umständen sogar mit ihm ident war.

Architektur als Bildträger

Die Panagia Arakiotissa ist zwar äußerlich nur eine unscheinbare Landkirche von geringer Größe sowohl was Höhe als auch was die Grundfläche betrifft, sie ist aber zum Studium des Verhältnisses von Architektur und Bildprogramm durchaus geeignet, weil glücklicherweise sowohl die wesentlichen Teile der mittelalterlichen Architektur der Kirche als auch ihre malerische Ausstattung erhalten sind.
In einer so kleinen einschiffigen Saalkirche steht dem Freskanten für die Umsetzung des klassischen Bildprogramms nur eine überaus beschränkte Malfläche zur Verfügung, doch gelingt es dem Maler durch geschickte Nutzung aller Architekturelemente ein reichhaltiges Bildprogramm zu verwirklichen und durch Korrespondenzen von Bildformen und -größen mit bestimmten Themen für Klarheit zu sorgen.

Die Architektur der Kirche

Da die Architektur das Malsubstrat für das vorhandene Bildprogramm darstellt, sind zunächst die architektonischen Gegebenheiten der Kirche zu klären: Der Grundriss der Kirche in zeigt, dass es sich um einen sehr kleinen einschiffigen, dreijochigen Saalbau aus Stein von etwa 10 m Länge und etwa 5 m Breite mit einer innen und außen halbkreisförmigen Apsis im Osten und drei Nischen an jeder Längsseite, von denen die mittleren überkuppelt sind, handelt. Der Scheitelpunkt der Kuppel über dem zentralen Joch befindet sich auf etwa 10 m Höhe.
Die Kuppel liegt auf einem zwölffenstrigen Tambour auf, der seinerseits auf Pendentifs ruht.

Die Nischen sind zwar von gleicher Einziehung und Höhe, aber von sehr unterschiedlicher Breite: die kleinsten sind die Ostnischen, etwas größer die Westnischen, und die Zentralnischen sind mehr als doppelt so groß wie die Ostnischen. Letztere befinden sich im Bema und sind seit dem 17. Jahrhundert durch die Ikonostase vom Kirchenschiff abgetrennt, wodurch der Gesamteinblick stark verändert ist; zwar ist anzunehmen, dass eine Abschrankung des Bemabereiches immer vorhanden war, doch sind ihre Größe, Höhe, Form und Ausstattung unbekannt.

An beiden Bemanischen liegen in der jeweiligen Ostwand Ausnehmungen, die funktionell Prothesis und Diakonikon entsprechen; nur in der nördlichen Ostnische ist an der Rückwand eine kleine Innennische eingelassen.

Die Panagia Arakiotissa entspricht der auf Zypern seit dem Ende des 11. Jahrhunderts bei Kleinbauten gängigen Form der tonnengewölbten Kuppelhalle, einer Kirche des “single-aisled type with arched recesses in the side walls”, und ist ebenso wie andere zypriotische mittelbyzantinische
Kirchen von bescheidenen Ausmaßen.

Ist der Grundriss der Panagia Arakiotissa auch der eines Longitudinalbaus, so vermittelt die Kirche doch ein völlig anderes, zentralisiertes Raumgefühl. Der Haupgrund hiefür liegt in der Mächtigkeit des Kuppeljochs, das mit 10 m Höhe etwa die gleiche Dimension erreicht wie die Längserstreckung der mittelalterlichen Kirche.

Ihr Durchmesser umspannt fast den gesamten Zentralraum der Kirche, so dass sich der Betrachter im Naos beinahe überall unter der Kuppel befindet, deren beherrschender Eindruck deutlich wird.
Durch die angrenzenden sehr flachen Nischen entsteht eine zwar nur angedeutete aber dennoch raumbestimmende Kreuzform. Eine weitere Verstärkung des zentralisierenden Effekts des mittleren Bausegmentes wird durch die Lichtführung erzeugt: Die in diesem Teil der Kirche angebrachten zwölf Tambourfenster sind gemeinsam mit drei schmalen Apsisfenstern die einzigen Lichtquellen der mittelalterlichen Kirche.
Da sich die Apsisfenster für den Betrachter hinter einer Abschrankung befinden und nur den Bemabereich erhellen können, gewinnt der Naos ausschließlich durch die Tambourfenster Beleuchtung und Betonung.

Bilderbestand

In dieser komplexen Architektur eines Longitudinalbaus mit zentralisierendem Kuppelsegment hat der Freskant eine schier unglaubliche Zahl von Bildern angebracht und so den Eindruck großer Freskierungsdichte erzeugt.
Dies lässt sich durch einige Zahlen erläutern: Die Gesamtzahl der Bilder in der Panagia Arakiotissa beläuft sich je nach Zählung auf annähernd
60 zumeist großformatige und etwa 60 Medaillons und andere kleinformatige Bilder, alles in allem also einhundertzwanzig Bilder auf kleinstem Raum.

Erstaunlich hoch ist auch die Zahl der ganzfigurigen Darstellungen heiliger Personen:
etwa 35 allein im unteren Register, auf Naos und Bema verteilt, darunter etwa zwanzig übermannshohe.

Dazu kommen noch figurale Monumentaldarstellungen wie die Evangelisten und die Verkündigung auf den Pendentifzwickeln, die Muttergottes in der Apsiskonche und schließlich in der südlichen Zentralnische Maria Arakiotissa und Erzengel Michael in Augenhöhe des Betrachters.

Allein in der Kuppel sind zusätzlich zu Christus Pantokrator im äußeren Kreis ganzfigurig zwölf Propheten dargestellt.

Wenn wir weiters bedenken, dass auch innerhalb der Festtagsbilder zahlreiche großformatige Figuren vorhanden sind, erhöht sich die Zahl der ganzfigurigen Personendarstellungen nochmals beträchtlich: in der Himmelfahrt Christi 19, in der Koimesis 18, im Tempelgang Mariens 13 Figuren, in der Geburt Christi 15 Personen, in der Anastasis sechs, um nur einige Beispiele zu geben.

Alles in allem ist in der Panagia Arakiotissa mit etwa einhundert großfigurigen sowie etwa sechzig kleineren halbfigurigen Personendarstellungen in den Medaillons zu rechnen, insgesamt also mit etwa 160 Figurendarstellungen.

Um diese Bildfülle dem Betrachter ästhetisch wie emotional und spirituell erfassbar zu machen, bedient sich der Maler zweier im Folgenden genauer zu beleuchtender Prinzipien:
Am hervorstechendsten

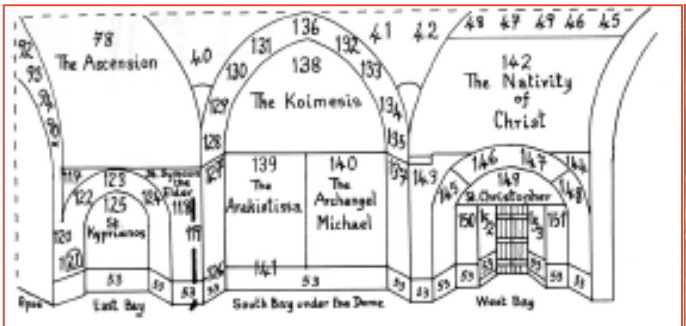


Abbildung 4: Naos, Südwand: 45–48 = Medaillonband im Gewölbe, 92 = Mandylion, 127 = Christus Antiphonites, 150–151 = Ägyptische Maria und Hl. Zosimos.

teilung der Bilder in der Architektur bis in innerbildliche Details durchziehende Symmetrie, weiters das Ordnungssystem mit Raster, Form- und Themenübereinstimmung und Ausrichtung im Kirchenraum und schließlich das sinnerweiternde, dichte Bezugs- und Vernetzungssystem, welches sich entweder entlang der Wände oder Raumorientiert unter Wahrung symmetrischer Anordnung entfaltet und dabei thematischer oder narrativer Natur ist.

Ein besonders augenfälliges Beispiel solcher Bezüge ergibt sich bereits bei oberflächlicher Katalogisierung der Bildinhalte in ihrem Bezug auf den Kirchenraum:
ein sich im Kuppeljoch schneidendes Paar von Bildreihen, die den beiden wichtigsten Personen der Kirche, Christus und Maria, zugeordnet sind und gleichzeitig mit den wichtigsten Symmetrieachsen der Kirche teilweise zusammenfallen. Die christologische Längsachse verläuft von der Kuppel horizontal entlang der Scheitellinie im Gewölbe bis in die Apsis und umfasst folgende Bilder: Christus Pantokrator, Hetoimasia und Jesajas, auf dessen Prophezeiung der Name Emanuel zurückgeht, Christus Emanuelmedaillon am östlichen Pendentif Rundbild Christi aus der Himmelfahrt im östlichen Gewölbejoch Mandylion am Apsisbogen und schließlich Theotokos mit Kind in der Apsiskonche; für den Gesamtüberblick diene die Aufrissskizze.
Im rechten Winkel kreuzt eine ebenso ausgeprägte quergelagerte mariologische Bildreihe, die sich von Nord- zu Südwand erstreckt, also den Kirchenraum überspannt und insbesondere den in Blickrichtung gelegenen Teil des Zentralraumes umfasst. In der nördlichen Nische markieren Tempelgang Mariens und Maria Eleousa, in der südlichen Nische Koimesis und die namengebende Arakiotissa Anfang und Endpunkt des mariologischen Bilderbogens. Dazwischen liegt die imposante Verkündigungsszene an den östlichen, apsisnäheren und somit in Blickrichtung des Volkes liegenden Pendentifs.

In der Apsiskonche kommen beide Tendenzen, die mariologische und die christologische, in der wuchtigen Figur der Theotokos, die das Christuskind auf dem Schoß hält, zusammen:

Insgesamt ist also die Kirche der Panagia Arakiotissa mit einem christologischen Schwerpunkt in der Scheitelachse des

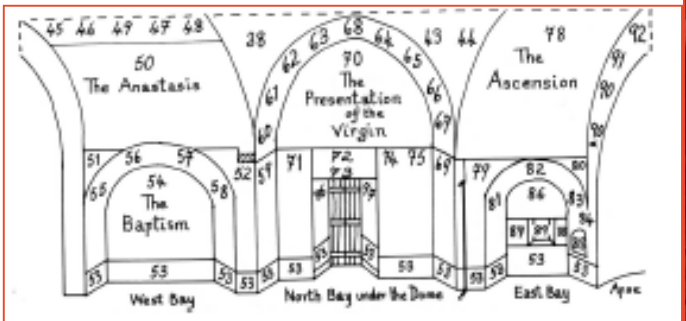
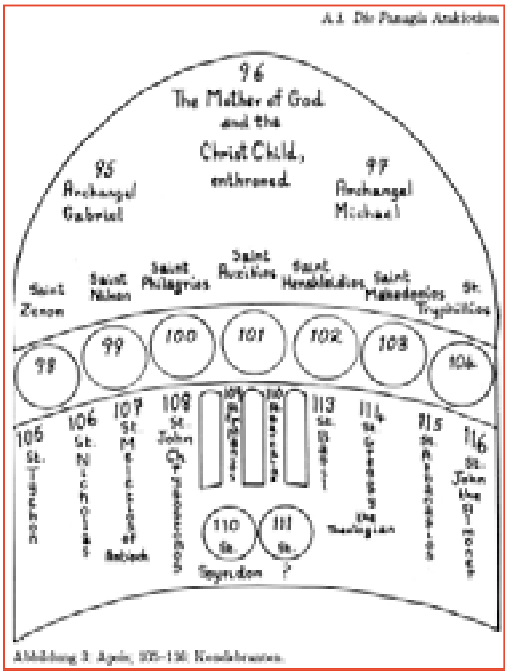
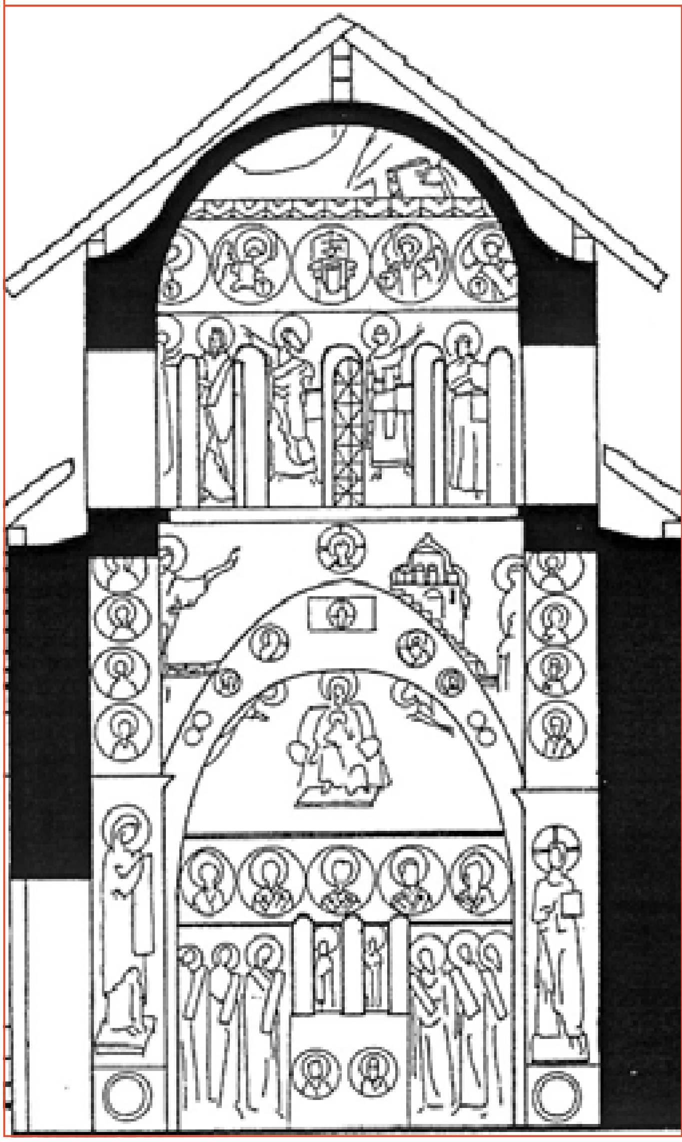


Abbildung 5: Naos, Nordwand: 45–48 = Medaillonband im Gewölbe, 72 = Kerameidon, 74 = Simeon, 75 = Prodromos, 69 = Maria Eleousa, 92 = Mandylion.



Naos und einem mariologischen, den Naos überspannenden und in die Apsis ausgreifenden Doppelbogen ausgestattet.

Ebenso markant wie bei den einander kreuzenden



Bildreihen lässt sich beim Vergleich von Nord- und Südwand eine mariologische bzw. christologische Schwerpunktsetzung festmachen. So ist die Südwand vorwiegend Maria gewidmet: von der Geburt Christi im Westen, wo Maria die Zentralstelle einnimmt, über die Zentralnische mit der namengebenden Arakiotissa und der Koimesis darüber und die Maria aus der Verkündigung am südlichen Ostpendentifzwickel bis zur südlichen Bemanische mit Maria als Zentralfigur in der Himmelfahrtsgruppe. Auf der Nordwand hingegen erscheint Maria einzig im Tempelgang, wo sie als Kind und als sehr junges Mädchen noch nichts von der auf sie zukommenden Aufgabe ahnt, und in der Ostwand der Zentralnische als Maria Eleousa.

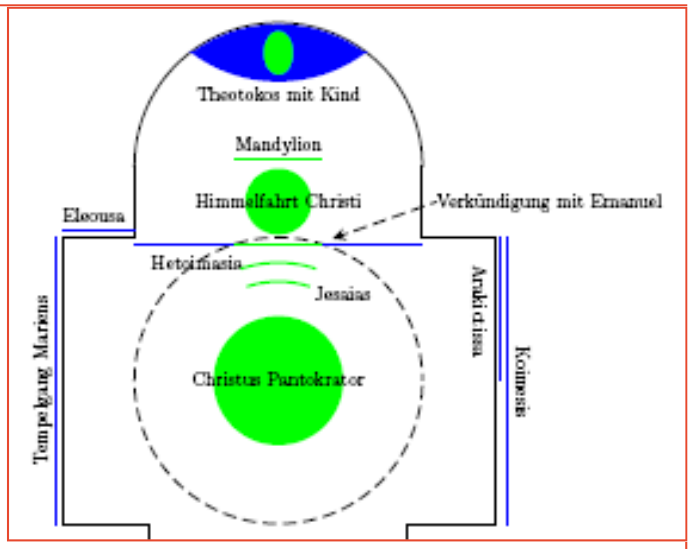
Der christologische Schwerpunkt der Nordwand drückt sich in Taufe Christi, Anastasis und ganz prominent im Kerameidon aus. Erscheint dieser zunächst zwar etwas schwächer ausgeprägt als der mariologische, so ist bei den Marienbildern jedoch nicht zu übersehen, dass sie mit Ausnahme des Tempelganges alle klar auf Christus ausgerichtet sind und dieser in allen Bildern präsent ist.

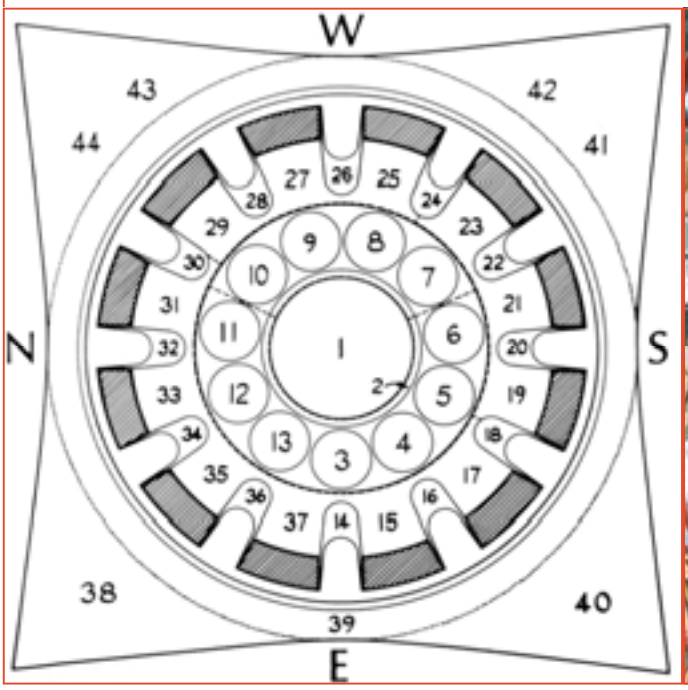
Bei dem für die byzantinische Kirchenausstattung typischen Festtagszyklus ist wegen der Kleinheit der Kirche von Lagoudera von vorneherein mit einem inkompletten Bildprogramm zu rechnen, denn die Anzahl der Bilder ist, wie Rodley feststellt, von der Größe der freskier- bzw. mosaizierbaren Fläche abhängig.

In der Panagia Arakiotissa befinden sich insgesamt acht der zwölf kanonischen Darstellungen, nämlich Verkündigung, Geburt Christi, die abbreviaturhafte Darstellung Christi im Tempel (Simeon), Taufe, Anastasis, Himmelfahrt Christi, Koimesis und Tempelgang Mariens.

Diese Festtagsbilder sind deutlich Christus orientiert:
5 Motive stammen aus dem Leben Jesu und nur drei aus der Marienleben, wobei Christus auch in der Koimesis eine zentrale Position einnimmt und in der Verkündigungsszene als Christus Emanuel anwesend ist; folglich bleibt nur der Tempelgang Mariens, in dem Christus naturgemäß fehlt, ausschließlich der Marienvita vorbehalten.

Nicht dargestellt sind die Wunder Christi, der Berg Tabor, Pfingsten und vor allem die im Zusammenhang mit der Passion oder der Einsetzung der Eucharistie stehenden Szenen: Einzug in Jerusalem, Apostelkommunion, Kreuzigung (diese war möglicherweise auf der Westwand dargestellt), Beweinung Christi.
Das Fehlen dieser Bildmotive relativiert die oben festgestellte Christus-Zentriertheit des Bildprogramms, denn das religiös zentrale Ostergeschehen ist nur durch die Anastasis vertreten.
Bei dieser wegen des Platzmangels engen Auswahl nimmt es ein wenig Wunder, dass den Bildern apokryphen Ursprungs, Tempelgang Mariens und Koimesis, große Bildflächen zugewiesen werden, in gleicher Höhe und im gleichen Rang wie die kanonischen Festtagsbilder dies weist trotz des Christusschwerpunktes auf die hohe Bedeutung, die der Mutter Gottes in dieser Marienkirche beigemessen wird.



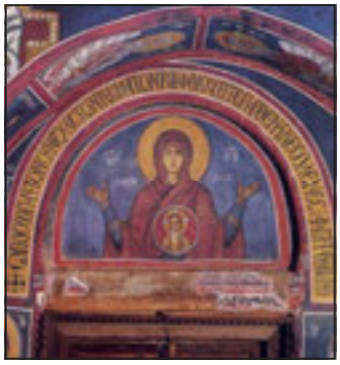


Panajia tis Asinou oder Panajia tis Forviotissas

Die mit einem zweiten Holzdach über dem Deckengewölbe überdachte Kirche der Panagia von Asinou, die sich in der Nähe des Dorfes Nikitari befindet, ist alles, was vom Kloster der Panagia ton Forvion übrig geblieben ist. Daher der Name Forviotissa.
Was den Namen betrifft, so beziehen wir die Informationen von den Inschriften auf den Wandmalereien der Kirche. Auf solch einer Inschrift über dem Eingang, der vom Narthex zur Hauptkirche führt, wird die Panagia "Forviotissa" genannt. (An anderer Stelle erfahren wir, dass dieser Name vom Namen eines Spenders - Eforvion - abgeleitet wurde)

Das Kloster der Panagia von Forvion wurde 1099 gegründet, und zwar vom Magister Nikiforo Ischirio, dem späteren Mönch Nikolaos, der nach dem Tod seiner Frau eine göttliche Anweisung zum Bau der Kirche erhalten hatte.
Eine Menge Informationen über das Kloster, seinen Bau und seine Wandmalereien entnehmen wir den Malereien, die es in der Kirche gibt.
Die Kirche besteht aus einem Narthex im Westen und der Hauptkirche.
Bleiben wir einen Moment im Westen der Kirche stehen, um dann durch den Westeingang einzutreten, der sich ungefähr in der Mitte des Narthex befindet.
Es gibt nur wenige Fenster, eines an der Westseite und drei an der Ostseite, in der Apsis des Altarraums.
Wie sie bereits ausserhalb der Kirche stehend festgestellt haben, ist das einzige Gebäude, das vom Kloster erhalten ist, die Kirche, die wir beschreiben.
Diese Kirche ist rechteckig und mit Bögen überspannt und einschiffig. Wenn Sie sich im Inneren der Hauptkirche befinden, sehen sie, dass diese von einem Bogen überspannt wird, der von der Süd - und Nordwand

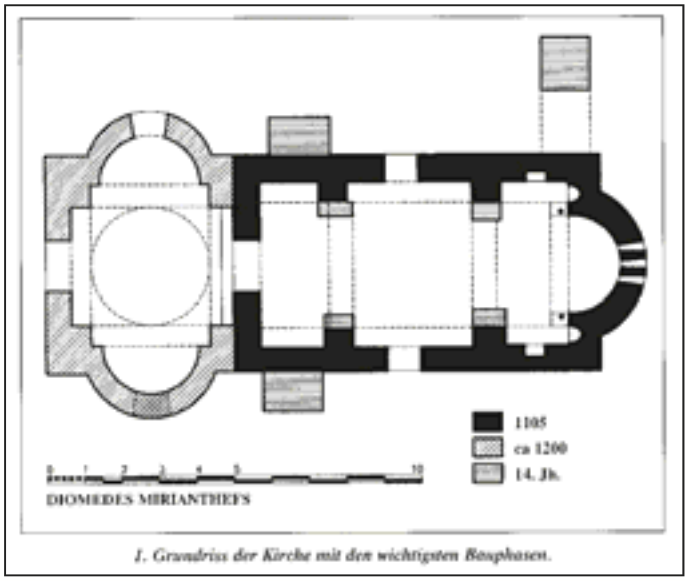
gestützt wird.
Die Mauern der Kirche sind ausschliesslich aus unregelmässig geformten Steinen des Troodosgebirges gebaut, welche im Inneren verputzt waren (außer jenen im Narthex). Teile der verputzten Flächen sind noch an verschiedenen Stellen der Innenwände erhalten.



Der Narthex wurde Ende des 12.Jhdts. angebaut, wie die entsprechende Wandmalerei bezeugt. Er wird von einer runden Kuppel überdacht. Anfangs hatte er drei Eingänge, einen an der Westseite, welcher der Haupteingang war, und je einen an der Nord - und Südseite, welcher später zugemauert wurde. Dessen Wand wurde kurz nach der Renovierung bemalt. Der Narthex wurde nach dem Anbau am Ende des 12.Jhdts. mit Ikonen bemalt.
Ein Teil dieser ersten Malereien wurde mit Wandmalereien aus dem 14.Jhdt. bedeckt, wie der des berittenen Heiligen Georgios im Südflügel des Narthex. Der runde Schild des Heiligen Georgios ist mit einem Halbmond und einem Kreuz auf Sternenhimmel verziert.
Die älteste Wandmalerei im Narthex stellt die Panagia Forviotissa mit Christus im Medaillon vor sich dar.
Auf dem oberen Viertel der Apsisrundung ist die Panagia mit Spendern abgebildet. Das Jüngste Gericht bedeckt einen Grossteil des Narthex, und auf den Kuppelsegmenten sind die Apostel abgebildet.
Auf dem westlichen Bogen über dem Eingang ist die Vorbereitung des Throns und links davon Adam und Eva dargestellt. Auf dem nördlichen Bogen ist der Chor der Hierarchen abgebildet, daneben die Abwandlungen der Erde und des Meeres und darunter das Paradies und Petrus, der die Schlüssel zum Paradies hält. Auf dem südlichen Bogen sehen wir die Bestrafung der Sünder.
Nördlich des Eingangs, zwischen dem Narthex und der Kirche ist die Muttergottes Eleousa (die Barmherzige) abgebildet, südlich Christus der Barmherzige und auf dem östlichen Bogen die Propheten Zacharias und Isaias.

Im Narthex begegnen wir verschiedenen Wandmalereien als Widmung, wie auch Abbildungen von Heiligen.
Ein Teil der ursprünglichen Kirche wurde nach Zerstörungen und Schäden, die sie im Laufe der Zeit erlitten hatte, neu gebaut, und deswegen unterscheiden sich einige Teile vom ursprünglichen Bauwerk, wie z.B. die vergrösserte und verstärkte Apsis des Altarraums und das 1959 renovierte Holzdach, das früher nur die Hauptkirche bedeckte, aber heute auch den Narthex umfasst.
Was die sehr eindrucksvolle Wandbemalung der Kirche betrifft, müssen wir sagen, dass diese während verschiedener Zeiträume und von verschiedenen Malern erfolgte.

Wenn Sie die eingemauerte Inschrift auf der Wandmalerei des Heiligen Konstantinos und der Heiligen Eleni auf dem südwestlichen blinden Bogen der Wand rechts vom Westeingang zur Kirche betrachten, lesen Sie, dass die Kirche im 12.Jhdt., genauer 1105/06, als Spende des Magisters Nikiforos ausgemalt wurde. Wandmalereien aus dieser Periode sehen Sie auf der West - und auf der Ostwand, im West - und Ostteil der Süd - und Nordwand und auf dem Bogen darüber.
Wir stellen fest, dass einige der ersten Wandmalereien von neueren überdeckt oder nachgemalt wurden.
Von den Wandmalereien aus dem 12.Jhdt. sind noch einige im Altarraum erhalten, wie die Kommunion der Apostel, verschiedene Hierarchen, wie Grigorios der Theologe, Ioannis Chrysostomos, Barnabas und Epifanios, Christi Himmelfahrt, Mariä Verkündigung und unter anderem Bischöfe und Büsten von Hierarchen in Rundbildern, wunderbare Beispiele Komninischer Malerei, welche die Kunst von Konstantinopel widerspiegeln, von wo dieser Maler wahrscheinlich stammte.
Einige der ersten Wandmalereien wurden zerstört, als die Kirche mit dem Ziel einer besseren Abstützung renoviert wurde.



1. Grundriss der Kirche mit den wichtigsten Bauphasen.

Auf dem oberen Viertel der Apsis des Altarraumes ist die Muttergottes Pantanassa zwischen den zwei Erzengeln Michael und Gabriel abgebildet.
Auf die Vorderwand der Apsis wurde im 14.Jhdt. das Opfer von Abraham und der Heilige Ioannis Damaskinos gemalt.

Auf dem östlichen Bogen sieht man Jesus Christus und auf beiden Seiten Mariä Verkündigung.
Unter dem Erzengel Gabriel sehen wir die Heilige Anna und unter der Panagia, den Heiligen Joakim. Auf der Innenseite des Bogens finden wir Wandmalereien aus dem 14.Jhdt., die Propheten David und Solomon, und weiter unten ein dekoratives Muster und die Heilige Eleni.

Auf der Südhälfte des Bogens haben wir eine Bilderreihe aus dem Leben

Christi mit vier Szenen: Geburt und Tempelbegegnung oben und Taufe und Metamorphose unten.
Auf dem mittleren blinden Bogen über dem Eingang sehen wir eine Malerei mit dem Bauherrn der Kirche Nikiforos, wie er der Panagia die Kirche schenkt. Diese führt ihn zu Christus, der auf dem Thron mit Engeln daneben abgebildet ist. Auf dem Bild finden wir die Widmung des Spenders Nikiforos für die Panagia, die ihm alles Gute, das er im Leben genossen hatte, geschenkt hatte, sowie seine Bitte an Sie, ihn am Tage des Gerichts zu beschützen. Hinter dem Bauherrn sehen wir seine Tochter Jefira. Unter dieser Wandmalerei befindet sich der Südeingang, an dessen Ostseite die Panagia mit Christus auf dem Arm abgebildet ist, rechts und links von ihr die Erzengel.
An ihrer Westseite ist der Heilige Georgios abgebildet.
Auf der Innenseite des Bogens sind verschiedene Heilige abgebildet, darunter die drei Omoloyites. In der Mitte des Bogens gibt es ein achtstrahliges steinernes Kreuz und im Innern des Bogens des Südeingangs die Heiligen Anargyroi.
Auf der Nordhälfte des Mittelstücks des Bogens ist noch ein Teil der ikonografischen Serie aus dem Leben Christi dargestellt, nämlich der Verrat, der Kreuzweg, die Kreuzigung und die Grablegung.
Auf dem mittleren nördlichen Bogen finden wir die Myrofores (die Balsamfrauen) vor dem leeren Grab und den Abstieg in die Unterwelt.
Diese Wandmalereien sind mit einer anderen Kunsttechnik hergestellt als die im Narthex, sowohl die Form, als auch die Farben betreffend. Hierbei sind die Einflüsse aus dem Westen deutlich sichtbar.
Des Weiteren, in der Mitte des Bogens, ist eine Anzahl von Heiligen aus dem 14.Jhdt. abgebildet. Der Heilige Nikiforos auf dem Betstuhl stammt aus einer späteren Periode.

In der Mitte der Südseite des westlichen Bogens finden wir den Heiligen Mandilion, auf der Südhälfte Moses und darunter Bilder von Heiligen.
Im Bogeninneren sind die Propheten Isaias und Jeremias abgebildet.
Auf dem westlichen Teil des Bogens sieht man die Pfingstszene, in einem Rundbild in der Mitte, die Vorbereitung des Thrones.
Auf der Südseite, weiter unten, ist die Auferweckung des Lazarus dargestellt, und darunter die Heiligen Konstantinos und Eleni.
Auf der Nordseite des Bogens sind die Fußwaschung und auf dem westlichen blinden Bogen der Nordwand die vierzig Martyrer abgebildet.
Links davon der Heilige Savvas und rechts davon der Heilige Nikitas.
Hoch oben auf der Westwand sehen wir den Einzug in Jerusalem, das Abendmahl und darunter die Sterbeszene der Gottesmutter.
Im Altarraum, unter dem Bild von der Tempelweihe der Gottesmutter, finden wir die einzige Wandmalerei aus dem 17. Jhdt., die Christus Emmanuel ("Gott ist mit uns") in einem Heiligen Kelch darstellt.
Innerhalb der Kirche ist noch die holzgeschnitzte Ikonostase aus dem 16. Jhdt. erhalten, sowie die Heiligenbilder aus der gleichen Periode wie die auf der Altartüre. Die vier bedeutendsten Ikonen der Kirche von Asinou sind die des Heiligen Johannes des Täufers (12. Jhdt.), der Panagia (13. Jhdt.), des Heiligen Ioannis Lampadistis (14.-15. Jhdt.) und des Heiligen Petrus (15. Jhdt.)
Bei Ihrem Besuch in der Kirche von Asinou ist jede Wandmalerei und Ikone einer genaueren Betrachtung wert.
Deren Kunsttechnik und Farben werden sie beeindrucken.

Fotos Narthex

Der ausgestossene Mönch. Die Abtreiberin.

Der Wucherer und der, der falsche Gewichte benutzt. Die ausgestossene Nonne.

Der Dieb. Der Verleumder.

Der anderen das Wasser abgräbt. Der betrügerische Müller.

Von Lagoudera nach Asinou

Von Asinou nach Galata

Meze

Als Mezze bezeichnet man kleine Gerichte, die zu verschiedenen Anlässen verzehrt werden.

Auf Zypern versteht man darunter eine typische Landesspeise, die einen Querschnitt über die kulinarischen Spezialitäten Zyperns verschafft. Dort unterscheidet man zudem zwischen Fleisch- und „Fisch-Meze“.

Gerichte

- Baba Ghanoush: Auberginen-Sesam-Püree
- Dolma bzw. „Warak Enab“:(mit Reis, etc.) gefüllte Weinblätter
- Falafel: fritierte Kichererbsenpüreebällchen
- Fatousch: Salat mit fritiertem Fladenbrot
- Ful: kalter Bohneneintopf
- Halloumi: gebratener Käse
- Hummus: Kichererbsenpüree
- Joghurt: unterschiedlich gewürztes Milchprodukt
- Kibbe Nayé: Fleischgericht aus rohem Hackfleisch
- Kibbeh: gefüllte Teigbällchen
- Köfte: Hackfleischbällchen
- Mutabbal: Auberginenmus
- Souvlaki: gebratene Fleischspießchen
- Taboulé: Petersilien-Bulgur-Salat
- Tahina: mit Zitronensaft, Kreuzkümmel und Olivenöl verfeinert
- Taramosalata: Creme aus Fischrogen, Olivenöl und Zitronensaft
- Tzatziki/Cacık: Vorspeise aus Joghurt

Panagia Podithou in Galata

Die Kirche der Panagia Eleousa (der Barmherzigen) Podithou gehört der nachbyzantinischen Periode an und wurde zu Beginn des 16.Jhdts. während der Venezianerherrschaft gebaut.
Sie ist eine Klosterkirche, großräumig, und nur ein Teil davon ist mit Wandmalereien ausgestattet, und zwar von einem unbekannten Künstler mit italobyzantinischer Kunsttechnik.
Bauherren waren Dimitrios de Koron und seine Frau Helene, gemäss einer Inschrift auf der Westfront.

Das Kloster wurde zuerst 1735 von Vasilios Barsky erwähnt, als es dort eine Zelle und 2 Mönche gab. Das Kloster existierte bis 1950.
Die Kirche ist einschiffig, mit einem spitz zulaufenden Holzdach und Säulengängen auf drei Seiten, der nördlichen, westlichen und südlichen.
Der Grundriss ist rechteckig, nur die Apsis des Altars ist leicht nach außen gewölbt, was bei Kirchen diesen Typs selten vorkommt.
Nur im Inneren gibt es eine begrenzte Anzahl von Wandmalereien.

Die Kirche hat 3 Eingänge, den Haupteingang an der Westwand, einen an der Nord- und einen an der Südwand. Weitere drei Eingänge mit hölzernen Türbalken befinden sich an den entsprechenden Stellen der Säulengänge. In der Kirche gibt es zwei rechteckige Fenster im Osten, zwei auf dem Westgiebel und eines in der Apsis.
An den Wänden der Gänge gibt es ebenfalls Fenster und Öffnungen, von denen einige bei späteren Renovierungsarbeiten zugemauert wurden.
Beginnen wir mit der Beschreibung des Altarraumes, auf dessen Apsis die Panagia abgebildet ist, auf einem holzgeschnitzten Thron sitzend, mit Christus vor sich. Die Gottesmutter trägt ein rotes Gewand und einen blauen Umhang nach westlichem Vorbild. An ihrer Seite sind die Erzengel Michael und Gabriel, die sich ehrfurchtsvoll vor der Gottesmutter mit dem Kind verbeugen, in ihren Händen angezündete Kerzen und Laternen. Hinter dem Thron sehen wir zwei Cherubim.
Unter dem oberen Viertel der Apsis gibt es eine Inschrift, die sich auf die Heilige Dreifaltigkeit bezieht, denn da steht, dass die Kirche vom Vater gebaut, vom Sohn befestigt und vom Heiligen Geist erneuert wurde.
Unterhalb der Inschrift ist die Kommunion der Apostel abgebildet. Christus ist zweimal auf jeder der Seitennischen des Halbrunds der Apsis vorhanden. Auf der linken Seite sieht man, wie er den Apostel Petrus Brot gibt und segnet. Rechts bietet er dem Apostel Paulus Wein aus einem großen Krug an. Hinter den zwei Aposteln folgen noch fünf an jeder Seite, die warten, bis sie an der Reihe sind, die Heilige Kommunion zu empfangen.

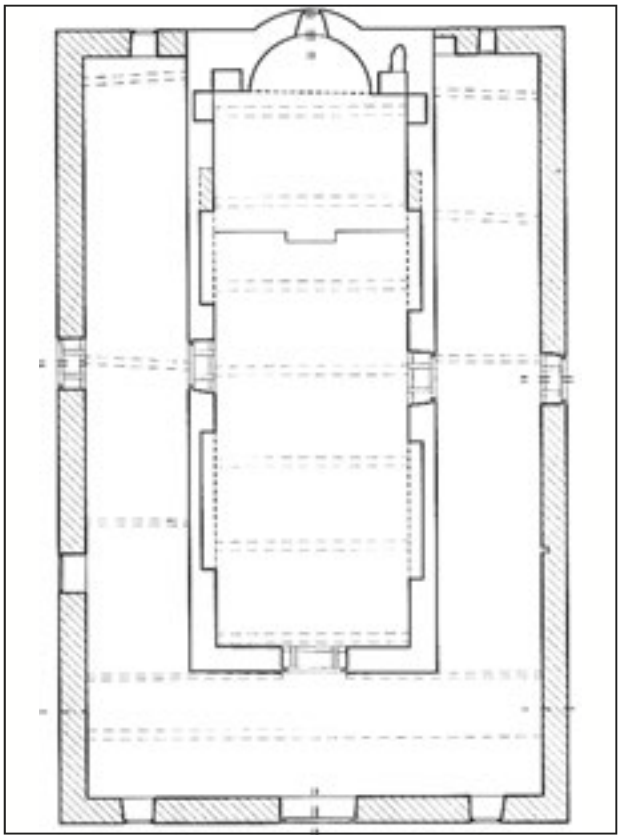
Auf der linken Seite scheint Judas als letzter Unruhe zu erzeugen, indem er den Kopf in die entgegengesetzte Richtung wendet.
Auf der Ostwand des Altarraumes, hoch oben auf dem Giebel, ist der Heilige Mandilio abgebildet, welcher die Menschwerdung des Gotteswortes symbolisiert. Beim Heiligen Mandilio ist die wunderwirkende Abbildung des Christuskopfes. Das Kopftuch wurde der Legende gemäss nach Syrien geschickt, um damit den erkrankten König Avgaros zu heilen.
Unten links und rechts vom rechteckigen Fenster finden wir zwei Bilder aus dem Leben von Moses: Links, auf einem steilen Berg, empfängt Moses die Tafeln mit den zehn Geboten aus Gottes Händen. Rechts löst er seine Sandalen vor der Gottesmutter - dem Brennenden Busch, der die ewige Jungfräulichkeit der Gottesmutter symbolisiert.
Unterhalb dieser Darstellungen von Moses, auf der Ostwand des Altarraumes, ist Mariä Verkündigung abgebildet. Links sieht man den Erzengel Gabriel, wie er der Jungfrau Maria die frohe Botschaft überbringt. Sie sitzt rechts auf einem geschnitzten Thron. Im Hintergrund erkennt man verschiedene Gebäude. Unter dem Bild von der Verkündigung sind die Propheten David und Solomon abgebildet. Die meisten Wandmalereien auf der Ostwand beziehen sich auf das Leben der Gottesmutter und der Menschwerdung.

Auf dem oberen Bereich der Nord - und Südwand des Altarraumes finden wir sechs Darstellungen, ebenfalls aus dem Leben der Panagia, angefangen von ihrer Kindheit.
Beginnen wir auf der Südwand von West nach Ost, wo wir folgende Szenen erkennen: 1. Die Zurückweisung der Geschenke von Anna und Joachim durch den Priester, weil sie keine Kinder bekommen, 2.ihre traurige Heimkehr, 3. die Botschaft des Engels für Joachim über die zu erwartende Geburt eines Kindes. Zwei junge Hirten weiden ihre Schafe, die Wasser trinken.
Auf der Nordwand, von West nach Ost, haben wir: 1. Das Gebet Annas und die Ankündigung der Schwangerschaft, 2. die Umarmung Joachims und Annas (Altarraum, Nordwand) , 3. die Geburt der Gottesmutter, bei der eine Frau der Heiligen Anna etwas zu essen gibt und eine andere das Kind - die zukünftige Gottesmutter - versorgt.
Die Wandmalereien weisen deutliche Anzeichen von Bewegung auf, wie man auch an der Art des abgebildeten Faltenwurfs der Kleidung der beteiligten Personen sehen kann. Der Künstler benützt die Technik der Perspektive und verlegt die Gebäude mit erstaunlichem Geschick in den Hintergrund, was an die Maler der Renaissance aus dem 16.Jhdt. erinnert.
In der Hauptkirche gibt es nur auf dem Westgiebel Wandmalereien, die eine Kreuzigungsszene mit vielen Personen darstellen.

Man sieht Christus auf dem Kreuz, mit den zwei gekreuzigten Räubern rechts und links, und darunter eine Menschenmenge, welche das Opfer des Herrn verfolgt. Die Panagia , unten links, wird halb ohnmächtig von ihren Begleitern gehalten. In der Mitte kniet Magdalena und umarmt das Kreuz.
Rechts, verfolgt Johannes, der Schüler Christi, traurig das Geschehen. Unten rechts streiten sich die drei Soldaten um den Umhang Christi. Darum herum versammeln sich eine Menge Menschen - Soldaten, Reiter und Juden.
In der linken unteren Ecke betrachtet ein alter Mann die ohnmächtige Gottesmutter. Vielleicht handelt es sich dabei um den Spender.
Die vorliegende Darstellung ist selten in der byzantinischen Tradition. Obwohl wir während der paläologischen Periode Bildern von der Kreuzigung mit vielen Personen begegnen, wurde dieses bestimmte Bild eindeutig von der italienischen Kunst beeinflusst.
In der Hauptkirche sind zwei einzelne Heilige abgebildet, welche gegen Ende des 17.Jhdts. geschaffen wurden: der Apostel Petrus auf der Nordwand und wahrscheinlich der Apostel Paulus auf der Südwand.
Die Aussenseite der Westwand ist ebenfalls bemalt und endet in einem spitzen Giebel, wo der Gott der Ewigkeit (Palaios ton Imeron) segnet, während 3 Flammen aus seinem Kopf kommen.

Genau darunter ist die Panagia Pantanassa abgebildet, umgeben von 10 Propheten, die Schriftbänder in den Händen halten, welche von der Gottesmutter erzählen. Die Panagia sitzt auf einem holzgeschnitzten Thron und hält das Christuskind in den Armen.
In der ersten Reihe der Propheten sieht man den Propheten Daniel, mit der Vision der Panagia in einem Rundbild (Medaillon) und Moses, der die Gottesmutter als brennenden aber nicht verbrennenden Busch betrachtet.
In der zweiten Reihe, die Propheten Abakum und Isaias, mit der Vision der Panagia im Medaillon.
In der dritten Reihe, der Prophet Gideon mit der Panagia im Medaillon. Gegenüber der Prophet Jezekiel mit der Vision der Panagia vor einem brennenden Gebäude mit geschlossener Tür, als Symbol für die Jungfräulichkeit der Gottesmutter.
In der vierten Reihe rechts, der Prophet Aaron mit dem blühenden Stab und daneben der Prophet Jeremias. In der gleichen Reihe Jakob und Zacharias, neben der Laterne mit den sieben Flammen.
Unter dem Thron der Panagia sind knieend drei Personen abgebildet, die zwei Spender und ein Mönch. Bei sich haben sie eine Nachbildung der Kirche, die sie stiften.
An der Giebelbasis auf der Westfront der Kirche gibt es eine Inschrift über die Kirche, die besagt, dass sie der Allheiligsten Gottesmutter gewidmet ist.

Unterhalb der Inschrift erkennt man den Abstieg Christi in die Unterwelt, d.h.die Auferstehung. Christus kommt von links, zertrümmert die Tore des Hades und befreit Adam, hinter dem Eva und noch andere Figuren stehen. Hinter Christus sind David und Solomon abgebildet.
Links und rechts des Westeingangs der Kirche sieht man eine Darstellung der Anbetung, mit der Gottesmutter und Christus, neben dem man als Entwurf den Heiligen Johannes den Täufer erkennen kann. Die Anbetungsszene bezieht sich auf die Beurteilung der Gläubigen beim Jüngsten Gericht.
Die Ikonografie auf der Kirchenfront legt besonderen Wert auf die Darstellungen der Gottesmutter im Alten Testament, sowie auf den Glauben an die Errettung der frommen Gläubigen (Abstieg in die Unterwelt, Anbetungsszene).
Die Darstellungen im Altarraum betonen die Menschwerdung des Gotteswortes.
Die tragbaren Ikonen gehören auch zur "italobzyantinischen" Kunsttechnik des 16.Jhdts. Einige davon sind Teil der Sammlung der Mitropolis (Bischofssitz) Morphou. Von diesen Ikonen sind folgende erhalten: Christus und der Erzengel Michael, die Anbetungsszene mit Christus, die Gottesmutter, der Heilige Johannes der Täufer, Apostel, Engel, aus dem Dodekaorton Christus und die Gottesmutter, sowie die ersten Altartüren und der Gekreuzigte.
Die Altarwand trägt das Wappen des Spenders De Koron und das Löwensymbol von Venedig. Die Vergoldung der Altarwand erfolgte später, im Jahr 1783.



Erzengel-Michael-Kirche

Ins Jahr 1514 datiert die kaum 100 m von der Panagia Potythou entfernt stehende Panagia Theotokos (=Gottesgebärerin) oder Archangelos (**Erzengel-Michael-Kirche)**.

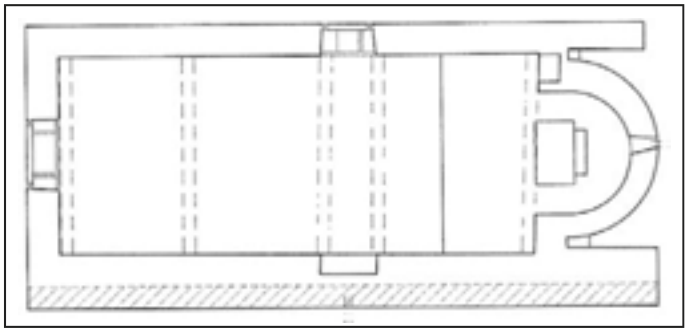
Deren Stifterfamilie Stefano Zacharias und dessen Frau sind über der Nordtür abgebildet.
Polos Zacharias spendete die Malereien, er ist mit Madelena, seiner Gattin (dargestellt mit zartem Schleier und venezianisch zurückgekämmter Frisur, trägt einen Rosenkranz, gibt sich dadurch als Katholikin zu erkennen), unter dem thronendes Jesus in der Deesis, der Fürbitte an Gott, dargestellt.
Ihre Tochter hingegen hält das Buch mit dem orthodoxen Marienhymnus (Akathistoshymnos) in der Hand - offensichtlich ist sie im orthodoxen Glauben erzogen.

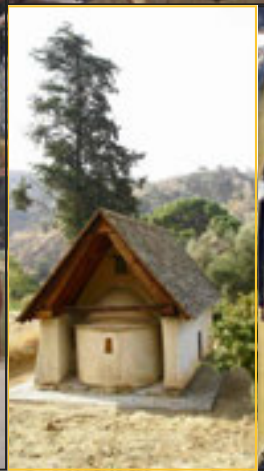
Dies ist ein Spiegelbild eines religiös-sozialen Wandels in der Zeit, als sich die Venezianer auf Zypern der orthodoxen Kirche zuwandten.

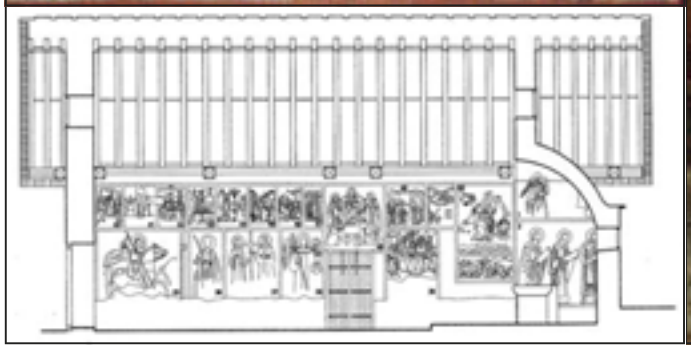
Der Löwe im Wappen lässt vermuten, dass Madelena aus dem Geschlecht der Lusignans stammen könnte und mit einem Venezianer verheiratet war. Die Malerei stammt von Symedion Axendi.

Die Fresken im Inneren sind rustikaler als die der benachbarten Podythou: an der Südwand zieht sich der neutestamentliche Zyklus entlang, beginnend mit der Verkündigung. Es folgen Geburt Jesu und Darstellung im Tempel, die Auferweckung des Lazarus, der Einzug in Jerusalem, die Verklärung und das Abendmahl. Die Westwand ist mit der Kreuztragung, der Kreuzigung und der Kreuzabnahme geschmückt. Daneben erkennt man die Fußwaschung, Jesus am Ölberg, den Judaskuss, Christus vor den Hohenpriestern, vor Pilatus und die Verleumdung Petri.

An der Nordseite werden die Verspottung, Geißelung, Beweinung, Auferstehung, Begegnung Jesu mit Maria Magdalena und Abstieg Jesu in die Vorhölle (Anastasis) dargestellt. Es folgt die Marienlegende.
Im Altarraum finden wir die Himmelfahrt, das Pfingstwunder, das Gastmahl Abrahamsund die Opferung Isaaks.







Kakopetriá

Einwohner: ca. 3.000
Höhe: ca. 670 Meter

„Schlechter Fels“ bedeutet der Name dieses Ortes. Einst soll es oberhalb des Ortes einen Felsen gegeben haben, dem man Glückbringende Eigenschaften nachsagte. Eines Tages ging ein jung verheiratetes Paar zu diesem Felsen, um von ihm Glück zu empfangen. Der Fels aber war dem Paar so gar nicht zugetan, denn er kam plötzlich ins Rollen (vielleicht durch ein Erdbeben) und erschlug die beiden Liebenden. Seither hat der Ort seinen neuen Namen.

Den Felsen (Petra tou Androginou) kann man heute noch sehen, allerdings auf einem sicheren Fundament aus Beton.

Genau wie Plátres ist Kakopetriá ein beliebter Urlaubsort. Im Sommer trifft man dort viele Urlauber aus Nikosía, die dort Zuflucht vor der großen Hitze der Ebene suchen. Am Dorfplatz brodelt das Leben, die jungen Männer von Kakopetriá lassen den Motor ihrer schicken Schlitten aufheulen, immer rund um den Platz herum.

Auf einem Berggrat oberhalb des Flusses zieht sich der denkmalgeschützte alte Ortskern hin, wo dicht an dicht aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammende Häuser aus Naturstein und Lehmziegeln aneinander gekuschelt liegen. Der Nachbarort Galatá ist inzwischen mit dem nördlich gelegen Kakopetriá beinahe zusammengewachsen.

Ayios Nikolaus tis Steyis

Die Kirche Hl. Nikolaus vom Dach bekam ihren Namen im 13.Jhdt. nach der Konstruktion eines zweiten Dachs zum Schutz vor Schnee und Regen.
Dieses zweite Dach verbirgt die Kuppel und das Gewölbe, die einzigen Überreste des alten Klosters, das aus dem 11.Jhdt. stammte, worüber aber keine weiteren Informationen vorliegen.
Wahrscheinlich wurde es während der spätbyzantinischen Zeit und der Frankenherrschaft gegründet und betrieben und Ende des 17.Jhdts. aufgelöst.

Die Kirche gehört zum Typ der Kreuzförmigen mit Kuppel und wurde anfangs ohne Narthex (Vorraum) gebaut.
Der westliche Eingang zum Narthex wurde später zugemauert und mit dem berittenen Heiligen Georgios bemalt, gestiftet von Johannes Trifyllis.
Heute ist der Kircheneingang an der Nordseite.
Zu Beginn des 12.Jhdts. wurde der Narthex an der Westwand angebaut, mit drei blinden Bögen an der Ost - und Westseite, gestützt durch Außenpfeiler. Der Narthex ist mit einer Kuppel und zwei vertikalen Bögen konstruiert.
Die Kirche wurde zuerst im 11.Jhdt. mit Wandmalereien ausgestattet.

Von diesen sind uns heute nur wenige erhalten.
Typisch für die dabei verwendete Kunsttechnik ist: die strengen Merkmale der Figuren, die stark schematische Linie, die beschränkte Farbenauswahl.

Danach folgten Wandmalereien im 12., 13., und 14.Jhdt., d.h. es gibt Wandmalereien aus vier verschiedenen Epochen.

Viele der späteren Malereien wurden von den Wänden abgelöst und ins Byzantinische Museum der Stiftung Erzbischof Makarios III. in Nikosia gebracht.
Dabei wurden auf der Rückseite die älteren Malereien sichtbar: Beginnen wir mit den Wandmalereien aus dem 11.Jhdt., Beispiele der Komnenoischen Kunsttechnik.

Wir betreten die Kirche durch den Nordeingang und gehen durch den Narthex weiter nach links (nach Osten) zur Hauptkirche.
Im oberen Kuppelviertel der Apsis sehen wir die Gottesmutter in Gebetshaltung stehend zwischen den Erzengeln Michael und Gabriel, die kaiserliche Gewänder tragen.
Uns gegenüber auf dem

östlichen Bogen über dem Altar sind die Himmelfahrts- und die Pfingstszene abgebildet.

Auf dem westlichen Bogen sieht man das Doppelbild mit der Metamorphose und der Auferstehung des Lazarus und danach den Einzug in Jerusalem. Auf dem Bild der Metamorphose ist Petrus links abgebildet indem er knieend zu Christus aufsieht. Johannes entfernt sich erschrocken. Jakob erscheint verwundert zwischen zwei Hügeln.

Vor der Metamorphose konnte Christus Kranke heilen, nach der Metamorphose konnte er Tote erwecken.

Bei der Erweckung des Lazarus sieht man Jerusalem im Hintergrund.
Beim Einzug in Jerusalem reitet Christus triumphartig auf einem kleinen Esel in die Stadt ein.

Auf der Nordwand (links vom Eingang) ist die Kreuzabnahme Christi und seine Bestattung abgebildet.

Die Wandmalereien auf der Innenseite der Bögen, welche die Säulen mit der West- und Ostwand verbinden, stammen ebenfalls aus dem 11.Jhdt.:

- Der Heilige Ignatios (aus Konstantinopolis) auf der westlichen

Hälfte

- Auf der Innenseite des Bogens, der die südöstliche Säule mit der Südwand verbindet, sind der Heilige Polykarpos und der Heilige Germanos abgebildet.
- Die Heiligen Floros und Lavros sind auf der Innenseite des Bogens abgebildet, der die südwestliche Säule mit der Westwand verbindet.

Daneben gibt es natürlich noch mehr Wandmalereien von Heiligen aus dem 11.Jhdt. in der Kirche.

Als der Narthex angebaut wurde, wurde er mit einem Bild des Jüngsten Gerichts geschmückt. Davon ist uns die Anbetungsszene auf der Ostwand über dem Eingang erhalten (d.h. oben links vom Eingang), sowie auch fünf der sechs Apostel auf dem Thron rechts von Christus auf der östlichen Hälfte des nördlichen Bogens.
Von den 6 Aposteln links von Christus sind nur die unteren Abschnitte erhalten. Oberhalb der Anbetungsszene sieht man Engel, wie sie den Himmel auseinanderfalten.

Auf der westlichen Hälfte des Bogens sind Szenen aus der Unterwelt erhalten, wie z.B. der feurige Engel, der die Sünder in die Hölle drängt.

Auf der Innenseite des nördlichen blinden Bogens finden wir die Waage der Gerechtigkeit und darüber das Meer als Person.

Auf der Ostwand sieht man den Reichen und das Gleichnis vom Reichen und dem armen Lazarus. Von den Wandmalereien aus dem 12.Jhdt. erwähnen wir die folgenden:

Auf dem unteren Bereich des Narthex:
1. Der Heilige Ioannis Damaskinos (unter dem Gleichnis des Reichen)
2. Der Heilige Joasaf (Ostwand, nördlicher blinder Bogen)
3. Die Drei Jünglinge im Feuer (Westwand, südlicher blinder Bogen)
4. Wandmalerei der Heiligen Trifonas, Kyrikos und Artemios auf der Westseite der zwei mittleren Stützpfeiler.

Der südwestliche Teil der Kirche wurde auch im 12.Jhdt. bemalt.
Auf dem kleinen Bogen ist die Tempelweihe der Gottesmutter dargestellt, auf der Westwand die 40 Märtyrer.

Unter dem Fenster an der Südwand sieht man die Heiligen Alexios und Johannes Kalyvitis.

Auf dem südöstlichen Teil, in der Nähe des Altars unter dem blinden Bogen findet man

ein Bild des Heiligen Nikolaus zusammen mit dem Stifter, einem Mönch.
Während des 13.Jhdt. wurden Teile der Kirche und des Narthex neu bemalt, wie z.B. auch der nördliche Bogen mit den Wandmalereien der Kreuzigung und der Auferstehung, die Nordwand auf beiden Seiten des Fensters mit den trauernden Jungfrauen vor dem leeren Grab.
Die Kreuzigungsszene zeigt Christus in der Bildmitte auf dem Kreuz, den Kopf zur rechten Schulter geneigt. Rechts und links vom Kreuz die Sonne und der Mond.
Auf dem Kreuz über dem Kopf Jesu steht geschrieben: "Der König des Ruhms."
Zu seiner Linken schauen die Panagia und zwei ihrer Freundinnen traurig zu ihm auf, rechts steht Johannes.
Auf der Ostwand (über dem nördlichen Bogen) sehen wir den Erzengel Michael und direkt auf dem nördlichen Bogen den Heiligen Ambrosios.
Auch auf der Ostwand, rechts von der Ikonostase, im oberen Teil, finden wir die Wandmalerei von der Geburt Christi, mit einer einzigartigen Szene, nämlich der Gottesmutter wie sie das Gotteskind stillt.

Über dem südlichen blinden Bogen sehen wir den Erzengel Gabriel und darunter die Bildnisse von Spendern.
Während des 14.Jhdts. entstanden die Wandmalereien der Evangelisten auf den Kuppeldritteln, von Gott dem Allmächtigen in der Kuppel mit 12 Engeln an seiner Seite und von den 12 Propheten rund um die Kuppelwände.

Von einem anderen Maler des gleichen Jahrhunderts stammen die Wandmalereien des Hl. Johannes des Täufers und des Heiligen Johannes Eleimonas auf der Nordseite der südwestlichen Säule und der Heiligen Georgios und Theodoros auf der Südseite der nordwestlichen Säule.
Im gleichen Zeitraum entstanden die Wandmalereien von Christus im Narthex, der Panagia als Wegweiserin, die Apostel Petrus und Paulus, die Heiligen Epifanios und Vasilios und wenig später die Heiligen Johannes Lampadistis, Stefanos, Dionysos, Theodoros, Ilarionos und Onoufrios.

Die Apsis und der östliche und südliche Bogen wurden neu bemalt.
Auf dem oberen Viertel der Apsis ist die betende Panagia zwischen den Erzengeln dargestellt, darunter zypriotische Heilige und noch weiter darunter die Kirchenväter.
Auf dem östlichen Bogen sind die Himmelfahrts - und die Pfingstszene abgebildet.
Auf dem südlichen Bogen finden wir Christi Geburt und die Begegnung im Tempel, und hoch oben auf der Südwand Mariä Verkündigung. Darunter die Heiligen Johannes der Täufer, Antonios, Savvas, und Sosomenos.
Auf der Westseite der südwestlichen Säule sind der Heilige Joachim und gegenüber die Heilige Anna gemalt. Auf den zwei östlichen Säulen beim Altarraum finden wir die Heiligen Grigorios Nissis, Laurentios, Alypios, Dimitrios und Simeon Stilitis.

Auf der Ostseite der südwestlichen Säule ist der Heilige Dimitrios dargestellt.
Die letzten Wandmalereien stammen von 1633, als die Heiligen Petrus und Paulus auf die Südseite der östlichen Säulen gemalt wurden. Sie sind die einzigen, die genau datiert sind.
Die Ikonostase wurde auch im 17.Jhdt. geschaffen. Der Ikonenmaler Pavlos Ierografos malte die Ikone des Heiligen Nikolaus, die Altartüren und die Ikone von Christus und der Panagia auf die Altarwand.

Chirokitia

Sehenswerte Ausgrabungen einer Siedlung aus der Jungsteinzeit.

Wie in Mesopotamien, Palästina und Anatolien hat man auch auf Zypern bereits vor 9000 Jahren Siedlungen geradezu stadtähnlich gestaltet, und zwar mit dicht an dicht gebauten Steinhäusern im Schutz von Mauern.

Man weiß heute, dass dieser Ort rund ein Jahrtausend lang besiedelt war, dann aus bisher unbekannten Gründen aufgegeben wurde und nochmals ab etwa 4500 v. Chr. wiederum 1000 Jahre lang bewohnt war.

Im Gegensatz zu den Bewohnern der ersten Siedlungsperiode hatten jene der zweiten schon Keramik in Gebrauch.

Die rekonstruierten Rundbauten, Tholoi, am Eingang des Grabungsgeländes bestehen aus bis zu 1 m dicken Feldsteinmauern und weisen jeweils zwei bis drei Fenster und Trennwände im Inneren auf.

In die größeren Gebäude war mittels Balken ein Zwischenstock eingezogen.
Aufgrund der einheitlichen Konstruktion der Häuser kam man zu dem Schluss, dass es in der damaligen dörflichen Gesellschaft keine ausgeprägte hierarchische Gliederung gab.

Die Funktion der Mauer, die sich den Hang hinauf durch die ganze Siedlung zieht, ist bislang nicht geklärt.
Auch auf die Frage, warum Chirokitia seit dem 4. Jahrtausend v. Chr. nicht mehr bewohnt war, fehlt eine schlüssige Antwort.
Schrifttafeln im recht labyrinthisch wirkenden Ruinenfeld am Hang über dem Maroniou-Bach informieren darüber, dass an diesem Ort einst Schafe und Ziegen gehalten und verschiedene Getreidearten angebaut wurden.

Anhand von Skelettfunden konnte man übrigens feststellen, dass die Männer damals kaum älter als 35 Jahre wurden und die Lebenserwartung der Frauen noch geringer war.

Halloumi

ist ein halbfester Käse aus der Milch von Kühen, Schafen oder Ziegen, auch gemischt.

Herstellung und Herkunft

Halloumi, eine altägyptische bzw. arabische Urform der Käsezubereitung, gilt als Spezialität von diversen Mittelmeerländern, wo der Käse seit über 2000 Jahren hergestellt wird und ursprünglich aus der Milch von Mufflons gemacht wurde, stammt aber vermutlich aus der Küche des alten Ägypten oder der Araber, und ist auch in Ländern wie Griechenland, Zypern, Türkei, Libanon, Ägypten und Libyen bekannt. In osmanischen Quellen wird Halloumi im 16. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt. Die verbreitete Schreibweise „Halloumi“ ist britischen Ursprungs. Die Briten brachten das Rezept in der Kolonialzeit von Zypern nach Australien, wo der Käse noch heute hergestellt wird.

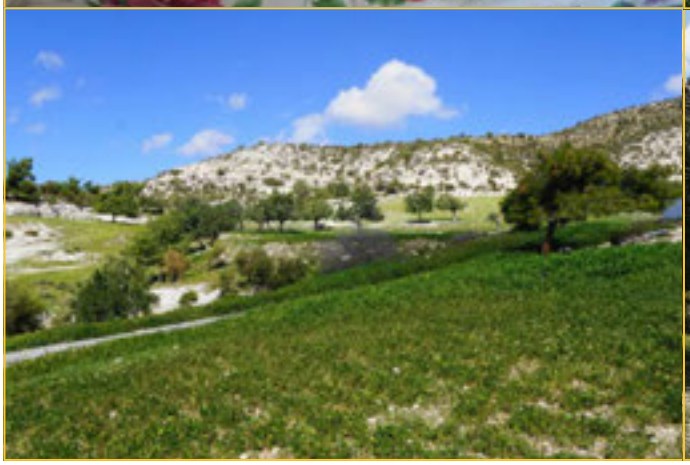
Der ursprünglich vor allem aus Schafsmilch hergestellte Käse ähnelt Mozzarella, ist aber fester und würziger. Anders als die meisten anderen Käse behält er seine Form, wenn er erhitzt wird. Gebratener oder gegrillter Halloumi mit hausgemachten Pommes frites gehört in vielen Gaststätten Zyperns zu den Standardgerichten. Mit Spiegelei ist er Bestandteil des zyprischen Frühstücks. Verbreitet sind auch Halloumi-Omelette und mit Halloumi gefüllte Ravioli. Frisch wird er zu Wassermelonen oder als Füllung in frischen Datteln gereicht, etwas getrocknet kann er als Reibkäse verwendet werden.

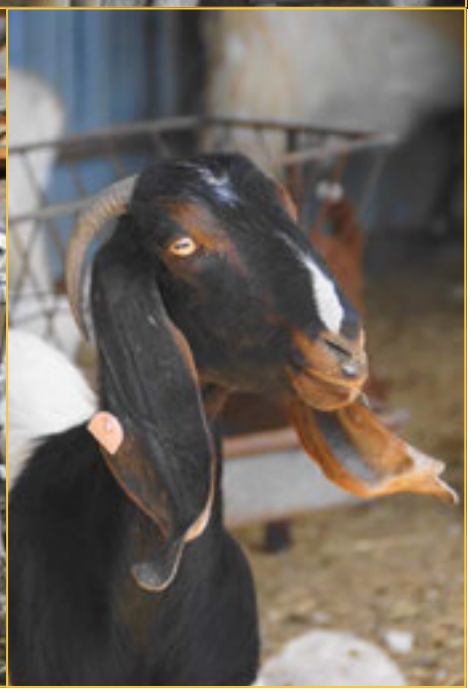
Zur Herstellung von Halloumi werden frische Milch und Rahm auf Körpertemperatur erwärmt, mit Wasser vermischtes Lab und Salz hinzugegeben, die entstandene Käseschicht nach etwa einer dreiviertel Stunde behutsam zerteilt und alles noch einmal kurz erwärmt. Danach wird die Molke durch ein Sieb abgegossen, die Käsemasse kraftvoll ausgedrückt, in fingerdicke Quadrate geformt und einige Zeit ruhen gelassen. Schließlich wird der Käse für etwa zehn Minuten in der Molke gekocht, herausgenommen, von einer Seite mit Salz und meist noch Minze bestreut, einmal gefaltet und zusammengedrückt, wodurch er seine typische Form erhält.

In der Halloumi-Molke kann zusätzlich Anarí, ein an Hüttenkäse erinnernder Frischkäse, hergestellt werden. Dazu wird, bevor der Halloumi gekocht wird, Milch und Zitronensaft in die heiße Molke gegeben und gerührt, bis sie gerinnt. Die entstandene Masse wird nach dem Abtropfen für Pasteten, Süßspeisen und Ähnliches verwendet.

Schaffarm

Nördlich der Ortschaft Chirokitia liegt in einer ruhigen Hügelllandschaft „Loullas´s Farm“ - eine typisch zyprische Ziegen- und Schaffarm mit eigener Halloumi-Herstellung samt Verkostungsmöglichkeit.
Mehrere hundert Ziegen und Schafe liefern die notwendige Milchmenge zur laufenden Herstellung des landestypischen Halloumi-Käse, der Großteils direkt vermarktet wird.





Nikosia

Nikosia, auch Nicosia, griechisch Lefkosía, türkisch Lefkosa, im Altertum Ledra, ist eine Stadt im Zentrum der Mittelmeerinsel Zypern und Hauptort des gleichnamigen Bezirkes.
Sie ist die einzige geteilte Hauptstadt Europas.

Nikosia ist die Hauptstadt der Republik Zypern, der Nordteil zudem Hauptstadt der Türkischen Republik Nordzypern. Nikosia hat rund 100.000 (Agglomeration 305.000) Einwohner, von denen 47.832 Menschen im (griechisch-zypriotischen) Südteil der Stadt und 49.237 Menschen im (türkisch-zypriotischen) Nordteil leben (Volkszählung 2001).

Geschichte

Nikosia ist seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. nachgewiesen.

In der Kition-Stele Sargons wird es als Li-di-ir genannt.
Das Prisma des Asarhaddon von 673/672 v. Chr. erwähnt einen König Unasagusu von Lidîr.

Der antike Name war Ledra.

Der Titel des Vicomte von Nikosia war in venezianischer Zeit auch griechischen Adeligen zugänglich, meist gegen eine Zahlung an die Signoria. Vicomtes von Nikosia waren unter anderem:
In den 1930er Jahren wurden die Venetianischen Stadtmauern unter durch das Department of Antiquities unter Leitung von Peter Megaw restauriert, teilweise als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme.

Völkerrechtlicher Status

Die Stadt gehört völkerrechtlich in ihrer Gesamtheit zur Republik Zypern, die jedoch seit der Invasion der türkischen Streitkräfte im Juli 1974 und der Proklamation der - von der internationalen Staatengemeinschaft nicht anerkannten - Türkischen Republik Nordzypern im November 1983 de facto keine Hoheitsrechte über den Nordteil Nikosias ausübt.

Seither wird die Stadt durch eine "Grüne Linie" ("Green Line"/"yesil hat") geteilt, die von Friedenstruppen der Vereinten Nationen, der United Nations Peacekeeping Force in Cyprus (UNFICYP), überwacht wird.

Jahr	Viscomte	Bemerkungen
1503	Jano (Jacopo) Podocataro	
1507	Efgenios Singriticus	
1508	Pietro Podocataro	
1510-1511	Efgenios Singriticus	Versuch einer 3. Amtsperiode gescheitert
1548-1550	Hieronimo Boustron	
1548-1559	Hieronimo Boustron	
1567	Tommaso Singriticus	

Sehenswürdigkeiten

Altstadt

Im südlichen Teil der Altstadt herrscht reges kulturelles Leben mit einigen Restaurants und Kneipen, besonders in der Umgebung des Famagusta-Tores.

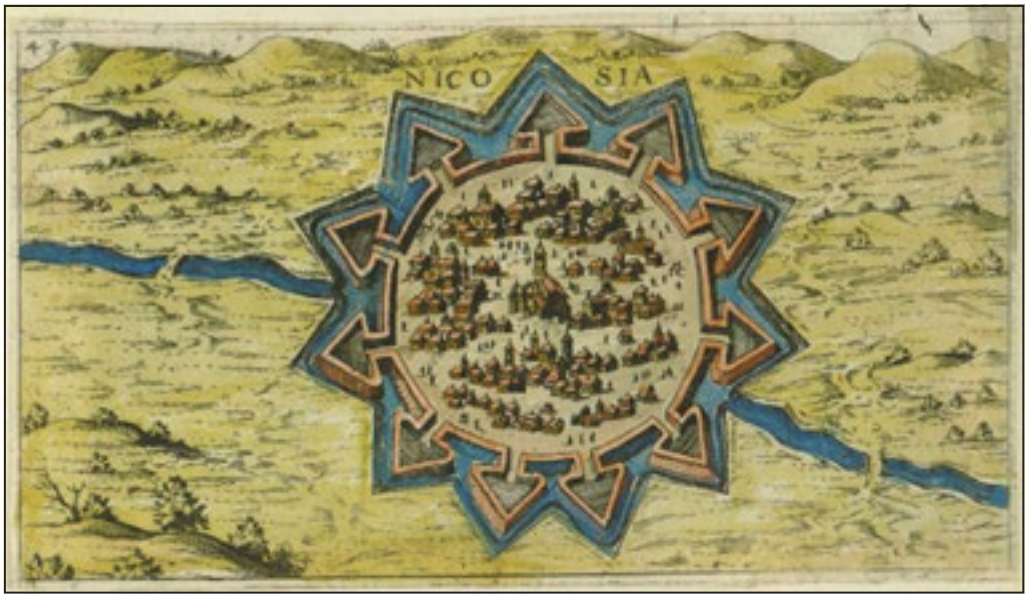
Über die ganze Altstadt verstreut sind traditionelle Läden und Handwerksbetriebe.

In der Ledrastraße, die an der Platía Eleftherías (Platz der Freiheit) beginnt und bis zur Grünen Linie führt, befinden sich die größeren und moderneren Geschäfte.

Die Laikí Jitoniá (in etwa: einfaches Viertel) ist ein vornehmlich touristisch genutzter Stadtteil.

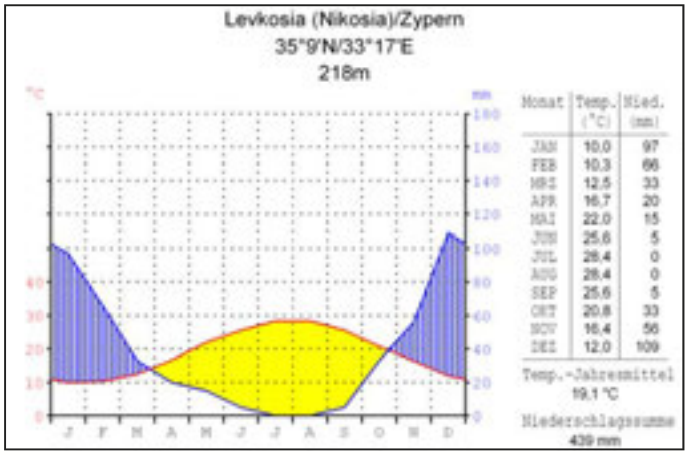
Sowohl Nord- als auch Südteil der Altstadt verfielen aufgrund der teilungsbedingten Randlage. Seit einigen Jahren werden historische Gebäude, allem voran mittelalterliche zyprische und venezianische restauriert.

Am 3. April 2008 wurde in der Ledrastraße die erste Grenzübergangsstelle innerhalb der Altstadt (nur für Fußgänger) geöffnet.



Sehenswürdigkeiten im Süden der Stadt

* Die knapp fünf Kilometer lange **Venezianische Festungsmauer** wurde 1567/1568 errichtet und umschließt mit elf Bastionen sternförmig die Altstadt.
* Das **Befreiungsdenkmal** auf der Podokataro-Bastion wurde kurz nach der Befreiung von der britischen Kolonialherrschaft 1960 aufgestellt.
* Die 1872 noch unter türkischer Herrschaft errichtete **Faneromeni-Kirche** ist die wohl größte Kirche Nikosias.
* Die **Johannes-Kathedrale** wurde 1662 erbaut und im 18. Jahrhundert zur Kathedrale erhoben.
* Das **Ikonenmuseum** ist in einem Seitentrakt des Erzbischöflichen Palastes untergebracht. Das Museum beherbergt mehr als 150 Ikonen und ist eine der weltweit bedeutendsten Ikonensammlungen.
* Das **Cyprus Museum** (Archäologisches Museum) liegt südwestlich knapp außerhalb der Altstadt. Es ist das bedeutendste archäologische Museum der Insel und vermittelt mit Fundstücken von der Jungsteinzeit bis zur byzantinischen Epoche ein geschlossenes Bild der Kulturgeschichte Zyperns.



* Das **Cyprus Classic Motorcycle Museum** in der Altstadt dokumentiert die Geschichte des Zweirades auf der Insel.
Sehenswürdigkeiten im Norden der Stadt
* In der **Arabahmet-Moschee** aus dem 17. Jahrhundert wird eine Haarsträhne Mohammeds aufbewahrt.
* Die **Selimiye-Moschee**, erbaut im 13. Jahrhundert als Kathedrale Hagia Sophia, wurde 1571 von den Türken in eine Moschee umgewandelt.
* Die **Sultan-Mahmut-Bibliothek** mit einer großen Sammlung islamischer Manuskripte.
* Der zentrale **Atatürk-Platz** mit der Venezianischen Säule im Mittelpunkt.
* Die alte **Karawanserei Büyük Han** wurde 1572 kurz nach der türkischen Eroberung Zyperns erbaut und ist vermutlich das älteste türkische Bauwerk auf der Insel.
* **Dervis Pascha Villa**
* **Feinschliff Museum**
* **Türkisches Ethnographisches Museum** (Mevlevi Tekke)
* **Barbarei Museum**
* **Museum des Nationalen Kampfes**
* **Bibliothek des Sultans Mahmud II.**

Stadtteile

* Agioi Omologatasianio
* Agios Dometios
* Aglantzia
* Akropolis
* Dasoupolis
* Egkomi
* Kaimakli
* Lakatamia
* Lykavitos
* Makedonitissa
* Omorfita
* Pallouriotissa
* Strovolos

Infrastruktur

Nikosia befindet sich in etwa in der Mitte der Insel und viele Straßen führen von dort aus sternförmig an die Küstenstädte.

Die A1 verbindet Nikosia mit der Südküstenautobahn, die A9 führt in westlicher Richtung zum Trodos-Gebirge.

Im Nordteil der Stadt befindet sich der Flughafen Ercan, dieser ist über eine 4-spurige Schnellstraße erschlossen, für den Südteil wird der Flughafen Larnaka genutzt.

Der alte Flughafen Nikosias ist seit 1974 gesperrt, da er sich in der UN-Schutzzone befindet.

Universitäten

Die Universität Zypern ist die älteste Universität des Landes und befindet sich in Nikosia, 1980 wurde die Universität Nikosia gegründet.
Im Nordteil der Stadt liegen die Internationale Universität Zypern und die Universität des Nahen Ostens.
Auch die zyprische Fernuniversität Open University of Cyprus sowie die Privatuniversität European University of Cyprus haben in der Stadt ihren Sitz.

Wirtschaft

In Nikosia-Strovolos ist der Sitz der Bank of Cyprus, der größten zyprischen Bank.

Bevölkerung

Nach der Volkszählung vom **31. Januar 1879** hatte die Stadt 2.463 Häuser und 11.197 Einwohner.

Sie verteilten sich wie folgt auf verschiedene Religionen:

* Muslime 5.628
* Orthodox 5.251
* Armenier 166
* Katholisch 121
* Anglikaner 28
* Juden 3

Söhne und Töchter der Stadt

- Kibrisli Mehmed Kâmil Pasa (1883-1913), osmanischer Staatsmann
- Arthur Stephen Mavrogordato (1886-1964), britischer Polizeioffizier
- Anastasios Andreou (1877-1947), griechischer Sportler bei den Olympischen Spielen 1896
- Fazil Küçük (1906-1984), ehemaliger Vizepräsident Zyperns
- Alparslan Türkes (1917-1997), türkischer Politiker
- Khoren I. Mesrob Paroyan (1919-1983), Katholikos des Großen Hauses von Kilikien
- Glafkos Klerides (*1919), griechisch-zypriotischer Politiker und ehemaliger Staatspräsident Zyperns

Tassos Papadopoulos

- (1934-2008), Präsident von Zypern
- Andreas Papadakis (1938-2008), Architekturkritiker
- Dakis Joannou (*1939), Industrieller, bekannt als einer der wichtigsten Sammler zeitgenössischer Kunst
- Mike Brant (1947-1975), israelischer Chanson-Sänger
- Ferdi Sabit Soyer (*1952) türkisch-zypriotischer Politiker
- Serdar Denktas (*1959), ehemaliger Vizekanzler und Außenminister der TRNZ, Sohn von Rauf Denktas

Städtepartnerschaften von Nikosia

Städtepartnerschaften von Lefkosia (Griechisch)

- Athen, Griechenland (1988)
- Odessa, Ukraine (1996)
- Schiraz, Iran (1999)
- Bukarest, Rumänien (2004)
- Shanghai, China (2004)
- Barcelona, Spanien (2004)
- Beirut, Libanon (2004)
- Mexiko-Stadt, Mexiko (2004)
- Mailand, Italien (2004)
- Abu Dhabi, Vereinigte Arabische Emirate (2004)

Städtepartnerschaften von Lefkosa (Türkisch)

- Ankara, Türkei (1988)
- Bursa, Türkei (2006)
- Kumanovo, Mazedonien (2007)
- Gaziantep, Türkei (2009)
- Istanbul, Türkei (2009)

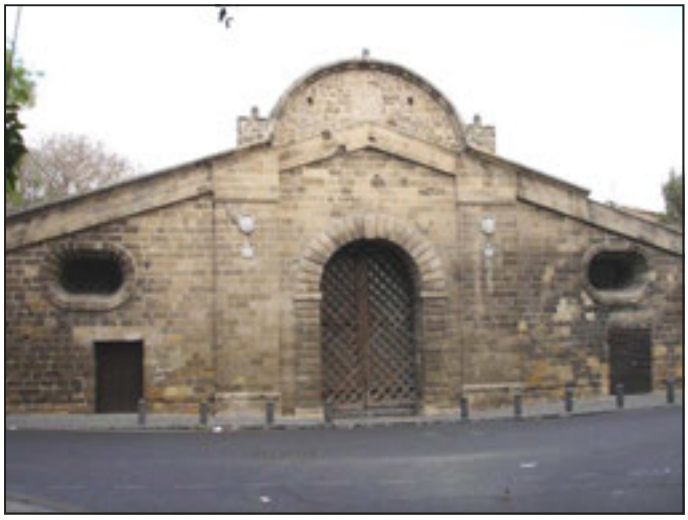
Freundschaften von Nikosia (gemeinsam)

- Moskau, Russland (2000)
- Nicosia, Sizilien, Italien (2000)
- Qingdao, China (2001)
- Helsinki, Finnland (2003)
- Zagreb, Kroatien (2004)

Die Ledrastraße -Grenzübergang

Die Ledrastraße ("Odos Lidras"; türk. Lokmaci Caddesi; engl. Ledra Street) ist eine Straße in der Altstadt Nikosias und ist seit der Türkischen Invasion auf Zypern 1974 geteilt.

Der längere griechisch-zypriotische Südteil der Straße ist eine belebte



Einkaufsstraße, in der viele internationale Handelsketten vertreten sind.

Ihr südliches Ende liegt am Freiheitsplatz am Rand der ringförmig ummauerten Altstadt.

Der wesentlich kürzere türkische Nordteil der Ledrastraße wird vom Südteil durch die hier etwa 50 Meter breite UN-Pufferzone getrennt.
Seit April 2008 besteht in der Straße ein Grenzübergang für Fußgänger zwischen beiden Teilen der Stadt.

Geschichte

Teilung

Vor der Unabhängigkeit

1960 war die Ledrastraße einige Jahre lang bekannt für Terrorakte der griechischen Untergrundbewegung EOKA gegen die Präsenz der Engländer und wurde daher als "Mord-Meile" (Murder Mile) bezeichnet.

Nach Zusammenstößen zwischen den griechischen und türkischen Bevölkerungsgruppen Ende 1963 wurde die Straße erstmals abgeriegelt; zunächst mit Stacheldraht.

1964 entsandten die Vereinten Nationen die Friedenstruppe UNFICYP auf die Insel.

Mit der so genannten "Green Line" wurde Nikosia in Ost-West-Richtung geteilt, wovon auch die zentrale Ledrastraße betroffen war.
Im Sommer 1974 okkupierten türkische Truppen den Nordteil der Insel.

1983 wurde im türkisch besetzten Inselnorden die Türkische Republik Nordzypern ausgerufen.

In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich die Ledrastraße zu einem der wichtigsten Symbole für die Teilung der Insel.

Wiedereröffnung

2003 öffnete Nordzypern seine Grenze in den Süden mit zunächst fünf Übergängen.

Am 18. November 2004

begann die Republik Zypern mit der einseitigen Räumung der Minen in der so genannten Todeszone.

Am 16. Dezember 2004 teilte die Republik Zypern über die Vereinten Nationen Nordzypern mit, die Ledrastraße öffnen zu wollen.

Die Resolution 1728 des UN-Sicherheitsrates vom 15. Dezember 2006 regte die Öffnung weiterer Grenzübergänge, "einschließlich der Ledrastraße", an.

Am 9. März 2007 zerstörten griechische Zyprer aus Protest eine Zementbarriere zwischen dem Südteil der Straße und der Pufferzone, die daraufhin durch eine Absperrung aus Aluminium ersetzt wurde.

Im Februar 2008 gewann Dimitris Christofias die Präsidentschaftswahlen der Republik Zypern gegen den konservativen Amtsinhaber Tassos Papadopoulos.

Am 21. März 2008 kündigten Christofias und der Präsident Nordzyperns, Mehmet Ali Talat, die Öffnung der Grenze an der Ledrastraße an.

Am 3. April 2008 um neun Uhr Ortszeit wurde der Grenzübergang an der Ledrastraße geöffnet. Die Bürgermeisterin des griechisch-zypriotischen Südteils der Stadt, Eleni Mavrou, und der Bürgermeister des türkisch-zypriotischen Nordens, Cemal Metin Bulutoglulari, durchschritten gemeinsam die UN-Pufferzone.

Noch am Abend des Eröffnungstages wurde die Übergangsstelle von Polizei der Republik Zypern wieder geschlossen, da türkische Soldaten die Grenze in Uniform übertreten hätten, nach wenigen Stunden war die Grenze jedoch wieder geöffnet.

Gegenwärtige Bedeutung

Vom Symbol der Teilung ist die Straße zum Symbol der Einheit geworden und wird rege genutzt, wenn auch vornehmlich von Touristen oder Spaziergängern.

Die meisten Zyprioten bevorzugen den motorisierten Übertritt an anderen Übergängen.
Vor der Teilung war die Straße die Haupteinkaufsstraße, eine Rolle, die sie aufgrund der Einkaufszentren auf der grünen Wiese vermutlich nicht mehr einnehmen wird.

Sie ist aber nach der Öffnung die beliebteste Flaniermeile der Stadt mit zahlreichen Kaffeehäusern. An größeren Geschäften existiert das Kaufhaus Debenhams (früher Woolworth), welches kürzlich renoviert wurde.

Gestaltung des Übergangs

Die Türkische Republik Nordzypern betrachtet den Übertritt als Einreise.

Deshalb ist deren Seite als Grenzübergang gestaltet und regulär mit Polizisten besetzt.

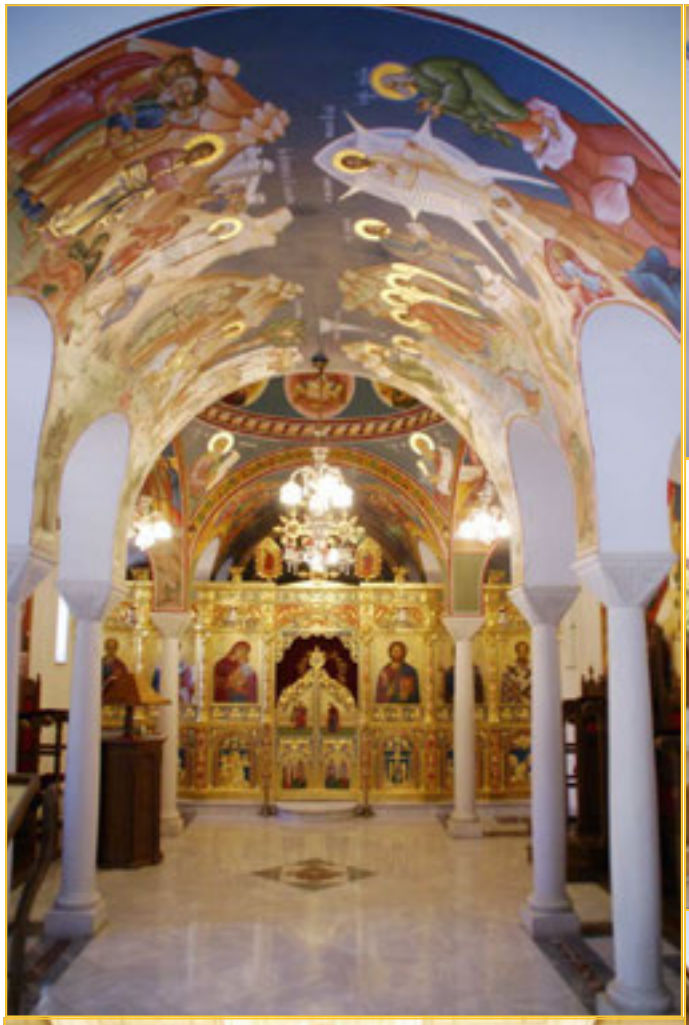
Jeder Besucher hat seinen Pass zur Einreise vorzuweisen, die Nummer wird registriert.
Weiterhin muss ein Visum formlos ausgefüllt werden, das abgestempelt wird.
Die Republik Zypern betrachtet den Kontrollpunkt nicht als Grenze, es gibt auch keine regelmäßigen Kontrollen.

Lediglich wurde in der Ledra-Straße in einem früheren Ladengeschäft ein kleines Polizeirevier eingerichtet, von dem aus Zoll-Beamten aufbrechen, um stichprobenartig Einkaufstüten zu kontrollieren, da die Einfuhr in das Zollgebiet der EU beschränkt ist, jedoch viele griechische Zyprer das Preisgefälle zum günstigen Einkauf nutzen.

Green Line

Stadtmauern

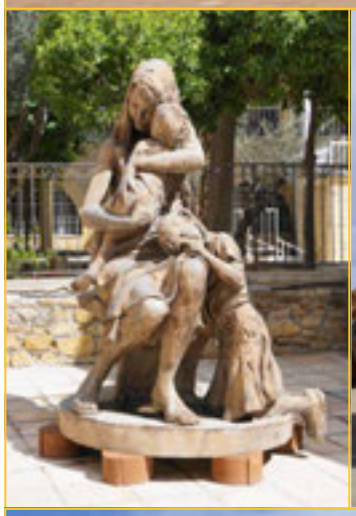
Erzbischöflicher Palast



Johannes-Kathedrale

Die Agios Ioannis-Kathedrale innerhalb der Stadtmauern von Lefkosia (Nikosia) wurde an der Stelle errichtet, an der ursprünglich eine dem Evangelisten Agios Ioannis von Bibi geweihte Benediktinerabtei aus dem 14. Jahrhundert stand. Erzbischof Nikiforos baute 1662 die Kirche auf den Fundamenten der Klosterkapelle neu auf. Auch die neue Kirche ist Agios Ioannis dem Theologen geweiht. Es handelt sich um eine kleine Kirche mit einem Chor, einem Fassgewölbe in fränkisch-byzantinischen Stil mit äußeren Strebepfeilern und einem Westportal.

Im Gegensatz zu dem, durch die osmanische Herrschaft vorgeschriebenen, absichtlich bescheidenen Äußeren, überraschen den Besucher im Inneren reich vergoldete Holzarbeiten und ein durch Kristallleuchter hell erleuchteter Raum. Die Holzschnitzereien wurden in der Tradition des 18. Jahrhunderts durch die besten zypriotischen Handwerker blattvergoldet. Die vier großen Ikonen sind das Werk des kretischen Meisters Kornaris und wurden zwischen 1795 und 1797 gemalt. Die Wandmalereien aus dem 18. Jahrhundert stellen Szenen aus der Bibel und die Entdeckung des Grabes des Agios Varnavas (Hl. Barnabas) nahe Salamis dar.



Ikonen-museum

In einem Seitentrakt des Erzbischöflichen Palasts ist das Ikonen-Museum untergebracht. In zwei Sälen sind hier über 100 der schönsten und wertvollsten zyprischen Ikonen (8. bis 18. Jh.) und Mosaike (5. Jh.) ausgestellt.

Die älteste der Ikonen aus dem 8. Jh. wurde in der seltenen enkaustischen Technik gemalt, wobei Bienenwachs statt dem ansonsten verwendeten frischen Eidotter als Bindemittel für die Farbpigmente benutzt wurde.

Die sechs Mosaiken aus dem 5. Jh. im zweiten Saal wurden einst aus dem türkisch besetzten Teil gestohlen. Nach Jahren tauchten sie auf dem amerikanischen Kunstmarkt wieder auf und mussten nach einem Gerichtsbeschluss dann wieder an Zypern zurückgegeben werden.

Hintergrund dieser Sammlung ist nicht nur ein kultureller, sondern auch ein politischer: Das Museum soll die byzantinische Tradition des zyprischen Griechentums unterstreichen.

Panagia Phaneromeni Kirche

Die Kirche Panagia Phaneromeni in Nikosia befindet sich im historischen Stadtteil im südlichen Teil der zyprischen Hauptstadt. Sie ist die größte orthodoxe Kirche, die sich innerhalb der venezianischen Stadtmauern befindet. An der Stelle, wo sich heute diese Kirche befindet, stand früher ein orthodoxes Frauenkloster, in dem Seidenweberei betrieben wurde.

Das Kloster wurde wahrscheinlich nach der osmanischen Eroberung aufgelöst und seine Kirche in eine Pfarre umgewandelt.

Die Legende besagt, das eine Umwandlung in eine Moschee stets daran scheiterte, weil der jeweilige Imam, der dies vollziehen sollte, kurz nach Amtsantritt verstarb, sodass dies schließlich unterlassen wurde.
Auch der türkische Befehlshaber wurde im Jahr 1821 an einem Umbau durch ein wundertätiges Einschreiten der Muttergottes daran gehindert.

In einer Mauerinschrift ist die Erbauung der vorherigen Kirche mit 1715 angeführt.
Der sehr gebildete Archimandrit Kyprianos stuft im 18. Jh. die Kirche der Phaneromeni unter die 9 orthodoxen Kirchen ein und beschreibt sie als „antik und sehr alt“. Die jetzige Kirche wurde in den Jahren 1872-73 erbaut.

Die heutige Kirche wurde am 5. Juni 1911 vom zyprischen Erzbischof Kyrillos B und Hadjikonstantis Hadjicharitos als Paten eingeweiht.

Das Kirchweihfest wird am 25. März, Maria Verkündigung, und am 28. Oktober, Tag der hl. Skepi, gefeiert.

Architektur

Vom Typ her entspricht die Kirche einer 3-schiffigen Basilika mit einer Kuppel, durch die Licht eindringen kann. Sie weist Elemente der westlichen Architektur auf und wurde der Muttergottes Phaneromeni geweiht, weil laut Überlieferung die Ikone in den Ruinen in Erscheinung trat (=phanerothike), nachdem diese vormals zerstört worden war. Rund um die Kirche befinden sich herrlich kunstverzierte Dachrinnen, die von zyprischen Steinhauern gefertigt wurden. Auf diesen sind verschiedene Symbole in Menschen- und Tiergestalten abgebildet, die ihre Thematik aus den gotischen Denkmälern Zyperns haben.

Der heutige Glockenturm ersetzte einen älteren und wurde 1937-38 von Baumeister Koursoumbas nach den Plänen von Th. Photiades erbaut.

Das Kircheninnere

Wandmalereien

Die wenigen Wandgemälde wurden vom bekannten zyprischen Maler Ioannis Kissonergis kunstvoll im Jahr 1929 gestaltet.
Im Zentrum sind der allmächtige Gottvater, im Gewölbe Propheten und in den Dreiecken der Kuppel die 4 Evangelisten dargestellt.
In der Apsis des Altarraumes ist die Muttergottes Platitera Ouranon (Muttergottes weiter als der Himmel) dargestellt.

Ikonostase

Diese ist aus Holz geschnitzt und vergoldet. Es sind Szenen aus dem AT und NT dargestellt und auf das 18. und 19. Jh. datiert.
Die Ikonen der Ikonenwand stammen aus dem 16. – 20. Jh. und sind meist mit Silber verkleidet, ein Werk von Goldschmied Polivios Kolokos.

Die Kanzel

Ist das Werk des Holzschnitzers M. Ch. Taliadorou und trägt Bilder der 4 Evangelisten, die vom bekannten zyprischen Maler A. Diamantis 1928 geschaffen.

Der Bischofsthron

Ist ein weiteres Beispiel des Holzschnitzkunst des zyprischen Artemis Papadopoulos.

Der Siebenleuchter

In der Mitte der Kirche hängt ein Siebenleuchter aus dem Jahr 1856.
Das Geld dafür wurde von Pascha Koutsiouk Mehmet aus dem Verkauf von Gold und Silber der Kirche gespendet, als Folge wundervollen Einschreitens der Muttergottes, die ihn daran gehindert hatte, die Kirche in eine Moschee umzuwandeln. Er stammt von Goldschmied Hadjiioannis Ttersiipasi G. Elefteriadis.

Der Altarraum

Mit dem kunstvollem Schrein im Altarinneren ist das Werk außergewöhnlicher Schnitzkunst von Artemis Papadopoulos. Es zeigt Szenen aus dem Leiden Jesu. Auf dem Altartisch befindet sich ein silberner „Brotkorb“, eines der schönsten Muster des Silberhandwerkes und stammt von Polyvios Kolokos.

Die Ikone der Muttergottes Phaneromeni

Die wundersame Ikone der Muttergottes Phaneromeni geht auf das 14. Jh. zurück. Sie galt als Schutz für das frühere Kloster der Muttergottes Phaneromeni und stellt die Muttergottes als Wegweiserin dar. Rechts und links sind im Rahmen die 6 Heiligen dargestellt, die die Muttergottes preisen. Laut der Inschrift auf der Ikone soll sie „regenbringend“ sein – auf Zypern ein verständlicher Segenswunsch. Die Ikone wird im Altarraum aufbewahrt und nur zu hohen Feiertagen zur Anbetung dem Volk freigegeben.
In der Ikonostase befindet sich eine Kopie des Ma-

lers Adamantios Diamantis aus dem Jahr 1924. Diese Ikone wird durch eine Silberverkleidung aus dem Jahr 1751 geschützt.

Rund um die Kirche

Die Phanomerensis Mädchenschule

Östlich der Kirche befindet sich die Phanomeroni Mädchenschule, bekannt unter dem Namen „Jungfrauenschule Phanomerensis“.
Es wurde 1925 von der Kirche erbaut und 2001 generalsaniert. Sie hat einen neoklassischen Stil, die Vorderseite ähnelt aber einem altgriechischem Tempel.
Heute wird das Gebäude als Volksschule und Gymnasium verwendet.

Die Bibliothek Phanomerensis

Nur wenige Meter nordwestlich der Kirche liegend zählt zu den bedeutensten Gebäuden der Stadt. Sie wurde 1934 eröffnet und die Hauptbibliothek Nikosias bis zur Invasion 1974. Der Großteil des Bestandes wurde in die Erzbischof Makarios-Stiftung übergeben und im Erzbischofssitz aufbewahrt.

Das Denkmal zyprischer Nationalhelden

Im Vorhof der Kirche befindet sich dieses Denkmal, das an die von den Türken Ermordenten vom 9. Juli 1821, unter denen sich auch die Gebeine des Nationalhelden Erzbischof Kypros Kyprianos, der Bischöfe vonPaphos Chrysanthos, von Kiti Meletiou, von Kyrenia Lavrentios, sowie von anderen Priestern und Gläubigen. 40 Tage zuvor war schon der Priester der Phonomereni-Kirche, Pfarrer Leontios ermordet worden.

Im Mausoleum werden auch die sterblichen Überreste des kriegerischen Kirchenvorstehers, Pfarrer Dionysos Kykkotis (hatte den „Oktoberaufstand“ 1931 gegen die Engländer angeführt, wurde ins Exil verbannt, wo er starb) aufbewahrt, wie auch von Bischof Mareotidos, welche im

Jahre 1981 im unterirdischen Vorhof des Mausoleums beigesetzt wurden. Das Mausoleum wurde aus Pentelis-Marmor geschaffen, 1930 vollendet und am 9. Juli des Jahres eingeweiht.

Die Ledrastraße - Grenzübergang

Die Ledrastraße (griechisch „Odos Lidras“; türk. Lokmaci Caddesi; engl. Ledra Street) ist eine Straße in der Altstadt Nikosias und ist seit der Türkischen Invasion auf Zypern 1974 geteilt.

Der längere griechisch-zypriotische Südteil der Straße ist eine belebte Einkaufsstraße, in der viele internationale Handelsketten vertreten sind. Ihr südliches Ende liegt am Freiheitsplatz am Rand der ringförmig ummauerten Altstadt.

Der wesentlich kürzere türkische Nordteil der Ledrastraße wird vom Südteil durch die hier etwa 50 Meter breite UN-Pufferzone getrennt.
Seit April 2008 besteht in der Straße ein Grenzübergang für Fußgänger zwischen beiden Teilen der Stadt.

Geschichte

Teilung

Vor der Unabhängigkeit 1960 war die Ledrastraße einige Jahre lang bekannt für Terrorakte der griechischen Untergrundbewegung EOKA gegen die Präsenz der Engländer und wurde daher als "Mord-Meile" (Murder Mile) bezeichnet.

Nach Zusammenstößen zwischen den griechischen und türkischen Bevölkerungsgruppen Ende 1963 wurde die Straße erstmals abgeriegelt; zunächst mit Stacheldraht.
1964 entsandten die Vereinten Nationen die Friedenstruppe UNFICYP auf die Insel.
Mit der so genannten "Green Line" wurde Nikosia in Ost-West-Richtung geteilt, wovon auch die zentrale Ledrastraße betroffen war.
Im Sommer 1974 okkupierten türkische Truppen den Nordteil der Insel.
1983 wurde im türkisch besetzten Inselnorden die Türkische Republik Nordzypern ausgerufen.

In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich die Ledrastraße zu einem der wichtigsten Symbole für die Teilung der Insel.

Wiedereröffnung

2003 öffnete Nordzypern seine Grenze in den Süden mit zunächst fünf Übergängen.
Am 18. November 2004 begann die Republik Zypern mit der einseitigen Räumung der Minen in der so genannten Todeszone.
Am 16. Dezember 2004 teilte die Republik Zypern über die Vereinten Nationen Nordzypern mit, die Ledrastraße öffnen zu wollen.
Die Resolution 1728 des UN-Sicherheitsrates vom 15. Dezember 2006 regte die Öffnung weiterer Grenzübergänge, "einschließlich der Ledrastraße", an.
Am 9. März 2007 zerstörten griechische Zyprer

aus Protest eine Zementbarriere zwischen dem Südteil der Straße und der Pufferzone, die daraufhin durch eine Absperrung aus Aluminium ersetzt wurde.

Im Februar 2008 gewann Dimitris Christofias die Präsidentschaftswahlen der Republik Zypern gegen den konservativen Amtsinhaber Tassos Papadopoulos.
Am 21. März 2008 kündigten Christofias und der Präsident Nordzyperns, Mehmet Ali Talat, die Öffnung der Grenze an der Ledrastraße an.

Am 3. April 2008 um neun Uhr Ortszeit wurde der Grenzübergang an der Ledrastraße geöffnet. Die Bürgermeisterin des griechisch-zypriotischen Südteils der Stadt, Eleni Mavrou, und der Bürgermeister des türkisch-zypriotischen Nordens, Cemal Metin Bulutoglulari, durchschritten gemeinsam die UN-Pufferzone. Noch am Abend des Eröffnungstages wurde die Übergangsstelle von Polizei der Republik Zypern wieder geschlossen, da türkische Soldaten die Grenze in Uniform übertreten hätten, nach wenigen Stunden war die Grenze jedoch wieder geöffnet.

Gegenwärtige Bedeutung

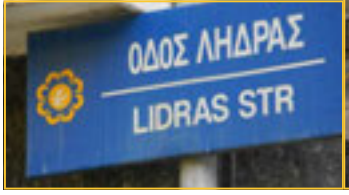
Vom Symbol der Teilung ist die Straße zum Symbol der Einheit geworden und wird rege genutzt, wenn auch vornehmlich von Touristen oder Spaziergängern.
Die meisten Zyprioten bevorzugen den motorisierten Übertritt an anderen Übergängen.
Vor der Teilung war die Straße die Haupteinkaufsstraße, eine Rolle, die sie aufgrund der Einkaufszentren auf der grünen Wiese vermutlich nicht mehr einnehmen wird.

Sie ist aber nach der Öffnung die beliebteste Flaniermeile der Stadt mit zahlreichen Kaffeehäusern. An größeren Geschäften existiert das Kaufhaus Debenhams (früher Woolworth), welches kürzlich renoviert wurde.

Gestaltung des Übergangs

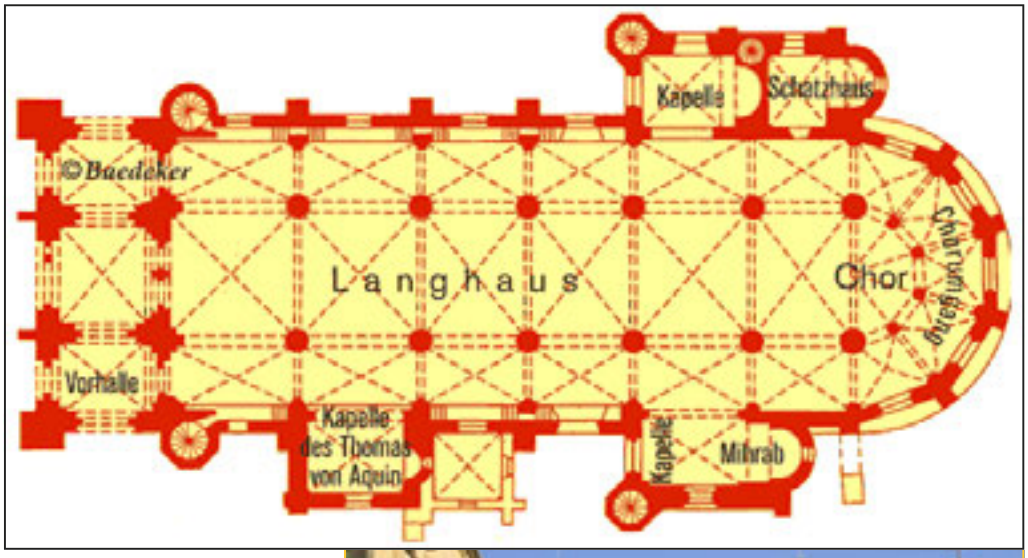
Die Türkische Republik Nordzypern betrachtet den Übertritt als Einreise. Deshalb ist deren Seite als Grenzübergang gestaltet und regulär mit Polizisten besetzt.
Jeder Besucher hat seinen Pass zur Einreise vorzuweisen, die Nummer wird registriert. Weiterhin muss ein Visum formlos ausgefüllt werden, das abgestempelt wird.

Die Republik Zypern betrachtet den Kontrollpunkt nicht als Grenze, es gibt auch keine regelmäßigen Kontrollen.
Lediglich wurde in der Ledra-Straße in einem früheren Ladengeschäft ein kleines Polizeirevier eingerichtet, von dem aus Zoll-Beamten aufbrechen, um stichprobenartig Einkaufstüten zu kontrollieren, da die Einfuhr in das Zollgebiet der EU beschränkt ist, jedoch viele griechische Zyprer das Preisgefälle zum günstigen Einkauf nutzen.



Nikosia Nord: Büyük Han

Nikosia Nord: Selimiye - Moschee (Sophienkirche)



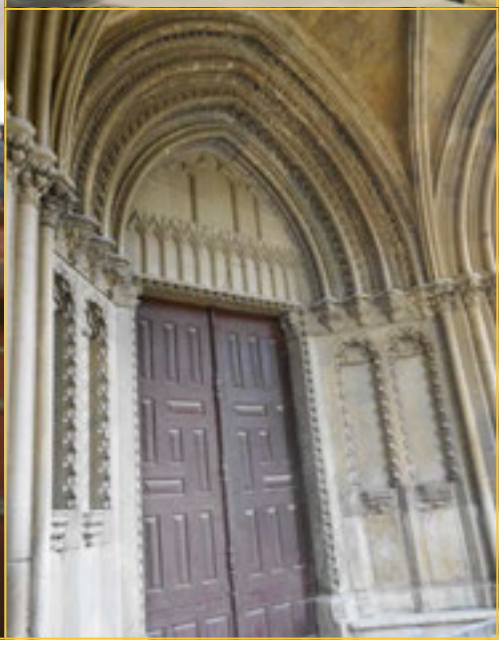
(türkisch: Lefkosa Selimiye Camii) in Nikosia wurde ursprünglich zwischen 1209 and 1228 als **Sophienkathedrale** erbaut.

Der König Zyperns wurde bis 1489 hier gekrönt.

Danach beherrschte Venedig bis 1571 die Insel.
Die Kathedrale gilt als Meisterwerk französischer Baukunst des Hohen Mittelalters.

Der gotische Sakralbau wurde 1571 von den Osmanen zur Hauptmoschee umgewandelt und die unvollendet gebliebenen Westtürme wurden als Minarette vollendet.

Das Gebäude wurde während der Erdbeben 1491, 1547 und 1735 erheblich beschädigt.
Die Moschee befindet sich heute im türkischen Teil Zyperns.



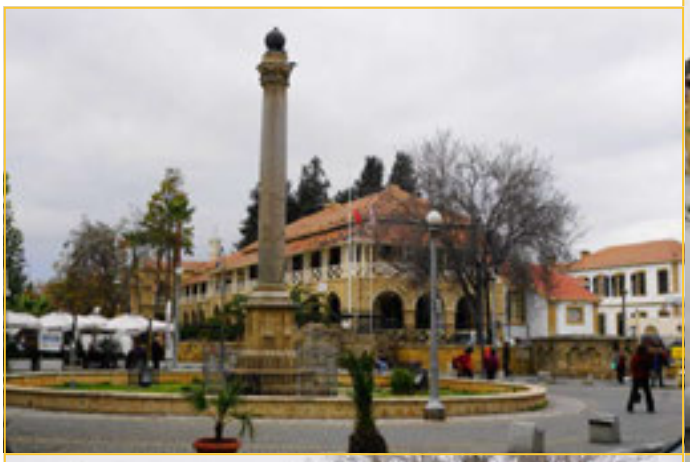
Nikolauskirche / Bedestan

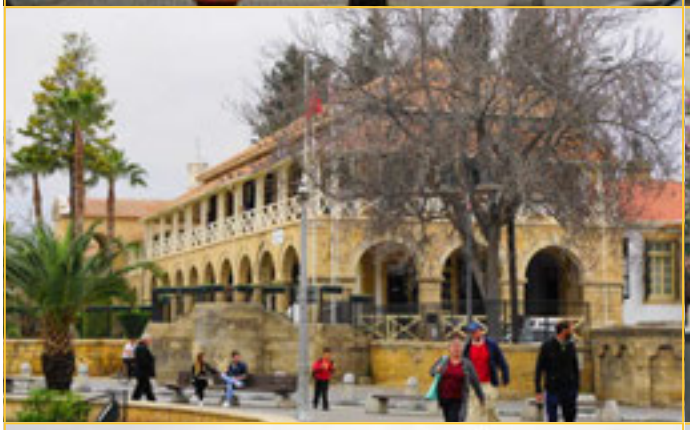
Der Bedestan oder „überdachte Markt“ wurde ursprünglich im zwölften Jahrhundert als byzantinische Nikolauskirche erbaut.

Aus dieser Zeit stammen die beiden südlichen Seitenschiffe und Wandmalereien mit der Darstellung des hl. Andreas.
Im 14. Jh. wurde unter der Herrschaft der Lusignans das Gebäude durch den Anbau gotischer Elemente erweitert, im Mittelschiff kam eine Kuppel und ein Tambour dazu, der Chor erhielt eine fünfseitige Apsis. Auch das nördliche Seitenschiff wurde ergänzt.
Das große mit Archivolten reich verzierte Portal an der Nordseite krönte nun ein Spitzgiebel. Eine Heiligenfigur und 6 in venezianischer Zeit hinzugefügte Wappen zieren noch heute das Portal. Ein kleines Nebenportal ziert ein Relief des Marientodes.
Im Inneren befinden sich mittelalterliche Grabsteine und Reliefs.
Während der venezianischen Herrschaft war das Gebäude orthodoxer Bischofssitz.

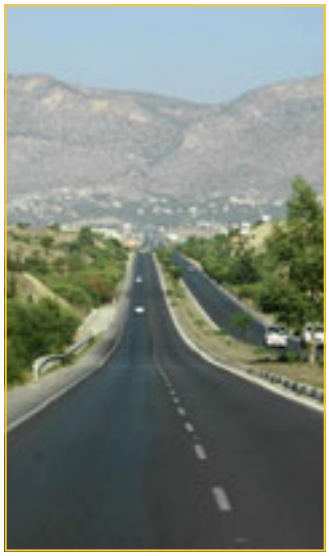
In der osmanischen Zeit wurde der Bau als Textilienmarkt genutzt.

Der Norden Nikosias





Fahrt in den Norden



Pentadaktylos

Der Pentadaktylos, auch Kyrenia-Gebirge bzw. Kyrenia-Berge (nach der Stadt Kyrenia), ist ein Gebirgszug im Norden der Mittelmeerinsel Zypern.

Der Name bedeutet in beiden Sprachen "Fünf Finger" und bezieht sich auf die auffälligen Berggipfel.

Das Gebirge besteht aus Kalkstein und fällt im Norden relativ steil ins Meer ab.
Es besteht aus Sedimenten, die zwischen dem Perm und dem mittleren Miozän abgelagert und durch den Zusammenstoss der Afrikanischen Platte und der Eurasischen Platte senkrecht gestellt wurden.

Höchster Berg ist mit 1.024 m der Kyparissovouno (Selvili Tepe).

Der Pentadaktylos läuft nach Nordosten in der schmalen Halbinsel Karpas und im Westen am Kap Kormakitis aus.

Mehrere Burgen und Klöster aus byzantinischer und fränkischer Zeit (ab ca. 1200 der französischem Adelsfamilie der Lusignans) nutzen die schroffe Lage und den weiten Blick, unter anderem die Burgen St. Hilarion, Buffavento und Kantara sowie die gotische Abtei Bellapais des Prämonstratenser-Ordens.

Bellapais

Die Ruine der Abtei Bellapais (Belapais) ist eine gotische Klosterruine im Norden Zyperns nahe dem kleinen Ort Beylerbeyi/Bellapais auf einem Felsvorsprung des Pentadaktylos-Gebirges ca. 6 km südöstlich der Stadt Keryneia.
Frühere Namen waren "Abbey de la Paix - Abtei des Friedens", "Bellapaix - Schöner Frieden", wegen der weißen Prämonstratenser-Kutten auch "Weiße Abtei".

Bellapais wird als eine der schönsten Klosterruinen des Mittelmeerraumes geschildert.

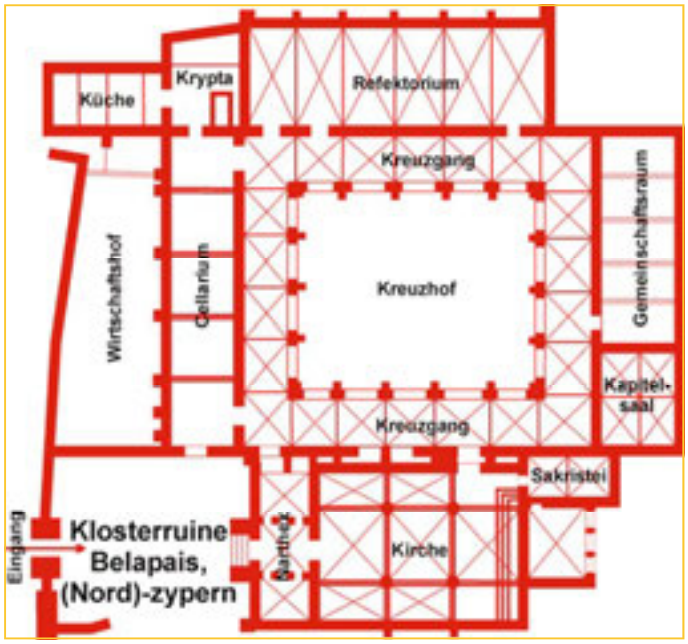
Geschichte

Die Abtei wurde 1205 von den aus Jerusalem vor Saladin flüchtenden Augustiner-Chorherren gegründet. König Hugo I. aus dem Haus Lusignan beschenkte das Kloster mit Ländereien.

Die Prämonstratenser übernahmen im 13. Jh. die Abtei, in dieser Zeit entstand auch die Klosterkirche unter König Hugo III. (1267-1284).
Im 14. Jh. entstanden die restlichen Gebäude. Der Abt wurde mit einigen Sonderrechten ausgestattet, wie der Infulierung, dem Tragen der Bischofsmitra bei Messen oder dem Recht, Schwert und goldene Sporen außerhalb des Klosters zu tragen.
Das Kloster erwarb in Folge großen Reichtum, der Niedergang erfolgte im 16. Jahrhundert durch Verletzung der Klosterregeln, wie z.B. dem Bruch des Keuschheitsgelübdes.

Sanktionen gegen dieses Treiben blieben durch den Osmaneneinfall und infolge der Aufgabe des Klosters aus.
Die Gebäude wurden verlassen und dienten als Steinbruch für die Bauten der Umgebung, nur Kirche und Refektorium blieben erhalten.

Ein Waldbrand vernichtete 1995 die Baumbestände der Umgebung, die seither nur langsam nachwachsen. Die Anlage ist gesichert, gut gepflegt und gegen Eintrittsgebühr allgemein zugänglich.



Klosterkirche

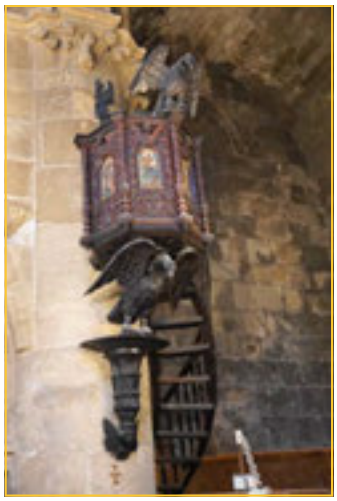
Wie im Mittelalter üblich, wurden die Klostergebäude im rechten Winkel zueinander erbaut.
Das Kloster wird von der Westseite betreten.
Über einen quadratischen Hof gelang man in den Narthex der Klosterkirche mit Freskenresten aus dem 15. Jahrhundert, in den Wänden befinden sich Nischen für Gräber.

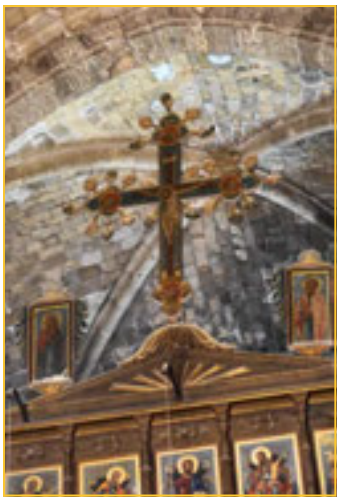
Die dreijochige Kirche mit breitem Mittel- und zwei schmalen Seitenschiffen befindet sich im Süden der Klosteranlage und ist nach Osten ausgerichtet. Sie war "Maria vom weißen Gewande" geweiht.
Neben dem quadratischen Altarraum ist die kleine Sakristei.
Die Kirche wurde nach der Eroberung Zyperns durch die Osmanen der zypriotisch-orthodoxen Kirche übergeben und bis in das 20. Jahrhundert für Gottesdienste genutzt, ihre Inneneinrichtung stammt aus dieser Zeit.

Früher gab es eine Treppe, die von der Kirche zum Schlafsaal (Dormitorium) der Mönche führte, um deren Kirchenbesuch auch Nachts zu ermöglichen.

Kreuzgang

Nördlich der Kirche schließt der Kreuzgang mit dem Kreuzhof an. In diesem befinden sich mit den vier großen Zypressen ein markantes Fotomotiv.
Der Kreuzgang hat hohe gotische Spitzbögen und Reste schöner Flamboyant-Maßwerkes, die auf die Entstehungszeit in der Spätgotik des 14. Jahrhunderts hinweisen.





Kapitelsaal und Gemeinschaftsraum

Im Osten der Anlage, an den Kreuzgang anschließend, liegen der Kapitelsaal und ein ursprünglich tonnengewölbter Gemeinschaftsraum, möglicherweise auch als Schreibstube (Skriptorium) genutzt. Über diesen Räumen lag der Schlafraum der Mönche (Dormitorium).

Der Kapitelsaal, der Ort der täglichen Versammlung unter dem Vorsitz des Abtes, war mit herrlichem Reliefschmuck verziert, die Konsolen, auf denen das Kreuzrippengewölbe lastete, weist darauf hin.

Refektorium

Das Refektorium (Speisesaal) mit einem vollkommen erhabenen Kreuzrippengewölbe grenzt im Norden an den Kreuzgang.
Mit dem Ausmaß von 30 x 11 x 11,5 Metern war es eines der größten Refektorien der damaligen Zeit.
Ein römischer, mit Genien und Masken verzierter Sarkophag vor dem Eingang wurde als Wasserbehälter genutzt.
Die Wappen der Lusignans über dem Portal weist diese als Könige von Jerusalem und Zypern aus.
Von einer kleinen überhöhten, reich mit Maßwerk verzierten Kanzel wurden während des Essens Lesungen gehalten.
Durch sechs Fenster im Norden reicht der Blick bis zur nahen Küstenstadt Girne/Keryneia.
Unter dem Refektorium befand sich ein Vorratsraum.

Wirtschaftsgebäude

Von den im Westen der Anlage befindlichen Wirtschaftsgebäuden sind nur spärliche Reste erhalten geblieben.

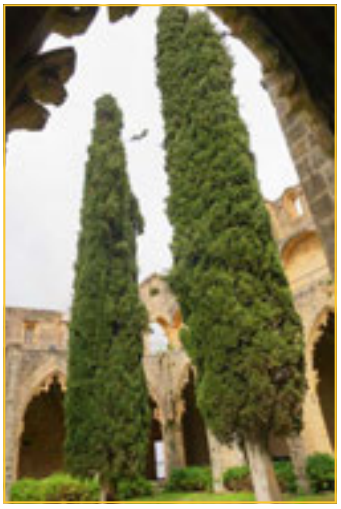
Tourismus

Die Klosterruine Bellapais ist als Freilichtmuseum touristisch erschlossen

Jährlich (2010 zum 14. Mal) findet ein Musikfestival statt, bei dem Werke der klassischen Musik aufgeführt werden.

Literatur

Der englische Schriftsteller Lawrence Durrell (1912-1990) lebte in den 1950er-Jahren einige Zeit in Bellapais.
Er schildert in seinem Werk "Bittere Limonen" (1957) die Schönheit der Klosteranlage unter anderem als "eines der bezauberndsten gotischen Überbleibsel der Levante".



Kerynia/Girne

(dt. auch Kyrenia, ital. Cerine, im Altertum u. a. Keryneia) ist eine Hafenstadt mit etwa 26.000 Einwohnern im Distrikt Girne der Türkischen Republik Nordzypern, dessen Verwaltungssitz sie ist.
Formal ist sie auch Hauptort des Bezirk Kyrenias der Republik Zypern.

Geschichte

Im 10. bis 9. Jahrhundert BCE wurde Keryneia eines der 9 Stadtkönigreiche auf Zypern.

Möglicherweise unter dem römischen Kaiser Claudius erhielt die Stadt ein Aquädukt; die Stadt wird auch in einer Inschrift aus flavischer Zeit erwähnt. Ob sie den Status einer civitas innehatte, ist nicht gesichert.

1974 begann hier die Invasion türkischer Truppen mit der Errichtung eines Brückenkopfes (Attila I).

Die griechische Bevölkerung der Stadt floh in den Inselsüden.
Im Gegenzug wurden die Zyperntürken aus dem Süden der Insel vertrieben, sie siedelten sich unter Anderem in Girne an.

Bevölkerungsentwicklung

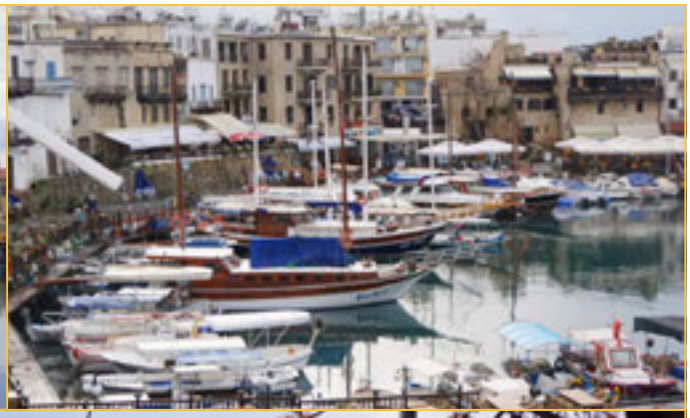
Die Bevölkerung Kyrenias hat sich seit 1985 etwa vervierfacht:
* 1881: 1.192
* 1911: 1.726
* 1946: 2.916
* 1954: 3.400
* 1985: 6.902
* 1997: 17.000
* 2006: 26.067

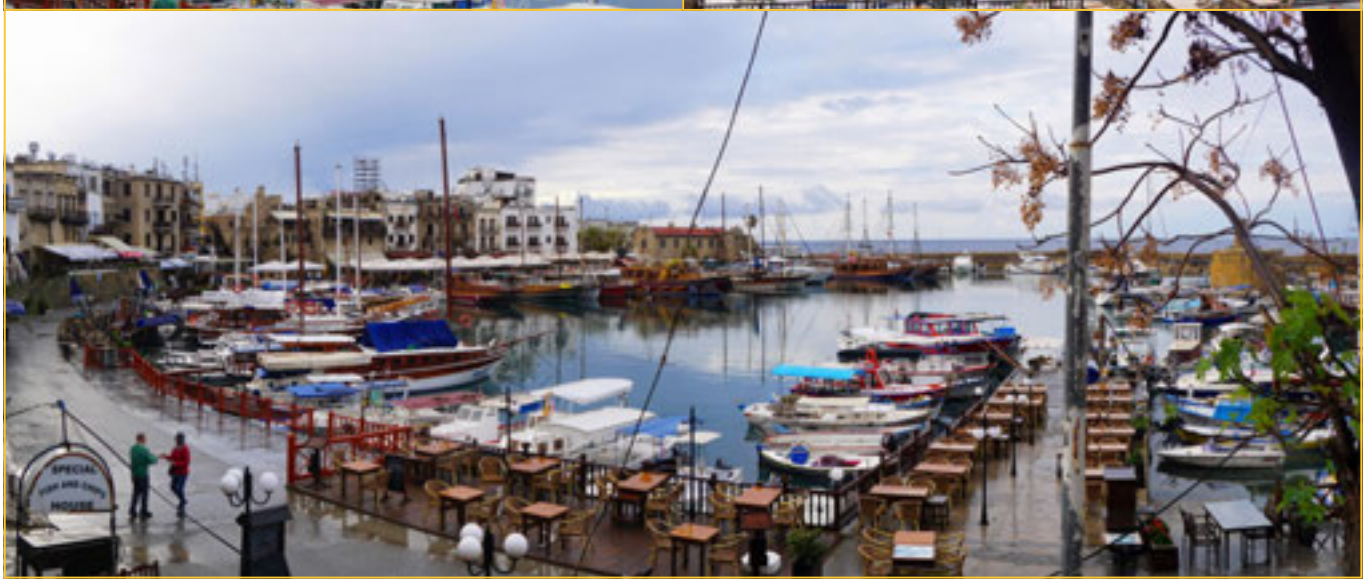
Geographie

Südlich der Stadt erstreckt sich der Pentadaktylos/Besparmak, ein Gebirge, das bis zu 1.000 Metern hoch ist und im Nordosten in der schmalen Halbinsel Karpas/Karpaz und im Westen am Kap Kormakitis/Koruçam Burnu ausläuft.

Verkehr

Im Personenschiffverkehr bestehen Autofährverbindungen nach Tasucu und Mersin, das auch durch eine Tragflügelbootlinie angebunden wird.





Bildung und Forschung

Seit 1974 ist Girne Sitz des Türkisch-Zypriotischen Archivs. Die Stadt beherbergt auch die Amerikanische Universität Girne.

Medien

In Girne erscheint seit 2005 die englischsprachige Wochenzeitung Cyprus Observer.

Sehenswürdigkeiten

Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehören vor allem die **Festung von Kyrenia**, der alte Stadtkern mit seinen engen steilen Gassen und der **Fischerhafen**.

Mit 96 Hotels ist Kyrenia der wichtigste Standort der Tourismusbranche in der Türkischen Republik Nordzypern.

Museen

Kyrenia hat drei Museen:

* Die "**Archangelos-Kirche**" ist ein Ikonen-Museum; der hohe Glockenturm der griechisch-orthodoxen Archangelos-Kirche, die dem Erzengel Michael geweiht ist, ist ein Wahrzeichen der Stadt.

* Das "**Schiffswrack-Museum**" in der Festung von Kyrenia zeigt ein eisenzeitliches Schiffswrack: Das "Schiff von Kyrenia" sank etwa 300 v. Chr.

Es wurde 1965 von dem zypriotischen Taucher Andreas Kariolou in 30 m Tiefe entdeckt und ab 1967 durch Michael Katzev von der Universität Pennsylvania geborgen.

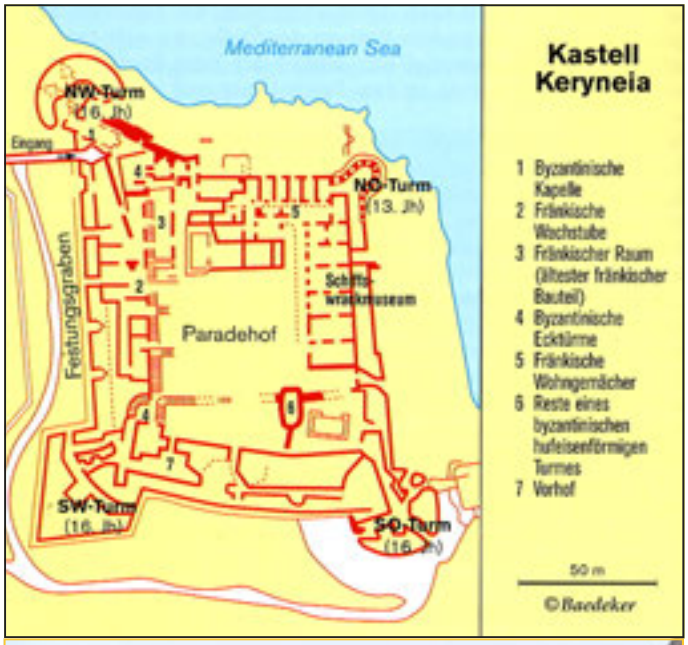
* Das kleine "**Volkskunst - Museum**" in einem typischen zypriotischen Haus des 18. Jahrhunderts am Hafen von Kyrenia zeigt zypriotische Volkskunst.

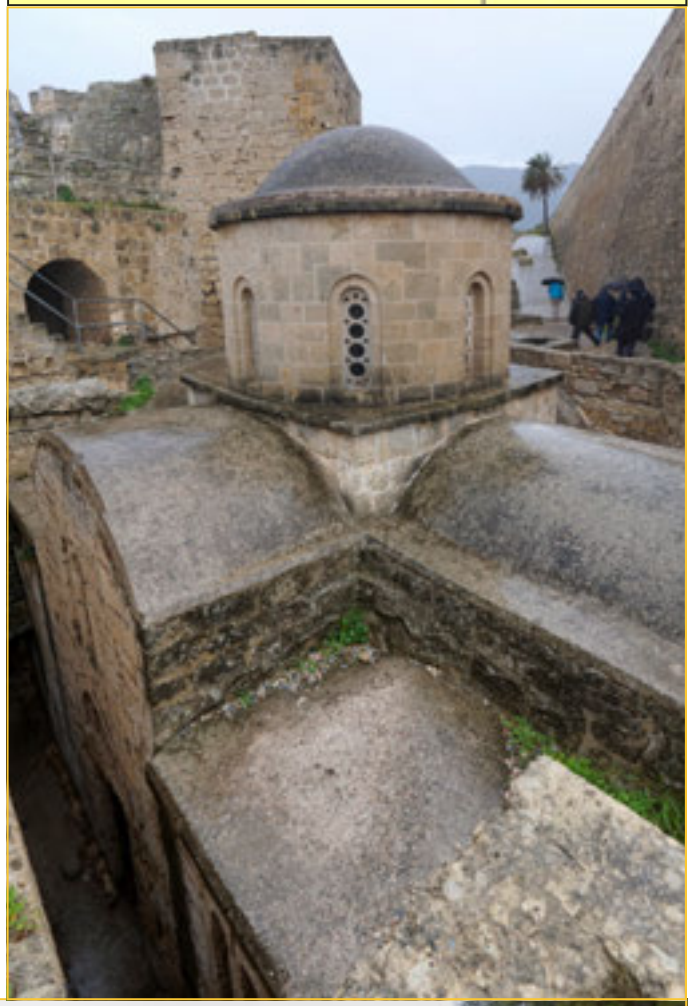
Besonders sehenswert sind zudem:

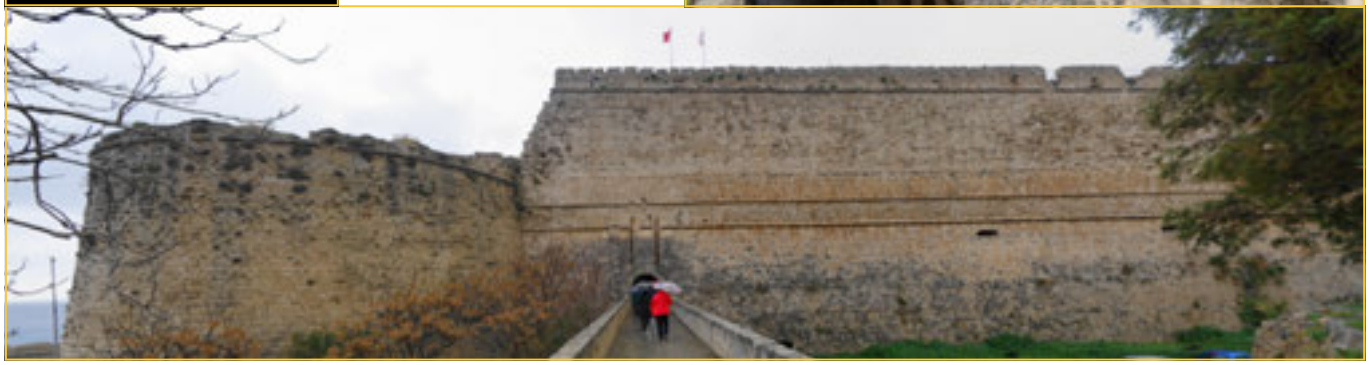
* Die felsige Ebene von "**Chrysokava**" wurde in der Römerzeit als Friedhof und danach als Kalksteinbruch genutzt.

* Die "**Tekke von Hazreti-Ömer**": Das kleine Mausoleum des Hazreti Ömer ist eine muslimische Pilgerstätte.

* Die jungsteinzeitliche Siedlung **Ayios Epiktitos Vrysi** (Catalköy) liegt auf einem kleinen Küstenvorsprung und erweckt den Anschein, als könne sie ins Meer rutschen.







Barnabas - Kloster

Etwa 8 km nördlich von Famagusta und 2 km westlich von Salamis liegt das St. Barnabas-Kloster und die Grabstätte, wo der Märtyrer Barnabas als zyprioti-scher Nationalheiliger verehrt wird.

Die Anlage umfasst die Klosterkirche, Klostergebäude mit dem Museum für Ikonen und Archäologie und die Grabkirche des Heiligen. Die Anlage liegt am Westrand der Nekropole von Salamis, zwischen der antiken Stadt Salamis/Constantia und der archaischen Stadt Enkomi.

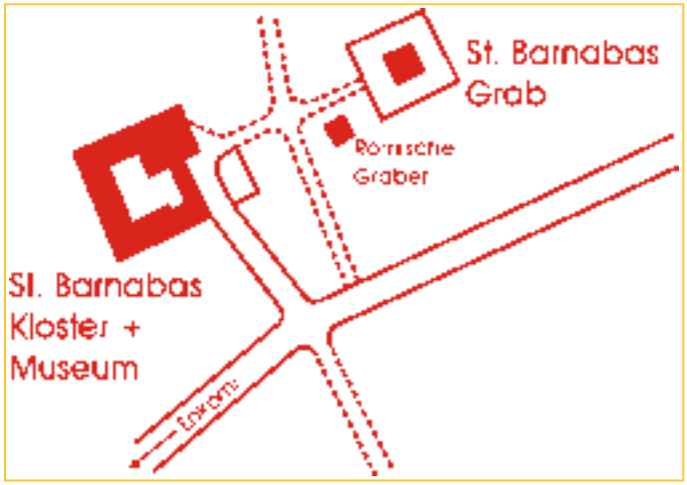
Das Kloster soll im Jahre 477 n. Chr., die heutige Klosterkirche auf einem früheren Bau des 10. Jahrhunderts im Jahre 1756 durch Erzbischof Philotheos errichtet worden sein.
Nach Weggang der letzten drei Mönche im Jahre 1976 werden die unverändert belassene Klosterkirche als Ikonen-Museum, die Klostergebäude als archäologisches Museum genutzt.

Bei den Artefakten des archäologischen Museums handelt es sich insbesondere um sehr zahlreiche außergewöhnliche Keramiken aus Enkomi (etwa 7000 bis 1000 v. Chr.) und Salamis, soweit sie nicht in das Cyprus Museum nach Nikosia oder das Britische Museum nach London verbracht worden sind.

Leben und Zeugnisse

Barnabas war aus dem israelitischen Stamm Levi, stammte aber aus Zypern.

Nach dem gesicherten Text von Apg 4,36 hieß er auch Josef (in einigen Handschriften Joses).



Nach den Angaben der Apostelgeschichte des Lukas war Barnabas Mitglied der ersten christlichen Gemeinde in Jerusalem, die er mit dem Verkaufserlös eines Gutes förderte (Apg.4,36f).

Laut Apg 9,27 sorgte er für die Akzeptanz des Paulus bei den Jerusalemer Aposteln. Historisch besehen gilt dies jedoch als äußerst umstritten.
Er wird in der Bibel mehrfach erwähnt (Apostelgeschichte, 1. Korintherbrief, Galaterbrief) und nach späten Traditionen zu den Jüngern Jesu, jedoch nicht zu den innersten Zwölf Aposteln gezählt.

Nach Apg 11,22-30; 13,1 wirkte er vor allem in Antiochia missionarisch. In der dortigen Gemeinde aus Juden- und Heidenchristen ist er gemeinsam mit Petrus und Paulus, den er dort selbst einführt, und anderen tätig. In Apg. 13 und 14 wird berichtet, dass er mit Paulus als Begleiter eine Missionsreise durch Zypern und das südliche Kleinasien durchführte.

Unbestritten war Barnabas einer der führenden frühchristlichen Missionare. Er war auch einer der Teilnehmer beim Apostelkonvent (vgl. Apg.15,1-5 und Gal.2,1-10).

Das Neue Testament berichtet auch von Meinungsverschiedenheiten zwischen Barnabas und Paulus: Zum einen ging es um die Möglichkeit einer Tischgemeinschaft von Juden- und Heidenchristen in Antiochia (Gal 2,11-13).
Zum anderen drehte sich ein Streit um die Mitnahme des Johannes Markus auf eine weitere Missionsreise (Apg 15,36-41).
Der "Barnabasbrief" stammt mit einiger Gewissheit nicht von ihm, da der Brief erst in der ersten Hälfte des 2. Jhs. entstand. Er enthält ausgefallene Auslegungen des Alten Testaments (Allegorie) sowie Polemik gegen das Judentum.

Der frühchristliche Autor Tertullian schrieb den Hebräerbrief Barnabas zu.

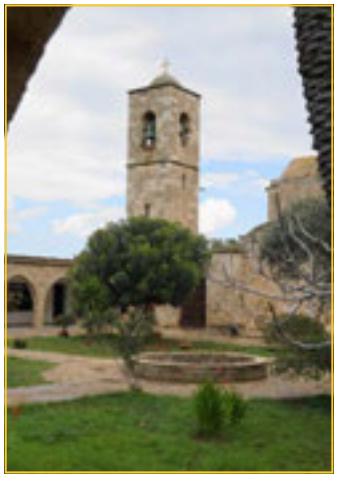
In den Barnabasakten wird von seinen Missionsreisen und seinem Märtyrertod auf Zypern berichtet. Das Werk stammt aus dem 6. Jh.

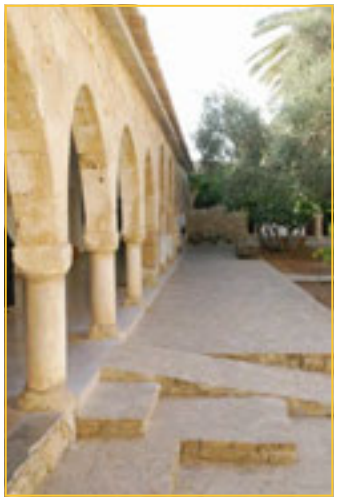
Er soll in Rom gepredigt, in Mailand als Bischof amtiert und Clemens von Rom getauft haben.
Barnabas soll den apokry-phen Barnabasakten zufolge als Märtyrer auf Zypern gestorben sein, wo er als Nationalheiliger gilt.

Das Barnabasevangelium entstand erst im 14.-16. Jahrhundert, wird aber in muslimischer Polemik gegen das Christentum gerne als authentische Quelle herangezogen.
Es verkündet Mohammed als den wahren Propheten und Jesus als seinen Vorläufer, der nicht am Kreuz starb und auch nicht Gottes Sohn ist.

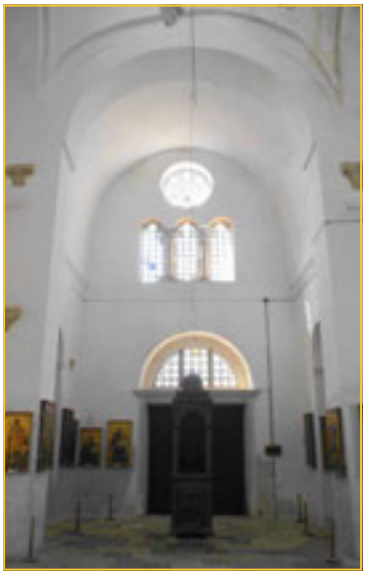
Altkirchliche Legenden berichten von der Heilung Kranker durch Barnabas, indem er den Kranken das Matthäusevangelium auflegte.

Der Umstand, dass kaum Kirchen und Klöster nach Barnabas benannt wurden, liegt daran, dass er im Neuen Testament ganz in den Schatten des Paulus zurücktritt. Es existiert jedoch ein Barnabiten-Orden, der nach einer Barnabas-Kirche benannt wurde.





Barnabas-Kirche



Attribute, Reliquien, Patronagen

Attribut: mit Matthäus-Evangelium, Stein
Orte mit Reliquien: Mailand, Prag, Namur, Köln, Andechs, Zypern
Patron von: Mailand, Florenz, Logroño
Schutzheiliger: der Küfer / Böttcher, Weber

Gedenktag

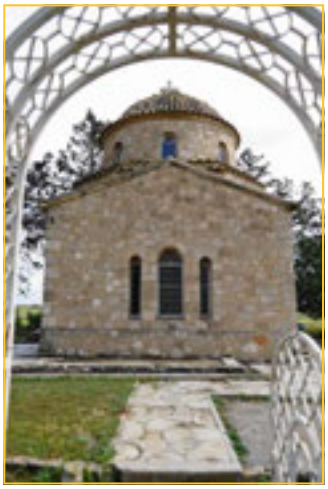
Sein katholischer, evangelischer und anglikanischer Gedenktag ist der 11. Juni. Es handelt sich dabei um einen gebotenen Gedenktag im Allgemeinen Römischen Kalender.

Bauernregel

Zwei dem Namenstag entsprechende Bauernregeln lauten:

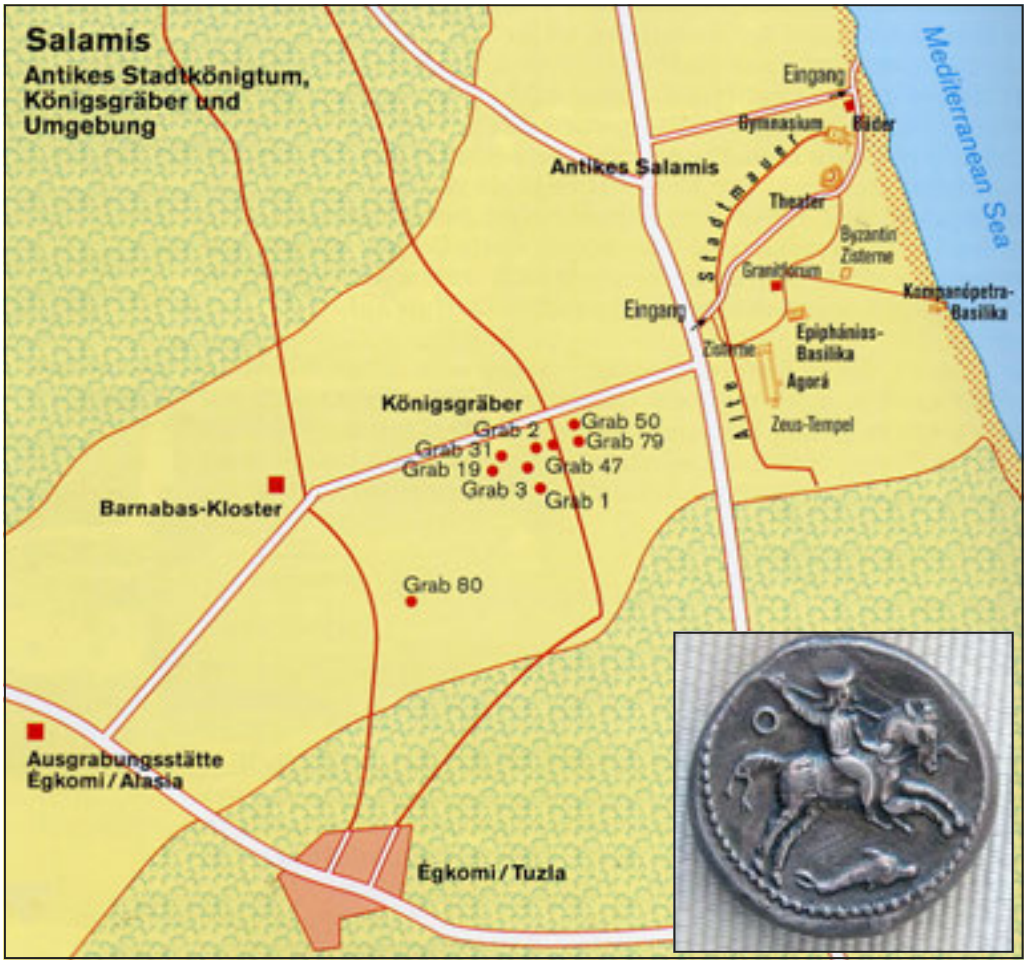
- Mit seiner Sens' der Barnabas, kommt her und schneidet ab das Gras.
- Wenn St. Barnabas bringt Regen, gibt's reichen Traubensegen

Barnabas-Grab



Salamis

Salamis, assyrisch Ki-(i)-su, altgriechisch Sa?aµ??, griechisch Salamina (Sa?aµ??a), lateinisch Constantia, ist ein eisenzeitliches Stadtkönigreich und eine antike Stadt an der Mündung des Pediaios im Osten der Mittelmeerinsel Zypern an einer weiten Bucht etwa 6 km nördlich des heutigen Famagusta.



Grabung und Funde

Die Ruinen der großen antiken Stadt wurden bis zum Krieg im Jahre 1974 unter Leitung von Vassos Karageorghis teilweise ausgegraben. Funde aus Salamis und dem landeinwärts benachbarten Enkomi belegen, dass beide Siedlungen kurze Zeit parallel existierten. Funde aus Salamis sind im naheliegenden Museum des St. Barnabas-Klosters ausgestellt.

Gründungsmythos

Der mythische Gründer von Salamis war Teukros, Sohn des Telamons, Königs der gleichnamigen griechischen Insel Salamis.
Er soll nach der Zerstörung Trojas in Salamis auf Zypern gelandet sein, Zeus einen Tempel errichtet und Eune, die Tochter des Kinyras, geheiratet haben.
Sein Schwiegervater war, aus einer Inzestverbindung mit Eunes Schwester Smyrna, der Vater des Adonis.

Geschichte

Seit dem 11. Jahrhundert v. Chr. hatte Salamis die Führungsrolle unter den zypriotischen Stadtkönigtümern inne.

Die zu Beginn relativ kleine Stadt mit einer Nekropole an ihrem westlichen Rand breitete sich seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. nach drei Seiten aus.

Die alte Nekropole wurde überbaut und im Süden eine neue angelegt, die bis zum Kloster des heiligen Barnabas reicht. Handelsbeziehungen zeigen die Einflüsse der Hochkulturen Kleinasiens, des Vorderen Orients und Ägyptens.

Im 8. Jahrhundert v. Chr. ist verstärkter phönizischer Einfluss erkennbar.

David W. Rupp nimmt sogar an, dass diese intensiven Handelsbeziehungen mit der Levante zur Herausbildung des Königtums von Salamis nach vorderasiatischem Muster führten. Er sieht die Beigaben in den Königsgräbern als bewusstes politisches Statement."

Anthony Snodgrass sieht die Gräber dagegen als Selbstdarstellung alteingesessener etablierter Herrscher.

Die Herrschaft der Assyrer am Ende des 8. Jahrhundert schlägt sich im verstärkten Vorkommen vorderasiatischer Elemente nieder.

Belegt wird die führende Rolle von Salamis zur Zeit der ägyptischen Oberherrschaft durch die Münzen des Königs Euelthon (560-525 v. Chr.), auf denen er sich als Herrscher der Insel bezeichnet. Stärker als zuvor war die Geschichte von Salamis nun mit der der ganzen Insel verknüpft.

Bei den Auseinandersetzungen mit dem Perserreich, im ionischen Aufstand und in den Streitigkeiten um die Nachfolge Alexanders des Großen spielte sie eine Rolle.

König Euagoras I. war mit Athen und dem Pharao Hakor (393-380 v. Chr.) verbündet, und es gelang ihm kurzfristig, Tyros, Sidon und vielleicht auch Dor unter seine Kontrolle zu bringen. Inschriften in zyprisch-archaischer Schrift aus

Dor könnten aus dieser Zeit stammen.
Der letzte König von Salamis, Nikokreon, beging 311 / 310 mit seiner Familie Selbstmord.

306 v. Chr. fand bei Salamis eine entscheidende Seeschlacht der Diadochenkriege statt, in der Antigonos I. gemeinsam mit seinem Sohn Demetrios I. Poliorketes den ägyptischen Feldherren Ptolemaios I. besiegten, der Zypern bis dahin kontrolliert hatte.

Als erste Stadt Zyperns prägte Salamis etwa ab 515 v. Chr. Münzen.
Unter den Ptolemäern löste Paphos Salamis als wichtigste Stadt der Insel ab.
Ab 54 v. Chr. wird Zypern vorläufig, ab 31 v. Chr. endgültig römische Kolonie.

Die Wasserversorgung der Stadt wurde durch ein Aquädukt von Chrytoi aus sichergestellt.

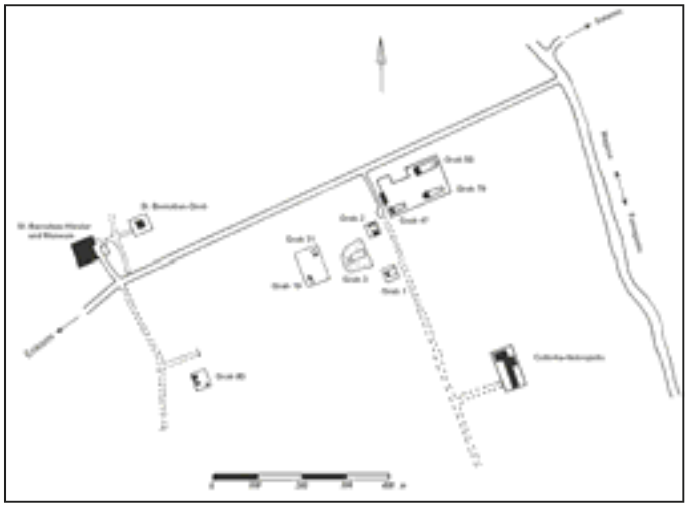
Salamis wurde 332 und 342 n. Chr. durch Erdbeben heimgesucht, letzteres mit einem Tsunami verbunden.

Im Jahre 115 soll Salamis nach dem Bericht des Cassius Dio während des Aufstandes der Juden gegen Kaiser Trajan zerstört worden sein, wobei 240.000 Einwohner umgebracht wurden.

Unter Constantius II. wurde sie auf beschränktem Areal wieder aufgebaut und führte den Namen "Constantia". Zur Zeit des Bischofs Epiphanios (368-403 n. Chr.) löste sie Paphos als Inselmetropole ab.
In einer Inschrift aus den Thermen von Salamis werden Justinian und Theodora als Erneuerer der Stadt gelobt.
Zu ihrer Zeit scheinen sowohl die Thermen als auch die Basilika des Epiphanius erneuert und verschönert worden zu sein. In den Thermen wurden Marmorsäulen errichtet, eine Säule im Zentrum der Palästra trug vermutlich ein Standbild des kaiserlichen Paares.
In der Basilika wurde das halbrunde Synthronon erbaut und der Fußboden mit weißen Marmorplatten versehen.
Das Hagiasma des Nikodemus in Constantia enthält Inschriften und Wandmalereien aus dem 6. Jahrhundert, unter anderem einen Christuskopf.
Constantia bestand nur 300 Jahre. Überfälle der Araber und Naturkatastrophen setzten ihr um die Mitte des 7. Jahrhunderts ein Ende und führten zum Aufschwung des benachbarten Ammochostos, des späteren Famagusta.

Könige von Salamis

- Teukros (mythisch)
- Euelthon, 560-525 v. Chr.
- Gorgos (Salamis) nach dem ionischen Aufstand (500/499-494 v. Chr.)
- Euagoras I., 411-374/3 v. Chr.
- Nikokles, 374-368 v. Chr.
- Euagoras II. 368-351 v. Chr.
- Pnytagoras 351-332 v. Chr., König von Salamis, unterwarf sich 332 Alexander von Makedonien
- Nikokreon zur Zeit Alexanders
- Ptolemaios 80-58 v. Chr. König von Zypern, danach Eingliederung in das römische Reich



Nekropole von Salamis

An der Zufahrt liegen die 1962/63 entdeckten Gräber 2 und 3.

Grab 2 erbrachte neben wertvollen Keramik- und Silberfunden einen Hinweis auf Menschenopfer im Kontext mit dem Kult des ausgehenden 8. und beginnenden 7. Jahrhundert v. Chr.

Grab 3 wies im Dromos die Bestattung zweier Pferdegespanne auf.
Ein Schwert mit Elfenbeinknauf, Scheide und Ledergurt gab Auskunft über die Bewaffnung des späten 7. Jahrhundert v. Chr.
Eine seitlich abgestellte Amphore mit der Aufschrift "von Olivenöl" erinnerte an einen achäischen Totenbrauch.

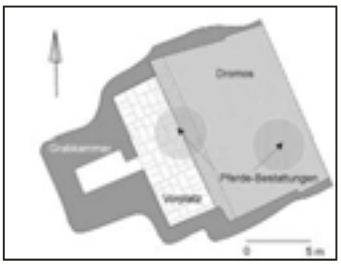
Deutlicher wird der Lebensstandard der Bewohner im 1964 entdeckten, reich ausgestatteten Grab 47, in dessen 20 Meter langen und über 13 Meter breiten Dromos vier Stufen in das der Grabkammer vorgelagerte Propylaion führen.
Die Kammer besteht aus riesigen bearbeiteten Steinquadern. Nahe dem Propylaion fand man zwei durch ein Joch verbundene Pferde. Vom Wagen war nur ein Deichselabdruck erhalten.

Ungefähr ein Meter oberhalb des Dromosbodens fanden sich Reste einer Sekundärbestattung.

Sechs Pferde mit Scheuklappen und Stirnbändern aus Elfenbein und Bronze.

1966 nordöstlich von Grab 47 gefunden liegt

Es ist das reichste Grab. Die Funde im Dromos lassen auf zwei Bestattungen schließen, eine vom Ende des 8. und eine vom Beginn des 7. Jhs. Für die Sekundärbestattung hatte man die im Dromos niedergelegten Wagen zur Seite geräumt. Die zugehörigen Pferdeskelette wurden erheblich beschädigt.
Dagegen fanden sich die Pferde der zweiten Be-



stattung in situ.

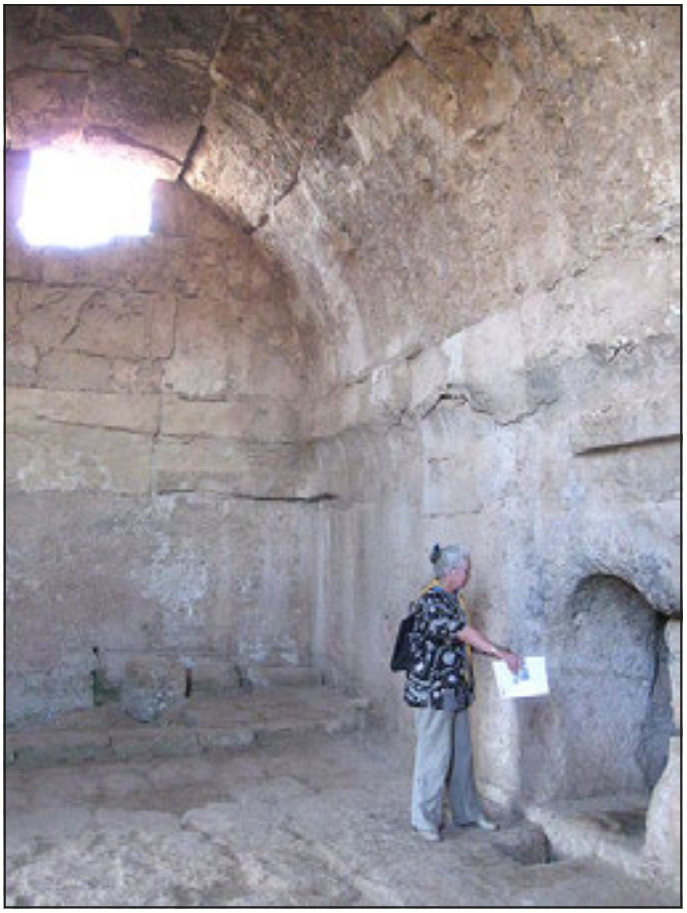
Das gut erhaltene Geschirr ähnelt assyrischen Vergleichsstücken. Ein Brustschild zeigt die Göttin Ischtar/Astarte als der Herrin der Tiere, auf zwei Löwen stehend und Löwen in der Hand haltend. Schmuck tragen die skulpierten Achsbolzen, Löwenkopfbeschläge und Standartenhalterungen der Wagen. Sie zeigen eine hohes Kunstfertigkeit.

Außerdem hatte man dem oder der Toten elfenbeinbeschlagene Möbel, zwei Throne, ein Bett sowie einen großen Bronzekessel mit Greifenprotomen mitgegeben.

Im nahe der Straße gelegenen Grab 50, das sogenannte Gefängnis der Hl. Katharina, fand man neben Pferdebestattungen reiche Keramik des 7. Jahrhunderts.
Sein gut erhaltener Dromos besteht aus geglätteten Quadern.
Das Giebeldach wurde bei der Umnutzung in römischer Zeit durch ein Tonnengewölbe ersetzt.

Nekropole von Cellarka

Etwa 400 m südlich der Nekropole von Enkomi/ Salamis liegt die Nekropole Cellarka, ein erst teilweise zwischen 1890 und 1960 aufgeschlossener Komplex von unterirdischen Grabräumen.



Bisher konnten mehr als 114 in den anstehenden Sandstein gehauene Räume aufgedeckt werden. Die Zugänge zu den eng neben- und untereinander liegenden, rechteckigen Kammern führen über steile Treppen, Dromoi und über Schächte. In manchen Räumen wurden niedrige Plattformen entdeckt, auf die die Toten gelegt werden konnten. Es wird angenommen, dass die Grabräume vom Beginn des 7. bis Ende des 4. Jahrhundert v. Chr., teilweise über Generationen, von der allgemeinen Bevölkerung, wohl auch vom Mittelstand der Stadt belegt waren. Es fanden sich Keramikwaren, Schmuck, Messer, Spiegel und Münzen.

Nahezu alle Gräber sind im 19. Jahrhundert geplündert worden. Aus einem Grab wird der Fund von fünf Porträtbüsten der Toten und ihrer persönlichen Habe berichtet.

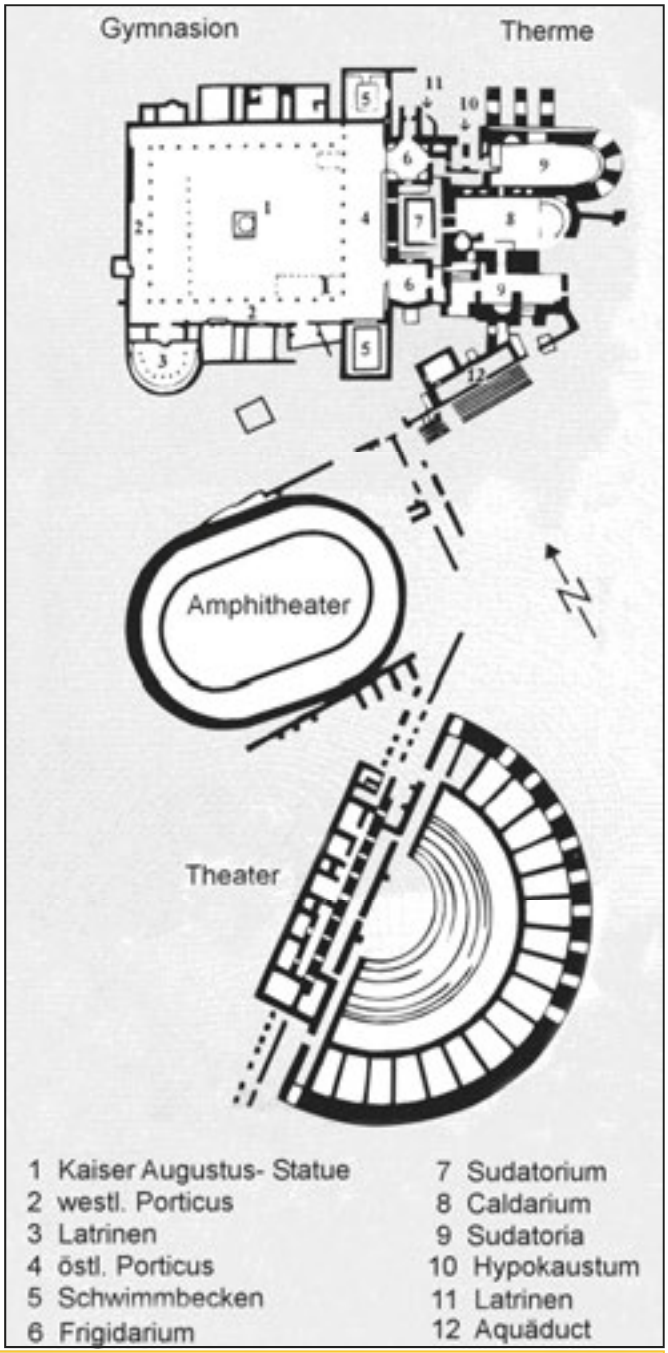
Der einzige ungeöffnete Grabraum (Grab 21) war mit Steinplatten verschlossen und im Inneren mit großen rechteckigen Steinen ausgekleidet.

Vier Tote waren in Steinnischen und auf dem Boden des Raumes gebettet worden, die Grabbeigaben einschließlich einer Pferd- und Reiterfigur, einer Lampe und eines Weihrauchgefäßes lagen zu ihren Füßen. In einer Nebenkammer fanden sich auf zwei Steinliegen sorgsam aufgeschichtet neun Tote.

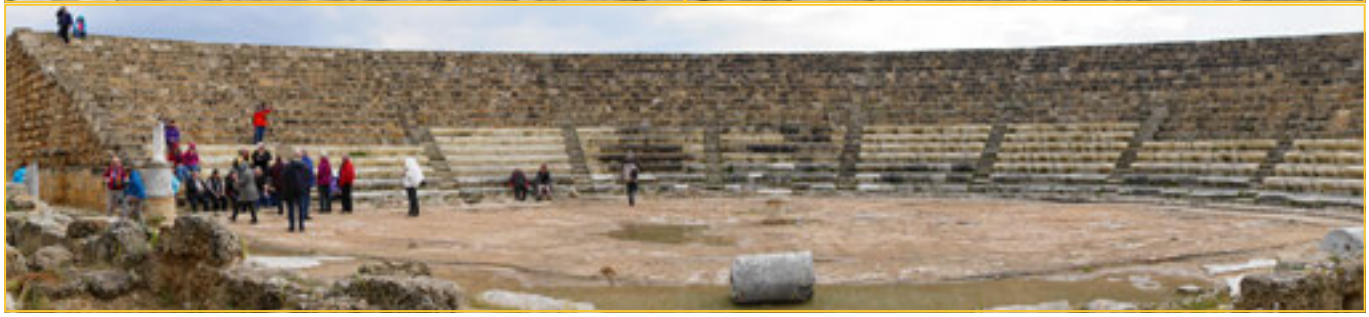
Berühmte Einwohner

Epiphanius von Salamis, 315-403 n. Chr.

Gymnasium von Salamis



Theater von Salamis



Famagusta

Famagusta, türkisch Gazimagusa, auch Magusa, ist eine Hafenstadt an der Ostküste Zyperns, in Nordzypern.

Sie ist Hauptort des Distrikt Magusa und formal des gleichnamigen Bezirkes der Republik Zypern.

In der Antike hieß die Stadt nach der ägyptischen Königin Arsinoë II zeitweilig auch Arsinoë. Die griechische Bezeichnung "Ammochostos" bedeutet "versteckt im Sand"; aus diesem Namen hat sich im Mittelalter "Famagusta" beziehungsweise "Magusa" entwickelt.

Geschichte

Die Fischersiedlung Ammochostos gewann in römischer Zeit an Bedeutung, als die Bewohner der nördlich benachbarten Stadt Constantia/Salamis, nach Überfällen der Araber, mehreren Erdbeben und der Versandung ihres Hafens hierher umsiedelten. Trotz seines günstigen tiefen Hafens blieb der Ort jedoch auch unter den Byzantinern unbedeutend.

Der Aufschwung zur reichsten Stadt des östlichen Mittelmeeres setzte im 13. Jahrhundert ein, nachdem der fränkische Kreuzritter Guido von Lusignan aus dem Haus Lusignan, bis 1192 König von Jerusalem, im Dritten Kreuzzug vom englischen König Richard Löwenherz 1192 die Insel Zypern gekauft hatte. Nach Guidos Tod im Jahre 1194 übernahm dessen älterer Bruder Amalrich II. die Herrschaft.

Die neue römisch-katholische Hierarchie verdrängte die griechisch-orthodoxe Kirche, Famagusta wurde katholischer Bischofssitz.

1291, nach dem Fall von Akkon, siedelten sich Adlige, Ritter, Kaufleute und Klerikale aus Palästina auf der Insel an. Die Stadt galt im Mittelmeer als östlichster Außenposten der römischen Kirche.

Sie erlebte als Handelszentrum mit Verbindungen zu den Häfen des Nahen Ostens und Italiens eine bedeutende wirtschaftliche, kulturelle und bauliche Entwicklung. Im 14. Jahrhundert stieg die Einwohnerzahl auf 40.000 an.
Den Wohlstand der Kaufleute zu wahren erforderte die Anlage von Befestigungsanlagen.
Unter Heinrich II. entstanden diese Festungsbauten: die Zitadelle am Hafen als Wehr- und Wohnturm (Othello-Turm), in dem sich die Ereignisse abgespielt haben sollen, die dem Drama von Shakespeare zu Grunde liegen, und die mächtige Stadtbefestigung mit zahlreichen Türmen und Toren.

Als weltoffene und tolerante Stadt wurden Gotteshäuser für alle bedeutsamen Glaubensrichtungen errichtet.
Von 1291 bis 1373 wurde die Kathedrale St. Nikolaos, im Stil der französischen Gotik erbaut.

Hier fand im 14. Jahrhundert die Krönung der Lusignans zu Königen des untergegangenen Königreiches Jerusalem und von Zypern statt.

Im Umkreis der Kathedrale errichteten im 14. und 15. Jahrhundert die Ritterorden und Händlerkolonien der Syrer, Armenier, Italiener, Griechen und Juden eine Vielzahl von Kirchen, Konventen und Klöstern.

Um 1330 erreicht der Wohlstand der Stadt und ihrer Einwohner ihren Höhepunkt. Genua und Venedig gewannen jedoch zunehmend an Macht und Einfluss und konkurrieren um die Vormachtstellung in der Stadt.

Frieden und Wohlstand endeten 1372, als anlässlich der Krönung von Peter II. zum König von Jerusalem in der Stadt ein Aufruhr ausbrach. Es kam zu Plünderungen, Zerstörungen und einem Massaker an genuesischen Kaufleuten.
Daraufhin besetzte ein Geschwader unter Pietro di Campofregoso 1374 Famagusta und verlangte hohe Reparationen sowie einen jährlichen Tribut. Ammochostos wurde von Jakob I. an Genua abgetreten. Mit Hilfe der Venezianer erlangten die Lusignans 1464 die Herrschaft über Ammochostos zurück.

1489 fühlte sich Königin Katharina Cornaro aus Venedig veranlasst, die Herrschaft über die gesamte Insel an ihre Heimatstadt abzutreten.
Unter venezianischer Herrschaft gelangte Ammochostos noch einmal zu kurzer Blüte.

Angesichts der osmanischen Bedrohung wurden 1491 bis 1567 die Befestigungsanlagen im Renaissance-Stil umgestaltet und verstärkt: die etwa 3,5 km lange Stadtmauer wurde auf 17 m erhöht und bis auf 9 m verbreitert, es wurde ein breiter Wallgraben angelegt, den Bastionen Rivettina/Limassol-Tor und Martinengo wurden 1544 bis 1567 eindrucksvolle Raveline vorgesetzt, das See-Tor wurde prunkvoll umgestaltet, die Zitadelle 1552 bis 1554 vergrößert und 1552 ein Gouverneurs-Palast errichtet.

1570 stand das Heer der Osmanen unter General Lala Mustafa Pascha vor der Stadt.
Nach elfmonatiger Belagerung mussten sich die letzten 500 Verteidiger am 1. August 1571 der Übermacht ergeben.
Die im Kampf kaum beschädigte Stadt wurde von den Eroberern nachträglich zerstört, Kirchen wurden in Moscheen umgewandelt, so unter anderem die St. Nikolaos-Kathedrale in die Lala Mustafa Pascha-Moschee, andere Kirchen als Lagerhallen genutzt.

Famagusta hat gegenwärtig noch 22 Kirchen, die meisten von ihnen gelten allerdings als Ruinen.

Neuen Aufschwung erlebte Famagusta Ende der 1960er Jahre: Mit steigendem touristischem Interesse wurde nach der Entlassung.

der Insel in die Unabhängigkeit ab 1960 am südlichen Stadtrand der Stadtteil Varosha mit zahlreichen großen Hotels zum wichtigsten Tourismuszentrum der Insel ausgebaut.

Bei der türkischen Invasion im Jahre 1974 spielte die Altstadt von Famagusta eine besondere Rolle: Viele türkische Zyprioten waren in den Kriegswirren aus der Umgebung in die Altstadt geflohen und wurden dreieinhalb Wochen durch die Zyprische Nationalgarde belagert.

Die türkischen Streitkräfte besetzten sowohl die Stadt Famagusta als auch den touristisch wichtigen Stadtteil Varosha; dieser wurde zur militärischen Sperrzone erklärt und sollte als Pfand für spätere Verhandlungen dienen.

Das heutige Famagusta mit seinen rund 40.000 Einwohnern hat als einziger Frachthafen Nordzyperns, als Touristenziel und seit einigen Jahren auch als Universitätsstadt wieder an Bedeutung gewonnen.

Kultur und Sehenswürdigkeiten

Die Altstadt umgibt eine noch weitgehend original erhaltene Festungsmauer aus dem 16. Jahrhundert. Sie besitzt eine Gesamtlänge von über 3500 Metern.
In der Altstadt war der Palazzo del Provveditore der Amtssitz des venezianischen Stadtkommandanten - heute eine Ruine.
Diesem benachbart befinden sich die Ruinen eines Franziskaner-Klosters.

Die Paläste der Kreuzritter und reichen Kaufleute in der Altstadt sind überwiegend als Ruinen erhalten.

Das heutige Zentrum der Altstadt bildet die Lala-Mustafa-Pascha-Moschee, sie entstand kurz nach der Eroberung der Stadt auf den Grundmauern der zerstörten St. Nikolaus-Kathedrale - diese war eine 1326 von französischen Baumeistern als dreischiffige Basilika errichtet Hauptkirche der Lusignan.

Ebenfalls aus der arabischen Periode stammt das Badehaus Pascha Hammam, es wurde aber in eine Bar umgebaut.

Das Stadtmuseum Namik Kemal bewahrt zahlreiche Funde aus der Stadtgeschichte auf, in einem gesonderten Raum befindet sich das mit militärischen Insignien und Fahnen geschmückte Grab von Canbulat.

Wirtschaft

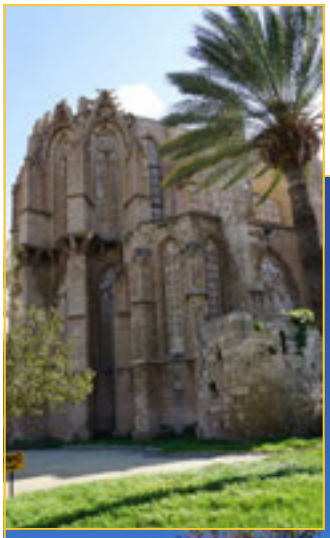
Famagusta galt als wichtiger Handelshafen und war Hauptniederlassung einiger Reedereien.

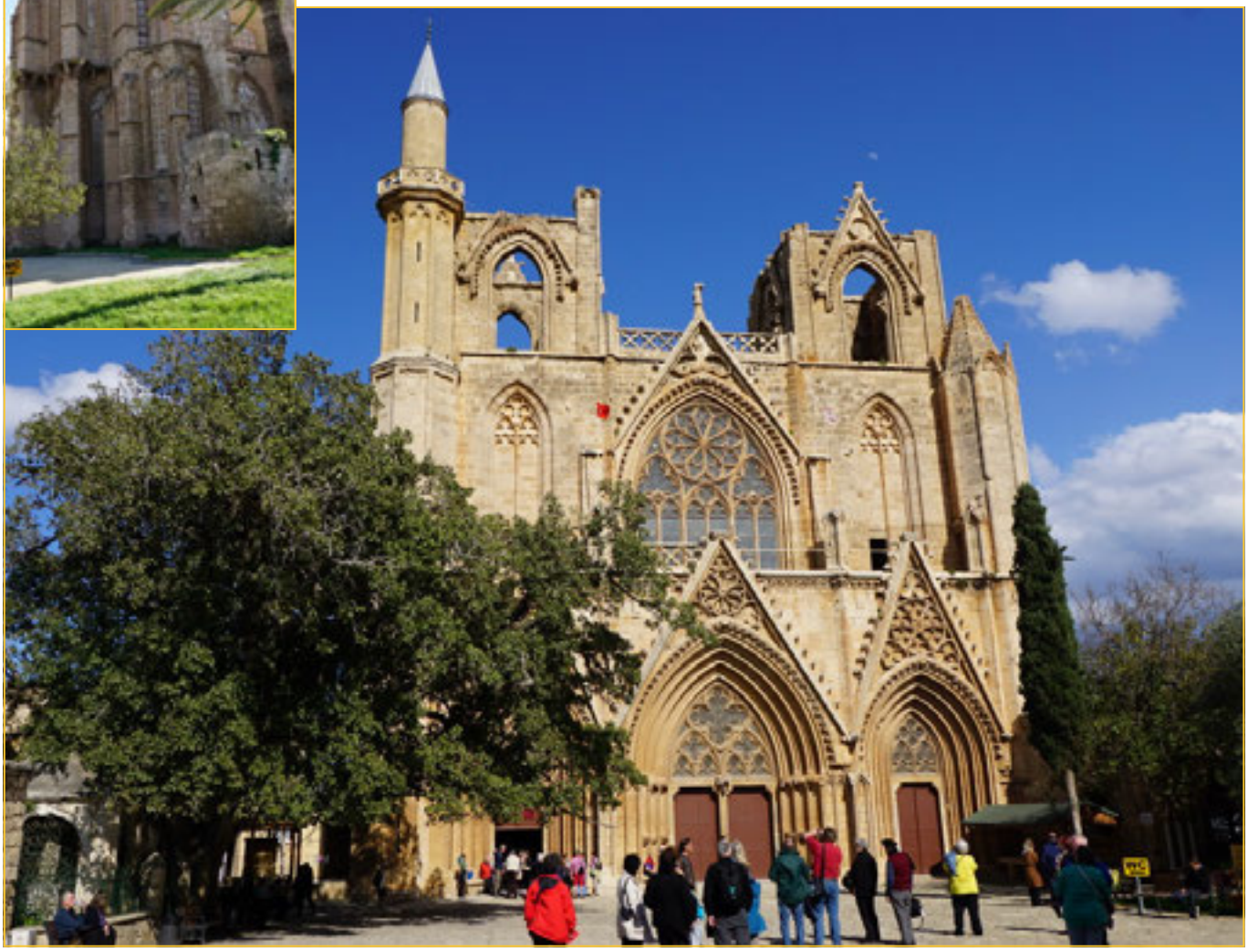
Die Stadt ist auch einer der wichtigsten Standorte der Tourismusbranche Nordzyperns.Im Stadtgebiet befinden sich zwölf Hotels.

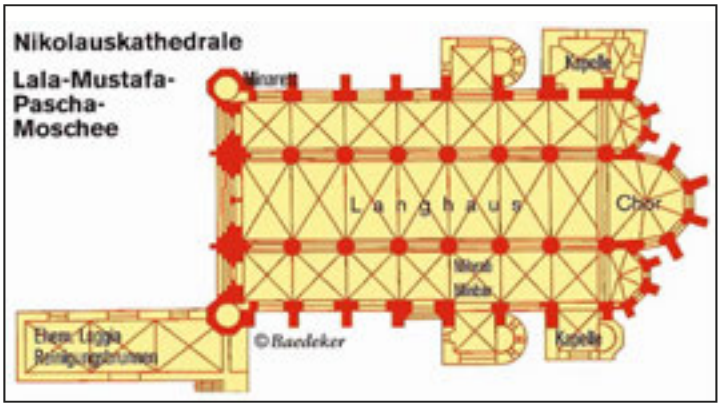
Sport

Famagusta war die Heimat der Fußballvereine Anorthosis Famagusta und Nea Salamis Famagusta, diese wanderten jedoch nach der türkischen Invasion nach Larnaka ab.
Anorthosis gewann während seiner Zeit in Famagusta sechsmal die nationale Meisterschaft (1950 bis 1963); seit 1995 folgten weitere sieben Meistertitel im Exil. Anorthosis Famagusta schafft 2008 den Einzug in die Fußball Königsklasse, in die Champions League.

Lala Mustafa Pascha Moschee - Nikolauskirche






Nikolauskathedrale
Lala-Mustafa-Pascha-Moschee
Minarett
Kapelle
Langhaus
Chor
Minarett
Minarett
Kapelle
© Baedeker

Die Befestigung

Stadtansichten

Othello-Turm

Varosha

(auch Varosia, Varoscha) ist eine Geisterstadt am Stadtrand von Famagusta. De jure gehört das Gebiet zur Republik Zypern, die es dem Bezirk Famagusta zurechnet. Seit 1983 gehört die Stadt de facto zur Türkischen Republik Nordzypern und ist ein Stadtteil von Famagusta bzw. Gazimağusa im gleichnamigen Distrikt. Varosia ist seit 1974 militärisches Sperrgebiet.

Gründung und Aufstieg zum Touristikzentrum

Griechische Migranten begannen 1956 die Vorstadt Varosia zu errichten, wo 1973 der überwiegende Teil der griechischen Bevölkerung von Famagusta, also insgesamt 31.960 Zyperngriechen, lebte.

Bedeutung erlangte Varosia mit dem Massentourismus der 1960er und 1970er Jahre.
Große Hotelanlagen wurden an den Strand des Ortes gebaut, wobei die Grundstückslänge am Strand oft nicht mehr als 25 bis 35 Meter betrug und zumeist die Schmalseite darstellte. Im Jahre 1973 (dem letzten Jahr vor der türkischen Invasion im Zypernkonflikt) erwirtschaftete Varosia 53,7 % der Gesamteinnahmen des Tourismusgewerbes auf der Insel. Die Gesamtanlage bestand aus 45 Hotels mit 10.000 Betten, 60 Appartement-Hotels, 99 „recreation-centers“, 21 Banken, 24 Theatern und Kinos, rund 3000 kleineren und größeren Läden. Weitere 380 Gebäude befanden sich 1974 noch in Bau.

Türkische Invasion 1974, Geisterstadt

Das türkische Militär besetzte im Rahmen der Invasion des Nordteils der Insel am 14. August 1974 die Stadt und erklärte die Anlage zum Sperrgebiet. 1978 kam es zwar zu einer Absichtserklärung unter Vermittlung des UN-Sekretärs Kurt Waldheim, doch blieb diese ohne Konsequenzen.
Als die Türkische Republik Nordzypern 1983 gegründet wurde, drohte dessen Regierung mit der Besiedlung Varosias, woraufhin der UN-Sicherheitsrat diese Drohung 1984 verurteilte und vorschlug, die Geisterstadt der UN zu unterstellen. Dies lehnte die Regierung Nordzyperns, die nur von der Türkei anerkannt wird, ab. In den 1990er Jahren bot die türkische Seite an, Varosia gegen die Aufhebung wirtschaftlicher Sanktionen an die ursprünglichen Bewohner zurückzugeben. Auch die Tatsache, dass Mustafa Akinci im Jahr 2005 die Rückgabe Varosias an die ursprünglichen Einwohner zum Thema seines Wahlkampfes machte, führte zu keinerlei Annäherung, und auch sein Ausgleichsversuch im Jahr 2015 blieb durch die Wahlen im Jahr 2016 ohne Ergebnis.

Häufig wurde die Hotelstadt als Pfand und potentielles Tauschobjekt gehandelt. Deren Rolle als touristisches Zentrum haben allerdings inzwischen andere Orte auf der Insel übernommen. Die Gebäude verfallen seit der türkischen Invasion und die Natur erobert das Gebiet allmählich zurück.

Larnaka

Larnaka, auch Larnaca, ist eine Hafenstadt im Südosten der Mittelmeerinsel Zypern mit 77.000 Einwohnern (Stand 31. Dezember 2004) und Hauptort des gleichnamigen Bezirkes.

Geschichte

Das Stadtkönigreich Kition war eines der bedeutendsten antiken Stadtkönigreiche. Baureste reichen ins 13. Jahrhundert v. Chr. zurück. Hauptstadt war Kition beim heutigen Larnaka.

Später gründeten hier Phönizier ein mächtiges Königreich.

In der Skala befanden sich ein Tempel des Melkart (Eschmun), in römischer Zeit als Äskulap oder Herkules verehrt, und der Arthemis Paralia.

Eine Inschrift aus diesem Tempel wurde durch Luigi Palma di Cesnola nach New York gebracht. Sie lautet: "...im Jahr ... des Königs Pumiathon, König von Kition und Idalion, Sohn des Melekyathon König von Kition und Idalion. Die sind die Opfer, die der Knecht Gottes 'Abd-Melqart, Sohn des 'Abd-Reschef dargebracht und seinem Herrn Eschmun-Melqart geweiht hat."

Im 18. Jahrhundert wurde Larnaka zu einem Handelszentrum und Sitz europäischer Konsulate. Die Bedeutung der Hafenstadt nahm nach 1974 zu, als aufgrund der türkischen Invasion der Hafen von Kyrenia und der Flughafen Nikosia geschlossen wurden.

Grabungsgeschichte

Die mykenischen Tempel und Zyklopenmauern der antiken Stadt wurden seit dem 19. Jahrhundert von Archäologen freigelegt, zunächst recht planlos. Ein wichtiger Fund ist die Kition-Stele. Sie befindet sich heute im Vorderasiatischen Museum in Berlin.

Sehenswürdigkeiten

- Das Archäologische Museum am Kalogreon-Platz.
- Das Pierides-Museum mit einer Privatsammlung zyprischer Antiken.
- Das türkische Kastell wurde 1625 auf den Mauern eines venezianischen Vorgängerbaus errichtet und diente in den ersten Jahren der britischen Herrschaft als Gefängnis.
- Die Agios-Lazaros-Kirche ist eine prächtige Kirche, erbaut von Kaiser Leo VI. im neunten Jahrhundert. Acht Tage vor Ostern wird die Ikone des heiligen Lazarus, eines Bischofs von Kition, in einer Prozession durch die Straßen Larnacas getragen.
- Die Überreste der Zyklopenmauern und ein Komplex von fünf Tempeln.

Verkehr

Der Flughafen Larnaka (Larnaka International Airport) ist der wichtigste internationale Flughafen der Republik Zypern. Er liegt etwa fünf Kilometer von der Stadtmitte und etwa 40 Kilometer von Zyperns Hauptstadt Nikosia entfernt.

Flughafen Larnaka

Der Flughafen Larnaka (Larnaka International Airport) ist der Flughafen der Stadt Larnaka und der wichtigste internationale Flughafen der Republik Zypern. Er befindet sich fünf Kilometer von der Stadtmitte und 40 Kilometer von Nikosia entfernt.

Fluggesellschaften und Ziele

2010 fliegen aus deutschsprachigen Ländern: Austrian nach Wien, Lufthansa nach Frankfurt und München, Swiss nach Zürich sowie Cyprus Airways nach Frankfurt, Wien und Zürich, daneben saisonal Air Berlin, Condor, Edelweiss Air und Eurocypria.

Geschichte

Nach der Schließung des Flughafens Nikosia aufgrund des Zypernkonfliktes wurde 1974 auf einem alten britischen Militärflugplatz provisorisch ein neuer internationaler Flughafen eröffnet. 1975 wurde das heutige Terminal in Fertigbauweise errichtet.

Im November 2009 wurde ein neues Terminal eröffnet. Es hat eine umbaute Fläche von 98.000 m² und verfügt über 16 Fluggastbrücken. Ein weiterer Ausbau bis 2013 ist geplant. Das heutige Terminal wird abgerissen, um Platz für ein Luftfrachtzentrum zu gewinnen.

Söhne und Töchter der Stadt

- Geburtsort des Philosophen Zenon, der die Schule der Stoa gründete
- Heimat des Lazarus, der nach der Legende, nachdem er von Jesus Christus wieder zum Leben erweckt worden war, erster Bischof von Kition wurde
- Muhammad Nazim Adil al-Qubrusi al-Haqqani, islamischer Mystiker
- Yiannakis Okkas, Fußballspieler

Katholische Kirche Terra Sancta

Die kath. Kirche von Larnaka ist auch unter dem Namen „Unsere Frau voll Grazie“ bekannt und befindet sich im nordöstlichen Stadtteil von Larnaka.

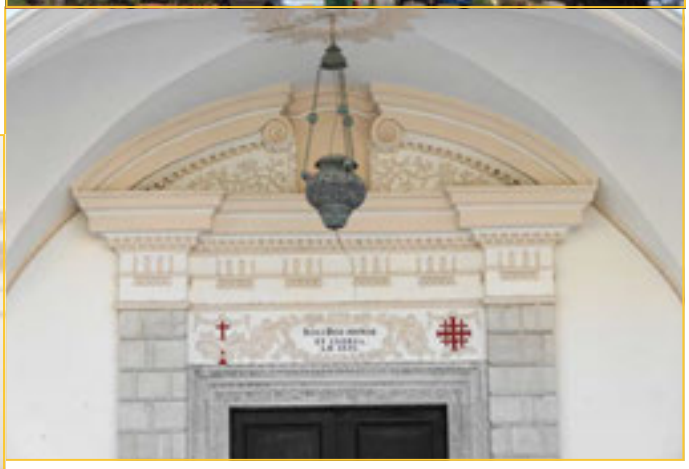
Im Kloster der Kirche wohnen zwei Mönche, während im benachbarten Kloster sich sechs Nonnen befinden. Die katholischen Nonnen italienischer Herkunft im Kloster haben eine lange Tradition der philanthropischen Dienstleistungen für die Gemeinschaft der Stadt. Sie betreiben ein Altenheim auf dem Kirchengelände.

Die Franziskaner sind seit dem Jahr 1593 in Larnaka.

Der Franziskanermönch Callixte Mertel gründete 1596 die Kirche und das Kloster für die vielen Pilger auf der Durchreise in das Heilige Land.

Die jetzige Kirche ist die dritte, die auf demselben Gelände errichtet wurde. Über die erste ist sehr wenig bekannt, sicher ist nur, dass sie sich im Laufe der Zeit für den Gottesdienst nicht mehr geeignet hat, daher wurde im Jahre 1724 die Errichtung einer neuen Kirche zwingend notwendig.

Etwas über hundert Jahre später wurde sie abgebrochen und eine dritte errichtet.



Der Grundstein dieser dritten Kirche wurde am Sonntag, 10. Juli 1842, in Anwesenheit des Diplomatischen Corps gesegnet und gelegt.

Nach sechs Jahren Bauzeit wurde am 8. Dezember 1848 die Kirche von Pater Bernardino Trionfetti, dem Abt von „Terra Sankta“ feierlich geweiht.

Die Kirche ist in der Form des lateinischen Kreuzes gebaut. Es verfügt über einen dreigeteilten Narthex mit integrierter Kuppel und Peristyl (Kolonnade) an seiner Fassade.

Der Architekt der Kirche, der Franziskaner Serafino Da Roccascelima, wurde von der kirchlichen Baukunst Süditaliens aus dem 17. und 18. Jahrhundert inspiriert.

Der quadratischen Glockenturm hat kein besonderes Detail, sondern sein außergewöhnlicher Stil

selbst ist beeindruckend.

An den Architekten Roccascelenia wird in einer Inschrift in lateinischer Sprache erinnert, auf der Vorderseite des Hauptfensters findet sich sein Bildnis, eine Büste aus Marmor steht im Inneren des Peristyl. Diese Büste wurde in der Toskana gefertigt als Anerkennung und Dankbarkeit für den Mann, der ihre Stadt mit einem so imposanten Denkmal bereicherte, das von Historikern als charakteristisch und von großem historischen Wert betrachtet wird.

Die Kirche ist für seine hervorragende Architektur und die Verbindung von Renaissance- und Barockelementen bekannt und wird deshalb von vielen besucht.

Strandpromenade & Marina

Lazaruskirche

Die Lazarus-Kirche (auch Agios-Lazaros) ist eine im späten 9. Jh. errichtete Kirche in Larnaka. Sie liegt in der Nähe des Hafens und ist eine griechisch-orthodoxe Kirche der autonomen Kirche von Zypern, die dem Hl. Lazarus von Bethanien geweiht ist, der hier 30 Jahre als Bischof wirkte. Es ist dies eine von wenigen Mehrkuppelkirchen byzantinischen Stils in Zypern.

Geschichte

Zwar ist ein früherer Kirchenbau an dieser Stelle nicht belegt, es kann jedoch davon ausgegangen werden, da diese Kirche auf dem Gelände eines früheren Friedhofes errichtet wurde, wovon Ausgrabungen Zeugnis geben.

Die erste Kirche dürfte die Form einer frühen dreischiffigen christlichen Basilika gehabt haben, die Dreiteilung der Sakristei weist auf eine Entstehungszeit nicht vor Mitte des 6. Jahrhunderts hin. Dieser Bau dürfte während der arabischen Herrschaft (649 - 965) zerstört worden sein.

Danach wurde an dieser Stelle eine kleinere wiederum dem Hl. Lazarus gewidmete Kirche errichtet. Davon wurde selbst in Konstantinopel Kenntnis genommen. So schickte (nach Angabe der Synaxarium von Konstantinopel - Codex Sirmondianus 12. - 13. Jahrhundert) der byzantinische Kaiser Leo VI. „der Weise“ eine Abordnung nach Larnaka, um diesen Ort der Verehrung zu finden. Es wurde dabei ein Sarkophag entdeckt, dessen Beschriftung „der vierte Tag Lazarus und Freund Christi“ den Schluss zuließ, der Schrein des Hl. Lazarus zu sein. Als Dank für die Überlassung (von Teilen?) der Gebeine des Heiligen wurde an dieser Stelle eine größere, die heutige Kirche errichtet. Die Gebeine aus dem Sarkophag wurden nach Konstantinopel gebracht, von wo sie 1204 von den Kreuzrittern geraubt und nach Marseille gebracht wurden. Von da gelangten sie in die Kirche St. Lazare in Autun in Burgund, wo sie heute verehrt werden.
Diese Kirche dürfte demnach zu Beginn des 10. Jahrhunderts gebaut worden sein und wurde vermutlich durch kaiserliche Mittel subventioniert, sodass die komplizierte architektonische Gestaltung als Mehrkuppelkirche mit drei eindrucksvollen Kuppeln ermöglicht wurde. In den ersten Jahren der osmanischen Herrschaft wurden die Kuppel dieser orthodoxen Basilika und der ursprüngliche Glockenturm zerstört, als die Kirche in eine Moschee umgewandelt wurde.

Im Jahr 1589 wurde das Gotteshaus für 3000 türkische Silbermünzen den Osmanen wieder abgekauft, vermutlich wegen des christlichen Friedhofes. In den nächsten ca. 200 Jahren diente die Kirche sowohl als orthodoxe, als auch als katholische Kirche.

Die zwischen 1773 und 1782 von Chatzisavvas Taliadorou angefertigten kostbaren byzantinischen Ikonen und die einzigartige barocke Holzschnitzerei der mit Gold überzogenen Ikonostase aus den Jahren 1793 bis 1797 blieben bis heute erhalten. Einige hölzerne Teile des Altares und marmorne Teile der Kanzel stammen auch noch aus dem 17. Jh. und wurden von den Katholiken verwendet. Nach der osmanischen Zeit wurden der Kirchturm als Glockenturm im lateinischen Stil errichtet.

Starke Schäden richtete ein Feuer im Jahr 1970 an, wodurch große Teile der Inneneinrichtung zerstört und in den Jahren 1972 bis 1974 wieder restauriert wurden. Bei dieser Renovierung wurden unter dem Altar in einem Sarkophag auch Teile identifiziert, die dem Hl. Lazarus zugeordnet werden. Vermutlich wurden nicht alle Reliquien nach Konstantinopel gebracht.

Beschreibung

Die heutige dreischiffige Kirche ist 31 m lang und 20 m breit und liegt etwa 1,5 m unter dem sie umgebenden Kirchenplatzniveau. Das mittige Hauptschiff wird von drei Kuppeln überwölbt. Antike korinthische Kapitelle, die als Spolien an den Vierungspfeilern verwendet wurden, und die aus dem 18. Jh. stammende Ikonostase sind neben einer Ikone aus dem 17. Jahrhundert (sie zeigt die Auferstehung des Lazarus) die bedeutendsten Kunstgegenstände der Kirche. Der Zugang zur Grabkammer mit dem Schädel des Hl. Lazarus befindet sich im rechten Bereich der Ikonostase. Die Kirche kann sowohl von hinten, als auch seitlich über die Seitenschiffe über Stufen betreten werden.

Der Glockenturm aus dem 19. Jahrhundert befindet sich südwestlich der Apsis und ist mit filigranen Steinmetzarbeiten verziert.

Hala Sultan Tekké

ist eine 1816 gebaute Moschee am gleichnamigen Salzsee. Sie liegt etwa 5 km südwestlich von Larnaka im Verwaltungsbezirk Larnaka.
Sie gilt als eines der wichtigsten Heiligtümer des Islam in Zypern.

Geschichte

Als die Araber 647 Zypern eroberten, war auch Hala Sultan dabei, die Tante mütterlicherseits des Propheten Mohammed.
Diese stürzte an dieser Stelle von einem Maultier und starb.
Sie wurde an der Stelle bestattet und ihr Grab entwickelte sich zu einer Wallfahrtsstätte.

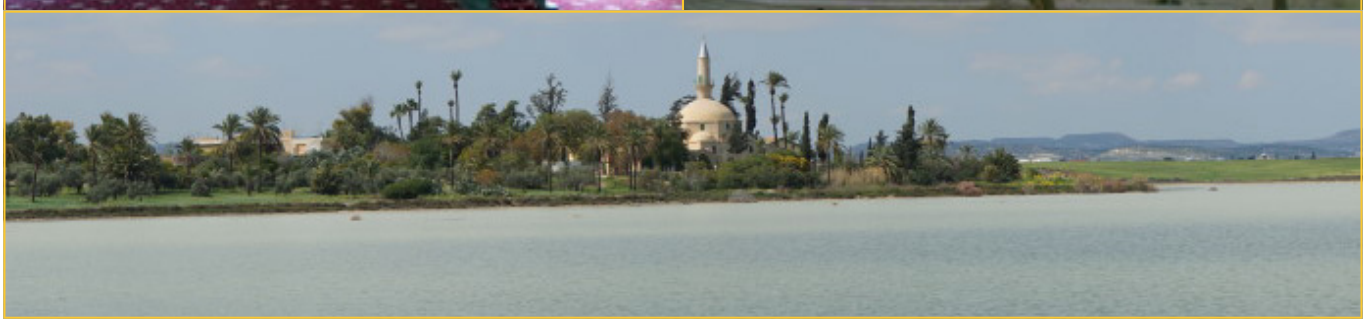
1760 wurden erste Teile der Moschee von Scheich Hassan erbaut, 1816 wurde die Moschee am Grab vervollständigt, so dass sich dieses seitdem in einem Nebenraum des Gebäudes befindet.
Später kamen Pilgerunterkünfte hinzu.
Hussein ibn Ali (Hedschas) wurde von den Engländern nach Zypern verbannt, das Grab seiner türkischen Ehefrau befindet sich ebenfalls in der Moschee.

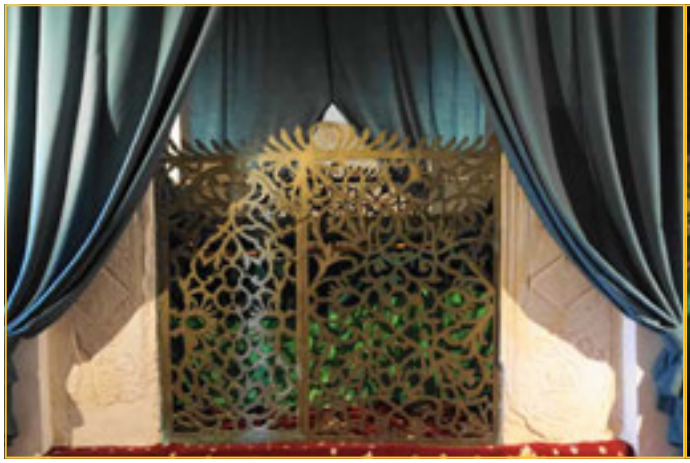
Archäologischer Fundplatz

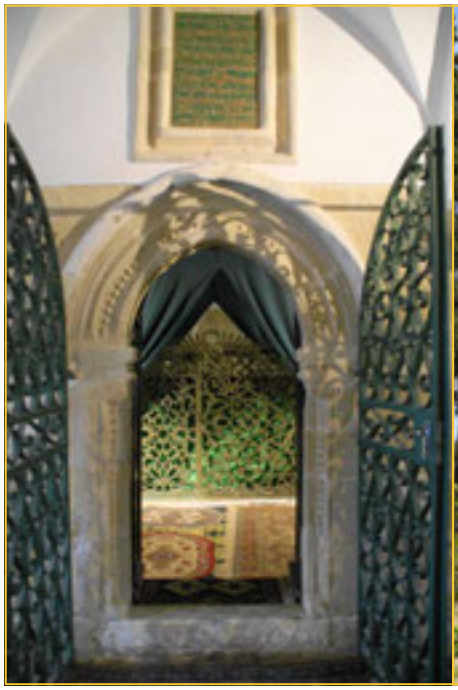
Hala Sultan Tekke ist ein bedeutender bronzezeitlicher Fundort.
Erste Ausgrabungen fanden im Auftrag des Britischen Museums 1897 und 1898 statt, zuerst unter H. B. Walters.
1948 führte der zypriotische Antikendienst Untersuchungen durch. Vassos Karageorghis war 1968 und 1974 tätig, die schwedische Zypern-Expedition unter Leitung von Paul Åström ab 1971.

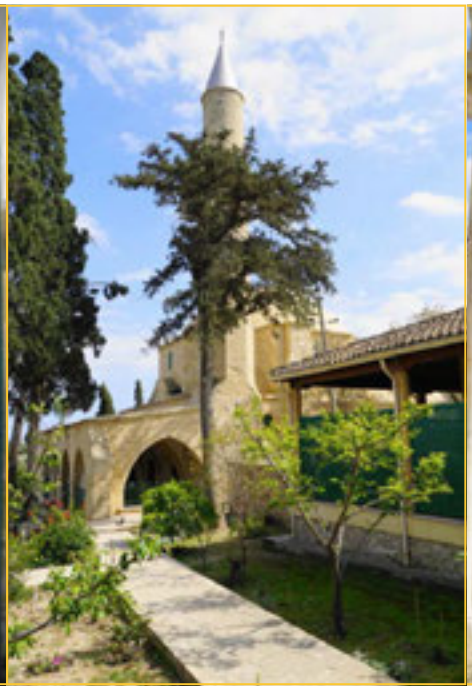
Die große bronzezeitliche Stadt wurde vermutlich um 1600 erbaut, erreichte ihre größte Ausdehnung aber in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts in der späten Bronzezeit und bedeckte dann ca. 2,5 ha.

Sie hatte, wie Enkomi, einen regelmäßigen Stadtplan mit einem rechteckigen Straßengitter. In der Stadt wurde unter anderem Werkstätten von Kupfergießern ausgegraben. Raum 94N (Area 8) enthielt Gussformen für Sicheln, einen Amboss aus Stein und Blasebalg-Düsen (tuyeres). Funde legen auch die Anwesenheit eines Elfenbeinschnitzers nahe. Seine Arbeit zeigt starken ägyptischen Einfluss. Es wurden auch reiche Gräber freigelegt.









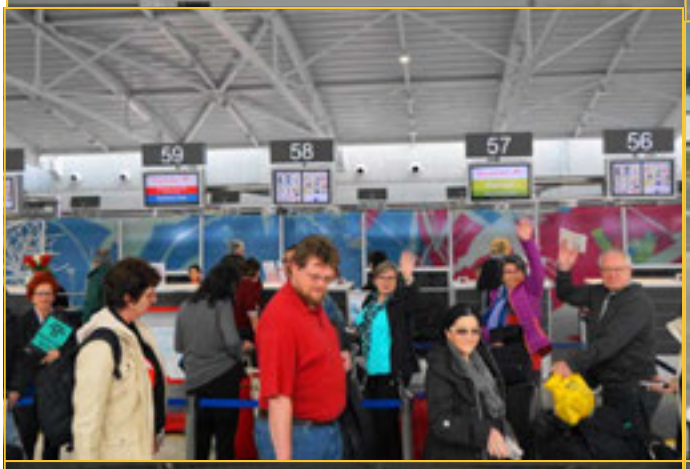
Panagia Angeloktisti

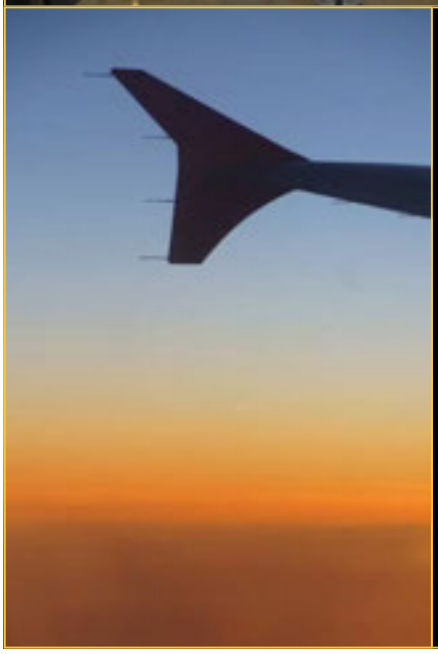
Sicher einer der Höhepunkte aus kunsthistorischer Sicht ist die orthodoxe Kirche in Kiti, 9 km südwestlich von Larnaka.

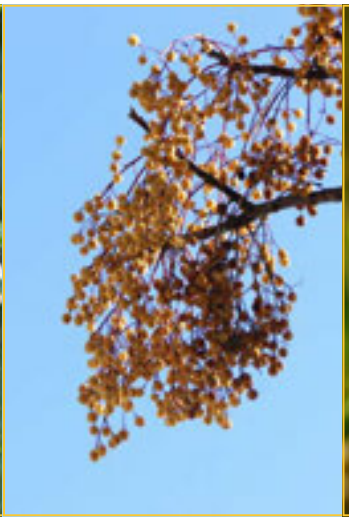
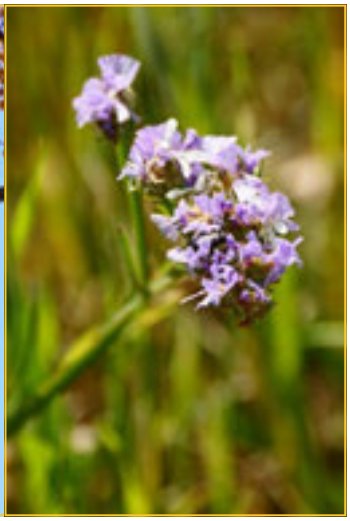
Das Bauwerk stammt aus dem 11. und 12.Jhdt., der Name bedeutet „von den Engel erbaut“ und beherbergt ein außergewöhnliches Marienmosaik aus dem 6. Jh., das erst 1952 in den Ruinen der ursprünglichen Apsis aus dem 5. Jh. entdeckt wurde, als diese Apsis in die Kirche integriert werden sollte.
Vermutlich wurde es aus Schutz vor den Osmanen mit Putz überdeckt, was später vergessen wurde.

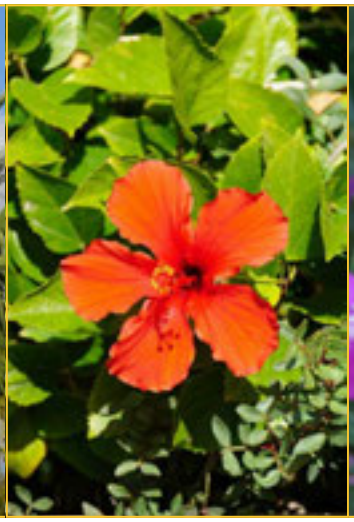
Das wunderbar erhaltene Mosaik zeigt Maria auf einem juwelenbesetzten Podest mit dem Jesuskind im Arm, beiderseits befinden sich die Erzengel Gabriel und Michael.

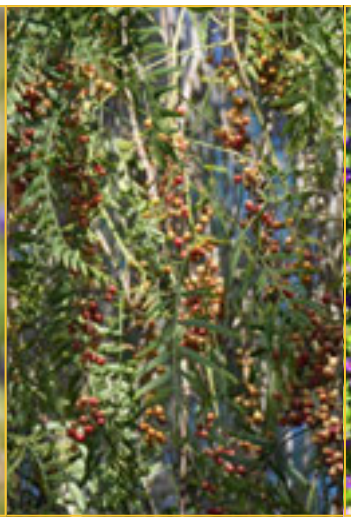
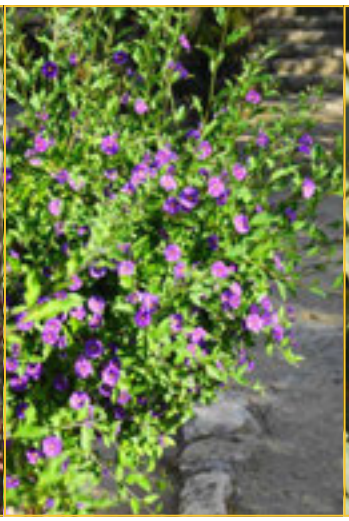
Rückreise

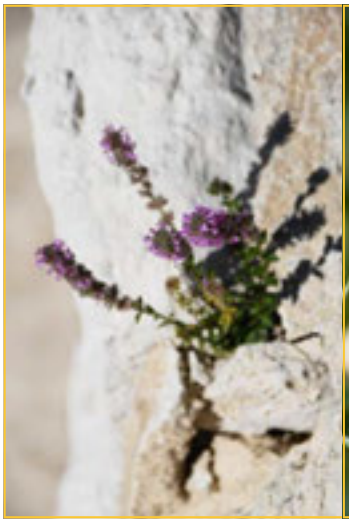


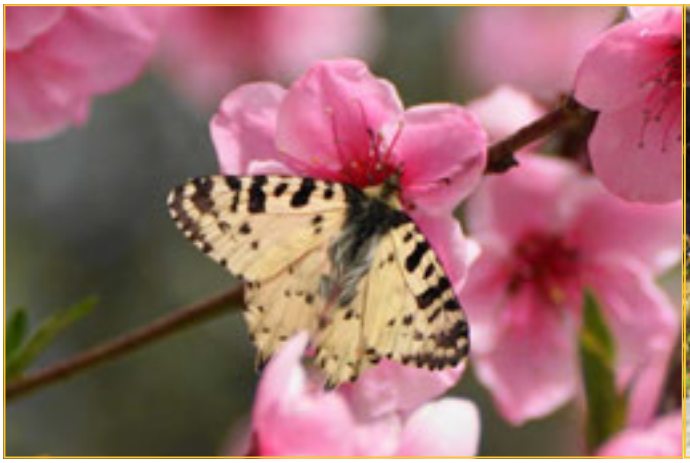


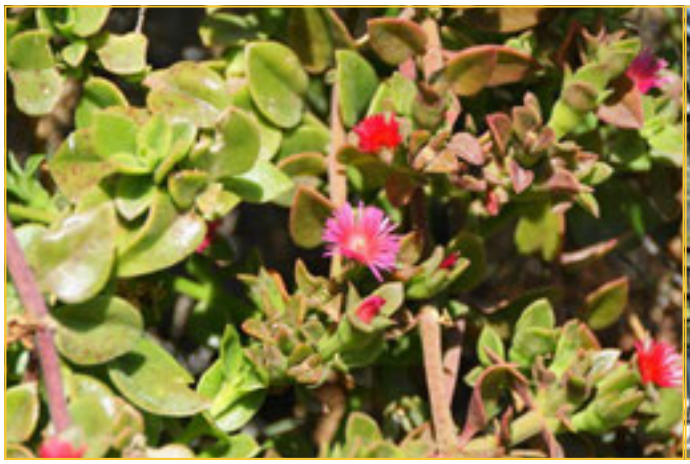



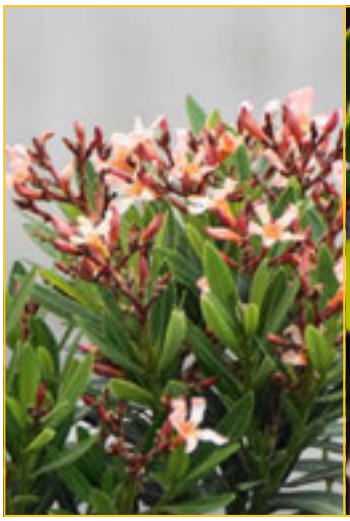










Erkenntnisse aus der Zypern - Einführungsreise

Zypern ist eien Reise wert

Nette Menschen, Gastfreundschaft, im Normalfall gutes Wetter, fast ganzjährig warmes Wasser, Sauberkeit, Essen gut, Hygiene unbedenklich. Flugverbindung passt, Straßennetz sehr gut, Fahrtstrecken nur kurz. Zypern ist Euro-Land, auch im türkischen besetztem Nordteil wird der Euro akzeptiert. Gute Deutschkenntnisse der Reiseleiter, ansonsten wird allgemein Englisch perfekt gesprochen. Trinkwasser (gekühlt) im Bus erhältlich.

Nachteile: Zypern ist nicht billig, Trinkwasser ist trinkbar, aber warm und schmeckt nicht gut. Hitze im Sommer sicher unerträglich für Studienreisen. Linksverkehr. Strom 220 V nur mit Engl. Adapter (3 eckige Kontakte). Fotografieren in vielen Kirchen (besonders UNESCO-Kirchen) und Museen verboten. Übergang in den Norden nur mit Pass und Visum möglich.

Kleinere Gruppen - bis 20 Personen - haben den Vorteil, mit Kleinbussen unterwegs zu sein, die überall sehr nahe zufahren bzw. nahe parken können, was längere Fußmärsche und damit Zeit spart.

Die Einführungsreise wurde vom und über das Reisebüro „Biblische Reisen“ mit Sitz in Klosterneuburg durchgeführt und soll Gruppenleitern helfen, das Zielland kennen zu lernen.

Die Reisegruppe bestand aus nur 10 Teilnehmern, 6 Frauen, 4 Männern (davon 2 Priester).

Die Einführungsreise wurde von der Agentur „INCEMA Travel Ltd.“ unter Direktor Andreas Markides, Limassol, Zypern, sowie einer weiteren Betreuerin der Agentur vor Ort bestens betreut.

In Summe wurden die Reise von 4 örtlichen Reiseleiterinnen geführt (Silvia, Niki, Marianne, Annette), der Buslenker des 20-sitzigen Kleinbusses hieß Tomis.

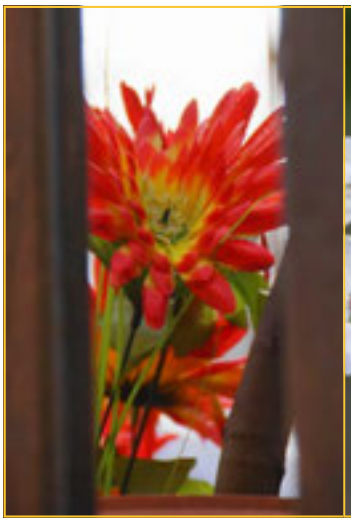
Der Ablauf war komprimiert, um einen besseren Überblick über die Sehenswürdigkeiten bieten zu können. So wurde in den 5 Reisetagen inkl. An - und Abreise ein Programm von üblichen ca. 7 Tagen absolviert.

2 Hotels wurden für je 2 Nächte in Limassol gebucht:

- Hotel Atlantica Miramare Beach **** und
- Hotel Ajax ***

Zusätzlich wurden 7 Hotels vorgestellt.

Der Umfang des Anbotes umfasste Halbpension (reichliches und gutes Frühstücks- und Abendbuffet), zusätzlich 1 Mittagessen, zu den Getränken wurde größtenteils geladen.



Brief von Erzbischof Markarios II. an die UNO (im englischen Original)

Letter of H.B. Archbishop of Cyprus to the UN General Secretary Mr. Ban Ki-moon

Published on: November 18. 2010 14:22

The H.B. Archbishop of Cyprus, Mr Chrysostomos sent to His Excellency General Secretary of the United Nations, Mr. Ban Ki-Moon the following letter (given in both English and Greek).

Archbishopric of Cyprus, November 18, 2010.

"H.E. Secretary General of the United Nations Organization Mr. Ban Ki-moon, New York.

Your Excellency Mr. General Secretary,

In view of your upcoming meeting with the President of the Republic of Cyprus Mr. D. Christofias and the representative of the Turkish Cypriots Mr. D. Eroglou, I wish, as Religious leader of the Greek Cypriots who are at the same time Greek orthodox, to express my views on the long standing Cyprus problem.
You are, as Secretary General at the helm and in a position to know better than anyone the principles on which the UNO is based as well as the sacrifices and the struggles that have been necessary for their achievement. From your involvement so far in the Cyprus problem I do not think you can be in any doubt as to the extent of the violation of the principles of the UNO in Cyprus or about who has been responsible for this violation. Let me, Your Excellency, explain what I mean:
A regional power, Turkey, in 1974 invaded Cyprus bringing death and destruction to the island. It has occupied, through the force of arms, 37% of the territory of Cyprus, an independent country, member of the United Nations Organization. Putting into effect a plan of national cleansing, Turkey expelled the local population from their homes and transported there thousands of settlers from Turkey colonizing the occupied areas and changing the demographic character of the island. At the same time, it maintains a fully equipped force of 45.000 troops in the occupied area.
The Turkish Cypriots who used to make up 18% of the population of Cyprus and whom Turkey, allegedly, invaded to protect are also suffering from the occupation and colonization as do the Greek Cypriots, and that is why more than half the Turkish Cypriot population has emigrated and left Cyprus.
Due to the overwhelming superiority of the occupying power we have been forced to accept bicommunal federation and have granted the Turkish Cypriots rights that no other country with minority percentages far larger than 18% has ever granted before. This was done on the proviso that the human rights of all lawful inhabitants of the island would be safeguarded. Nevertheless, the occupying power has stood fast on its unacceptable positions aiming at the turkification of Cyprus as a whole and unfortunately your various representatives have refrained to boldly put forward, during the talks that are not proceeding as they should as a result precisely of this stance of Turkey, positions of principle but have instead limited themselves to applying pressure on us, who are the weak side to constantly abandon positions and make compromises.
The Security Council and the general Assembly have at times issued strong resolutions calling upon the occupying power to withdraw its troops and settlers and restore human rights all over Cyprus without a positive response by Turkey so far.
Because of all the above and as a religious leader who serves human values and human rights, I consider, your Excellency, that I have the right to ask of you to defend and shield the principles of the U. N. O as well as Cyprus and its people. If, on other occasions like for instance Iraq, the Organization which you head has allowed a war to take place against a country that had invaded another country, is it too much to ask for the restoration of our own violated rights in the same way?
Which logic and which justice accepts for the refugees not to return to their homes and the properties not to be restored to their lawful owners? Which principle allows or tolerates the destruction of the cultural heritage of a country because the occupying power does not allow its maintenance?
At your upcoming meeting, then, with the President of the Republic of Cyprus and the occupying leader we call upon you to defend the principles of the U. N. I believe it will be unjust as well as contrary to the express principles of the United Nations for you to attempt to reach a middle of the road solution between the victim and the aggressor. It will be an oxymoron if the Secretary General of the U. N. mediates in order to achieve something less than the principles of the U.N.O and to maintain the occupation of a member state. We ask that you demand the withdrawal of all occupation troops and settlers from the territory of the Republic of Cyprus. We are not second class citizens who must go without what the rest of the world enjoys.
A possible stance on your part that would conflict with the principles of the Organization you represent and proposals that would lead to such a solution would provoke the feeling of the people as regards what is just and we would have no alternative but to urge the people to reject such an unjust solution. I hope that through your stance you will honour your high office. From our part, we wish that God grant you wisdom and strength in your hard task as well as personal and family happiness.

With wishes Chrysostomos Archbishop of Cyprus Holy Archbishopric of Cyprus, 13 November 2010

Lage der Kirche in Zypern

Die Lage der zyprisch-orthodoxen Kirche ist zweigeteilt:

Einerseits ist die Kirche sehr reich - dies hat mehrere Gründe:

- Die Kirche wurde von den Herrschern reich bestiftet und mit reichlich Grund ausgestattet
- Sie verfügt über wesentlichen Einfluss - auch politischen (Erzbischof Markarios I. war 1. Präsident) - und wusste ihn auch einzusetzen
- Die Bevölkerung ist sehr religiös und gläubig und spendet der Kirche großzügig
- Die Kirche verstand durch kluge Bewirtschaftung auch Nutzen aus dem Besitz zu ziehen

Durch die Besetzung der Insel durch die Türken entstand ein reicher Geldsegen, der allerdings nicht gewünscht, noch geplant war:

- Die an sich wertlosen Küstengrundstücke wurden - durch die Wirtschaftskrise bedingt - für den Tourismus benötigt, sodass die Kirche auf diesen Grundstücken z.T. selber Hotels baute (z.T. verpachtet), z.T. die Grundstücke für Hotelbau verpachtete oder die Grundstücke verkaufte.
- Andererseits ist die Lage der zyprischen Kirche durch den türkischen Militäreinmarsch und die anhaltende Besatzung sehr schwierig:

Mehr als 1/3 (36,2%) des souveränen Territoriums der Republik Zypern ist von der Türkei besetzt
Mehr als 160 000 griechische Zyprioten - etwa 1/3 der damaligen Gesamtbevölkerung - waren aus dem besetzten Nordteil gewaltsam vertrieben worden, wo sie etwa 70% der Bevölkerung ausmachte. Ihnen wird noch immer das Recht vorenthalten, in ihre Häuser und in ihr Eigentum zurückzukehren. Die türkischen Zyprioten, die in den freien Gebieten lebten, wurden von ihrer Führung gezwungen, in die besetzten Gebiete zu gehen
Etwa 1476 Personen (unter ihnen auch einige hundert Zivilisten) werden immer noch vermisst, während die türkische Seite eine Zusammenarbeit verweigert, deren Schicksal aufzuklären
Etwa 500 griechische und maronitische Zyprioten, eingeschlossen in ihren Dörfern in den besetzten Gebieten, leben immer noch unter Unterdrückung, Entbehrungen und Einschüchterungen. Ende 1974 waren es noch etwa 20 000 Eingeschlossene, die meisten wurden später vom illegitimen Regime gezwungen, ihre Häuser zu verlassen und wurden zu Flüchtlingen
Eine schwer bewaffnete Armee von mehr als 43 000 türkischen Soldaten, ausgerüstet mit modernen Waffen und unterstützt von der türkischen Marine und Luftwaffe, ist in den besetzten Gebieten stationiert
Mehr als 160 000 Siedler aus dem türkischen Festland wurden illegal nach Zypern geholt und in den besetzten Gebieten angesiedelt - dies ist ein Teil der türkischen Strategie, die demografischen Strukturen zu verändern
Mehr als 57 000 von insgesamt 116 000 türkischen Zyprioten sind nach türkisch-zyprischen Quellen nach der Invasion ausgewandert. Hauptgrund sind wirtschaftliche und soziale Missstände der besetzten Gebiete
Es gibt eine widerrechtliche Aneignung, Veruntreuung und Ausnutzung der griechisch-zyprischen Eigentümer in den besetzten Gebieten, die griechischen Zyprioten, die 1974 durch die Invasion gewaltsam vertrieben wurden, gehören
Das illegale Besatzungsregime, in Absprache mit der Türkei, hat das 11 000 Jahre alte kulturelle und historische Erbe in den besetzten Gebieten ausgelöscht.

Nachfolgend einige Beispiele:

- 77 Kirchen wurden zu Moscheen umgewandelt
- 133 Kirchen und Klöster wurden entweiht
- 18 Kirchen wurden von der Besatzungsarmee als Depots, Baracken oder Krankenhäuser genutzt
- 13 Kirchen werden als Lagerhallen oder Heuböden genutzt
- 1 Kirche wird als Hotel genutzt, eine weitere als Kunstschule
- Die Friedhöfe von mindestens 25 Dörfern wurden geschändet und zerstört
- Unzählige Ikonen, religiöse und archäologische Schätze wurden gestohlen und ins Ausland geschmuggelt
- Illegale Ausgrabungen und Schmuggel von Altertümern werden offen mit Beteiligungen der Besatzungsarmee vorgenommen
- Griechische Ortsnamen wurden rücksichtslos und illegal verändert und durch türkische ersetzt

Schlusserkenntnis

Durch die „in etwa“ - Aussage der Türkei: „Kein Verzicht der EU wegen Zypern, kein Verzicht auf Zypern wegen der EU“ scheint eine Lösung der Zypernfrage mehr als unwahrscheinlich.

Zementiert wird dieses Problem durch die angesiedelten Anatolier als Zypern-Fremden.
Eine Lösung (weder humanitär noch wirtschaftlich) ist schlichtweg nicht möglich und wird auch nicht erwartet werden können.

Die EU hat mit dem „Pseudo-Beitritt“ des ungeteilten Zypern einen großen diplomatischen Schritt der Deeskalierung der verfahrenen Situation getan, denn damit sind weitere Schritte der Beteiligten ermöglicht worden, ohne die die Beteiligten bloßgestellt, noch irgendeine Form der Anerkennung gesetzt wurde.

Ein EU-Beitritt der Türkei ohne Lösung der Zypernfrage ist unmöglich!

SONDERTEIL

Buffavento

Die Burg Buffavento (vom italienischen buffa di vento - Windstoß) ist eine mittelalterliche Burg im Pentadaktylos-Gebirge in Zypern.

Sie liegt auf dem gleichnamigen Berggipfel (mit 954 m der zweithöchste Berg im Pentadaktylos) und wird auch Löwenburg (vom griechischen "Leontas") genannt, ist neben Kantara und St. Hilarion eine von drei Burgen im Pentadaktylos.

Von diesen drei Burgen ist sie diejenige mit dem schlechtesten Erhaltungszustand.

Sie liegt auf einer nur sehr schwer zugänglichen steilen Felskuppe in der Nähe der Abtei Bellapais, der Anfahrtweg beträgt etwa 17 km von Keryneia/Girne und 28 km von Nikosia/Lefkosia.

Von der Festung hat man einen grandiosen Ausblick auf die Nordküste Zyperns mit Keryneia, die Mesaoria-Ebene und die Feste St. Hilarion.

Zugang

Auf der Passhöhe zwischen Girne und Famagusta zweigt der Weg ab, der sich durchwegs am Südhang des Gebirges an lichten Ansammlungen von Pinien-, Lorbeer-, Pistazien- und Johannisbrotbäumen dahinschlängelt. Vom Parkplatz führt ein ca. 7 km langer, holpriger Waldweg, den man auch zu Fuß bewältigen kann, zu einem kleinen Plateau im Schatten eines Olivenbaums. Von hier geht es nur mehr zu Fuß weiter ca. 40 min. steil bergauf zur Burg.

Geschichte

Diese gleicht der der Burgen Kantara und St. Hilarion, die ebenfalls im 10. Jht errichtet wurden.

Buffavento wurde als mittlere der drei Burgen zur Signalweitergabe verwendet und später auch als Gefängnis genutzt.

Guidos de Lusignan begann nach dem Eintreffen auf Zypern 1191 im Auftrag von Richard Löwenherz die Belagerung der Burg, die aus mangelnder Loyalität zum Statthalter Isaak Komnenos bald in seine Hände fiel.
Von Henri II. wurde Buffavento als Gefängnis für seinen Bruder Amalrich und einen Prinzen aus Galiläa aus der Familie d'Ibelin benutzt.
Auch Peter I. kerkerte 1368 hier seinen Hofmarschall Jean de Visconte ein. 1385 waren hier auch die der Verschwörung gegen Jakob I. verdächtigten Brüder Perot und Wilmot de Montlif inhaftiert.

Aussehen

Buffavento weist zwei befestigte Zonen auf, die Oberburg in 954 m Höhe auf dem Gipfel und die

Unterburg auf einem etwa 30 m tiefer gelegenen Absatz.
Die Festung schmiegt sich eng an den Felsen. Um das Jahr 1000 wurden unter Kaiser Alexios I. (Byzanz) die ersten Gebäude zur Verstärkung der Inselverteidigung errichtet.
Es entstanden Wohngebäude, Lagerräume, Zisternen, Wachstuben, Kerker und Beobachtungsplattformen auf dem extrem steilen Gelände, das eine aufwendige Befestigung überflüssig machte.

Im 14. Jahrhundert von den Lusignans ausgebaut, diente Buffavento den Machthabern als Fluchtort in Krisenzeiten, Verbannungsort, Staatsgefängnis und auch weiterhin als militärischer Beobachtungs- und Signalposten.
Doch schon unter den Lusignans vernachlässigt, wurden die Bauten unter venezianischer Herrschaft geschleift.

Unterburg

Nach schwierigem Aufstieg kommt man zum Eingangsturm, dem einzigen Zugang zur Burg.

Die rechte Seite des Eingangsturms ruht auf angrenzendem Fels und im zerklüfteten Innenhof bewahren Stützmauern den Boden vor dem Abrutschen, die früher mit Zinnen bestückte Brustwehr an der Hangkante hat ebenfalls Stützfunktion.
Zwei grob gemauerte über Treppenstufen zu erreichende Gebäude schließen sich an: ein quadratischer Bau mit Tonnengewölbe bietet einen langen Balkon über dem Abgrund, der größere, zweite Bau mit einem fast 50 m² großen Innenraum weist Öffnungen im Boden auf, vermutlich Zugänge zu Zisternen.
Eine dritte Ruine stammt aus byzantinischer Zeit.

Vom ursprünglich zweistöckigen Wohngebäude sind noch drei ebenerdige Räume identifizierbar.

Ein Runderker formt die

Südwestecke unmittelbar am Steilhang des einstigen Prachtbaus (Aussichtspunkt).
Die dickwandigen Mauertrümmer einer Zisterne liegen gleich unterhalb des Felsabsturzes, ebenso die Reste eines einstigen Vorwerks oder Stallgebäudes.

Oberburg

140 Stufen führen zur Oberburg hinauf und überwinden so ca. 30 Höhenmeter im nahezu senkrechten Fels. Ein Handlauf bietet Unterstützung und Halt für die Hände.

Die Oberburg ist ein enges Gipfelplateau mit brüchigen, mittelalterlichen Bauten.
Bei guter Sicht zeigt sich jenseits der rund 80 km breiten Meeresstraße, der Karamanischen See, das türkische Taurus-Gebirge, auf der anderen Seite die Mesarya-Ebene, Nicosia und das Troodos-Massiv. Zu beiden Seiten des Buffavento schließen die Gipfel des Pentadaktylos an.
Auf einem mannshohen Felspodest stehen die Überreste eines Bauwerks im Zentrum des Plateaus, vermutlich ein Unterschlupf für Angehörige der königlichen Familie.

Von den angrenzenden Gebäuden sind nur noch die Grundmauern geblieben, vermutlich die Kaserne für die Wachmannschaft der Oberburg.
Auf der Nordseite ziehen sich Reste von vier Räumen aus byzantinischer Zeit den Abgrund entlang.

Wie eine Aussichtsterrasse liegt die nördliche Spitze des Plateaus über dem Steilhang, gleich unterhalb, in das steinige Gelände eingepasst, liegt eine weitere Zisterne.
Literaturbeschreibung

Der deutsche Reisende Franz von Höher besuchte 1878 die Burgruine und schreibt: *Ich wüsste selbst in Spanien und Unteritalien keine Burgruine, die an schroffer Kühnheit, Größe des Baues und romantischem Wildreiz mit Buffavento zu vergleichen wäre. Ich begann nun an der ungeheuren Felspyramide emporzusteigen, die, von scharfen Zacken und Spitzen umgürtet, gegen den Himmel stand... Wir traten in ein gewölbtes Burgtor ein, das noch ziemlich erhalten war und kamen langsam höher von einem in Trümmer zerfallenden Gebäude zum anderen... Alles war mit zähem Mörtel an den Fels wie angelötet... Es ist ein seltsames Gefühl, solch eine öde Trümmerwelt hoch in den Lüften zu durchstreifen, die seit Jahren keines Menschen Fuß berührt hat... Aber noch immer verstellte die Felspyramide eine Seite des Himmels...Vergebens suchten wir einen gangbaren Steig...Indem wir uns hin und her an die Steinwände schmiegten, erklommen wir früher als ich dachte die höchste Felsplatte, auf welcher das oberste Gemäuer stand... Lohnend aber über alle Maßen war hier die Aussicht..."*

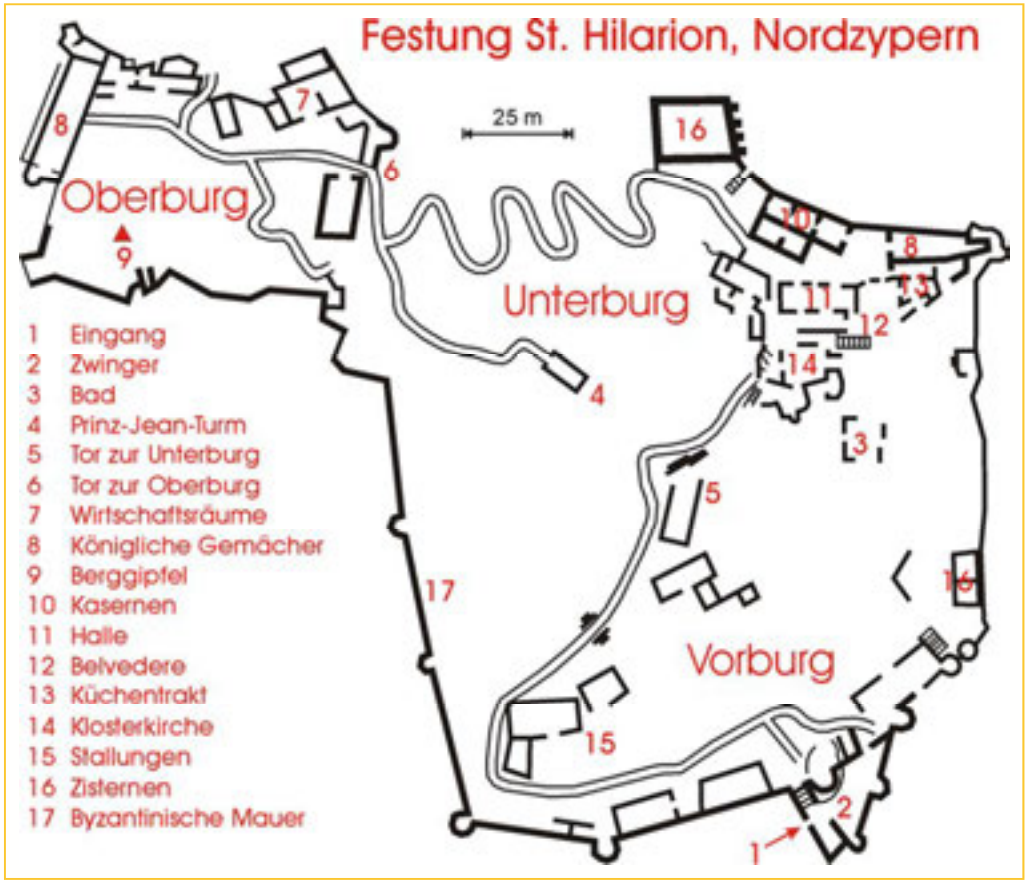
Umgebung

Das berühmte **Chrysostomos-Kloster** liegt unterhalb der Burg nur 3 km entfernt auf 570 m Seehöhe.
Der hl. Neofytos soll hier als 18-jähriger seine geistliche Laufbahn begonnen haben.
Eine Besichtigung ist nicht möglich, da dieses Kloster im militärischen Sperrgebiet liegt und als Kaserne verwendet wird.

Festung St. Hilarion

Die Burg St. Hilarion, im Volksmund "Schloss der 1000 Gemächer", liegt in Nordzypern unweit von Kyrenia / Girne auf einer Felskuppe und beherrscht die Passstraße von Girne nach Lefkosia.

Sie ist die besterhaltene Burgruine der drei ehemaligen Festungen - neben Kantara und Buffavento - im Pentadaktylos.



Geschichte

Ein im 9./10. Jahrhundert auf dem Berg errichtetes Kloster war nach dem Eremit St. Hilarion, einem Einsiedler aus dem 6. Jahrhundert, der seine letzten Lebensjahre in einer Höhle im Pentadaktylos verbrachte, benannt.

Um 1100 wurde es wahrscheinlich in die Festung integriert. Die heute als Ruine vorhandene Kirche ist dem byzantinischen Kloster zuzurechnen und stammt etwa aus dem 10./11. Jahrhundert.

Im Auftrag von Richard Löwenherz belagerte Guido de Lusignan 1191 die als uneinnehmbar angesehene Burg, um sie danach auf Anweisung des Statthalters Isaak Komemnos an die Franken zu übergeben.
Die Tochter Isaaks wurde daraufhin von Guido de Lusignan auf der Burg gefangengehalten.

St. Hilarion wurde dreißig Jahre später in die Auseinandersetzungen mit dem deutschen Kaiser Friedrich II. hineingezogen: Johann von Ibelin, der Vormund des minderjährigen fränkisch-zyprischen Königs Henri I., ließ die Burg ausbauen.
Da er feindliche Akte durch Kaiser Friedrich II. befürchtete, brachte er 1228 seine Familie in die Burg. Friedrich erreichte, gestützt auf sein Kreuzfahrerheer, die Übergabe der Burg, doch nach Beendigung des Kreuzzuges belagerte Johann von Ibelin die Burg, die nach dem Ausgehen der Nahrungsvorräte kapitulierte.

Nach 1232 bauten die Lusignans die Burg zu ihrer Sommerresidenz aus und sie erhielt den Namen "Dieu d´Amour" - abgeleitet vom griechischen "Didymoi" (Zwillinge) - bezugnehmend auf die beiden Gipfel der Oberburg. An strategischen Punkten errichtete man neue Türme, die sich durch die Verwendung von größeren Quadern, insbesondere an den Ecken, auszeichnen.

Die Burg spielte auch bei der genuesischen Invasion Zyperns 1373 mit der Belagerung von Kyrenia durch die Genuesen eine wichtige Rolle, Peter I. verteidigte die Burg.

Nach dem Tod von Peter I. 1369 kam dessen Sohn Peter II. an die Macht, dieser wurde jedoch vom Adel nicht anerkannt.

Dessen Onkel Jean von Antiochia sollte nun König werden. Eleonore von Aragon, die Witwe Peter I. bekämpfte mit ihrem Gefolge Jean und zwang ihn damit zum Rückzug in die Burg St. Hilarion.

Dort stürzte er aus Angst vor Verrat 300 seiner bulgarischen Leibwachen vom Felsen in den Tod, er selbst verlor den Kampf um die Königskrone.

Um 1391 wurde die Festung ein letztes Mal ausgebaut, wie viele andere Burgen Zyperns aber Anfang des 16. Jahrhunderts von den Venezianern geschleift.

Aussehen

Die Burganlage gliedert sich in Ober-, Unter- und Vorburg. St. Hilarion verfügte über insgesamt drei Verteidigungslinien an der Ostseite.
Die anderen Seiten der Burg waren durch Steilabfall genug gesichert und mussten nicht extra befestigt werden.

Durch den Zwinger betritt man die Vorburg, in der neben Stallungen und einer Kaserne auch eine große Zisterne war.

Durch ein mit einer Zugbrücke gesichertes Tor gelangte man in die Unterburg mit der Klosterkirche.

Diese war mit einer großen Kuppel ausgestattet und gehört dem Typus einer so genannte Acht-Stützen-Kirche an.

Daneben befand sich eine große Halle, das einstige Refektorium.
Östlich liegt das Belvedere, eine Plattform mit einer guten Aussicht auf das Pentadaktylos und die Küstenregion, und die einstigen königlichen Gemächer.

Der untere und der mittlere Hof dienten Wirtschaftszwecken.

Die Kernburg beherbergte die Gebäude der königlichen Familie. Die meisten dieser Gebäude sind byzantinischen Ursprungs.

Der Prinz-Jean-Turm klebt an einer Felskante hoch über der Unterburg. Aus diesem Turm sollen die Bulgaren in den Abgrund gestoßen worden sein.

Die doppelt befestigte Oberburg kann durch einen gut erhaltenen Torbogen betreten werden.

Während im Norden die Wirtschaftsgebäude liegen, schließen im Westen die Königsgemächer an.

Die mit reich geschmücktem gotischem Maßwerk verzierten Fenster mit seitlichen Sitzbänken geben Einblick in die einstige Pracht. Einen schönen Ausblick nach Westen hat man vom "Fenster der Königin".

Burg Kantara

Die Burg Kantara, französisch Le Candaire, fränkisch Candare, englisch Kantara Castle, ist eine mittelalterliche Burgruine im Pentadaktylos-Gebirge im Nordosten der Mittelmeerinsel Zypern in der Nähe des gleichnamigen Bergdorfes.
Der Name der Burg ist dem Arabischen entlehnt und bedeutet "hohes Gebäude".

Lage

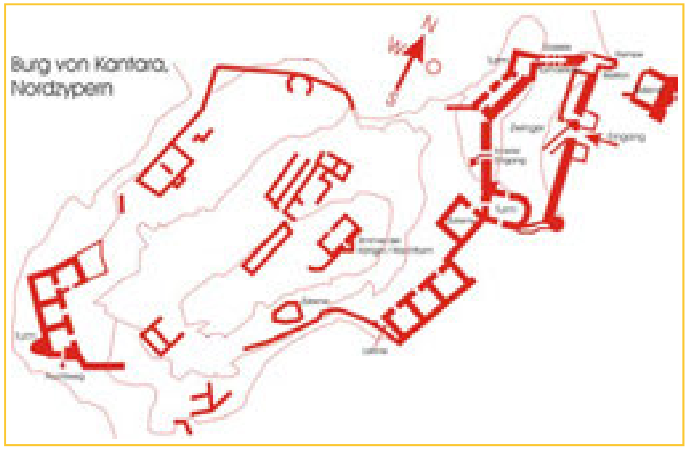
Die Höhenburg liegt auf etwa 700 Metern. Von Kantara aus überschaut man die Nordküste der Insel ebenso wie die Ebene der Mesaoria; zudem kontrollierte die Burg den "Eingang" zur Halbinsel Karpas.

Geschichte

Die Ursprünge der Burg gehen - wie bei den westlich im Pentadaktylos gelegenen Burgen St. Hilarion und Buffavento - bis ins 10. Jahrhundert zurück.

Der einstige Beobachtungsposten der Byzantiner gegen arabische Invasoren wurde im 12. Jahrhundert zu einer großen Burganlage ausgebaut.

Erstmalig Erwähnung fand Kantara im Zusammenhang mit der Eroberung Zyperns im Jahre 1191 durch den englischen König Richard Löwenherz, als Zyperns erster und einzigen Kaiser Isaak Komnenos hier Schutz suchte. Richard, der sich auf dem Dritten Kreuzzug zur Rückeroberung Jerusalems auf dem Weg ins Heilige Land befand, landete am 6. Mai 1191 mit seiner Flotte im Hafen von Lemesos (Limassol), besetzte die Stadt und heiratete dort am 12. Mai 1191 seine Braut Berengaria von Navarra.
Als Isaak mit seinen Truppen in Lemesos ankam, sah er, dass diese dem Kreuzfahrerheer unterlegen waren. Richard forderte Isaaks Abdankung, dieser zog dich jedoch nach Kantara zurück, um von seinen Festungen im Pentadaktylos aus Widerstand zu leisten.
Nach erfolgreicher Belagerung Kantaras ergab sich Isaak Komnenos.
Im Mai 1192 verkaufte Richard Zypern an Guido von Lusignan, den auf der Flucht befindlichen König von Jerusalem, der damit erster Herrscher des Königreiches Zypern wurde und dessen Nachkommen die Insel bis zum Tode Jakob III. im Jahre 1474 beherrschten.



Bei den Auseinandersetzungen zwischen Anhängern des römisch-deutschen Königs Friedrichs II. und dem zyprischen König Heinrich I. von Zypern im Sommer 1229 verschanzte sich Gauvain de Chenichy in Kantara, wurde jedoch von Heinrich zur Aufgabe gezwungen.

Die Rückeroberung durch die Getreuen Friedrichs II. im Jahre 1232 war allerdings nicht von Dauer.

Ungeachtet der Eroberungen durch die Genueser im Jahre 1373 blieb Kantara in den Händen der Getreuen des Hauses Lusignan unter König Peter II.

Die heutigen Reste der Burganlage gehen wahrscheinlich auf die im Jahre 1391 vorgenommenen baulichen Veränderungen zurück.
Obwohl die Venezianer die strategische Bedeutung der Burg erkannten, lag sie bereits 1562 in Trümmern.

Burganlage

Vorbei an zwei rechteckigen Türmen betritt man die Burg von Osten und gelangt in den durch zwei weitere mächtige Türme geschützten Zwinger. Durch ein Portal in der Mauer, die diese Türme verbindet, gelangt man in die Oberburg.

Vom legendären Raum der Königin, in dessen Südwand sich ein Fenster erhalten hat, hat man einen Blick über den nördlichen Teil Zyperns und die Halbinsel Karpas.

Vermutlich bestand hier eine Sichtverbindung zur Nachbarburg Buffavento.

Agia Napa

auch Ayia Napa (Aussprache: Ajía Nápa), ist ein Ort mit 2.800 Einwohnern (mit Residenten und Touristen bis zu 10.000) an der Südost-Küste der Mittelmeerinsel Zypern nahe Kap Greco.

Geschichte

Vor der Invasion des türkischen Militärs im Jahre 1974 war Agia Napa ("Agia" = "heilig", "Napa" = "Waldland") ein kleines und beschauliches Fischer- und Bauerndorf mit bewässertem Gemüse- und Kartoffelanbau.

Erste Erwähnungen datieren auf das Jahr 1530, als einer Legende nach in einer Waldhöhle eine Marien-Ikone gefunden wurde.
Dies wurde als göttliches Zeichen angesehen, und zum Dank errichtete man ein Kloster, um das herum der spätere Ortskern entstand.

Der damaligen venezianischen Herrschaft entsprechend, nennt man den Baustil des Klosters auch Kreuzfahrergotik.
Heute ist das Kloster ökumenisches Zentrum der christlichen Kirchen im Nahen und Mittleren Osten.
Ungefähr 2 km weiter westlich soll die heilige Thekla gelebt haben, wo ihr zu Ehren Katakomben in den Fels geschlagen wurden und auch Messen abgehalten wurden.

Religiöses

Die Touristen haben meist die Möglichkeit des Besuches einer Heiligen Messe nicht nur in den einheimischen griechisch-orthodoxen Kirchen, sondern auch durch Angebot einer katholischen Messe vor allem durch die inselansässigen Franziskaner (OFM).

Zypern untersteht der Jurisdiktion des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem.

Bevölkerung

Der größte Teil der Zypriotischen griechischsprachigen Bevölkerung wohnt mittlerweile außerhalb des eng bebauten alten Agia Napa und hat ihre ehemaligen Wohnhäuser zu Geschäften, Restaurants, Discos und Kneipen umgebaut.

Neben den vielen Engländern, die sich die Gegend um die Stadt als Altersruhesitz ausgewählt haben, existiert auch eine größere schwedische Kolonie.

Wirtschaft

Die ursprünglich bescheidene Ortschaft mit Arbeitsplätzen in Landwirtschaft, Handwerk und Fischerei ist in kaum zwei Jahrzehnten zu einem wichtigen touristischen Zentrum geworden.

Dabei ist es nach türkischer Einnahme des nördlichen Teiles der Insel (1974) in seiner touristischen Bedeutung an die Stelle der einst blühenden Stadt Famagusta getreten.

Den Fehler sehr eng aneinander liegender Hotels

hat man in Agia Napa aber nicht wiederholt.

Die meisten großen Hotels und Apartmentanlagen erstrecken sich längs der Küstenlinie nach Osten und vor allem nach Westen, wo noch einige Landreserven vorhanden sind.

Bedeutung des Tourismus

Nach Agia Napa und auch ins benachbarte Protaras, kommen vor allem junge Leute aus Großbritannien, Skandinavien und den neuen EU-Mitgliedsstaaten Osteuropas sowie aus der Ukraine, Weißrussland und Russland, um neben den Stränden die unzähligen Bars und Clubs zu bevölkern.

In der Hochsaison gleicht die Ortsmitte nachts oft einer einzigen großen Party.
Auch Soldaten von der nahegelegenen britischen Basis in Dekelia sowie UNO-Soldaten aus Nikosia kommen zum Feiern hierher, nicht immer ohne Konflikte, sodass des Öfteren von den militärischen Vorgesetzten Ausgehverbote oder bestimmte Lokalverbote verhängt werden.

Der schwedisch-englische Tourismus in Agia Napa ähnelt dem deutschen auf Mallorca.

Der eigentliche Strandbetrieb beginnt etwa Anfang Mai und endet im Oktober.
Die Sandstrände sind in dieser Zeit auch von Rettungsschwimmern bewacht.

Russische und englische Touristen und ausschließlich diese sind bekannt dafür, auch zu Weihnachten im Meer zu baden.

Am Kap Greco, 3 Kilometer östlich von Ayia Napa, soll der Sage nach auch das mythische Seemonster, das Ayia Napa Sea Monster leben.

Sehenswürdigkeiten

- Das Kloster im Stadtzentrum
- Museum der Meeresbiologie
- Der Hafen von Agia Napa

AYIA NAPA
MAP

ΤΜΗΜΑ ΔΑΣΩΝ

Kap Greco